ACAD. LESEH.
2-JUN.19-4

349

Preis 25 Pfennig

Reise-Nummer

Preis 25 Pfennig

Nr. 22 Berlin, den 31. Mai 1914 LXVII. Jahrgang

Kladderadatsch

Es schienen so golden die Sterne,
Am Fenster ich einsam stand
Und hörte aus weiter Ferne
Ein Posthorn im stillen Land.

Das Herz mir im Leibe entbrennte,
Da hab' ich mir heimlich gedacht:
Ach, wer da mitreisen könnte
In der prächtigen Sommernacht. Eichendorff.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0349

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Copyright 31/5 1914 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 1. Juni

Ach ja, man fährt doch gar zu gern
In seine Wanderschuhe —
Wär' Mexiko mir nicht zu fern,
Ich suchte da die Ruhe.

Dienstag, den 2. Juni

Nun aber schwank' ich hin und her!
Soll Westen oder Osten,
Soll ich Gebirge oder Meer,
Nord oder Süden kosten?

Mittwoch, den 3. Juni

Wie wär's mit England, wo das Weib
Geworden zur Hyäne?
Es fliegen da zum Zeitvertreib
Die Bomben und die Zähne.

Wochenkalender

Donnerstag, den 4. Juni

In Frankreich und im Russenland
Wird gern man aufgenommen,
Doch man vergißt dort vor der Hand
Leicht das Nachhausekommen.

Freitag, den 5. Juni

Zu lang auch fesselt mich mit Glück
Italien oder Spanien.
Dagegen kommt man schnell zurück
Vom schönen Land Albanien.

Sonnabend, den 6. Juni

Drum nach Durazzo meinen Weg
Hab' ich sogleich genommen;
Sogar „der neue Skanderbeg"
Ist schon zurückgekommen!

P. W. Kladderadatsch

Abreise

Lebt wohl, lebt wohl! Die Abschiedsstunde schlug,
Die Koffer sind gepackt, jetzt heißt es reisen.
Gestritten und geredet ist genug;
Genug, mehr als genug ist's für den Weisen.
Ihr Mannen deutscher Art,
Nun rüstet euch zur Fahrt!
Nach heißem Kämpfen und nach heißem Streiten
Führt euch der D-Zug fort nach fernen Weiten.

Die letzte Reichstagssitzung ist vorbei,
Noch einmal gab es einen Kampf der Mannen,
Dann wurde Schluß gemacht und, eins, zwei, drei,
Zog man nach allen Richtungen von dannen.
Am Stuhle klebte fest
Der Sozis ganzer Rest.
Nicht jedes Mädchen und nicht jeder Bube
Hat eben eine gute Kinderstube.

Gereift ist manche Frucht in der Session:
Gebühren für die Zeugen, Spionage,
Soldatenstrafen, Dampfersubvention
Sind festgesetzt mit Weisheit und Courage.
Der hohe Wehrbeitrag
Erlebte seinen Tag.
Und sie, die stets mit vollem Winde segelt,
Die Konkurrenz, sie wurde auch geregelt.

Das Luftverkehrsgesetz sank in das Grab,
Die Sonntagsruh', die Jugendstrafgerichte,
Der Kolonialgerichtshof stürzte ab,
Und die Besoldungsordnung ward zunichte.
Manch Blümlein ward geknickt
Und manch Gesetz zerstückt.
Petroleum, ach, Buchmacher und so weiter
Sind abgestürzt von der Gesetzesleiter.

Nachdem der Reichstag lange sich geplagt,
Zerbrach er sich zuletzt den Kopf verdrossen:
Was bringt das Schicksal mir, werd' ich vertagt?
Werd' ich zur Strafe für mein Tun geschlossen?
Da lehnt das Zentrum — schwapp —
Schroff die Gehaltsbill ab.
Der Bundesrat ruft zornig: Fort mit Schaden!
Und schnitt dem Reichstag ab den Lebensfaden.

Lebt wohl! Nicht Kaempf nur hatte keinen Dank,
Ach nein, des Danks entbehrten auch die andern.
Vom Reichstagssaal und der Regierungsbank
Sieht man nur unzufriedne Männer wandern.
Lebt wohl! Auf Wiedersehn!
Im Herbst wird's besser gehn!
Nun ziehen sie nach Westen und nach Osten;
Das Volk blickt ihnen nach und trägt die Kosten.

Kladderadatsch
M. Fr.

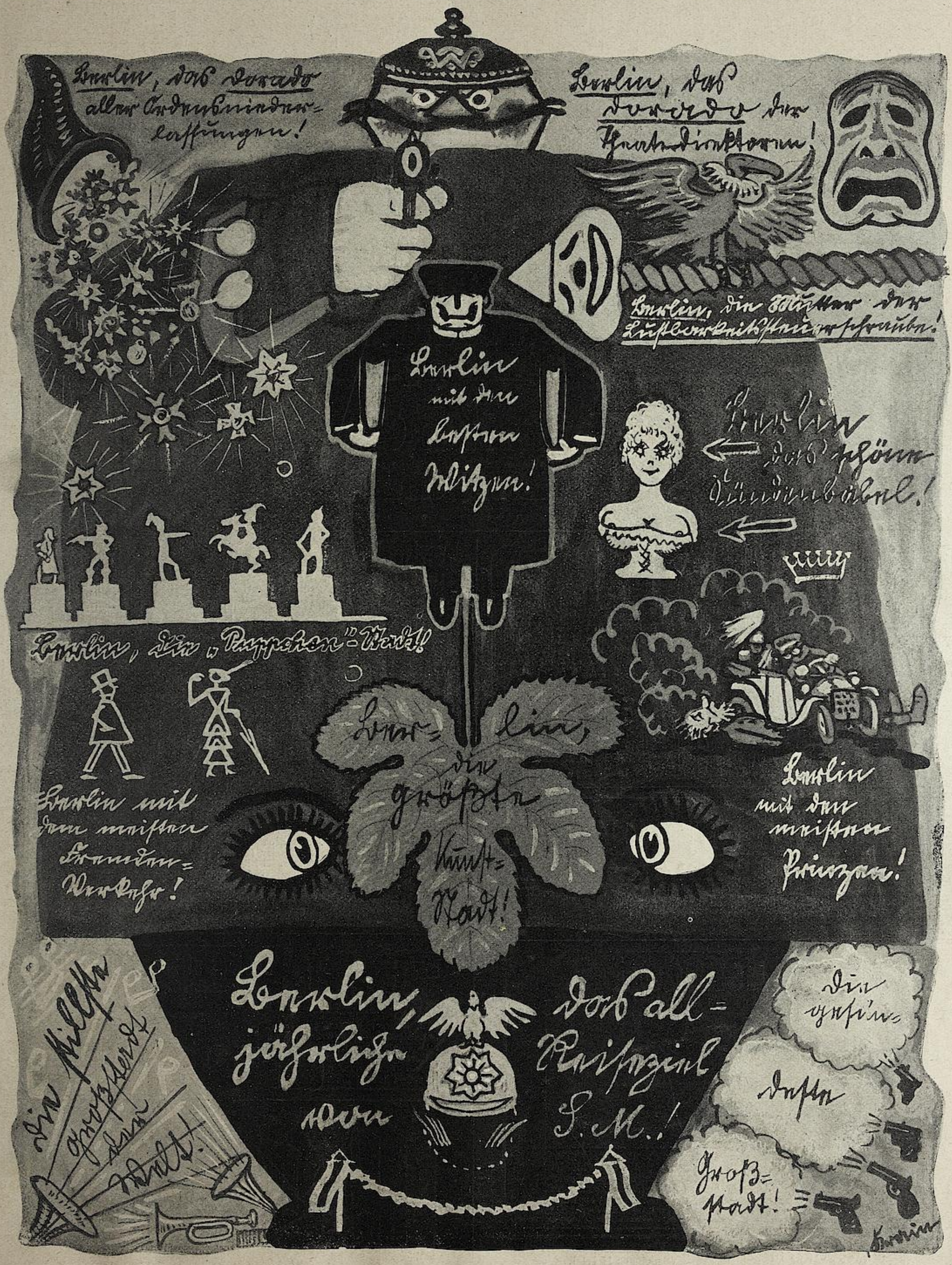
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0350
© Universitätsbibliothek Heidelberg

351

Nr. 22
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 31. Mai 1914



Die „Zentralstelle zur Hebung des Fremdenverkehrs" erläßt ein Preisausschreiben für ein Berlin-Plakat, auf dem die hervorstechendsten Eigenschaften der Riesenstadt die Fremden anlocken sollen. Bei dem Charakter Berlins kann das Plakat natürlich nur futuristisch sein. Der preisgekrönte Entwurf ist hier schon abgebildet!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0351
© Universitätsbibliothek Heidelberg

An das deutsche Volk

„Das Bayreuth Richard Wagners, so haben wir beschlossen, gehört nicht uns, es gehört dem deutschen Volke, ihm soll es von Wahnfrieds Erben als ewiges Richard-Wagner-Heim übergeben werden." Siegfried Wagner.

Er tat uns weh, der häßliche Streit,
Wie eine schwärende Wunde.
Nun klang ein Wort zu rechter Zeit,
Ein Wort zu guter Stunde!

Es wurde Gift und Galle gespien,
Wir konnten es nicht verstehen!
Doch, was uns trüb und kläglich schien,
Aus Notwehr ist es geschehen.

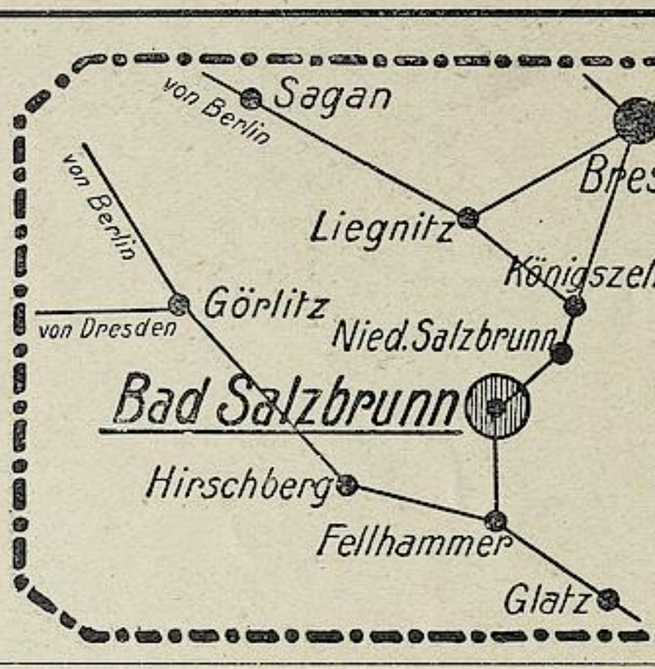
Nun, deutsches Volk, schau nicht dem Zank
Hinfort mehr zu, dem alten!
Als hohes Gut sollst du den Dank
Gegen den Großen verwalten!

Den Großen, der dir so Großes gab
Und Schönheit ungemessen!
Bleib' du ihm treu bis übers Grab,
Du darfst ihn nicht vergessen.

Darfst nicht vergessen, was er schuf
In hartem Ringen und Trutzen;
Zu hoch, zu heilig ist sein Ruf —
Laß ihn dir nicht beschmutzen.

An alles Große heftet sich auch
Fest die Verleumdung, die dreiste! —
Heut aber spürten wir einen Hauch
Von Richard Wagners Geiste!

W.



Bad Salzbrunn
Oberbrunnen u. Kronenquelle
bei
Katarrhen, Gicht, Zuckerkrankheit

Rheumatiker Gichtiker Zuckerkranke
sollten unbedingt
Lauchstädter Brunnen
trinken!
Der Brunnen kann für diese Leiden nicht warm genug empfohlen werden. Er hat schon vielen Tausenden die denkbar besten Dienste geleistet. **Naturgemäße Haustrinkkur. Der Brunnen ist zu beziehen direkt durch den**
Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thüringen
oder durch die Depots.

BAD ELSTER
Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- und Mineralbad mit **Emanatorium**, berühmter Glaubersalzquelle. Mediko-mechan. Institut, Einrichtungen für Hydrotherapie usw. Grosses Luftbad mit Schwimmteichen. 500 M. ü. d. M., gegen Winde geschützt, **inmitten ausgedehnter Waldungen** und Parkanlagen, a. d. Linie Leipzig-Eger. – Besucherzahl ständig wachsend, z. Zt. 17–18000. Saison: 1. Mai bis 30. September, dann **Winterbetrieb**. 18 Aerzte, 2 Aerztinnen.
Elster hat hervorragende Erfolge
bei **Frauenkrankheiten**, allgemeinen **Schwächezuständen, Blutarmut, Bleichsucht, Herzleiden** (Terrainkuren), Erkrankungen der **Verdauungsorgane** (Verstopfung), der Nieren und der Leber (Zuckerkrankheit), **Fettleibigkeit, Gicht u. Rheumatismus, Nervenleiden**, Lähmungen, Exsudaten, zur Nachbehandlung von Verletzungen.
Prospekte und Wohnungsverzeichnis postfrei durch die **Kgl. Badedirektion.**
Brunnenversand durch die Mohrenapotheke in Dresden.

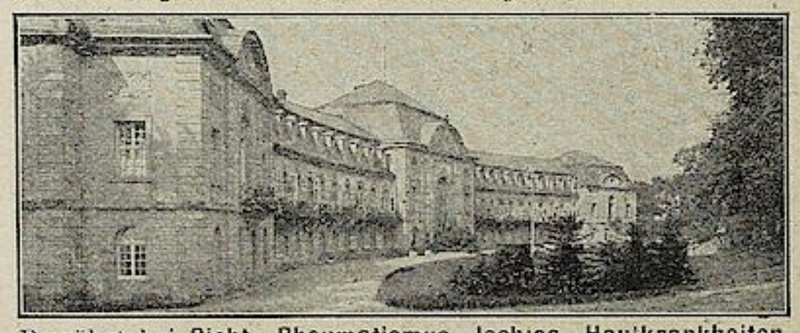
Nordseebad Langeoog
Meinen's Hotel. Altrenommiertes Haus. **Vorzügliche Küche.** Prospekt gratis.

Waldsanatorium
für Leichtlungenkranke u. Erholungsbedürftige
Obernigk Bez. Breslau
Dr. Fritz Kontny.

Am Mondsee
Salzkammergut, empfiehlt sich das **Waldhotel Kreuzstein.**
Dampferstation. Auch ist ein **Landhaus** zu vermieten oder mit Gut zu verkaufen. Interurb. Telephon. Alpine Lage. Aufstieg auf den Schafberg. Elektrisches Licht. Tennisplatz. Boote, Seebad und Sonnenbad.

Görlitz
88000 Einwohner. Schönste Stadt im Lausitzer Berggelände, herrliche Lage und Umgebung, gesundes Klima, prima Quellwasserleitung, Vollkanalisation. Vorzügliche höhere städt. Schulen u. Kgl. Fachschulen. (Gymnasium, Reform-Realgymnasium, Oberrealschule, Oberlyzeum, höhere Töchterschule, Baugewerk- und Maschinenbau-, landwirtschaftliche und Handels-Schulen.) Garnison. Stadttheater (Oper und Schauspiel) Varieté. Mässige Steuern. Billige Wohnungs- und Lebensmittelpreise. Von Rentiers und Pensionären als Ruhesitz besonders geschätzt. Reflektanten erhalten frei Auskünfte, Wohnungsverzeichn., Beschreibung der Stadt mit Ansichten durch Abteilung 8c des Verkehrsvereins Görlitz.

Kgl. Bad Nenndorf 1. Mai bis 30. Sept.
Modern eingerichtetes Bad a. Deistergebirge bei Hannover.



Bewährt bei **Gicht, Rheumatismus, Ischias, Hautkrankheiten,** Skrofulose der Kinder, Metallvergiftungen, Frauenleiden. ***Radioaktive Schwefelbäder,*** *Schlammbäder mit Ruheräumen, Solbäder, russ.-röm. und elektr. Bäder. Inhalationen, Zandersaal.* Kurkapelle – Militärkonzerte – Theater und andere Vergnügungen. Druckschriften frei durch die Kgl. Badeverwaltung.

Bad Gebirgsluftkurort u. Solbad mit Kochsalztrinkquelle „Krodo". Heilt kranke Nerven u. Stoffwechsel-Krankh.
Jll. Führer, Wohnungsbuch m. allen Preisen, sowie Stadtplan frei durch **Herzogl. Badekommissariat Bad Harzburg.** Kurzeit 1. Mai bis 15. Oktb.
Harzburg.

BAD WILDUNGEN **„Der Kaiserhof"** Vornehmes Hotel I. Ranges. Illustr. Prospekt v. Besitzer **W. Schober.**

Norderney
Das **Königl. Nordseebad. Das größte Seebad Deutschlands.** Die Insel des Sports. Die Stätte klassischer Musik. Höchste Besucherzahl: 45000. Führer, Ortsplan kostenlos durch Gemeindeverwaltung u. Geschäftsstellen der Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0352
© Universitätsbibliothek Heidelberg

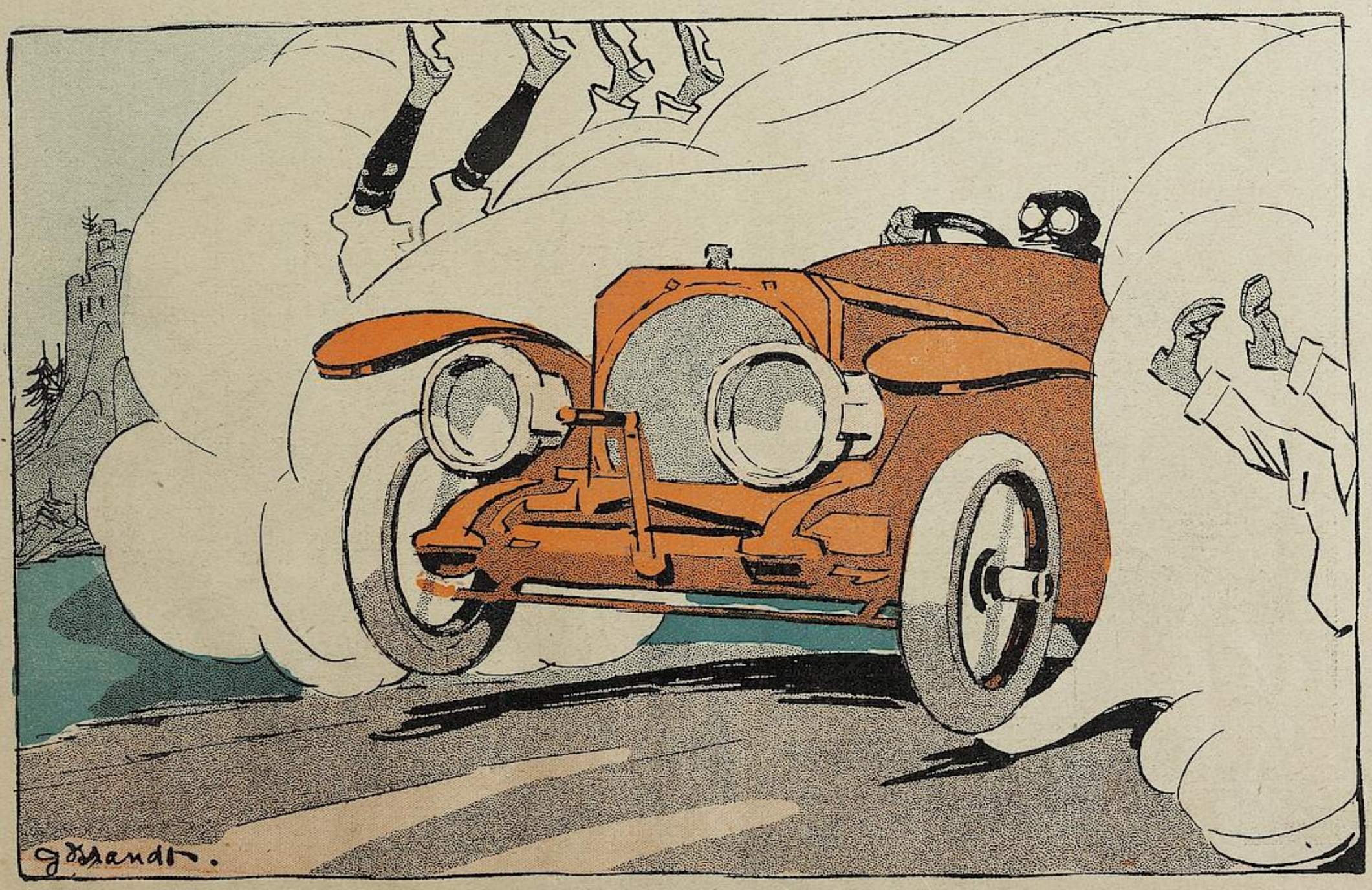
Nr. 22
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 31. Mai 1914

Eichendorff auf der modernen Chaussee

„Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den —



— — — — — —“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0353

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gespräch mit dem afrikanischen Echo

Ich: Kennst du in Bamum den Häuptling Joga?

Das Echo: O ja.

Ich: Läßt er sich mit Hochverrätern ein?

Das Echo: Nein.

Ich: Ja, wer ist denn eigentlich der Rebell?

Das Echo (von allen Seiten): Bell, Bell — Bell — Bell — —

Ich: Na, hör' nur auf mit dem Gebelle, ich verstehe schon. Und sein sogen. Sekretär Din — glaubst du, daß der uns die Treue bewahre?

Das Echo: Bewahre.

Ich: Können wir denn auf gar keinen Dank rechnen für alle unsere Bemühungen um Duala?

Das Echo: La, la, la.

Ich: Dein Lallen klingt kläglich. Wann kommen wir denn endlich in Ordnung mit dieser Kolonie?

Das Echo: Nie!

Ich: Aber ich dachte doch, weil Erzberger überall so fleißig nach dem Rechten schaute . . .

Das Echo: Schaute!

(Hier brach ich die Unterredung ab.)

Sanktomanie

fr. Den Stenographen ist vom Papste der heilige Genest als Schutzpatron verliehen worden, weil dieser sich bei Lebzeiten geweigert hat, ein kaiserliches Reskript zu transkribieren. — Die Schlittschuhläufer verehren die heilige Ludwina als Schutzherrin, weil sie die Schmerzen, die sie durch eine Verletzung auf dem Eise erlitten hatte, mit engelhafter Geduld ertrug. — Der Schutzheilige der Aviatiker ist der heilige Elias, weil er auf einem feurigen Wagen gen Himmel gefahren ist.

Nun haben auch die Sozialdemokraten Sehnsucht nach einem Schutzpatron bekommen. Ihr Schutzheiliger ist der heilige Karlchen Mießnick, weil auch er konsequent sitzen blieb.

Rhenser 9 Millionen Jahresversand

Infolge seiner günstigen Mineralisation und seiner leichten Verdaulichkeit hervorragend geeignet zum täglichen Gebrauch.

Die Brunnenverwaltung Rhens a/Rhein

Frauen- u. Herzheilbad FRANZENSBAD

Unvergleichliche Heilerfolge. Über 300000 Bäder pro Saison. - Illustr. Kurprospekt frei.

Klotzsche-Königswald b. Dresden

Pension Quisisana, Carolastr. 5. Erstklassig! Beste Referenzen! 2 Minuten vom Bahnhof. Zimmer mit Pension von 6 Mark 50 Pfennig an.

G. VESTER, G. m. b. H.
Spedition der Kgl. Preuß. Staatsbahn **Halle a. S.**

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen. Der Verlag des Kladderadatsch.

Nordseebad (Holland) Schiermonnikoog

Prosp. gratis. F. A. de Deken.

Sool- und Mineralbad Windsheim, Mittelfranken

Stärkste aller bekannten Salzquellen, mild wirkende Bitterquellen. Unvergleichliche Heilerfolge. Vornehmes Haus bei zivilen Preisen. Bestgeeignet zu längerem Aufenthalt. Von Frauen gern besucht. Man verlange Prospekt.

Kgl. Schlangenbad

Zur kosmet. Hautpflege. **Schönheitswasser** Verleiht samtw. Epidermis.

Luxusflasche à 1 Liter Inhalt. Durch den Mineralwasserhandel oder durch direkten Bezug in Kistenpackungen à 12 Flaschen ab Station Schlangenbad M. 12.—. Literatur d. Verwaltg. des Kgl. Bades Schlangenbad. Postprobekarton à 2 Flaschen zu M. 2.— ab Schlangenbad erhältl.

Rühl, Das obere Saaltal u. der Frankenwald

Der altbewährte Führer des Frankenwald-Vereins u. der Thüringer Wald-Vereine Ostthüringens erschien soeben in ++++++++++ **Rühls-Verlag, Ziegenrück** in fünfter Auflage z. Pr. v. 1.50 M. Reich illustriert u. m. Spezialkarte.

Rheinfelden

16 km von Basel, mit seinen 2 Bahnhöfen an den Linien London-Paris-Basel-Rheinfelden-Zürich-Arlberg-Wien; Frankfurt-Basel-Rheinfelden-Konstanz-München; Berlin-Frankfurt-Basel-Luzern-St. Gotthard-Italien, ist zweifellos einer der angenehmsten und erfolgreichsten Kurorte Mittel-Europas. Die Solbäder Rheinfeldens sind ihrer sicheren Heilkraft wegen sehr berühmt und werden hauptsächlich bei folgenden Krankheiten angewendet: Rekonvaleszenz, Blutarmut, Bleichsucht, Lymphatismus, Rachitis, Gicht und Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Affektionen der Knochen und Gelenke, Krankheiten des Nervensystems (Neurasthenie, Neuralgie, Lähmungen), Herzleiden, chron. Exsudate u. Überreste v. Entzündungen, chron. Katarrhe d. Nase, d. Rachens und des Kehlkopfes, trockenes Ekzem u. a. m.

Pensionspreise pro Tag und Person für Frühstück, Mittag- u. Nachtessen einschl. Zimmer, elektr. Licht u. Heizung 6 bis 8 Fr. Familienarrangement. Für Kinder ermäß. Preise, je nach dem Alter. Reduzierte Preise bis Juni und vom September an.

VILLA VESTA

Familien-Pension I. Ranges

auf leichter Anhöhe, an schönster Stelle Rheinfeldens, in ruhig., still. Lage, ausgestatt. mit jed. Komfort, empfiehlt sich d. verehrt. Besuch. für länger. u. kürzeren Aufenthalt.

verw. Frau Postdirektor Maria Schmidt

SASSNITZ Ostseebad

auf Rügen — Kanalisation und Wasserleitung — Prospekte und Auskunft gratis u. franko durch d **Badedirektion**

Cuxhaven auf Sylt

Beliebtestes von der besten Gesellschaft bevorzugtes Nordseebad. 32500 Besucher. Familienbäder. Größtes Warmbadehaus mit Inhalatorium. Herrlicher Strand. Stärkster Wellenschlag. Großartige Dünenlandschaften. Sport. Man verlange Prospekt von der Badeverwaltung.

Wildbad

Württ. Schwarzwald.

430 m. ü. d. M.

Linie: Pforzheim–Wildbad.

Warme Heilquellen

seit Jahrhunderten bewährt gegen Rheumatismus, Gicht u. dergl. Dampf-, Heißluft- und kohlensaure Bäder, schwed. Heilgymnastik, neues Radium-Inhalatorium, Schwimmbäder, Luftkuren. Berühmte Enzpromenade. Neues Kurhaus. Bergbahn zum Sommerberg (730 m) mit herrl. Tannenwäldern. Kurkapelle, Theater, Fischerei.

Prosp. d. d. Kgl. Badverwaltung.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0354

© Universitätsbibliothek Heidelberg

355

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a.M., Halle a.S., Hamburg, Köln a.Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i.E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 22 Drittes Beiblatt | Berlin, den 31. Mai 1914 | LXVII. Jahrgang

Die Freifahrkarten der Reichstagsabgeordneten

Der Halt auf offener Strecke. Zugführer: „Sie müssen aussteigen, meine Herren Abgeordneten, oder ein neues Billett lösen! Die Reichstagssession ist soeben in dieser Minute geschlossen."

Bad-Nauheim
am Taunus
1913: 55 Ärzte am Platze, 35 000 Kurgäste, 480 000 Bäder. Saison: 16. April bis 15. Oktober. Trinkkur u. Bäder das ganze Jahr.
Prospekte durch „Geschäftszimmer 6 K Kurhaus".
Berühmt durch die Heilerfolge bei Herzleiden, Rheumatismus, Gicht, Rückenmarks-, Nerven- und Frauenleiden, verzögerter Genesung, Skrofulose.
Drei sehr kohlensäurereiche, naturwarm-badefertige Stahlsolquellen, zwei kohlensäurehaltige, salinische Abführwässer, ein alkalischer und drei muriatische Eisensäuerlinge
Dreimal täglich Konzert, Theater, Golf, Tennis, Croquet. 760 Morgen großer Park anschließend an den Taunuswald

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0355
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Parlamentsbericht

von Moritz Krosanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Samotschiner Nachrichten“

Reisesitzung des Reichstags. Auf dem Platz eines jeden Abgeordneten steht ein gepackter Koffer, an dem die letzte Eisenbahnfreifahrkarte hängt. — Die Sitzung beginnt mit einem Streichkonzert; da das Zentrum die Regierungen auf dem Strich hat und ihnen etwas anstreichen will, wird der sechste Reichsanwalt gestrichen. In dem Wunsch einer Lektüre für die Heimreise greifen die Abgeordneten nach der Novelle zum Militärstrafgesetzbuch.

Abg. Müller-Meiningen (Vp.): Ich muß zur Bahn, darum sind meine Worte nur kurz ausgesponnen. Nehmen Sie die Vorlage an und vertagen Sie das Philippi, bei dem wir uns wiedersehen werden, bis zum Herbst.

Abg. Stadthagen (Soz.): Lassen Sie sich in eine Umfallversicherung aufnehmen. Ein Stadthagen fällt nie um.

Abg. Fehrenbach (Z.): Strenge Herren regieren nicht lange, auch der strenge Arrest nicht.

Kriegsminister v. Falkenhayn: Es ist ein Verbrechen, zwischen den Ständen, z. B. zwischen dem Adel und dem Bürgertum eine Scheidewand aufzurichten.

Präsident Kaempf: Wenn der Kriegsminister den Abg. Stadthagen einen Verbrecher genannt hätte, und wenn dies nicht er, sondern ein Abgeordneter getan hätte, so würde ich den Kriegsminister zur Ordnung rufen. So aber rufe ich ihn nicht zur Ordnung.

Abg. Haase (Soz.): Wir fallen mit um.

Präsident Kaempf: Der stenographische Bericht sagt, daß der Kriegsminister nicht gesagt hat, Stadthagen sei ein Verbrecher, und daß auch sonst niemand dies gesagt hat. Ich nehme deshalb meine vorige Erklärung, daß ich den Kriegsminister nicht zur Ordnung rufe, hiermit zurück.

Das Haus eilt zum Bahnhof und wird beschlußunfähig.

Präsident Kaempf: Wir haben ausgelitten. Wir stehen an unserer Bahre. Friede unserer Asche! Nun seid bedankt, ihr lieben Schwäne — bis auf mich.

Staatssekretär Delbrück: Im Namen des Kaisers und der Verbündeten Regierungen: Pascholl! Macht, daß ihr nach Hause kommt!

Präsident Kaempf: Es lebe der Kaiser!

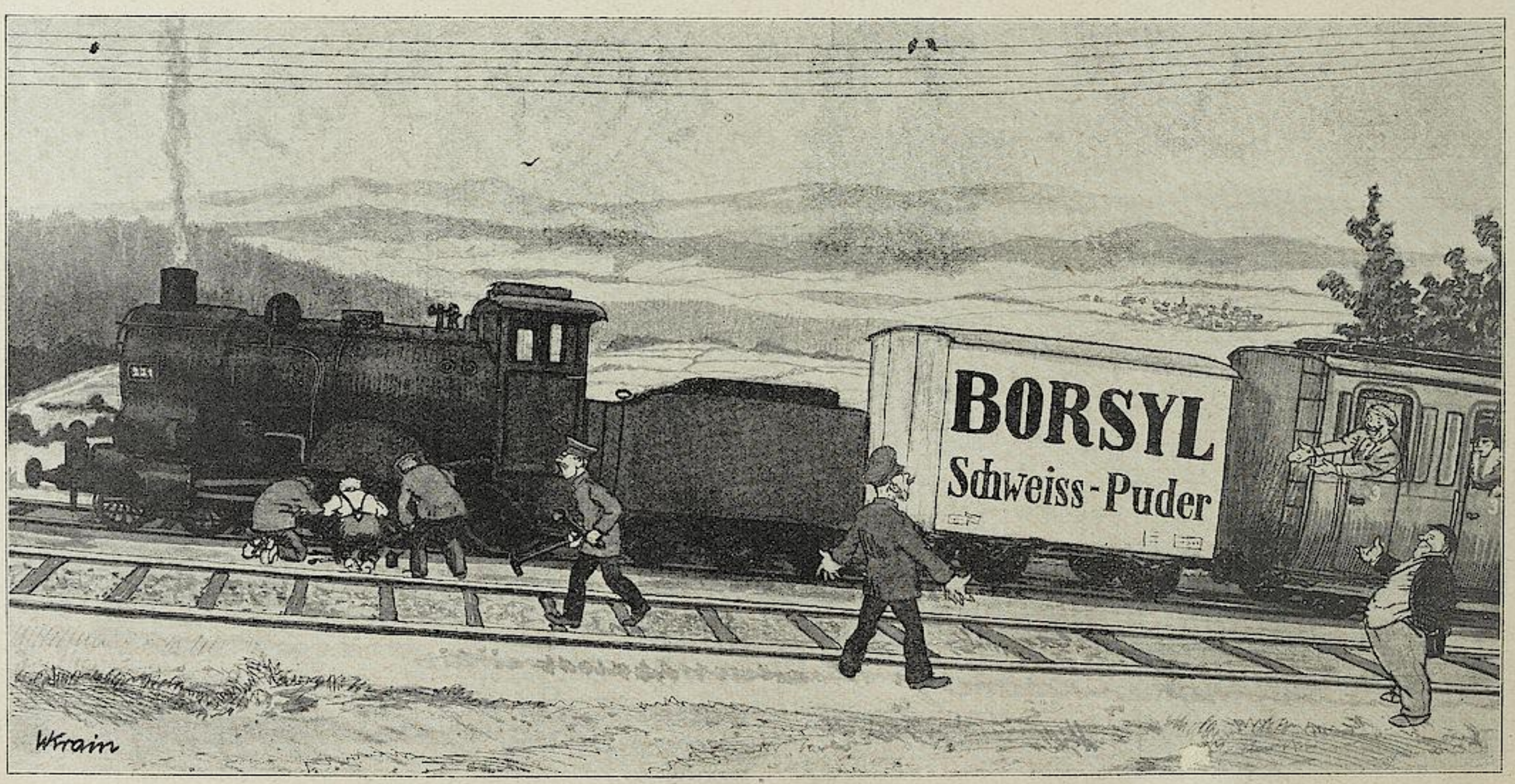
Die Abgeordneten (bis auf die Sozialdemokraten): Hoch!

Die Sozialdemokraten: Tief!

Der Präsident rügt diesen Tiefstand. m. fr.

---

w. Der „Matin“ regt sich gewaltig darüber auf, daß Herr Clement-Bayard, der Deutschland mit dem ausgesprochenen Zweck bereiste, die in Mittel- und Westdeutschland belegenen Luftschiffhallen so eingehend wie möglich zu besichtigen, in Köln sechsunddreißig Stunden unter dem Verdacht der Spionage gefangen gehalten worden ist, und fügt hinzu: „Solche Vorgänge erinnern uns wieder einmal daran, daß zwischen Deutschland und Frankreich die Distanz einer Zivilisation liegt.“ Wir teilen diese Meinung völlig. Man braucht ja nur die Vorgänge von Nancy und Lunéville zum Vergleiche heranzuziehen, um zu erkennen, wie recht das französische Blatt mit der Ansicht hat, daß Frankreich um mindestens eine Zivilisation hinter uns zurückgeblieben ist.



Reisender: „Warum hält denn der Zug?“ — Schaffner: „Eene Achse is heeß geloofen und kann nich mehr.“
Reisender: „Warum nehmen Sie nich det „Borsyl“ hier — wenn mir sowat passiert, nehm ick immer Borsyl!“

„Borsyl-Schweißpuder gegen Fußschweiß und Wundlaufen unentbehrlich! Streudosen zu 60 und 25 Pfg., Beutel zum Nachfüllen á 20 Pfg. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. Chemische Fabrik „Borsyl“ Dahme (Mark).

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0356
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

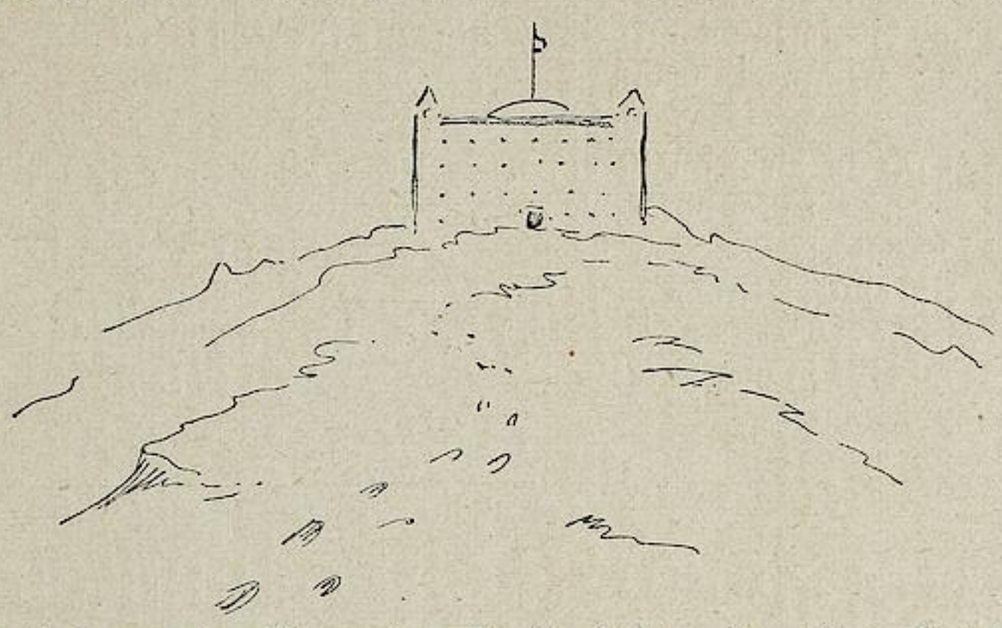
Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 22 Viertes Beiblatt | Berlin, den 31. Mai 1914 | LXVII. Jahrgang

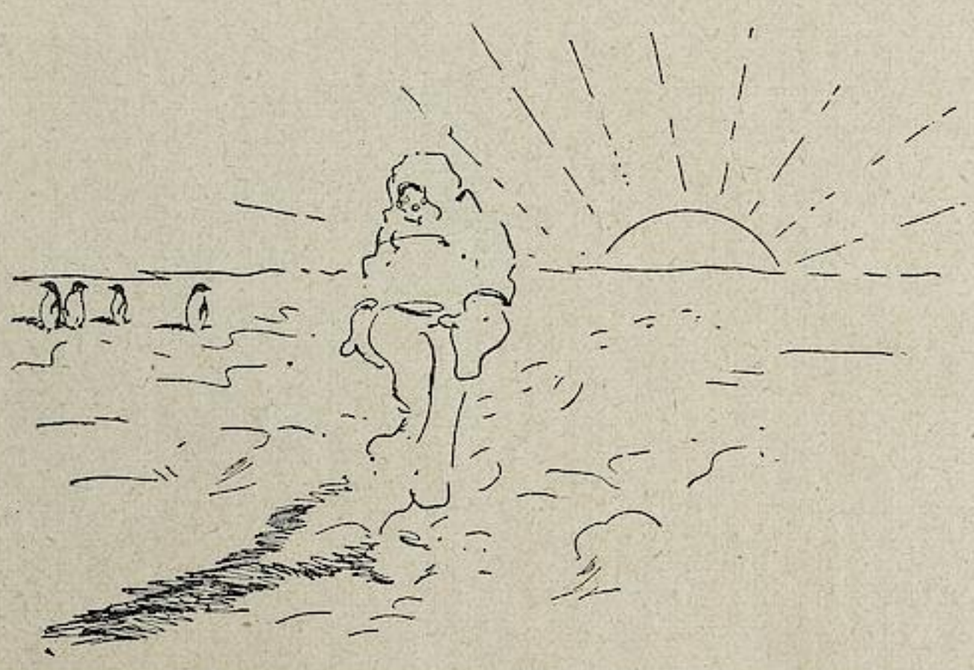
Das Nordpolsanatorium „Eisheil“ im Jahre 1924

Selten günstig gelegen ist das Sanatorium „Eisheil“, das dem erholungsbedürftigen Publikum nicht genug empfohlen werden kann. Fern von allen Fabrikausdünstungen,



weitab von der lärmenden Heerstraße der Touristen, bietet es die Gewähr für einen durchaus ruhigen, nervenstärkenden Aufenthalt.

Da sämtliche Winde unbehinderten Zutritt haben, ist die Luft hervorragend rein und kräftigend zu nennen, und selbst in den Hochsommermonaten wird man überall eine



erfrischende Kühle empfinden, weil die Sonne nie so hoch steigt, um Hitzschläge verursachen zu können. Andrerseits sinkt die Temperatur nie so tief, um das Gehirn einfrieren zu lassen und außer Tätigkeit zu setzen, ein Umstand, der für Leute, die geistig arbeiten, von hervorragendem Vorteil ist.

Da die Kältegrade aber immerhin beträchtlich genug sind, um das lästige Sitzen im Freien zu verbieten, und die Patienten zu immerwährendem gesundem Umherlaufen nötigen, so sind die Erfolge bei Hämorrhoidalleiden geradezu glänzend zu nennen.

Aber auch für Neurastheniker muß das Sanatorium „Eisheil“ als ganz besonders geeignet bezeichnet werden. So z. B. sind die hier von dressierten Eisbären besorgten

„kalten Schneeabreibungen“ bei allen Patienten, die kräftig genug sind, dieses Mittel anzuwenden, von ganz hervorragend günstigem Einfluß auf die Belebung des Nervensystems.

Für das Amüsement der Gäste des Sanatoriums ist natürlich gleichfalls bestens gesorgt. „Nordlicht-Reunions“

wechseln mit Hundeschlitten-Wettfahrten auf den Längengraden, die bekanntlich alle hier zusammenlaufen.

Der „Pensionspreis pro Tag“ mußte natürlich, der Länge der Polartage entsprechend, normiert werden, immerhin aber wollen wir nicht unterlassen, das Publikum auf dies ganz vorzügliche Genesungsheim aufmerksam zu machen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0357
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die verkauften Alpen

(Eine Geschichte aus dem Jahre 1924)

(Herr Willers in Bochum hat das Gebiet des Großglockner erworben u. den Alpenvereinen mitgeteilt, daß er sämtliche Wege zum Gipfel absperren werde.)

m. br. „Ach Männchen", bat die Frau des Regierungsrats Moppke in Berlin, „ich möchte in diesem Jahre einmal die Alpen sehen!"

„Leicht gesagt: fürn Sechser Käse," antwortete der freundliche Gatte, „welchen Gipfel willst du denn in erster Linie besteigen?„

„So furchtbar gern — den Großglockner, weißt du!"

„Nicht zu machen! Der ist von Willers junior in Bochum gekauft."

„Oder die Jungfrau."

Der Regierungsrat lächelte. „Auf der Jungfrau hat der Bankier Ruppmeier von nebenan seine Privat-Schneehasenzucht angelegt. Der Kerl hat sie mit Stacheldraht absperren lassen, der Gauner."

„Na dann begnüge ich mich schließlich mit dem Matterhorn, das soll ja auch ganz entzückend sein."

„Damit steht's erst recht faul! das ganze Terrain des Matterhorns hat die Aschinger-Aktiengesellschaft erstanden. Es ist den Beamten der Berliner Wach- und Schließgesellschaft übergeben, die keinen Touristen hinaufklettern lassen! Aber warte mal, ich werde mich bei der hiesigen Sektion des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins erkundigen." Er eilt zum Telephon nnd ruft an: „Hier Regierungsrat Moppke!"

„Hier Alpenverein."

„Sagen Sie, ist noch irgendwo ein netter Alpengipfel — er braucht nicht groß zu sein, vielleicht so hoch wie die Zugspitze — zur Besteigung frei?"

„Leider nein! Seit gestern ist alles, was noch übrig war, in den Besitz der Zweitausend Meter über dem Meeresspiegel — Bodenverwertungs-Genossenschaft m. b. H. übergegangen".

„Verflucht!"

„Wir haben zwar noch einen ganz kleinen Gipfel, der ist aber nur für unsere Vereinsmitglieder und Gäste."

„Mit Alpenglühn?"

„Jawoll! Machen wir ooch!"

„Dann her damit! Wo ist er?"

„In der Requisitenkammer der Ausstellungshallen am Zoo. Sie können für unser nächstes Alpenfest (Tombola und Regimentsmusik) eine Einladung für zehn Mark kriegen."

„Danke! Schluß!"

---

i. tr. In Breslau ist ein Gastwirt, der seinen Gästen einen Hungerkünstler vorgeführt hat, von Gerichts wegen zu 105 Mark Lustbarkeitssteuer verurteilt worden. Also eine Lust soll es sein, einen Menschen hungern zu sehen. Wie entsetzlich! Dann wird am Ende auch jemand, der bei einer Hinrichtung zugegen ist, dafür so und so viel an Lustbarkeitssteuer zu zahlen haben.

Mädlers praktische Reise-Ausrüstungen

Damen-Taschen M. 3.25
Reise-Necessaire M. 4.75
Hut-Kartons M. 4.75
Rucksäcke M. 1.40

Feine Lederwaren in großer Auswahl.

Größtes Spezial-Geschäft der Branche

Gegr. 1850

550 Arbeiter

Moritz Mädler Illustr. Preisliste kostenlos: Leipzig-Li. 12.

Verkaufslokale:
Leipzig · Berlin · Hamburg · Frankfurt/M. · Köln
Petersstr. 8 Leipzigerstr. 29 Jungfernstieg 6/7 Kaiserstr. 29 Hohestr. 129

230,000 Abonnenten

Alle diese Blätter
kosten zusammen
monatlich 2 Mark
bei allen Postanstalten Deutschlands

Wie man sein überflüssiges Fett löst.

Es war sehr interessant für mich, von meiner englischen Freundin das Geheimnis zu erfahren, wie sie ihr überflüssiges Fett losgeworden ist. Augenscheinlich hat sie die Entdeckung während eines Besuches in unserem Lande gemacht, und nachdem ich ihrem Rate gefolgt bin, stehe ich nicht an, zu behaupten, daß es die natürlichste und wirksamste Methode darstellt, die jemals für die ständige Zurückführung der menschlichen Figur in seine naturgemäßen Abmessungen vorgeschlagen wurde. Außerdem ist das Verfahren ganz einfach und harmlos, denn es veranlaßt keinerlei Beschwerden und sonderbarerweise verschwindet das Fett von den Hüften und dem Bauche rascher als von irgendeinem anderen Körperteil. Die Behandlung besteht darin, daß man nach jeder Mahlzeit eine „Boraniumbeere" ißt. Jeder Apotheker oder Drogist kann Ihnen Konfekt aus Boraniumbeeren liefern und, vorausgesetzt, daß Sie diese Anweisungen genau befolgen, bedürfen Sie bezüglich Diät keinerlei Vorsichtsmaßregeln. Die Damen werden diese Behandlungsweise besonders schätzen, da sie dank derselben ihre häuslichen Pflichten in viel bequemerer und wirksamerer Weise ausführen können, infolge der Hebung des allgemeinen Gesundheitszustandes, der eine unmittelbare Folge der Befreiung der inneren Organe von der gefährlichen Anhäufung von Fettstoffen ist.

Bekenntnisse eines alten Schulmeisters

von Adolf Ey ✻ Preis gebunden 3,50 Mark ✻ Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Dies Buch ist eine köstliche Lektüre für alle, die Freude an herzwarmem Menschentum haben. Der reifenden Jugend sollte man es in die Hände geben, damit sie erkennt, wie das Streben nach Amt und Brot zwar notwendig, doch nicht das Wesentliche eines Menschenlebens ist. Man sollte ihr als Geleitwort in dies Buch die Widmungsworte Dehmels an seine Söhne schreiben: Jungens, daß ihr Kerls aus euch macht! »Hann. Courier«.

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0358

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 22 Fünftes Beiblatt | Berlin, den 31. Mai 1914 | LXVII. Jahrgang

Die kurzsichtige Gouvernante im Skulpturenkabinett

„Ob ich die Mädels heranführen darf? Ich weiß nicht: ist es Prometheus mit dem Adler oder gar — die Leda mit dem Schwan?"

Deutschland-Fahrräder
A. Stukenbrok, Einbeck 23
Grösstes Fahrradversandhaus Deutschlands
Sportartikel aller Art, Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Photo- und Autoartikel, Gold-Musik- und Spielwaren in bester Qualität, allerbilligst.
Verlangen Sie illustrierte Preisliste!

Echte Briefmarken

50 altdeutsche	3.50	20 vsch. Uruguay	1.—
4 Deutsch. R. 1-5 M.	0.65	50 „ Persien	1.50
60 versch. Haiti	4.—	100 „ „	5.—
300 v. all. Erdt.	0.60	Port. ext., Cass. voraus	

A. Rasch, Hamburg, Gr. Bleichen 77 (Gg. 1897).

Aus allerlei Schubladen
Gedichte von Adolf Ey.
Preis elegant gebunden 2,50 Mk.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.

1888 — Lübeck — 1913
CEDERLUND
Feinste Marke
GENUINE CALORIC PUNCH
Echt schwedischer Punsch. Genußgetränk allerersten Ranges, eiskalt ohne Beimischung. Hervorragender Kaffee-Likör. Unübertroff. Qualität. 28 erste Auszeichnungen. In d. Weinhandlungen, sonst direkt v. Generaldepot f. Deutschl.: Carl v. Freidenfelt, Lübeck.

Klub-Möbel
mit garantiert echtem Antik-Rindlederbezug ohne Zwischenhandel zu Fabrikpreisen.
Clubmöbelfabrik
C. J. Angerer, Wülfrath E 11.
Musterbuch und Lederproben kostenlos.

Familienversorgung
Wer für seine Hinterbliebenen sorgen will, erreicht dies in besonders vorteilhafter Weise durch Benutzung der Versicherungseinrichtungen des
Preußischen Beamten-Vereins
(Protektor: Seine Majestät der Kaiser)
Lebensversicherungsanstalt für alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten, Geistlichen, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Apotheker, Ingenieure, Architekten, Techniker, kaufmännische Angestellte und sonstige Privatangestellte.
Versicherungsbestand 446 658 518 M. Vermögensbestand 168 760 000 M.
Überschuß im Geschäftsjahre 1913: 5 787 600 M.
Der Verein arbeitet ohne bezahlte Agenten und spart dadurch sehr bedeutende Summen. Er kann daher die Prämien (Versicherungsbeiträge) sehr niedrig stellen und trotzdem sehr hohe Dividenden verteilen, so daß die Gesamtkosten für die Versicherung bei unbedingter Sicherheit äußerst gering sind.
Zusendung der Drucksachen erfolgt auf Anfordern kostenfrei durch
Die Direktion des Preußischen Beamten-Vereins zu Hannover.
Bei einer Drucksachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen.

BASEL Goldenes Eingangstor der Schweiz.
Küchlin's Variété-Theater
Musterbau und Sehenswürdigkeit.
Vom 1. bis inclus. 30. Juni: Gastspiel des
Tegernseer-Bauern-Theaters
Kassa 7¾ Uhr :: Anfang der Vorstellung 8¼ Uhr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0359
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Anklam. E. S.: In der „Anklamer Ztg." (Nr. 107) lesen wir: „Wegen Beamtenbeleidigung erhielt ein Arbeiter 10 Mk." Auf nach Anklam! Dort kann man auf leichte Weise seinen Unterhalt verdienen, denn ohne Anstrengung kann man täglich 10 Beamte beleidigen, wodurch man 100 Mk. verdient.

Augsburg. F. P.: In einer Abhandlung über Brauerei-Reklamemarken sagt die „Neue Augsburger Zeitung" vom 18. April 1914: „Der einzige dürftige Anklang an Bayern ist beispielsweise ein sterilisierter Löwe und das ist noch dazu vorschriftswidrig, weil etwas Ähnliches, nur in bedeutend besserer Ausführung, die Löwenbrauerei jetzt schon im Wappen führt." Und einen sterilisierten Löwen nennt die „N.-A.-Z." einen „Anklang an Bayern"? Sollten die Sittlichkeitsapostel es so weit schon gebracht haben? Ei, Ei!

Bergedorf. N. N. Y.: Im Anzeigenteil der „Bergedorfer Ztg." (Nr. 112) lesen wir: „Erklärung! Da die verbreiteten Gerüchte über meine Person auf Unwahrheit beruhen, warne ich hierdurch, dieselben zu verbreiten, da ich sonst gerichtlich vorgehen werde. Frau Dr. Haeseler Wwe., homöopath. Praktikerin, wird die Unwahrheiten eidlich bestätigen." Da wird der Staatsanwalt aber die Frau Dr. Haeseler am Wickel kriegen. Oder sind die Unwahrheiten am Ende doch wahr?

Berlin. Dr. med. L.: Wir verweisen Sie statt aller anderen Antwort auf Neumanns sehr zuverlässiges „Ortslexikon des Deutschen Reichs." III. Aufl., bearb. von Wilh. Keil. Bibliographisches Institut, Leipzig 1894; Seite 395. Vielleicht beruhigt Sie das! — F. S.: Wir danken Ihnen für Ihre freundliche Einladung, der wir, wenn es uns möglich ist, gern folgen werden. — Der Scherz in Nr. 20 enthielt natürlich keine Kritik Ihres Spiels, sondern geißelte nur die falsche Ausdrucksweise des „Dichters". Die folgende Notiz über den „Beitrag" trug ein anderes Zeichen und richtete sich an eine ganz andere Adresse.

Berlin-Lankwitz. P. G.-Sch.: In einem Artikel über eine „Schöne Kreolin" heißt es im „Rumänischen Lloyd" (Nr. 8033): „Und auch der Mann, der ihr jetzt die Millionen hinterlassen hat, hat unerwartet ins Grab gebissen." Wahrscheinlich war es das Grab, das der Setzer des „Rum. Lloyd" wachsen hört.

Biskirchen (Kreis Wetzlar). H. E.: Der „Wetzlarer Anz." (Nr. 109) enthält folgendes Inserat: „Junges Wädchen sucht Stelle in gutem Hause." Welche Stelle sucht denn das junge Wädchen? Hat es denn nicht eine feste Stelle an irgendeinem Bein?

Charlottenburg. Dr. F.: Mit bestem Dank abgelehnt. Bitte, vergl. Sie die am 12. d. M. abgeschlossene Nr. 20 des Kl., wo Sie (II. Beibl., S. 1) den einen der Scherze bereits finden. — O. Fl.: Leider nicht geeignet.

Coblenz. Dr.: Unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt.

Darmstadt. G.: Der sozialdemokratische „Hessische Volksfreund" (Nr. 111) sagt in einer Polemik gegen den fortschrittlichen „Neuen Griesheimer Anz.": „Damit Gott befohlen, alte Fortschrittsbremse. Lästere und verleumde ruhig weiter, blase dich auf wie der Frosch in der Fabel und wenn du dabei verplatzen solltest, würde, wie schon gesagt, keine Lücke entstehen, niemand würde dich vermissen. Die Zeiten sind vorbei, wo du ausrufen konntest: ‚Wenni, widi, wiki: Ich kam, sah und siegte'." Der Sappjenti ist satt, meint Karlchen Mießnick.

Dresden. Dr. D.: Mit bestem Dank abgelehnt. Sie haben übrigens den Zwickauer mit Müller verwechselt. — K. H.: Besten Dank! Wir bringen den Scherz mit kleinen Änderungen.

Düren (Rheinland). J. H. Sp.: In Nr. 89 des „Boten für Stadt und Land" lesen wir: „Birten, 18. April. Herr Heinrich Brammen, Birten, ersucht uns um Aufnahme folgender Berichtigung: ‚Es ist nicht wahr, daß ich auf meiner Pilgerfahrt unter der Seekrankheit gelitten habe; wahr ist vielmehr, daß ich nur zuweilen unter Magenschmerzen zu leiden hatte.' Herr Brammen wendet sich mit seiner Berichtigung an die verkehrte Adresse; denn wir haben nur das gebracht, was andere Pilger uns erzählt haben." Nr. 95 desselben Blattes bringt dann folgende Erklärung: „Birten, 24. April. Auf die Berichtigung wegen meiner Seekrankheit in Nr. 89 dieses Blattes, erwidere ich folgendes: Ich habe mich keineswegs an die verkehrte Adresse gewandt, denn meine Mitpilger wollen diesbezügliches nicht gesagt haben. Weil ich weder vorher noch auch auf meiner Jerusalem Reise an Magenschmerzen zu leiden hatte, konnte ich mich auch hierüber nicht äußern. H. Brammen." Und die Welt steht noch!

Effenheim. G. J. Sch.: In der „Oberbadischen Volks-Ztg." (Nr. 110) findet sich folgende Anzeige: „Trotz der Vorteile, die das Publikum beim Einkauf meiner Waren genießt, ist dasselbe außerdem beim Einkauf von Mk. 15, bezw. Mk. 30 monatlich mit Mk. 500 bezw. Mk. 1000 vollständig kostenlos versichert im Todesfall infolge eines Unfalles. Niemand versäume seiner Familie diese erste Sicherheit entgehen zu lassen. Näheres in meinen Geschäften. Niederlagen L. Gottlieb." Welch eine Niederlage!

Friedenau. v. O.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Geilenkirchen - Hünshoven. Ein Leser: In der „Geilenkirchner Ztg." (Nr. 38) steht ein Heiratsgesuch, durch das ein „Hornviehbeamter, evang., 30 Jahre alt," eine Frau sucht. Er wird schnell eine solche finden, denn welches Glück ist es, eine Hornviehbeamtensgattin zu sein!

Gera (Reuss). N.: In der „Fürstl. Reuß-Geraer Ztg." (Nr. 113) lesen wir folgende Anzeige: „Jagdliebhaber sofort zum Abschuß gesucht." Das Abschießen von Jagdliebhabern ist nicht nur im Deutschen Reiche, sondern auch in Reuß verboten.

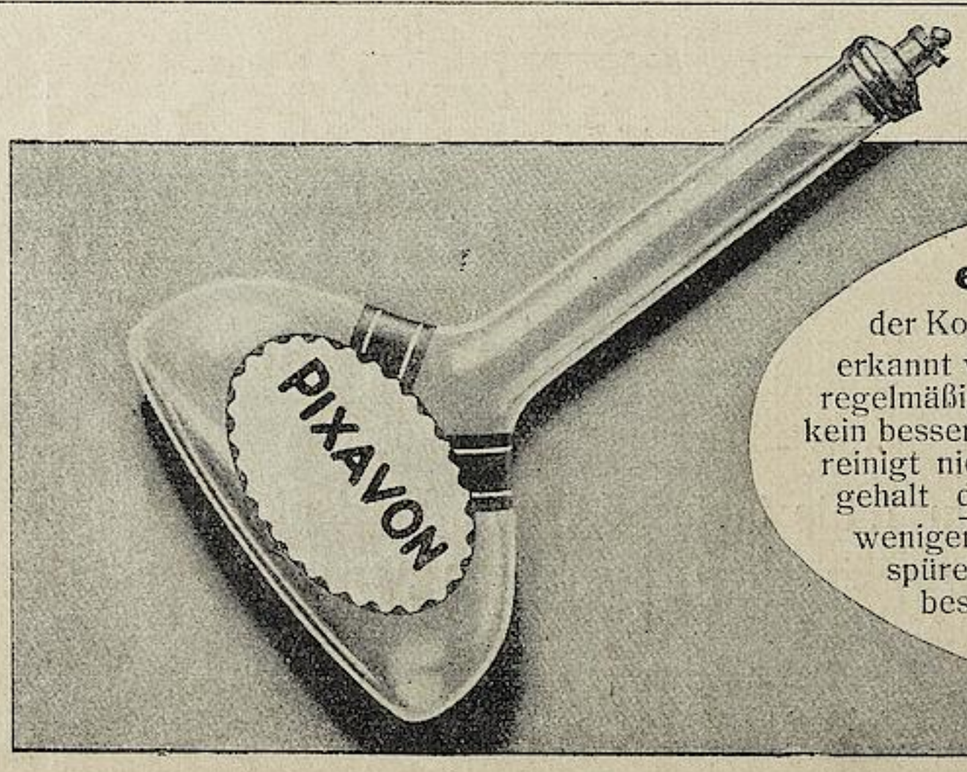
Göttingen. E. M.: In den geschäftlichen Mitteilungen der „Götting. Ztg." (Nr. 16724) wird eine Seife empfohlen, von der es heißt, daß ihr Gebrauch „für kleine Kinder, korpulente Leute und alle mit leicht reizbarer Haut, namentlich auch für Juristen ein unentbehrliches medizinisches Hilfsmittel" ist. Ja, ja, Juristen sind sehr empfindlich und haben eine besonders reizbare Haut.

Greifenberg (Pommern). W. E.: Ein Extrablatt des „Greifenberger Kreisblatts" enthält folgendes Telegramm aus Catania: „Mehrere Ortschaften der Insel Cecilien wurden gestern von einem heftigen Erdbeben heimgesucht." Cecilie (so heißt der Name) ist keine Insel, sondern eine Kronprinzessin, und hat keine Ortschaften.

Gut Weissenburg bei Sömmerda. P. Sch.: Die „Weißenseer Ztg." erzählt von dem Gestütswärter Hoffmann, der aus Weißensee in gleicher Eigenschaft nach Vieritz versetzt worden ist, und sagt: „Herr Hoffmann hat durch die Station viel zur Förderung der Pferdezucht in unserm Kreise beigetragen. In den besten Jahren waren es über 200 Mutterpferde, die ihm zur Beschälung vorgeführt wurden." Heil dem versetzten Herrn Hoffmann! Möge er in dem neuen Wirkungskreise ebensoviel leisten!

Halle (Saale). J. M. R.: In der „Berliner Abendpost" (Nr. 47) sucht ein Dominium „eine jüngere Wirtin, die gut kochen kann (ohne Kuhstall), Gehalt 350 Mk." Mit Kuhstall kocht es sich ohnehin sehr unbequem. — H. S.: Die „Saale-Ztg." (Nr. 216) sagt von dem Prozeß im Wagnerhause: „Isolde Beidler mag nicht leicht den Nachweis führen können, wer der Vater ist, doch spricht dafür, daß Richard Wagner selbst sie dafür hielt." Wagner hat ja eine schöpferische Phantasie gehabt, aber so weit ging sie sicher nicht, daß er Isolde Beidler für ihren eignen Vater gehalten hat.

Hannover. W. N.: Der „Hannoversche Anz." (Nr. nicht erkennbar) enthält folgende Anzeige: „Pferdemist, Schuhmacher-Nähmaschine, Webers Waschmaschine, wie



Der enorme gesundheitliche Wert

der Kopf- und Haarwäsche mit Pixavon ist außerordentlich schnell erkannt worden. Wer sich einmal daran gewöhnt hat, Kopfhaut und Haar regelmäßig die Woche einmal mit Pixavon zu waschen, wird wissen, daß es kein besseres Mittel gibt, sein Haar gesund und kräftig zu erhalten. Pixavon reinigt nicht nur das Haar und Kopfhaut, sondern wirkt durch seinen Teergehalt direkt anregend auf den Haarboden. Schon nach wenigen Pixavon-Waschungen wird jeder die wohltuende Wirkung verspüren. Die Pixavon-Haarwäsche ist daher als die tatsächlich beste Methode zur Pflege der Kopfhaut und Kräftigung der Haare anzusprechen. Preis pro Flasche zwei Mark, monatelang ausreichend.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0360
© Universitätsbibliothek Heidelberg

SCHREIBE MIT BEYERS TINTEN

neu. Bandelstr. 25f." Variatio delectat! — In demselben Blatt steht folgende Anzeige: „Guitarren und Mandolinen und Bestandteile für Wandervögel liefert billigst Gust. Fraas." Sind bei Fraas alle Bestandteile der Wandervögel, auch der Antisemitismus zu haben?

Heilbronn (Neckar). Th. C.: Der „Heilbronner General-Anzeig." (Nr. 110) schreibt: „An der Steige nach Lauffen fuhren vier Radfahrer von Talheim ineinander. Die Räder wurden vollständig zertrümmert. Zwei mußten mit schweren Verletzungen bewußtlos vom Platze getragen werden, während die beiden andern mit leichteren Verletzungen davonkamen." Aber es mußten doch wohl auch die beiden Räder, die mit leichteren Verletzungen davonkamen und bei Bewußtsein blieben, vom Platze getragen werden?

Helmstedt. B. F.: Die Braunschweiger „Neuesten Nachrichten" (Nr. 97) enthalten folgendes Gedicht von Elli Abach:

„Manchmal träum' ich
Manchmal träum' ich, daß es nun
Wohl kommen mag, das Glück, das süße,
Und daß alle Wünsche ruh'n,
Wenn mich deine Augen grüßen,

Daß mein Herz, so friedensarm,
Aufjubele in frohseliger Lust,
Wenn mich umfaßt dein treuer Arm
Und ruh' ich aus an deiner Brust.
Manchmal träum' ich . . ."

Sie haben recht, wenn Sie der Dichterin nachdichten:

Träume weiter, Elli Abach,
Hinke weiter auf deinen Versfüßen,
Dichte weiter uns zur Lab', ach,
Reizende kleine Elli, du süße!

Hildesheim. O. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Höchst a. M. K. H.: Leider nicht geeignet.

Kassel. M. K.: Ein Extrablatt der „Kasseler Neuesten Nachrichten" vom 27. April veröffentlicht eine Depesche aus Sidney über die Ermordung und Verspeisung von sechs Missionaren auf den Neuen Hebriden. Es heißt in dieser Depesche: „Als sie in einem Dorf ankamen, wurden sie von den Eisenbahnern umzingelt, getötet und aufgefressen." Die verrohten Eisenbahner haben die Missionare offenbar in dem Lokomotivkessel weich gekocht.

Koblenz. S.: Die „Coblenzer Ztg." (Nr. 260) schreibt: „Der erste Eisheilige ‚Mamertus' ist vorübergegangen. Es ist zu erwarten, daß der zweite Eisheilige, der ‚Pankratius', seinem Bruder nacheifern wird." Die Erwartung des Blattes ist voll und ganz in Erfüllung gegangen, denn nicht nur der zweite, sondern auch der dritte Eisheilige ist vorübergegangen.

Köln. A. G.: Im „Stuttgarter Neuen Tagbl." (Nr. nicht erkennbar) findet sich die Anzeige eines Luftbadvereins mit folgenden Versen:

„Gedanken eines Luftbadenden
Gibt's wohl was Schöneres auf der Welt
Als unter freiem Himmelszelt
Zu ruh'n auf grüner Flur
Am Busen der Mutter Natur
Entblößt von weltlicher Schur,
Die echte Natur-Heilkur.
Ich hör die Stimme nur
Die Lerche in Moll und Dur
Wie sie jubelt in schwindelnden Höh'n
Ach Gott, wie ist Deine Welt doch so schön.

Ich lieg hier im Grase und schau
Den Himmel so wunderbar blau
Und meine Gedanken sie folgen
Den sanft dahinschwebenden Wolken.
Sie fahren so ruhig dahin,
Seh'n aus wie lauter Zeppelin.
O du herrliche Augenweide
Für mich gibt's keine größere Freude
Als ins Luftbad Feuerbacher Heide."

Bade ohne Kluft — In der Luft — Voller Duft — Sonst bist du ein Schuft — Und fährst in die Gruft — Daß es nur so pufft! — Verzeihe, aber richte nicht — Und dichte nicht!

Königsberg i. Pr. Ein alter Leser: Mit bestem Dank abgelehnt.

Lambrecht. L. B.: Die „München-Augsburger Abendzeitg." (Nr. 133) schreibt: „Wie aus Karlsbad berichtet wird, traf dort der österreichische Generalstabschef Konrad v. Hötzendorff zum Besuche des dort weilenden deutschen Generalstabschefs Grafen Moltke ein. Hierzu erfährt die Wiener ‚Neue Freie Presse': Die Zusammenkunft hat keinen aktuellen Gegenstand zum Anlaß gehabt." Keinen aktuellen Anlaß? Vielleicht einen faktuellen. — Dieselbe Nummer läßt den Verkehrsminister von Seidlein über den Starnbergersee sagen: „Der See war im Vergleich zur heutigen Zeit sehr schwach besiegelt." Unter Staatsbetrieb wird das Schicksal des Sees vielleicht bald besiegelt sein.

Leipzig. R. S.: Die „Leipz. N. N." berichten in ihrer Nr. 143: „Der König hat aus Anlaß seines Geburtstages 45 Strafgefangenen aus Gnaden die Freiheit geschenkt." 45 Strafgefangene aus Gnaden! Dieses sonst unbekannte Städtchen scheint eine ungewöhnlich starke Kriminalität zu haben. Hoffentlich ist nicht etwa gar Gnadau gemeint. Doch nein, sie sind ja aus Gnaden-frei!

Lennep. P.: Der „General-Anz. für Oberhausen" vom 9. Mai sagt in dem Bericht über die Verhandlung gegen einen Wechselschieber: „Petersen verlangte dann fortwährend, unter dem Vorgeben, er könne die Hypothek versaufen, von Pleesen Blankowechsel als Sicherheit für die angeblichen Käufer." Es ist unglaublich, was manche Menschen für ein Glück haben. Auf solche Versicherung hin bekam Petersen Wechsel uud Geld. Biermörder versteht es viel besser, Hypotheken zu versaufen, und hat dennoch immer die größte Mühe, mit Erfolg einen Pump anzulegen.

Magdeburg. W. B.: In Nr. 20 der „Tierbörse" findet sich ein Inserat der Firma Silberstein, Berlin, das so beginnt: „Plymouth-Rocks gestreift. Die hervorragendsten Tiere des hiesigen Kontinents befinden sich in meinem Besitze. Erhielt I. und Ehrenpreise, sowie Silberne Staatsmedaille." Der hiesige Kontinent schätzt sich glücklich, seine hervorragendsten Tiere (natürlich sind viele „Große Tiere" darunter) im Besitze Silbersteins zu wissen!

Milwaukee (Wisc.). H. W.: Leider nicht geeignet. Aber besten Dank und Gruß aus der Heimat!

München. H. K.: Die „München-Augsburger Abendztg." (Nr. 130) berichtet über den Beleidigungsprozeß des früheren Hofkaplans Hermann gegen Max Henne-

25 Jahre Dallkolat.

Kraft, Ausdauer und fröhlichen Wagemut dem **Sportsmann,** eine intensive Anfeuerung, Ideenreichtum und Grosszügigkeit dem **Geistesarbeiter,** Genussfreudigkeit und kühnes Selbstvertrauen dem **Missmutigen** und **Zaghaften** und der **Damenwelt** einen kräftigen Schutz gegen nervöse Abspannung, Kopfschmerzen und Migräne bringen die echten KOLA-Pastillen DALLMANN, genannt Dallkolat, seit 25 Jahren.

1 Schtl. Dallkolat M. 1.— in Apoth. u. Drogenhdlg. DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0361
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Reisepoesie und Reiseprosa

Leb' wohl, Berlin mit deinen Modedamen,
Mit deinen Snobs und Tauntzienstraßengirls!
Ich zieh' aufs Land hinaus mit seinen zahmen
Und derben Menschen — das sind andre Kerls!
Da brüllt kein Ton der Hupe durch die Stille,
In tiefem Schweigen schlummert die Natur,
Und Aug' und Ohr ruht aus in der Idylle,
Nur wat die Ochsen sind, die fangen schon früh um viere an zu meckern, es können aber ooch Zicken sind, det weeß ick nich so jenau.

Ich bin den heißen Straßen nun entronnen,
Wo frech das Laster, ach, zum Himmel stinkt,
Wenn abends nach dem Untergang der Sonnen
Die Dirne sich die fahlen Wangen schminkt.
Wie anders sind doch auf dem Land die Lüfte,
Wie sind erquickend sie und frisch und rein!
Balsamisch sind die reinen Erdendüfte,
Nur det Aas, die Mistjrube, stinkt, da is eene Kasernenbude mit zwölf Rekruten noch een Veilchenbukett dajejen.

Dem müden Wandrer reicht auf ihrer Schwelle
Die Bäuerin ein kräftig Schwarzbrot dar,
Dazu ein Trunk aus frischer Waldesquelle,
Wie mundet köstlich das und wunderbar!
Nach allen den Saisondelikatessen
Da ist für meinen Magen so gesund
Ein ländliches, ein schlichtes, kräftiges Essen,
Nur mittags Hammelfleesch un immer wieder Hammelfleesch, det hängt eenem schon zum Halse raus, un zäh is et ooch, det man sich die teiren falschen Zähne dran ausbricht.

Es zirpt die Grille, und es summt die Bremse,
Im Waldesgrün, da hüpft das braune Reh,
Hoch oben in den Bergen springt die Gemse,
Der Schwan zieht seine Kreise stolz im See.
Ich freunde mich mit allen Tieren, allen,
Der Luft, der Erde und des Wassers an,
Mit Hunden, Aalen und mit Nachtigallen,
Nur die verfluchten Wanzen, die kann ick nich riechen, un dabei lieben sie mir schwärmerisch, aber ick möchte mir mit ihnen von Tisch un Bett scheiden lassen.

Erfrischend ist den ganzen Tag die Brise,
Erquickend ist das kalte Bad im See,
Kühl weht die Luft vom Wald und von der Wiese,
Vom Wasser und von steiler Bergeshöh'.
Wenn sie herunterbläst vom weißen Firne,
So tut sie meinem ganzen Körper wohl,
Sie kühlt mir Lunge, Wangen, Herz und Stirne,
Bloß det olle Bier in die Kneipe is niemals kalt; et looft un looft un is so warm, det man Eier drin hartkochen kann.

Die Wangen glühen und die Herzen pochen,
Wenn wir erst von der Arbeit sind befreit.
Ich freu' mich auf die schönen Ferienwochen
Die ganze, lange, böse Winterzeit.
Die Sommerfrische ist das einzig Wahre!
Der Tag, an dem man froh zum Bahnhof eilt,
Ist doch der schönste Tag im ganzen Jahre,
Det heeßt, eener is noch scheener, wenn man nämlich zu Muttern wieder retourkommt un erst seine Weiße wieder richtig trinken kann, det is ville scheener, un billiger is et ooch.

m. fr.

---

mann und die Franziskanerpatres Holzapfel und Huber, die erzählt haben sollen, „daß er Gelder für sich verwendet habe, daß er ein Mädchen in die Welt gesetzt habe, daß Pater Huber den damals erledigten Bischofsstuhl in Speyer anstrebe." Daß Pater Huber nach dem Bischofsstuhl in Speyer gestrebt habe, ist, wie uns versichert wird, ein Märchen. Die Behauptung aber, daß der Hofkaplan ein Mädchen in die Welt gesetzt habe, ist für ihn natürlich eine schwere Beleidigung. — P. L.: Die „Donau-Ztg." (Nr. nicht erkennbar) enthält folgende Anzeige einer Masseurin: „Ohne Messer! Entferne sofort alle auf das Gebiet der Kosmetik gehörenden Warzen, Hauterhöhungen, Muttermale, Hühneraugen, Hornhaut, Entfernung überflüssiger Haare mit der Wurzel, schmerzlos, keine Narbe, keine Blutung." Daß die Masseurin keine Narbe und keine Blutung entfernt, ist ja interessant. Aber viel merkwürdiger ist es, daß sie die Entfernung überflüssiger Haare entfernt. Was macht sie aber mit den Warzen usw., die nicht auf das Gebiet der Kosmetik gehören? — L. T.: In den „Münchner Neuesten Nachr." (Nr. 249) lesen wir: „Statt besonderer Anzeige Marie Bayerlacher August Bayerlacher geb. Kellerer Vermählte." In dieser Ehe scheint Frau Marie Bayerlacher die Hosen anzuhaben. — R. D.: In den „Münchner Neuesten Nachr." vom 13. Mai lesen wir folgende Anzeige: „Liebes Kind! Reagierst nicht auf G. F.? Antw. a. d. Weg erb. Ja od. nein!" Was heißt „G. F."? Gemütlicher Flirt? Oder Gratis-Fütterung? Oder Gutschmeckende Flüssigkeiten? — J. H.: Leider nicht geeignet.

Neustrelitz. A. M.: Im „Berl. Tagebl." (Nr. 233) lesen wir folgende Anzeige: „Sichere Existenz wird einem Herrn (Israel.) nicht unter 30 Jahren durch Heirat geboten. Bewerber muß routinierter Reisender sein. Dame feste Erscheinung aus bester Familie." Immer feste auf die Weste!

Soest. G. H. B.: Das „Soester Kreis-Blatt" (Nr. 106) spricht von dem Besuch eines Vortragenden Rats aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten der Gartenstadt des Beamten-Wohnungsvereins in Soest und schreibt: „Nachdem der Herr im Hotel Overweg gespeist, erschien er am Nachmittag wieder, begleitet vom Vorstand und Aufsichtsrat, worauf mehrere Wohnungen besichtigt wurden. Unter anderem verweilte der Herr Vertreter der Eisenbahnbehörde etwa eine viertel Stunde in der Wohnung des nach dort verzogenen Lokomotivführers Sohm und erkundigte sich eingehend nach den Wohnungsverhältnissen in Soest. Zum Schluß verabschiedete sich der Herr Regierungsrat in sehr freundlich gehaltenem Tone, fragte den Beamten, wie ihm die neue Wohnung gefalle und wünschte der Familie viel Glück im neuen Heim." Die große Presse des Inlandes hat dieses geschichtliche Ereignis gar nicht erwähnt; aus Mexiko aber bringt sie ausführliche Nachrichten! Man sieht eben, daß in Deutschland die ausländische Geschichte mit höherem Interesse verfolgt wird als die inländische.

Weferlingen (Prov. Sachsen). N. N.: In Nr. 114 des „Helmstedter Kreisblattes" wird über eine Reichstagssitzung gesagt: „Da man nirgends recht wußte, wann der Staatssekretär sprechen würde, so waren die Tribünen nur schwach besetzt, und auch im Sitzungssaale sah man viele, die nicht da waren." Was wollen Sie? Das ist doch uraltes Deutsch!

Weimar. Ungenannt: Mit Dank abgelehnt.

Wendessen. Ein Leser: Die „Braunschweigische Landesztg." (Nr. 130) schreibt von der Galavorstellung bei den Braunschweiger Taufestlichkeiten: „Die Festversammlung erhob sich, der Generalintendant des Herzoglichen Hoftheaters kündet mit dreimaligem Aufstoßen das Nahen der Gäste." Pfui, welch barbarische Hofsitten!

Westerland. Dr. K.: Im „Sylter Intelligenz-Bl." (Nr. 35) steht folgende Anzeige: „Junges Mädchen für leichte Hausarbeit, die eventuell zuhause schlafen kann, gesucht." Wenn die Hausarbeit schlafen kann, wozu braucht sie dann ein junges Mädchen?

Wiesbaden. Dr. Z.: In Nr. 235 des „Wiesbadener Tagblattes" heißt es in einer Betrachtung über „Maikäferjahre": „Der Landmann von heute pflügt tiefer und gründlicher. Dadurch kommen die Engerlinge, die Larven des Maikäfers, viel mehr auf die Oberfläche des lockeren Erdreichs als früher. Staren und Krähen ist da eine willkommene Gelegenheit gegeben, die fetten Engerlinge zu verzehren. Verpuppung und weitere Entwicklung sind dann ausgeschlossen." Zweifellos. Allenfalls ist die weitere Entwicklung eine Verpupung.

Zeitz. R. E.: In den „Zeitzer Neuesten Nachr." (Nr. 128) steht folgende Anzeige:

„Sie läßt mich nicht,
Sie läßt mich nicht
Wo anders kaufen meine Frau,
Sie will mit mir nach Kalkstr. 9
Sie weiß es ganz genau.
O komm zum Möbel-Schmidt,
Da kaufen wir gut und billig.
O komm zum Möbel-Schmidt,
In 'nen Laden gehn wir nicht.

Darum auf nach Kalkstraße 9 zum Möbel-Schmidt. Größtes Lager in Braut-Ausstattungen. Brautpaare erhalten ein wertvolles Geschenk." Hoffentlich besteht das wertvolle Geschenk nicht in Versen.

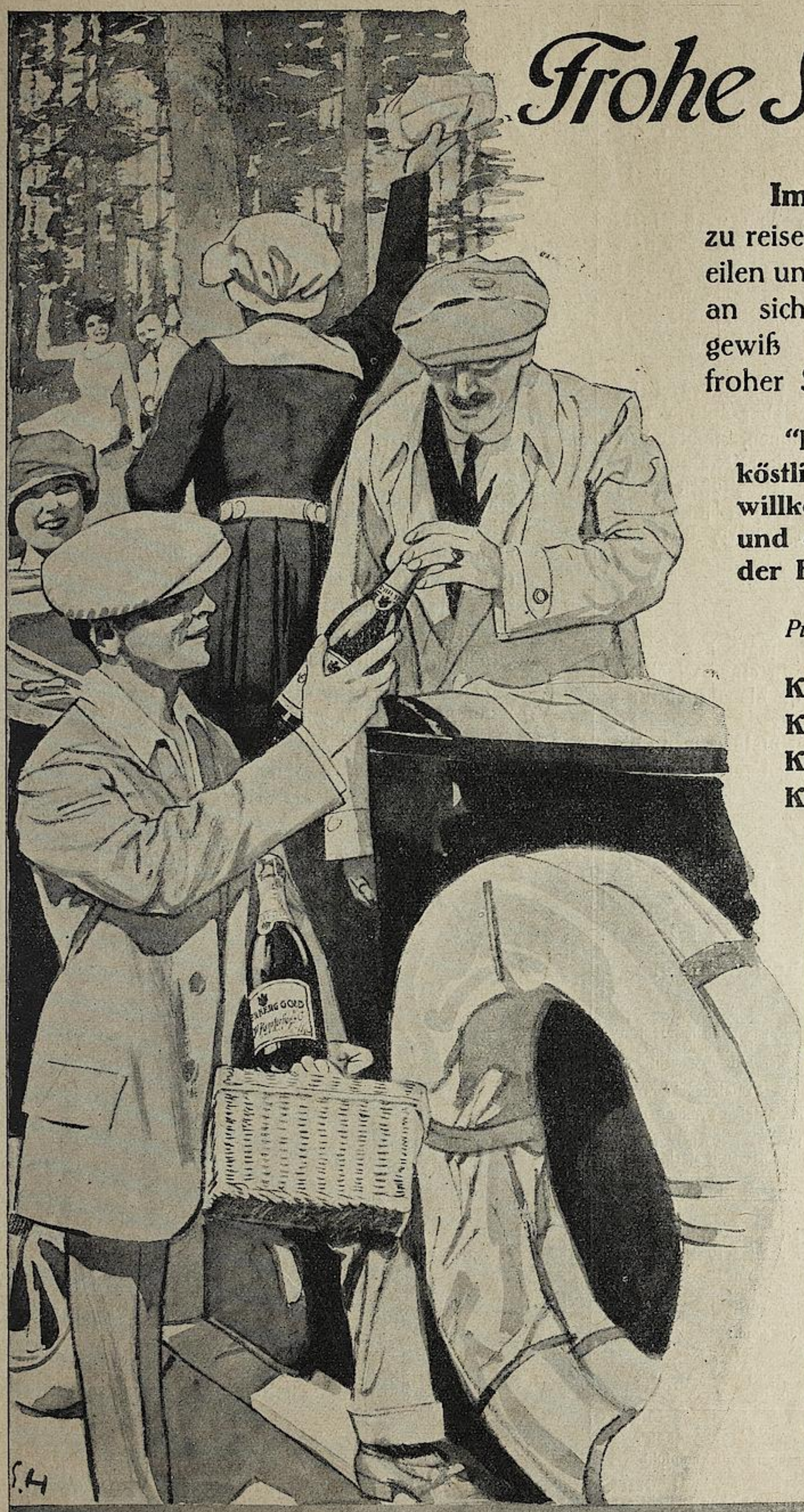
Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 27. Mai 1914.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0362
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Frohe Sonntage!

Im Auto durch die Welt
zu reisen, herrliche Gegenden zu durcheilen und immer neue Naturschönheiten an sich vorüberziehen zu lassen, ist gewiß eine der schönsten Freuden froher Sonntage:

"Kupferberg Gold" ist dann ein köstlicher Genuss beim Picknick, ein willkommener Trost in der Panne und eine herrliche Erfrischung nach der Fahrt!

Preise (einschließlich Sektsteuer und Verpackung)	eine halbe Flasche	eine ganze Flasche
Kupferberg Silber .	**2.20**	**4.–**
Kupferberg Gold .	**2.60**	**4.75**
Kupferberg Auslese	**3.10**	**5.75**
Kupferberg Riesling	**3.20**	**6.–**

Zum Mitnehmen im Auto:

Packung	6 ganze Flaschen Kpfbg. Gold	**28.50**
„	6 halbe „ „ „	**15.60**
„	12 halbe „ „ „	**31.20**
„	12 viertel „ „ „ (à 2 Glas Sekt)	**18.–**

** Deutsches Erzeugnis **

In manchen Städten kleiner Zuschlag für Oktroi- oder Frachtspesen.

Durch den Weinhandel zu beziehen.

Chr. Adt. Kupferberg & Co.
Hoflieferanten **Mainz** Gegründet 1850

Fünf flotte Sportbilder

und acht andere Künstler-Illustrationen von Ernst Heilemann enthält unser Album "Das Kupferberg-Gold-Buch". (Ein Ratgeber für Feinschmecker.) Versand kostenlos gegen 30 Pfg. in Marken für Porto und Verpackung.

Kupferberg Gold

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0363

© Universitätsbibliothek Heidelberg

D-Zugtempo

☽ Das Abgeordnetenhaus hat die erste Rate für den Opernhausneubau mit einer wahrhaft rasenden Eile bewilligt, anstatt, wie es die Wichtigkeit des Gegenstandes erfordert hätte, noch 25 Wettbewerbe auszuschreiben, die von der Akademie der Künste, der Wissenschaften, der Musik, des Bauwesens, des Handels und der Schneiderakademie je 56 Mal hätten begutachtet werden müssen.

Da ist man bei anderen Städten doch vorsichtiger. Für Beelitz und Belzig z. B. ist ein Opernhausneubau noch nicht einmal geplant, obwohl auch diese Städte zur Provinz Brandenburg gehören und wie Berlin mit B anfangen. Sie begnügen sich beide mit Lungenheilstätten, die von ihnen nicht einmal zur Lustbarkeitssteuer herangezogen werden.

Ganz besonders beklagenswert und fast unbegreiflich ist, daß der Hoffmannsche Entwurf außer der Bühne und den Repräsentations- und Empfangsräumen, sowie den Logen für den Hof auch Plätze für das sogenannte Publikum vorsieht, das sich voraussichtlich auf diesen Plätzen ganz ungeniert breitmachen wird. Derartige Fehler sind eben nur möglich, wenn ein Bau so überstürzt wird, wie der Opernhausbau.

Etymologisches

i. tr. „Ohne sehr saubere Manschetten", sagte der Titelhändler Dr. Ludwig in einem Schreiben an einen Medizinmann, der Professor werden wollte, „ist die Ernennung überhaupt nicht erreichbar."

Ja, wie sollen die Manschetten sauber bleiben, wenn die Hände dreckig sind? „Sauber" kommt doch nicht von „Sau" her.

Was ist eine Eisenbahn?

(Nach den Ausführungen des Reichsgerichts in Leipzig)

Die Eisenbahn ist eine Bahn von Eisen,
Teils als Selbstzweck, teils als Zweck zum Reisen,
Teils auch zwecks Bewegung auf derselben
Von Personen, weißen, schwarzen, gelben,
(Dann auch, vorbehaltlich dieses Zweckes:
Zur Beförderung des Handgepäckes)
Die imstande, sehr gewicht'ge Massen
Fortzuschaffen (oder dies zu lassen)
über Strecken, große und auch kleine
(Oder, wenn sie still steht, über keine),
Meist im Wagen (oder sonst Gefäßen)
Mit Gelassen, Sitzen und Gesäßen,
Sowohl nachts, wie auch an hellen Tagen
Auf metallisch-festen Unterlagen,
über welche ihre Räder gleiten,
Rutschen, schorren, glitschen oder reiten,
Anfangs langsam, dann mit Schnelligkeiten,
Meist mit Hilfe oder Unterstützung
Von Natur — auch Muskelkraftbenützung,
(Diese Kraft in Tätigkeit umsetzend,
Aber die Gesundheit auch verletzend,
Wenn die Massen, sehr beträchtlich großen,
Einen Menschen quetschen oder stoßen)
Und die Passagiere bringt zum Ziele,
Manchmal wenig, manchmal auch sehr viele,
(Oft beizeiten, oft auch viel zu späte)
Auch vom Reichsgericht zuweilen Räte! m. br.

Deutscher Anker

Pensions- und Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft in Berlin

Gesellschaftsgebäude: W 9, Eichhornstraße 9.

Grundkapital: 8 000 000 Mark.

Lebensversicherung in den zweckmäßigsten Formen, auch mit Einschluß der Invaliditätsgefahr. Unanfechtbarkeit u. Unverfallbarkeit, kostenfreie Kriegsversicherung für die gesetzliche Wehrpflicht.

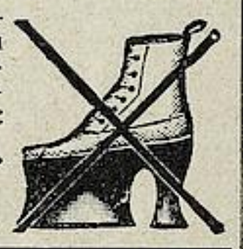
Invaliditätsversicherung mit oder ohne Prämienrückgewähr.

Krankenversicherung Liberale Bedingungen. Mäßige Prämien ohne Nachschußpflicht. Entschädigung wird auch bei teilweiser Erwerbsunfähigkeit infolge von Krankheit oder Unfall gewährt. Bisher gezahlt an Entschädigungen über 6 000 000 Mark.

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Handlg.
Arthur Seyfarth
Köstritz 1, Deutschland.
Weltbek. Etablissement. Gegr. 1864.

Versand sämtlicher moderner
Rasse-Hunde
edelst. Abstamm., vom kleinst. Salon-Schoßhündchen b. z. gr. Renommier-, Wach- u. Schutzhund, sowie all. Arten
Jagdhunde. Gar. erstkl. Qualität.
Export nach allen Weltteilen unter Garantie gesund. Ank. z. jed. Jahresz.
Das inter. Werk: „Der Hund u. seine Rassen, Zucht, Pflege, Dress. u. Krankheiten" M. 6.—. Illustr. Pracht-Album m. Preisverzeichnis u. Beschreib. der Rassen M. 1.50. Preisl. grat. u. franko.
Lieferant viel. europ. Höfe. Präm. mit höchsten Auszeichn.

Fort mit dem
Beinverkürzung, unsichtb. Gang, elastisch und leicht. Jeder Ladenstiefel verwendbar. — Gratis-Broschüre send.:
Extension G.m.b.H.
Frankfurt a. M.
Eschersh. No. 220.



Schlanke Figur
durch d. echten ärztlich empfohl.
Dr. Richters Frühstückskräutertee.
Bedeutende Abnahme ohne Diät. Garantiert unschädlich. 1 Paket M. 2.—, 3 Pak. M. 5.—. Broschüre gratis.
Institut Hermes, München 64,
Baaderstr. 8. (Nur echt mit dieser Firma.)
Einige von d. viel. Dankschreiben: *Fr. M. in D.: 40 Pfd. abgenommen. — A. L. in B.: 35 Pfd. abgenommen. — T. K. in M.: 18 Pfd. Abnahme nach 3 Pak. — N. H. in K.: 9 Pfd. Abnahme nach 1 Paket. — G. Sch. in St.: In 7 Tag. 16 Pfd. abgenommen.*

Briefmarkensammler!!
verlangt gratis u. franko meine große illustriert. Satzpreisliste u. Gelegenheitsofferte Nr. 14.
Carl Kreitz,
Königswinter 30 (am Rhein).

Busch Binokel

Unübertroffene Leistungen.
Zu beziehen durch die optischen Geschäfte.
Kataloge zu Diensten.
Emil Busch, A.G. Optische Industrie Rathenow.

Auf der Walze Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen. Von Heinrich Schaeffer.
Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. Preis in farbigem Umschlag 2 M., geb. 2,75 M. Durch alle Buchhandl. zu bez. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0364
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Fremde Künstler

Die „London Shakespeare Company",
Die ward nach Deutschland eingeladen.
O kommt, zeigt eure Kunst allhie,
Wollt gütigst uns damit begnaden!
Das Fremde scheint dem Deutschen sehr
Vor allem Eignen hoch zu ragen;
Was nah ist, das ist nicht weit her!
Pflegt er noch immer gern zu sagen.

Sie kamen an. Versammelt war
In Leipzig eine Kunstgemeine.
Die Leistung war der Kunst höchst bar,
Sie spielten einfach wie die Schweine.
Der Macbeth, wie berichtet wird,
Ist gänzlich ahnungslos gewesen;
Er hat ganz offen, unbeirrt,
Die Rolle aus dem Buch gelesen.

Warum denn nicht? Was ist dabei?
Ein Fremder darf sich das erlauben.
Daß er trotzdem was Besseres sei,
Wird mancher ihm noch gerne glauben.
Das sollte öfters noch geschehn:
Den Leuten, die von fremdem Wesen
Begnadigung und Gunst erflehn, —
Ja, denen soll den Text man lesen! e. p.

---

m. l. Professor Schumann regte an, in Berlin Bachsche Cantaten in den kirchlichen Gottesdienst einzufügen.

Hiergegen machen sich verschiedene Bedenken geltend. Bachs Cantaten erheben bekanntlich ungemein, Kirchenschiffe sind aber keine Luftschiffe. Überhaupt ist das Auffahren in der Kirche nur dem Prediger gestattet. Weiter ist unsre Kirche eine Landes- und keine Seekirche. Wenn aber der alte, tiefe Bach sich in der Kirche mit dem Fluß der Predigt vereinte, so würden vielleicht Ströme von Kirchgängern die Folge sein und jeder muß einsehen, daß dies zuletzt ins Uferlose führen könnte. Sicherer erscheint es jedenfalls, die Berliner Kirchen bleiben ohne Bach hübsch gemütlich auf dem Trocknen sitzen.

Reizende Gartengarnitur
Tisch u. 3 Sessel. Preis nur 15 M. Prospekt gratis. **Bezirksanstalt Muldenhütten, Sa.**

Wer den „Kladderadatsch" in der Sommerfrische lesen will

kann denselben bei dem Postamt seines Aufenthaltsortes bestellen. Die Postanstalten nehmen

Monatsabonnements

gegen eine Gebühr von 84 Pf. exklusive Bestellgeld entgegen und liefern auf Verlangen gegen eine Gebühr von 10 Pfennig die bereits erschienenen Nummern des betreffenden Monats nach. Gegen Einsendung von 1 Mark pro Monat an die unterzeichnete Verlagshandlung kann der Kladderadatsch auch direkt per Kreuzband von dieser bezogen werden.

Die Verlagshandlung des „Kladderadatsch" A. Hofmann & Comp., Berlin SW

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0365
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Periculum in mora

○ Dieser Tage wurde hier in Berlin der Schuster Lange wieder verhaftet, dessen Schwindel als „Staatsanwalt König“ vor einiger Zeit viel von sich reden machte. Als Lange wegen eines von ihm verübten Diebstahls in Moabit vernommen werden sollte, hatte er es verstanden, sich unbemerkt in ein gerade unbenutztes Dienstzimmer zu schleichen, dort in der vorgefundenen Garderobe mit Erfolg als revidierender „Staatsanwalt König“ aufzutreten und sich alsdann ungehindert zu entfernen. Lange wird nun wegen Anmaßung der Würde eines Staatsanwalts zur Verantwortung gezogen werden.

Die Fälle, in denen Unberufene bei der Ausübung öffentlicher Ämter betroffen werden, mehren sich in bedenklicher Weise. Zuerst der Hauptmann von Köpenick, dann der Bürgermeister von Köslin und nun der Staatsanwalt König. Die Besorgnis liegt nahe, daß derartige Vorkommnisse sich auch in höheren und höchsten Stellen ereignen könnten. Bei Herrn von Bethmann scheint diese Besorgnis ja allerdings unbegründet; wenn er auch nicht gerade vorbildlich ist, so ist er doch sozusagen unnachahmlich, schon allein wegen seiner außergewöhnlichen Größe. Bei Herrn von Dallwitz wurden indes schon gleich bei seiner Ernennung Stimmen laut, welche behaupteten, daß er nicht der richtige Statthalter sei.

tr. Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen. So erzählen uns auch die Reisenden, die aus Paris zurückkehren, daß elegante Damen dort die Strümpfe jetzt nicht mehr fertig kaufen, sondern daß sie sie nach Maß bestellen und erst nach mehrmaliger Anprobe abnehmen.

So ist denn, dem Himmel sei Dank, endlich die Zeit jener mittelalterlichen Barbarei vorüber, in der eine Dame, eine wirkliche Dame, sich fertige Strümpfe kaufte. Eine Dame, die auf diese Bezeichnung ohne jedes Gänsefüßchen Anspruch macht, läßt sich Strümpfe, Handschuhe und Hemden anpassen. Die Negerin freilich, die bekanntlich nackt einhergeht, kauft ihre Kleidungsstücke fertig. Die gebildete Pariserin aber trägt nicht einmal ihre Haut ohne Anprobe. Sie läßt ihre natürliche Haut durch einen Chirurgen entfernen und trägt eine künstliche, nach Maß angefertigte Haut, und zwar natürlich zu jedem Kleid eine andere, deren Teint zur Kleiderfarbe paßt. Die Fabrikation solcher Häute ist eine alte französische Industrie, die besonders im Nordosten Frankreichs blüht; dort hat ja ein ganzes Departement von diesem Gewerbe seinen Namen, nämlich das Departement Haut-Rhin.

Wie wir hören, ist der Reichstagsabgeordnete Liebknecht wegen seiner großen Erfolge und seiner hohen Verdienste um die Innung zum Ehrenmitglied der Zunft der „Lumpensammler“ ernannt worden.

"Endwell" TRADE MARK Ges. gesch. Marke HOSENTRÄGER

Millionenfach erprobt!

Man beachte die Schutzmarken und weise Nachahmung zurück.

"Chestro" D. R. P. Ges. gesch. Marke SOCKENHALTER

Photograph. Apparate

Nur erstklassige bekannte Fabrikate und neueste Modelle. Prismenfeldstecher. Bequemste Teilzahlung. Ill. Kataloge kostenfrei.

Schoenfeldt & Co
Inh. A. Roscher, Berlin SW., Schöneberger Str. 8

Diskret gegen Zahlungsvergünstigungen erhalten solvente Leute **Uhren, Gold- und Silberwaren.** Katalog franko. **ENDRESS, Goldwarenfabrikation, Dresden,** Terrassenufer 23.

Der politische Mord im Wandel der Geschichte . . . . von Paul Liman

Preis elegant gebunden 5,— Mark

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ vom 9. Dezember 1911 schreiben: „. . . Das Buch Limans bietet den ersten Versuch, eine zusammenfassende Geschichte der politischen Attentate zu schreiben und sie zugleich psychologisch, aus der einzelnen Persönlichkeit wie aus den Verhältnissen und dem Geiste ihrer Zeit zu erfassen. Die Darstellung selbst ist voll Leben und Schwung, und selbst dort, wo der Abscheu zu grellen Farben verleiten könnte, legt sich der Verfasser Mäßigung auf. Um so wahrhaftiger wirkt das von ihm geschaffene Gemälde. . . . . Zu seinem Buche „Die Revolution“, das uns die großen Umwälzungen der Geschichte vorführt, wie sie Christus, Luther, Cromwell, Robespierre und Napoleon schufen, erscheint hier das Gegenstück, das die immanente Zwecklosigkeit all der Versuche darstellt, durch einen Meuchelmord die Geschichte zu meistern, sie auf ihrer ewigen Bahn zu stören. . . .“

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68

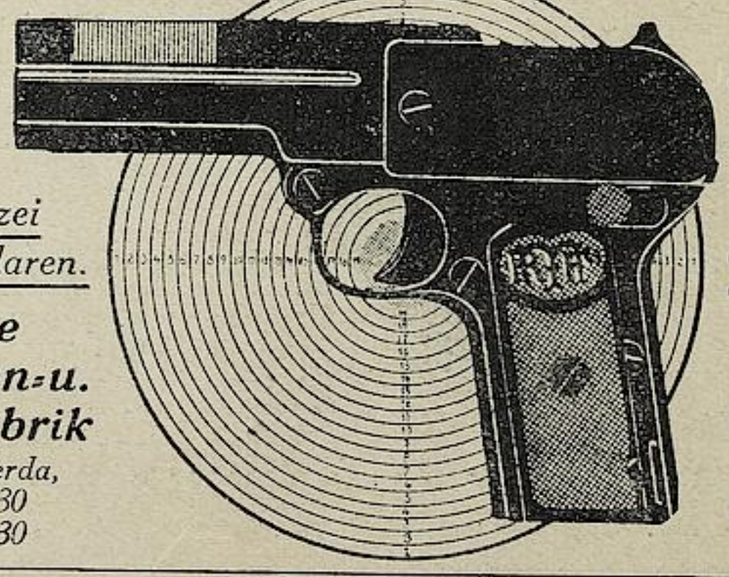
Geschäftliche Mitteilungen

Preußischer Beamten-Verein zu Hannover, Lebensversicherungsverein auf Gegenseitigkeit für Beamte, Rechtsanwälte, Ärzte, Geistliche, Lehrer, Ingenieure und Privatangestellte.

Im Jahre 1914 wurden bis Ende April in allen Abteilungen des Vereins 2056 Versicherungen über 11 796 100 M. und 13 120 M. jährlicher Rente beantragt. Gesamter Versicherungsbestand Ende April 1914: 100 530 Versicherungen über 447 933 020 M. Kapital und 1 342 688 M. jährlicher Rente. Die seit Bestehen des Vereins bis Ende April 1914 geleisteten Zahlungen aus Versicherungsverträgen ergeben rund 113 200 000 M. Die den Mitgliedern seit Errichtung des Vereins zugewiesenen Jahresdividenden und gezahlten Schlußdividenden beliefen sich einschließlich der für das Jahr 1913 zur Verteilung gelangenden Jahresdividenden auf rund 43 440 000 M. Der Vermögensbestand betrug Ende April 1914 rund 171 600 000 M. Der Überschuß im Jahre 1913 belief sich auf 5 787 611 M.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. **August Marbes, Bremen.**

DREYSE



Im Gebrauch bei Militär-, Gendarmerie-, Polizei-, Forst- und Grenzbehörden des In- u. Ausland., u. a.

Berliner Polizei in 8000 Exemplaren.

Rheinische Metallwaaren- u. Maschinenfabrik
Abteilung Sömmerda, Büro Berlin W 30 Barbarossastr. 30

Erprobte und anerkannt erste

deutsche Selbstlade-pistole

Kaliber 6,35, 7,65 u. 9 mm.

Durch alle Waffenhandlungen zu beziehen

Diejenige Dame

welche uns dieses Inserat einschickt, erhält von uns, um allen minderw. Nachahmungen vorzubeug., unseren in allen Staaten gesetzlich gesch.

Haartrocken- und Massage-Apparat

in elegant. Ausführung inkl. Friseurlampe und Ersatzstein für nur M. 3.— (statt M. 6.—), außerd. jede fünfzigste Bestellerin 1 hochfein. Geschenk grat.

Carmen-Rumänia, Pleissa Sa. 4

Vertrauliche Auskünfte

über **Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens-** und **Privat**-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft

Beyrich & Greve, Halle-Saale 20. internat. Auskunftei.

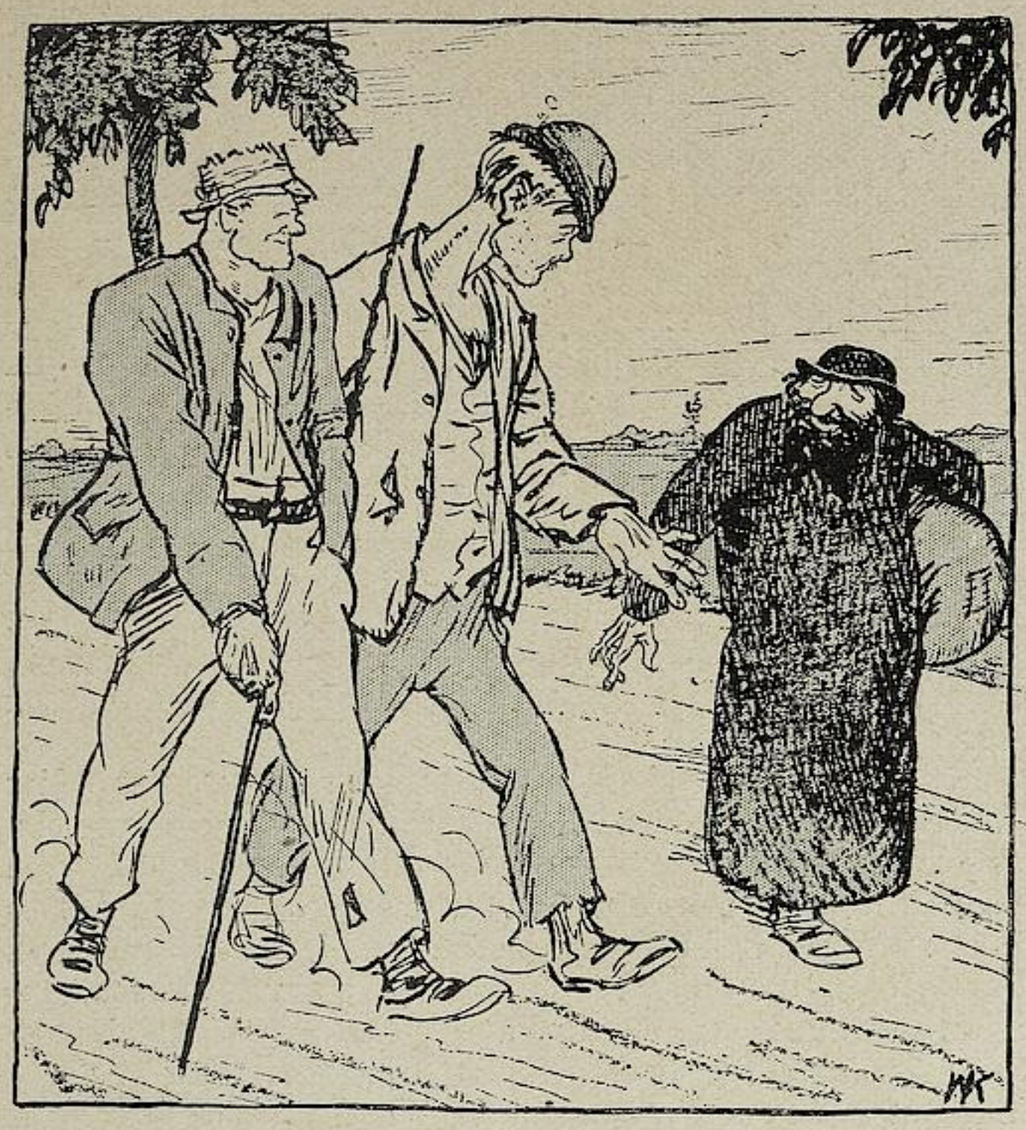
Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0366

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Wandervögel

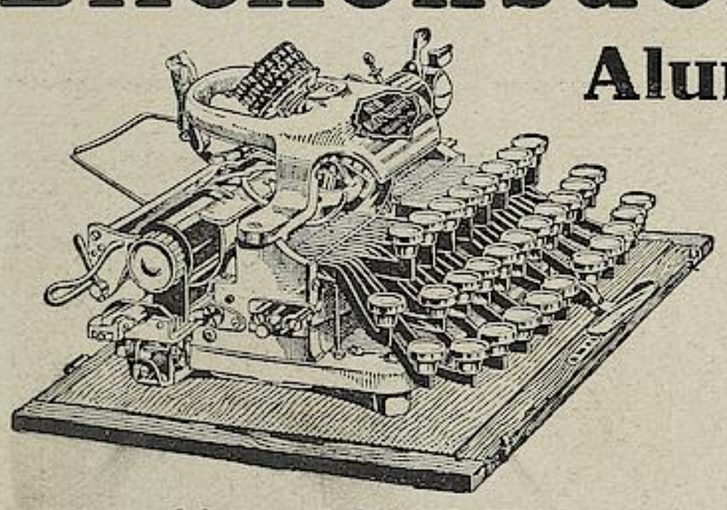


„Kann ich mer verleicht anschließen die Herren bis Wongrowitz?“
„Nee — is nich! Juden nehm' wa nich uff!“

Zur Hebung des Fremdenverkehrs

nach Ostpreußen

Blickensderfer-
Aluminium



Eleganteste u. leichteste
Schreib-maschine
für Haus und Reise.
Gewicht n. 2½ kg
Preis m. 2 Schrift-arten nach Wahl
200 Mark
Man verlange Katalog Nr. 26

Schwerere Modelle 135—260 M.

Groyen & Richtmann, Köln
Filiale: **Berlin W., Leipziger Strasse 112.**

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Zucker- kranke erhalten kostenlose Broschüre über eine aufsehenerregende Entdeckung. Ohne besondere Diät. Hauptbestandteil nach z. Deutsch. Reichspatent angem. Verfahren hergest. Postkarte genügt an Apotheker
Dr. A. Uecker, G. m. b. H., Niewerle 30a b. Sommerfeld.

Fort sind alle
Sommer-sprossen
sowie jeder unreine Teint
unter Garantie
mit
Somo
Preis 3 Mark mit Garantieschein.
Ihr Mittel hat meine Sommersprossen sofort beseitigt und habe ich jetzt einen reinen guten Teint. A. M.
Durch Ihr Somo sind meine Sommersprossen und Mitesser alle fort und ist dieses das erste Mittel, das mir geholfen hat. K. F.
Somo-Werke Wiesbaden.

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Schluß der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

Wegelin & Hübner, Halle a. S.
Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Akt.-Ges.
Maschinen und Apparate für
Chemische Fabriken, Zuckerfabriken usw.
Extraktions- und Destillier-Apparate
Filterpressen sowie Pumpen jeder Leistung
Eis- u. Kühlmaschinen
Verdampf-Apparate
Dampfmaschinen- und Dampfkessel jeder Art
Gegründet 1869

Echte billige **Briefmarken**
100 As., Afrik., Austr. 2.- | 500 versch. nur 3.50
1000 versch. nur 11.- | 2000 „ „ 40.—
Max Herbst, Markenhaus, Hamburg 33
Grosse **illustr.** Preisliste gratis u. franko.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0367
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Für ausländische Sommerreisende

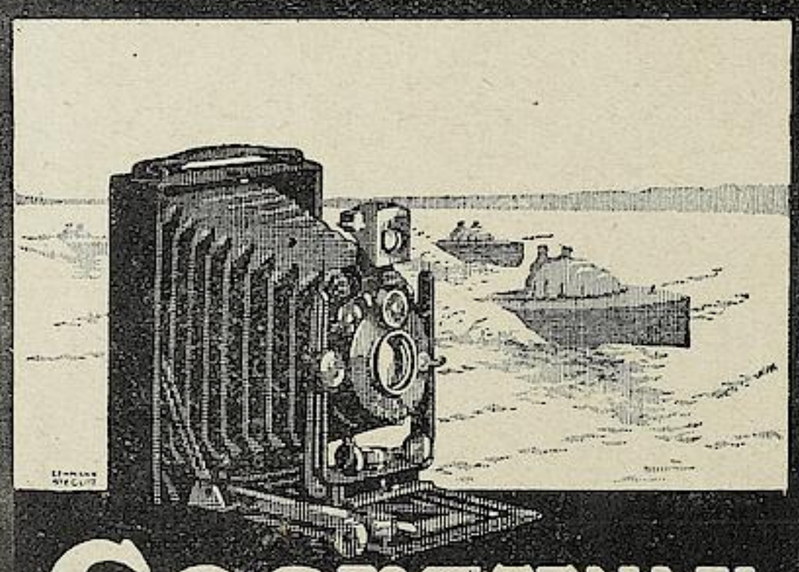
Allen reiselustigen Bewohnern Europas und der umliegenden Weltteile empfehlen wir als diesjähriges Reiseziel ein noch wenig bekanntes Ländchen namens „Deutschland". Es ist schon sehr alt, hieß früher „Germania" und wurde bereits damals von den Römern, die meist in geschlossenen Reisegesellschaften größeren Umfanges auftraten, gern besucht. Davon reden die Bewohner auch heute noch ziemlich viel, wenn sie, was häufig vorkommt, ihre historischen Anfälle haben. Gleichwohl ist es geraten, als Reisebuch nicht den Tacitus von 87, sondern den Bädecker von 1914 n. Chr. Geb. mitzunehmen.

Man erreicht Deutschland entweder zu Lande, und zwar von einer seiner Grenzen her, oder noch besser zu Wasser, auf dem seine Zukunft liegt, die man gleich mit besichtigen kann. Die beliebteste Eingangspforte ist die große Seestadt Leipzig mit ihrem Pleißebollwerk; dort hat man es auch, falls man nebenbei etwas spionieren will, am nächsten zum Reichsgericht. Sollte aber ausnahmsweise in Leipzig keine Ausstellung sein, so kann man auch von Wilhelms-, Cux- oder einem anderen kleinen Hafen aus in das Innere vordringen. Den Reiseplan richtet man am besten so ein, daß man von den ganz kleinen Städten (Buxtehude, Schöppenstedt) zu immer größeren (Posemuckel) und schließlich zu den ganz großen (Neukölln) übergeht; man merkt dann kaum einen Unterschied. In manchen Städten sind allerdings nur die Bürgermeister sehenswert, so in Usedom und Köslin (neuerdings auch „Alexandria" genannt); in anderen müssen die Sehenswürdigkeiten mit der Laterne — die deshalb in keiner Reiseausrüstung fehlen sollte — gesucht werden.

Das Klima von Deutschland ist, abgesehen von einigen berüchtigten Monaten (Mai) gesund; die Luft gilt, obwohl „das ganze Land schon seit 44 Jahren nach Blut riecht" — (vgl. Liebknecht, Gesammelte Reden, S. 15234) — im allgemeinen als gut, und wo gar zu sehr „die Korruption gen Himmel stinkt" (S. 15235), kann man sich ja die Nase zuhalten. Die Bevölkerung ist, wenigstens in den Sommermonaten, ziemlich gutartig. Ihr vorwiegendes Gefühl ist die sog. allgemeine Wurstigkeit, was wohl mit dem starken Wurstkonsum zusammenhängt; eine besonders ansprechende Abart davon, die „Biergemütlichkeit", findet sich nirgends als in Deutschland, besonders in Bayern, wo sie sich mitunter bis zur Raufgemütlichkeit steigert. Der — für Forscher interessante — furor teutonicus bricht nur noch selten aus und wird dann mit Theobaldrianstropfen behandelt; auch das gefürchtete „Kochen der Volksseele" bemerkt man meist nur noch in Zeitungen und Wahlreden. — Religion und Sittlichkeit, durch die Verbreitung von Ansichtspostkarten gefördert, stehen selbst in den Großstädten durchweg auf hoher Stufe; sie werden z. B. in Hamburg durch das eifrige Studium St. Pauli gepflegt, und auch in den untersten Volksschichten trifft man viele Sittenmädchen. Die Sozialdemokraten kämpfen wie rasend um den Zutritt zur Landeskirche, und die Polen können in Moabit nur mit Gewalt aus den Kirchen herausgebracht werden.

Auf Einzelbeschreibungen können wir uns hier natürlich nicht einlassen. Wir weisen nur kurz darauf hin, daß man z. B. in Hannover noch wilden Welfen in ganzen Rudeln begegnet, während in Leipzig Löwenjagden stattfinden; daß man in Pommern die Knochen des berühmten Grenadiers, die dort als Reliquien verehrt werden, besichtigen kann; daß in Posen die Grundstücke enteigneter Polen mit enteigneten Dualas besetzt werden; daß in Bayreuth und München um die Weltmeisterschaft im Familienskandal gekämpft wird, u. a. m. — Kulturhistoriker und Sprachforscher möchten wir noch auf eine besondere Merkwürdigkeit Deutschlands, nämlich die zahlreichen und geschmackvollen Verbotstafeln, aufmerksam machen, die einen Zweig der neueren deutschen Literatur bilden.

Wir hoffen, daß hiernach namentlich unsere Freunde von der Triple-Entente recht zahlreich zu uns kommen werden. Ein Wehrbeitrag wird von durchreisenden Ausländern nicht erhoben.



Goerz TENAX

Handliche Cameras von höchster Präzision für alle Zwecke der Photographie
mit
Goerz Doppel-Anastigmaten

Bezug durch alle Photohandlungen
Preisliste kostenfrei

Optische Anstalt C. P. GOERZ Aktiengesellschaft
Berlin-Friedenau 59
WIEN PARIS LONDON NEW YORK

PHILODERMINE
Auxolin
Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.
Grand Prix St. Louis 1904.
ist das beliebteste aller Haarwasser.
Stärkt und reinigt den Haarboden und verhindert die Schuppenbildung. Hinterlässt einen lieblichen nicht aufdringlichen Veilchengeruch.

F. WOLFF & SOHN
BERLIN · KARLSRUHE · WIEN

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hemvel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0368
© Universitätsbibliothek Heidelberg

An den Mbret

Ach, wie lange ist es her,
Da begannst du auszureisen.
Weithin über Land und Meer
Feierten dich hehre Weisen.

Auszureisen weißt du, doch
Sicherlich nicht auszureißen;
Würdest sonst du lange noch
Fürst dort oder König heißen?

Ein Befreier und ein Held,
Kamst du zu den Albanesen.
Liegt die Herrlichkeit zerschellt
Wirklich da und ist gewesen?

Manchen, der sich dick getan,
Sah man wohl sich dünne machen! —
Doch dein Mut, war er ein Wahn,
Über den die Völker lachen?

Nein, denn Essads schlauen Putsch
Schlugst du kraftvoll ab und weise;
Ach, und doch ist vieles futsch,
Darum mach' dich auf die Reise!

Steig' von deinem Königsthron
In den sanften Lehnstuhl nieder —
Alte Weisen sagen schon:
„Was vergangen, kehrt nicht, Wieder!" w.

Der Haase im Pfeffer

„Mut muß man haben!" rief Herr Haase
Im Deutschen Reichstag mit Emphase,
„Wir Roten haben ihn vor allen!" —
Und sieh — schon war er umgefallen,
Die Läufe streckt' er von sich schon
Und ward bedeckt mit blutgem Hohn.
Denn merke: wird ein Hase mutig,
So endet meist die Sache blutig.

---

m. l. Im Gerichtssaal zu Bowstreet warf eine verhaftete Suffragette dem Richter einen ihrer Stiefel an den Kopf. — Eine merkwürdige Zeichensprache. Vielleicht sollte es heißen: Unsere Sache hat Hand und Fuß. Näher noch liegt die Deutung: Wir haben Wichse nötig.

○ Professor Blanchard sprach in der Pariser Akademie der Medizin über einen Bericht des Doktor Torkomian, der kürzlich in Konstantinopel eine armenische Frau behandelt hat, welche schwarze Milch von sich gab. Dieser Zustand sei veranlaßt worden durch die tiefgehenden Erregungen, welche diese Frau beim Anblick der wüsten Mordszenen in Armenien erlitten hatte.

Da die schwarzen Frauen weiße Milch geben, so wäre eigentlich die umgekehrte Erscheinung durchaus nicht wunderbar. Vielleicht ist aber Herr Doktor Torkomian auch nur ein Schwarzseher, oder die Frau hat ihm mit ihrer schwarzen Milch etwas weisgemacht. In Wirklichkeit wird diese Milch wohl schwarz mit einem Schein ins Graue, so annähernd weiß sein.

Wicküler = Elberfelder = Pilsner

ist das Konkurrenz-Bier des Böhmischen Pilsner ✣ Export nach allen Weltteilen

Zu beziehen { in Fässern durch den Biergroßvertrieb Erich Erbrecht, Berlin SW., Kreuzbergstr. 39. Amt Lh. 216 u. 9933,
in Flaschen, Kannen und Syphons durch August Teetz, Berlin N., Linienstr. 130. Amt Nord. 1542,
sowie durch dessen Filiale: Probierstube Schöneberg, Speyererstr. 19.

Auf höchster Stufe der Qualität

hat sich die berühmte Sauce der Firma Lea & Perrins von Generation zu Generation erhalten. Dies ist der Grund, warum Lea & Perrins Sauce von dem wählerischen Publikum so hoch geschätzt wird.

Lea & Perrins

Beachten Sie den Namenszug in weiss auf dem roten Etikette jeder Flasche.

Die Original und echte WORCESTERSHIRE SAUCE.

Sie verleiht FLEISCH, FISCH, SUPPEN, WILD, KÄSE, SALATEN etc. einen vorzüglich pikanten und appetitanregenden Geschmack.

ROT-SIEGEL

GES. GESCH.

CRAVATTEN-MARKE

bietet Gewähr für beste Qualität und exclusiven Geschmack

Verlangen Sie deshalb stets Cravatten mit roter Siegelmarke

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0369
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ehrhardt-Automobile übersteigen

alles

EHRHARDT-AUTOMOBILE

4 Zyl. 7–16, 10–20, 18–35 u. 31–50 PS.

LASTWAGEN

von 1000–10000 Kilogramm Nutzlast

: Staatlich subventioniert :

Liefer-, Luxus-, Sport- und Gebrauchswagen. Panzerautomobile Erstklassiges Material - **Kanonenstahl** - Geringster Benzinverbrauch Illustrierte Kataloge gratis und franko **Billigste Preise.** Man verlange Offerten

Heinr. Ehrhardt, Düsseldorf
Fabrik in Zella St. Blasii

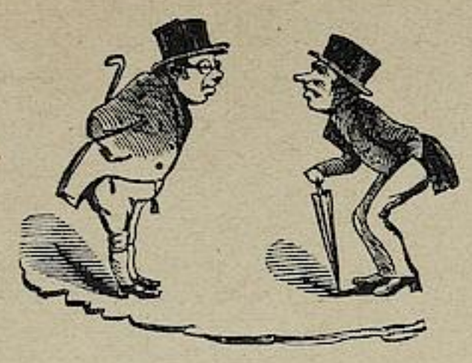
Vertreter an allen größ. Plätzen

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hemwel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0370

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Staatsanwalt, Staatsanwalt!
Schultze. Mensch, biste iberjeschnappt? Wat soll er denn?
Müller. Mir hat eener mein Schamjefühl jröblich verletzt!
Schultze. Wer denn?
Müller. Liebknecht! Det ewije „Enthüllen" is doch unzüchtig!

w.

Müller. Ick lese jetzt in die Zeitung immer von Kufra. Wat is denn det?
Schultze. Kufra is eene Oase hinterwärts von die Cyrenaika.
Müller. Ach Quatsch! Det jloob' ick nich. Kufra klingt nich nach Oase. Ick jloobe, det is eene Kinematographen-Unterhaltungs-Film-Reparatur-Ausstellung.

fr.

Der Hofsänger

Es ist manchmal doch mißlich, wenn man nach dem Hofe hinaus wohnt — was man so in Berlin eine „Gartenwohnung" nennt. Will ich da eben meine Mittagsruhe halten und pendele schon ein wenig zwischen Sein und Nichtsein hin und her, als es sich plötzlich draußen zusammenrottet und die heisere Stimme eines Deklamators aus dem Troß erschallt. „Der Gang nach dem Kruppschen Eisenhammer", höre ich deutlich und dann hin und wieder mit erhobener Stimme Verse wie:

„Hier nährte früh und spat Herr Brand
Feldwebel mit großmüt'ger Hand" —

oder:

„Und grinsend zerren sie den Mund
Und stopfen Austern in den Schlund —
Die sind besorgt und aufgehoben!"

und schließlich:

„Dies Brandmahl laßt, ihr Herren mein,
Dem Staatsanwalt empfohlen sein!"

Damit schien es gottlob zu Ende zu sein, und ich legte mich auf die andere Seite — aber wehe! nun ging es mit Leierkasten und Gesang los:

„Das größte Port'monneh
Hat Ludwig, Doktor Ludewig,
Der ‚Reichsverband', herrje,
Der gab's ihm nich, der gab's ihm nich,
Ob Ludwig an der Spree
Titel verkloppt, das frug er nicht,
Drum ward sein Renommee
Verludewigt, verludewigt."

Dazu brüllendes Gelächter und Gewieher der Hofgesellschaft, und ehe es noch verstummt war, ein ander Lied:

„Der Herr v. Lindenau,
Der hat es ganz genau
Gemacht wie Ludwig auch,
Der hing für bares Geld
Dir Orden auf den Bauch."

Dann folgte:

„Wo steht denn das geschrieben,
Du sollst den Liebert lieben?"

sowie: „Alle Gegner sind Verbrecher" und „Das haben die Sozis so gerne" und so weiter mit Grazie. Ich hörte kaum noch zu. Erst als es auf einmal wehmütig heraufklang:

„Ach, könnt' ich noch einmal enthüllen,
Wie damals im Monat Mai"

wurde ich doch aufmerksam und sah mich nach dem Sänger um. Ein alter, verschossener und stark ramponierter Panama verdeckte mir sein Gesicht, aber schließlich erkannte ich ihn doch: es war der große Liebknecht in Person! Nun wurde mir alles klar: Da er mit seinen Enthüllungen in den Parlamenten und Zeitungen keinen rechten Widerhall mehr fand, ging er damit auf die Höfe! Hofgänger sind ja bei der Sozialdemokratie nichts Ungewöhnliches. Schnell eilte ich jetzt hinunter, kam aber leider zu spät. Denn inzwischen hatte der kapitalistisch gesinnte Hausbesitzer „Wind gekriegt", und ich sah nur noch, wie der Hausknecht den Liebknecht höflich zum Hofe hinaus komplimentierte.

Der Frühlingsschreck bei Johannes Trojan

Johannes saß in guter Ruh
Am Schluß des Mittagsmahles
Und las, was seine Zeitung bringt:
Depeschen und Lokales.

Da fuhr er plötzlich jäh empor,
Als tät ihn was empören;
Und es entrang sich ihm ein Fluch,
Der furchtbar war zu hören.

Macht es das dumme Mexiko,
Das ihn so alterierte!
Vielleicht ein grauser Doppelmord,
Der nebenan passierte!

Brach in Durazzo das Genick
Der Wilhelm von Albanien!
Ob man nach Alfons Bomben warf
In dem verfluchten Spanien!

Hat irgendeine Suffragett'
Das Heiligste entheiligt?
Ist der Johannes am Konkurs
Wolf Wertheims gar beteiligt?

Nein! — Deubelwetternocheinmal!
Ein Nachtfrost kam ins Moseltal!

M. Br.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

Hierzu fünf Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0371
© Universitätsbibliothek Heidelberg

372

Felderwirtschaft auf Korfu

(Aus der Reisesaison)

Professor arch. agronom. Bonafides: „Natürlich, meine Herrschaften, erschöpft sich auch einmal die Ertragsfähigkeit des Bodens, daher müssen ihm von Zeit zu Zeit gewisse triebkräftige Substanzen zugeführt werden."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0372
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
8-JUN.19'4

373

Nr. 23 Berlin, den 7. Juni 1914 LXVII. Jahrgang

Kladderadatsch

Im politischen Hades:

„Als ich noch Prinz war von Albanien,
Lebt' ich in Reichtum, Glanz und Pracht;
Doch haben meine Untertanien
Vor Liebe mich fast umgebracht!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0373
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Copyright 7/6 1914 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 8. Juni

Gar manche Entdeckung wurde schon
Vorzeiten gemacht und viel bewundert.
Der Menschen Geist fand seinen Lohn
In manchem früheren Jahrhundert.

Dienstag, den 9. Juni

Man hat Amerika entdeckt,
Man hat die Buchdruckerkunst erfunden,
Man hat das Pulver zum Leben erweckt,
Und Luther hat die Geister entbunden.

Mittwoch, den 10. Juni

Der elektrische Funke fliegt um die Welt,
Der Dampf ward jeder Entfernung Meister,
Den Menschen hat zum Menschen gesellt
Das Kino, der Treffpunkt großer Geister.

Wochenkalender

Donnerstag, den 11. Juni

Die Seele des Menschen haben gebannt
Napoleon, Liebknecht, Theseus und Goethe,
Dann Plato, Bismarck, Rothschild und Kant
Und Cäsar und der Weiberfeind Roethe.

Freitag, den 12. Juni

Und Tell und Arnold von Winkelried,
Und Friedrich der Große und Ulrich von Hutten,
Sie sangen der Freiheit Morgenlied
Und stritten keck mit Perücken und Kutten.

Sonnabend, den 13. Juni

Doch die Taten und Männer, die wir hier sehn
Sind doch nur die reinen Waisenkinder
Gegen das Große, was jüngst geschehn:
Zum Sakko trägt man jetzt den Zylinder.

M. Fr. Kladderadatsch

Dem Herrenhaus!

Wir denken gern in diesen schönen Tagen,
Wo Rosen blühen, Nachtigallen schlagen,
Zurück an Deutschlands große Frühlingszeit.
Um Großes ward geopfert da der Frieden,
Und alles Kleinliche, das uns geschieden,
Versank in Nacht und tiefe Dunkelheit.

Auf jenen Tag, an dem vor fünfzig Jahren
Die Väter übern Alsensund gefahren,
Auf jenen Tag hin wenden wir den Blick.
Zum erstenmal, die tausend kleinen Dinge
Zu fügen zu der Einheit goldnem Ringe,
Hob seinen Schmiedehammer das Geschick.

Und heut? Noch blieb uns wohl, was da errungen,
Doch lang vergessen ist er und verklungen,
Der erste Glockenton der neuen Zeit;
Die finstern Geister, die so lange schliefen,
Sie wachten auf in Höhen und in Tiefen:
Mißgunst und Haß und Eifersucht und Neid.

Hebt denn empor aus ihrer dumpfen Enge
Und laßt sie wahrhaft sehend sein, die Menge,
Daß sie erkenne, was da wahrhaft not.
Des Knechtes Treue galt in alten Zeiten;
Heut müssen Freie für die Freien streiten:
Des Freien Treue lebt bis in den Tod!

Ihr könnt mit Ketten binden nicht die Geister;
Das Rad der Zeiten lenkt ein größrer Meister,
Die ihr euch Herren heißt in diesem Staat.
Laßt ab! Es darf nicht mehr in diesen Zeiten
Gesetz aufs neu mit dem Gesetze streiten,
Erdrückt nicht werden die lebendige Saat.

Das ganze Volk hat in den großen Tagen
Des Vaterlandes Schlachten uns geschlagen;
Gefährlich ist der Kopf, der das vergißt!
Seid selber frei von rostigen Geistesketten,
Dann könnt ihr auch das Land vor Bösem retten,
Und – gebt dem Volke, was des Volkes ist!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0374
© Universitätsbibliothek Heidelberg

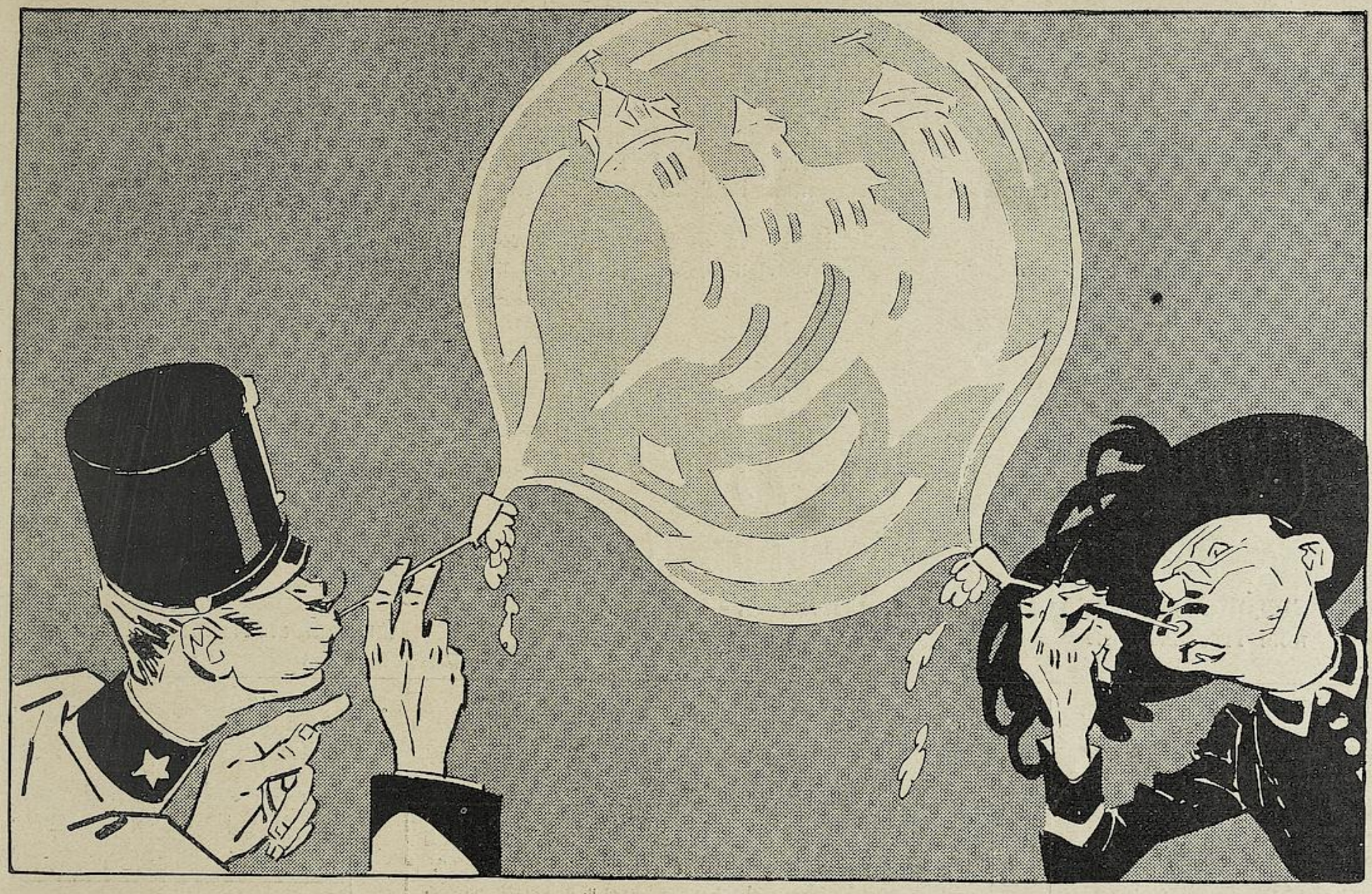
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a.M., Halle a.S., Hamburg, Köln a.Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i.E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 23 Erstes Beiblatt | Berlin, den 7. Juni 1914 | LXVII. Jahrgang

Albanien



Beide: „Ich denke, das Ding wird sich konsolidieren!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0375

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Samotschiner Nachrichten"

Das Herrenhaus ist auch noch da; es macht von seinem Recht, den Etat anzunehmen, Gebrauch.

Graf v. Keyserling: So lang ist keine Bank wie die, auf die das Abgeordnetenhaus den Etat schiebt. Eine solche Schiebung ist verwerflich.

Finanzminister Lentze: Schaffen Sie meinetwegen das Abgeordnetenhaus ab, aber niemals den Steuerzuschlag! Wenn Sie einem Minister einmal den Zuschlag erteilt haben, dann ade! Ein Finanzminister, der einen Zuschlag wieder herausgibt, hat seinen Beruf verfehlt.

Frhr. v. Richthofen: Ein Minister, der dies täte würde von der Kommandogewalt des Kaisers etwas abhandeln.

Minister des Innern v. Loebell: Meine Herren, mein Name ist Loebell. Ich kann nicht laut und eindringlich genug von der Wahlrechtsreform schweigen. In diesen Räumen nehme ich das Wort Reform nicht in den Mund!

Dr. Graf v. Zieten-Schwerin: Der 1. April fällt in diesem Jahr auf den 29. Mai; daran ist das Abgeordnetenhaus schuld.

v. Gwinner: Wir brauchen bei der Eisenbahnverwaltung einen Ausgleichfonds, der als Puffer wirkt. Puffer sind bei der Eisenbahn die Hauptsache.

Frhr. v. Bissing: Hätte die Sozialdemokratie mit dem Kopf demonstriert, so müßte man ihr eins auf den Kopf geben; da sie aber mit einem andern Körperteil demonstriert hat, so muß man ihr ebenfalls eins auf den Kopf geben.

Frhr. v. Rheinbaben: Der Steuerzuschlag dauert mir ewig; wer anderer Ansicht ist, dauert mich ewig.

Frhr. v. Tettau: Wozu haben wir Maßregeln, wenn wir sie nicht gegen die Maul- und Klauenseuche ergreifen wollen? Besonders gegen die Maulseuche, damit die Etatsberatung im Abgeordnetenhause nicht so lange dauert.

v. Puttkamer: Die Juden sind an allem schuld. Eva war eine Jüdin, Kain war ein Israelit und Moses war mosaisch. Da auch Adam ein Jude war, so stammen leider auch die Puttkamers von den Juden ab. Das ist Deutschlands Unglück!

Graf v. Seydlitz-Sandreczki: In den Vereinigten Staaten gibt es ein homöopathisches Irrenhaus. Ich verlange auch für unsere Irrenhäuser die Parität.

Präsident v. Wedel: Glückliche Feiertage! m. fr.

Wildunger Helenenquelle

bei Nieren leiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss.

Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei

1913: 14664 Badegäste — 1913: 2278876 Flaschen Versand

Geschäftliche Mitteilungen

Königl. Bad Schlangenbad. Das friedliche Schlangenbad nimmt sich nach dem Umbau in seinem neuen Gewand gar herrlich aus. Die treuen Kurgäste fanden sich heuer bereits in beträchtlicher Zahl ein und begrüßen insbesondere neben der Schaffung der neuen Kuranlagen auch die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse, welche durch die Autolinie eingetreten ist, aufs freudigste. Täglich ist nun in den vornehmen Fahrzeugen der Autoverkehrsgesellschaft achtmal mit Wiesbaden und viermal mit Langenschwalbach Verkehr geschaffen, der sich natürlich noch weiter ausbauen wird.

Königl. Bad Langenschwalbach. Die herrlichen Tage der vergangenen Woche riefen bereits großen Betrieb in unserem Kurort hervor. Das neue Orchester unter Leitung des Königl. Obermusikmeisters Finzel bedeutet eine gute Attraktion für das Bad. Der Verbesserung des Golfplatzes wurde im Laufe des Winters ein besonderes Augenmerk zugewandt und durch Ankauf des Boll'schen Weihers eine bedeutende Erweiterung desselben geschaffen, so daß ein langgehegter Wunsch unserer Golfspieler in Erfüllung gegangen ist. Eine wesentliche Unterstützung hat die Herzindikation erfahren durch die Anlage eines neuen Terrainkurweges mit 2 bis 3% Steigerung.

In vielen Familien wird das **Fachinger Wasser** als das angenehmste Tafelwasser betrachtet und oft sogar wegen seiner großen Bekömmlichkeit als ausschließliches Tischgetränk benutzt.

Schlanke Figur

durch d. **echten ärztlich** empfohl.

Dr. Richters Frühstückskräutertee.

Bedeutende Abnahme ohne Diät. Garantiert unschädlich. 1 Paket **M. 2.—**, 3 Pak. **M. 5.—**. Broschüre gratis.

Institut Hermes, München 64, Baaderstr. 8. (Nur echt mit dieser Firma.)

Einige von d. viel. Dankschreiben: *Fr. M. in D.: 40 Pfd. abgenommen. — A. L. in B.: 35 Pfd. abgenommen. — T. K. in M.: 18 Pfd. Abnahme nach 3 Pak. — N. H. in K.: 9 Pfd. Abnahme nach 1 Paket. — G. Sch. in St.: In 7 Tag. 16 Pfd. abgenommen.*

MORFIUM etc. Entwöhnung ohne Zwang
Prosp. frei, Sanator. Schloss Rheinblick Dr. Mueller
Godesberg b. Bonn-Rh.
Entwöhn. Kur. Erholungsbed. Nerv. (Schlaflose) Gegr. 1899
ALKOHOL

Bad Harzburg.
Gebirgsluftkurort u. Solbad
mit Kochsalztrinkquelle „Krodo".
Heilt kranke Nerven u. Stoffwechsel-Krankh.
Ill. Führer, Wohnungsbuch m. allen Preisen, sowie Stadtplan frei durch Herzogl. Badekommissariat Bad Harzburg.
Kurzeit 1. Mai bis 15. Oktb.

Norderney
Das **Königl.** Nordseebad. Das **größte** Seebad **Deutschlands.** Die Insel des Sports. Die Stätte klassischer Musik. Höchste Besucherzahl: 45000. Führer, Ortsplan kostenlos durch Gemeindeverwaltung u. Geschäftsstellen der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

SCHEVENINGEN
VIA EMMERICH
Das in Deutschland beliebteste holländische Seebad
Im Kursaal das berühmte Pariser Orchester **LAMOUREUX**
Saison Juni bis Ende September
Prächtige Seebrücke von 400 m
Palace-Hôtel, Grand-Hôtel, Hôtel d'Orange
Savoy-Hôtel, Hôtel Kurhaus, Hôtel Rauch
Gefällige Anfragen, welche umgehend erledigt werden, beliebe man zu richten an die Hôtel-Direktion Palace-Hôtel

Zucker- kranke erhalten kostenlose Broschüre über eine aufsehenerregende Entdeckung. Ohne besondere Diät. Hauptbestandteil nach z. Deutsch. Reichspatent angem. Verfahren hergest. Postkarte genügt an Apotheker
Dr. A. Uecker, G. m. b. H., Niewerle 30a b. Sommerfeld.

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen Der Verlag des „Kladderadatsch"

Rheumatiker Gichtiker Zuckerkranke
sollten unbedingt
Lauchstädter Brunnen
trinken!
Der Brunnen kann für diese Leiden nicht warm genug empfohlen werden. Er hat schon vielen Tausenden die denkbar besten Dienste geleistet. **Naturgemäße Haustrinkkur. Der Brunnen ist zu beziehen direkt durch den**
Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thüringen
oder durch die Depots.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0376
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 23
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 7. Juni 1914

Reiseunannehmlichkeiten in Oberbayern

(Aus den Erzählungen eines Zentrumsmitglieds)

„ . . . . und nun, denken Sie, mußte meine Tochter notgedrungen den ganzen Weg von Tölz bis Partenkirchen auf die nackten Knie dieser Scheusäler starren!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0377

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Fegefeuer

Die Lehrer petitionierten beim Abgeordnetenhause um Ablösung der niederen Küsterdienste. Der Antrag, die Petition der Regierung „zur Erwägung" zu überweisen, wurde von den Konservativen abgelehnt; sie wurde nur „als Material" überwiesen

Fort mit der Lehrerpetition!
Der Staatspapierkorb sei ihr Lohn!
Fort in Dreiteufelsnamen!
Erwägung hin, Erwägung her!
Hier ist nichts zu erwägen mehr.
Fort, fort und damit Amen!

Was aus ihr wird, ist ganz egal.
Man lege sie als Material
Hin zu den andern Massen.
Wozu sie die Regierung still
Als Material verwenden will,
Das sei ihr überlassen.

Die Petition ist ja Papier,
Und deshalb kann der Mensch mit ihr
Erfüllen viele Zwecke.
Papier verleiht dem Schreibtisch Reiz,
Allein es liegt auch andrerseits
In mancher stillen Ecke.

Zum Einwickeln des Schweinefetts
Braucht man Papier und der Korsetts
Und vieler andrer Sachen.
Auf diese Weise — merk's, mein Sohn —
Kann sich die Lehrerpetition
Doch noch recht nützlich machen.

Wenn sie so Praktisches erstrebt,
Dann hat sie nicht umsonst gelebt,
Sie wirke sanft im stillen!
Und diente sie dem Schweinespeck,
So kann sie manchen anderen Zweck
Noch hinterher erfüllen.

Der Lehrer aber übe sich,
Wie's immer war, recht emsiglich,
Die Kirche auszufegen!
Dafür bekommt er dann als Lohn
Natürlich keine Petition,
Jedoch des Pfarrers Segen.

Und fegt der Lehrer frisch und frei,
Und geht der Gutsherr dann vorbei,
Dies göttergleiche Wesen,

Dann stehe gleich der Lehrer stramm
Und präsentier', die Hände am
Geweihten Kirchenbesen!

m. fr.

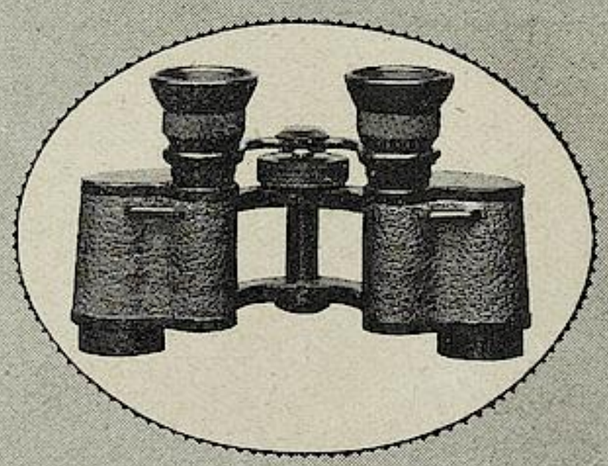
Deutschland-Fahrräder
A. Stukenbrok, Einbeck 23
Grösstes Fahrradversandhaus Deutschlands
Sportartikel aller Art, Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Photo- und Autoartikel, Gold-Musik- und Spielwaren in bester Qualität, allerbilligst.
Verlangen Sie illustrierte Preisliste!

Zauber- apparate für Liebhaber und Künstler. Illustrierter Katalog gratis und franko.
W. Bethge, Magdeburg 14, Jakobstr. 7.

Schluß der Anzeigenannahme
— 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer. —

Ziehung am 14. und 15. Juli 1914
in Berlin im Dienstgebäude der Königl. General-Lotterie-Direktion.
Deutsche Luftfahrer-Lotterie
400000 Lose. 16178 Gewinne im Werte von Mark
360000
welche in 3 Ziehungen und zwar am 14. u. 15. Juli, 8. u. 9. Sept. und vom 28. bis 31. Dezbr. 1914 zur Verlosung gelangen.
Hauptgewinne im Werte von Mark
60000
40000
30000
25000
20000
3 à 10000
20 à 1000
usw. usw.
Lose à 3 M. ohne jede Nachzahlung für alle drei Ziehungen gültig. (Porto u. Liste für die erste Ziehung 20 Pf. extra).
In allen Lotteriegeschäften, sowie bei den Königl. Lotterie-Einnehmern zu haben.
A. Molling, Hannover
und Berlin W. 9, Lennéstr. 4.

† St. AFRA †
Die Perle der Liqueure
Deutscher Cognac
Kempe Exquisit
Echter alter Cognac
E. L. Kempe & Co.
Wilthen i/S. - Châteauneuf. Chte

Voigtländer
Prismen-Fernrohre

für
Reise, Jagd, Sport
Hohe Lichtstärke
Großes Gesichtsfeld
Geringes Gewicht
Illustrierte Liste No 28 kostenlos
Voigtländer & Sohn A.-G.
Braunschweig
Berlin, Wien, Hamburg, Paris, Moskau, London, New York, Chicago

Einband dauernd benutzbar
Blätter auswechselbar
Für Tasche und Westentasche
Viele Sorten
Ueberall erhältlich
F. Soennecken
Bonn
Berlin * Leipzig
Soennecken's Ringbücher

Fort mit dem
Beinverkürzung, unsichtb. Gang, elastisch und leicht. Jeder Ladenstiefel verwendbar. — Gratis-Broschüre send.:

Extension G.m.b.H.
Frankfurt a. M.
Eschersh. No. 220.

Photograph. Apparate
Nur erstklassige bekannte Fabrikate und neueste Modelle. Prismenfeldstecher. Bequemste Teilzahlung. Ill. Kataloge kostenfrei.
Schoenfeldt & Co
Inh. A. Roscher, Berlin SW., Schöneberger Str. 8

Echte Briefmarken Europa-Katalog 1 Mark
1000 verschied. 12.–, 100 Übersee 1.35, 40 deutsche Kol. 2.75, 200 engl. Kol. 4.50.
Zeitung und Liste gratis. Albert Friedemann
LEIPZIG, Härtelstraße 23-4.

Salzstengel
Feinste Delicatesse.
Rudolf Gericke
Kais. Königl. Hoflieferant Potsdam
Überall in erst. Delikatesshdlg. kauf.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0378
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes

Kladderadatsch

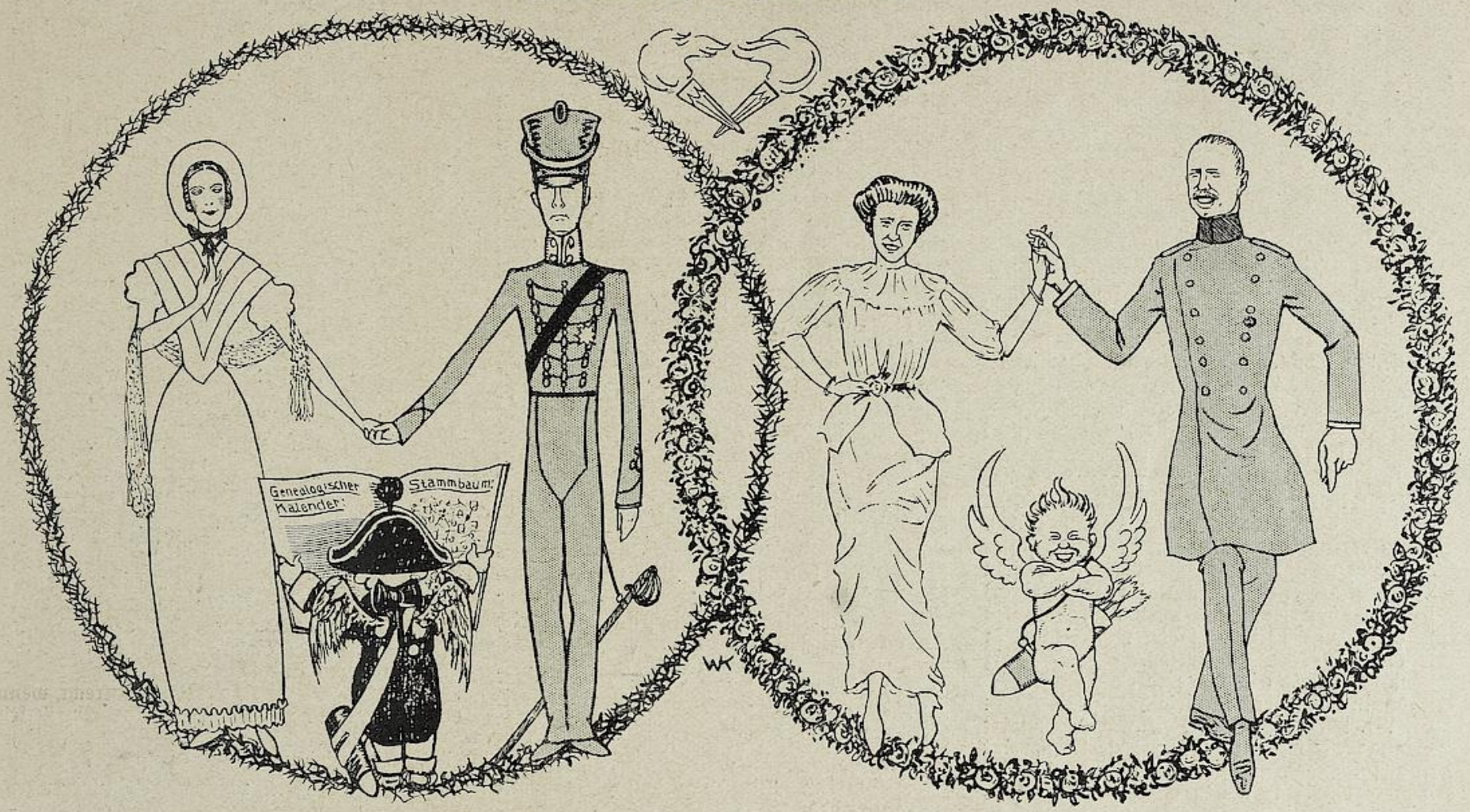
ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

Nr. 23 Drittes Beiblatt | Berlin, den 7. Juni 1914 | LXVII. Jahrgang

Amor am Berliner Hof

(Zur Verlobung des Prinzen Oskar)



Sonst kommt Amor preußisch — bureaukratisch —

Heute kreuzfidel und morganatisch!

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

Bekenntnisse eines alten Schulmeisters
von Adolf Ey ✒ Preis gebunden 3,50 Mark ✒ Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Dies Buch ist eine köstliche Lektüre für alle, die Freude an herzwarmem Menschentum haben. Der reifenden Jugend sollte man es in die Hände geben, damit sie erkennt, wie das Streben nach Amt und Brot zwar notwendig, doch nicht das Wesentliche eines Menschenlebens ist. Man sollte ihr als Geleitwort in dies Buch die Widmungsworte Dehmels an seine Söhne schreiben: Jungens, daß ihr Kerls aus euch macht! »Hann. Courier«.
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0379
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Ahrensberg. B.: In der „Kölnischen Ztg." (Nr 602) lesen wir folgende Anzeige: „Apotheker, Westfale, Christ, ausgesproch. hübsche, große Erschein., 29 J. alt, kerngesund, in geordn. Verhältn. leb., von gutem Ruf u. aus g. Fam., wünscht jg., vermög. Dame zw. bald. Heirat k. z. l. Gewerbsmäß. Verm. verbet. Gegens. Diskr. Ehrens. Vorstell. im Bade erwünscht." Honni soit, qui mal y pense.

Ahrensburg. N. N.: Über eine Fahrt des Lübecker Männerchors berichtet der „Lübecker Generalanzeiger" vom 24. Mai u. a.: „Dann führte das Dampfroß die Sänger wieder nach Lübeck, und jeder suchte seine heimische Penate wieder auf, mancher vielleicht auf Umwegen." Na, na, mit so einer heimischen Renate — so soll es natürlich heißen — ist manchmal nicht gut Kirschen essen.

Ansbach. v. D.: Unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt.

Arnstadt. Ovg.: In Nr. 122 des „Arnstädter Anzeigers" lesen wir: „Güstrow, 26. Mai. Prinz Oskar von Preußen hat sich heute mit der Gräfin Ignaz Maria von Bassewitz, Tochter des Präsidenten des Mecklenburgischen Staatsministeriums Grafen von Bassewitz-Levetzow, verlobt." Gräfin Ignaz Maria! I na, das ist doch ein ein echt mecklenburgischer Name!

Berlin. Alter Verehrer: Nach der „Vossischen Ztg." (Nr. 256) hat der Direktor Spiecker bei dem Empfang der englischen Arbeiter folgende Äußerung erzählt, die der König von England getan haben soll: „Mein Vater ist als ein Friedensstifter (Pacemaker) bekannt gewesen, und ich betrachte es als meine höchste Pflicht, in dieser Beziehung in seine Fußtapfen zu treten." Der König Eduard machte als Pacemaker die Schritte, und sein Sohn tritt in diese hinein. — D. H.: In Nr. 257 der „Voss. Zeitung" lesen wir: „Papas Reinigung. Eine Leserin schreibt uns folgenden selbsterlebten Scherz: Bei dem Groß-Reinemachen werden alle Bilder und Wandschmuck gereinigt. Das Mädchen, dem der Vater der Hausfrau bekannt ist, tut beim Herunternehmen dessen Ölbildes die Frage: Gnädige Frau, soll ich den Herrn Papa trocken oder naß abwischen?" Gleichzeitig erhielten wir von dem „Mädchen" die gleiche Nummer der Zeitung mit der Bitte zugesandt, das Deutsch der gnädigen Frau zu glossieren. So grausam wollen wir aber doch nicht sein. — N. N.: Im „Berliner Börsen-Courier" (Nr. 244) ist von einem Herrn aus Greifswald die Rede, der „bei wenig günstigem Wetter eine Bootfahrt auf dem Fußboden unternahm." Der Berichterstatter hat sich einen boddenlosen Unsinn aufbinden lassen. — Ungenannt: Mit bestem Dank abgelehnt. — A. Sch.: Leider nicht verwendbar. — H.: Leider nicht geeignet. Besten Dank.

Berlin-Schöneberg. Dr. K. M.: Leider nicht geeignet. Besten Dank!

Berlin-Wilmersdorf. A. M.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Brand-Erbisdorf (Amtsh. Freiberg i. Sachsen). C. L. C.: Im „Freiberger Anzeiger" (Nr. 113) steht folgende Anzeige: „Gasthof Seifersdorf. Heute Sonntag großer Jungfernball. Punkt 8 Uhr Jungfernprobe. Drei der standhaftesten erhalten einen schönen Preis. Hierzu ladet von nah und fern freundlichst ein A. Frenzel." Nimmt Herr Frenzel für diese Jungfernrennen auch Platz- und Siegwetten entgegen?

Braunschweig. Dr. S.: In der „Braunschweigischen Landesztg." (Nr. 138) schildert ein Schriftsteller seine Gefühle in der Nacht vor seiner ersten Ballonfahrt und schreibt: „Bald hatte mich Orpheus in seine Arme genommen." Er hatte wohl Orphium als Schlafmittel genommen.

Breslau. N. N.: Der „Breslauer Gen.-Anz." (Nr. 138) schreibt: „Mit Twardy war vor der Liegnitzer Strafkammer angeklagt der 23 Jahre alte Handlungsgehilfe Hermann Lukas aus Essen, der auch schon mit annähernd 20 Jahren Zuchthaus vorbestraft ist." Was ein Häkchen werden will, krümmt sich bei Zeiten.

Crailsheim. C.: Der „Fränkische Grenzbote" (Nr 114) berichtet über das Paradefrühstück in Wiesbaden: „Dabei saß der Kaiser zwischen der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen." Na, na!

Danzig. W.: In Nr. 118 der „Danziger Neuesten Nachrichten" heißt es: „Der Streit um das Kind. Die ehemalige Freundin des Königs Cleopold von Belgien, die ‚Baronin von Vaughan', beschäftigt abermals die Öffentlichkeit." Die Bezeichnung ist uralt und wird dem vielgeliebten Cleopold wohlbekannt gewesen sein.

Deuben. H. Sch.: In der „Deubener Zeitung" (Nr. 83) ist unter den „kirchlichen Nachrichten für die Parochie Deuben" zu lesen: „Beerdigt: Guido Arthur Paul Seidel, Buchhalter, Pettersdorf, Kreis Bayreuth, mit Anna Charlotte Hauck, Deuben. — Max Arthur Fleischer, Fabrikschlosser, mit Luise Ida Neuhauser, Niederhäslich." Es handelt sich wohl um Liebes- oder Eheleute, von denen ein Teil tot war; nach indischer Sitte ließ sich dann wahrscheinlich der andere Teil mitbegraben.

Dortmund. Bismarcktisch Bürgerhaus: In Nr. 144 des „Generalanzeigers für Dortmund" lesen wir: „So meldet der ‚Mattino', der Fürst habe fortgesetzt gezögert, auf dem italienischen Schiffe Zuflucht zu nehmen, bis ihn der italienische Gesandte davon überzeugte, daß er nur auf dem italienischen Schiffe Herr seiner Entschlüsse und gewissen Einflüssen entzogen sein werde. Kaum sei der Fürst an Bord der ‚Misuraia' gewesen, so sei der satanische Gesandte Österreichs erschienen, um ihn unter seinem Banne zu halten." Der Satan wird sich durch die Äußerung des „Mattino" zweifellos sehr geehrt fühlen.

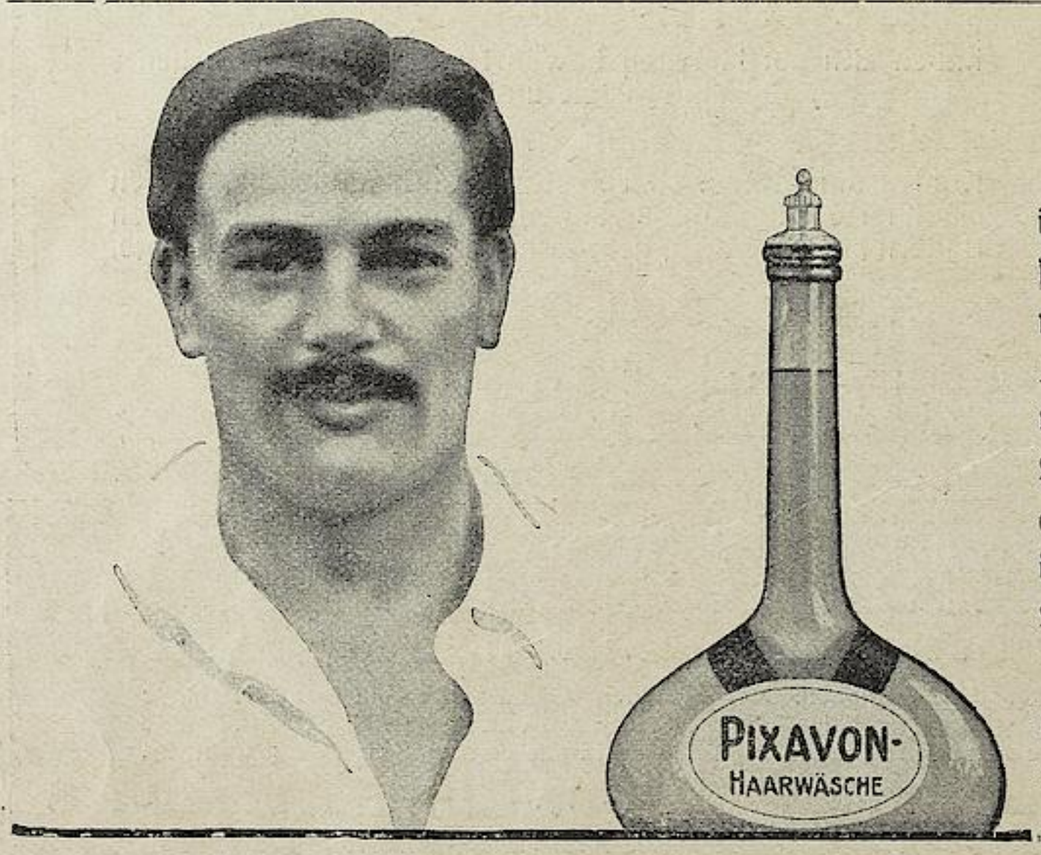
Dresden. H. S.: In dem Feuilletonroman der „Sächsischen Dorfzeitung und Elbgaupresse" (Nr. 120) heißt es: „Auf der Dorfstraße, die nach der Stadt führte, wurde es auch schon lebendig. Vieh wurde vorüber getrieben, Waden brachten die Bäuerinnen und Mädchen nach der Stadt, und junge Burschen gingen lachend des Weges" Na natürlich! Das kann man den jungen Burschen nachfühlen. — Fr. B.: Mit bestem Dank und der Bitte abgelehnt, die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung beachten zu wollen.

Droyssig. F.: Nr. 137 der „Zeitzer Neuesten Nachrichten" enthält folgendes Inserat: „2 Zuchthäsinnen mit jungen Enten und Hühnerküken sind zu verkaufen. Floßgrabenstr. 5." Zuchthäsinnen mit jungen Enten und Hühnerküken sind selbst Enten und was für welche!

Elbing. J. H.: Die „Elbinger Neuest. Nachr." (Nr. 136) sagen von dem bisherigen Polizeiarzt Dr. Dreuws: „Seine Dienstentlassung wird amtlich mit der Veröffentlichung geheimen amtlichen Materials, sowie dessen Störung eines harmonischen Zusammenwirkens mit seinen Kollegen begrüßt." Tat der Dr. Dreuw wirklich so unrecht, wenn er das amtliche Material, das gewiß seit lange in den Aktenfächern ruhte, endlich einmal in seinem Schlummer störte?

Erlangen. Fr. H.: Aus den Erinnerungen des Hofphotographon Adolf Baumann zitiert das „Erlanger Tagblatt" vom 25. Mai: „Die schönste Fürstlichkeit aber war die gerade in jüngster Zeit im Zusamenhang mit ihren Büchern so oft genannte Infantin Eulalia von Spanien; ‚sie war vom Standpunkte körperlicher Schönheit schlechthin willkommen'." Ei, ei, Baumann!

Freiburg (Breisgau). B.: Der „Hochwächter auf dem Schwarzwald" vom 24. Mai 1913 (!) schreibt: „Die Vorbereitungen für das Hochzeitsmahl und andere Festessen, die zur Vermählung der Prinzessin Viktoria Luise in Berlin veranstaltet werden, sind



Reinhaltung der Kopfhaut

ist das erste Erfordernis für gesundes und schönes Haar. Deshalb sollte jeder, der sein Haar lieb hat, sich an eine regelmäßige Kopfwaschung mit Pixavon gewöhnen. Pixavon ist eine milde, flüssige Kopfwasch-Teerseife, der man mittels eines patentierten Veredelungsverfahrens den üblen Teergeruch genommen hat. Pixavon reinigt das Haar nicht nur, sondern wirkt durch seinen Teergehalt direkt anregend auf den Haarboden. Die regelmäßige Pixavon-Haarpflege ist tatsächlich die beste Methode zur Stärkung der Kopfhaut und Kräftigung der Haare, die sich aus den modernen Erfahrungen ergibt.

Preis pro Flasche 2 Mark, monatelang ausreichend. — Zu haben in allen Apotheken, Drogenhandlungen und Parfümerien. Pixavon-Haarwaschungen führen alle besseren Herren- und Damenfriseure aus.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0380
© Universitätsbibliothek Heidelberg

alle bestens getroffen, da man zu diesen Feierlichkeiten natürlich sehr viele Gäste erwartet. Es dürfte auch interessieren, über die ‚Festküche' der Kaiserin, in der all diese erlesenen Gerüchte zubereitet werden, einiges zu erfahren." Von allen Gerüchten, die in einer Festküche zubereitet werden, sind die Enten die interessantesten.

Friedberg (Hessen). N. N.: Die „Neue Tagesztg." (Nr. 111) berichtet aus Heldenbergen: „Der hiesige pensionierte Hilfsweichensteller Joh. Heß feierte am Sonntag mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit im Alter von 77 bezw. 76 Jahren." Herr Heß ist anscheinend im Jahre 1837 bezw. 1838 geboren.

Halle a. S. K. D.: In Nr. 234 der „Saalezeitung" wird über einen wegen Beleidigung angeklagten Musketier gesagt: „Der strenge Dienst schien ihm gar nicht zu passen, denn er ließ sich gelegentlich zu schweren Beleidigungen des Kaisers und seiner Vorgesetzten hinreißen." So weit sind wir also schon gekommen, daß jemand es wagt, die Vorgesetzten des Kaisers zu beleidigen! O Welt!

Heilbronn. A. Sch.: Der „Heilbronner Generalanzeiger" (Nr. 124) enthält folgendes Inserat: „Neckargatach. 2 Wurf Salz u. Pfeffer-Schnauzer von meinen vielfach präm. Eltern eingetr., sowie 1 Jahr alter Schnauzer verkauft Wilh. Schütz, Schnauzerzwinger." Die von Schützens vielfach prämierten Eltern eingetroffenen Schnauzer sind gewiß nicht zu verachten, aber er selbst würde als Schnauzerzwinger im Deutschen Reichstag sicher manchmal Gutes wirken können.

Hochstein (Pfalz). W. C.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Königsberg (Preussen). K.: In dem „Loisach-Boten" (Nr. 55) annonciert eine Möbelfirma: „Möbel, Spezialität: Ganze Ausmöblierung von Villen, Pensionen, Hotels sowie Brautleuten." Es kommt darauf an, wieviel Räume in den Brautleuten vorhanden sind.

Landsberg a. Warthe. K. R.: Die „Frankfurter Zeitung" vom 26. Mai schreibt: „Aus Paris wird berichtet: Dem Steinepräfekten ist dieser Tage eine merkwürdige Petition zugegangen. Sie geht aus von der Gesellschaft der ‚Dicken', die es wirklich in Paris gibt. Sie firmiert ‚Société des Personnes fortes' und beschwert sich darüber, daß die Zugangstüren zu den Autobusen und der Untergrundbahn nicht breit genug seien." Was geht denn die Pariser Dicken der Eingang zu fremden Busen an?

Lindau. E. G.: Unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt.

Lüdenscheid. X.: Im „Lüdenscheider General-Anz." (Nr. 117) lesen wir folgendes Inserat: „Mädchen oder Burschen, welche schon gespritzt haben, sofort gesucht." Nanu? Sie werden wohl als Spritzenmeister gesucht?

Magdeburg. R Z.: Das „Kl. Journal" (Nr. 22) sagt in der Schilderung eines neuen Berliner Lokals: „Geschlossene Waschräume für Damen und Herren mit warmem und kaltem Wasser und eine Schreibstube werden sicher zur Bequemlichkeit der Gäste beitragen." Es ist unklar, warum die Waschräume gerade für Damen und Herren mit warmem und kaltem Wasser reserviert sind. Damen und Herren, die kein Wasser haben, haben doch das Waschen viel nötiger.

München-Gladbach. P. F.: In Nr. 20 der „Zeitschrift für Versicherungswesen" findet sich folgendes Gesuch: „Beamter mit der Befähigung, den Abteilungsleiter in Glas, Einbruch und Wasser zu vertreten, zum baldigen Eintritt gesucht. Nur solche Bewerber können berücksichtigt werden, die ähnliche Positionen bisher inne gehabt haben." Wir glauben, den Palisadenwillem aufs dringendste empfehlen zu können.

Neubrandenburg. F. D.: In der „Neubrandenburger Zeitung" (Nummer nicht ersichtlich) liest man: „Sofia, 26. Mai. Der deutsche Panzerkreuzer ‚Göben' ist gestern von Dedeagatsch hier angekommen und von den Militär- und Zivilbehörden und vom Publikum herzlich begrüßt worden." Pst! Pst! Ein neuer gepanzerter Luftkreuzer Pst! Pst!

Oschersleben. Päng: Die „Bode-Zeitung" (Nr. 115) berichtet vom Schöffengericht Gröningen: „Der Kaiser August Heine, früher Nachtwächter zu Groppenstedt, ist verdächtig, Rüben aus einer Miete entwendet zu haben, und zwar in zwei Fällen. Der Angeklagte wird freigesprochen." Eine schöne Karriere, vom Nachtwächter bis zum Kaiser! Wir dachten uns gleich, daß der Angeklagte freigesprochen werden würde; ein Kaiser stiehlt keine Rüben.

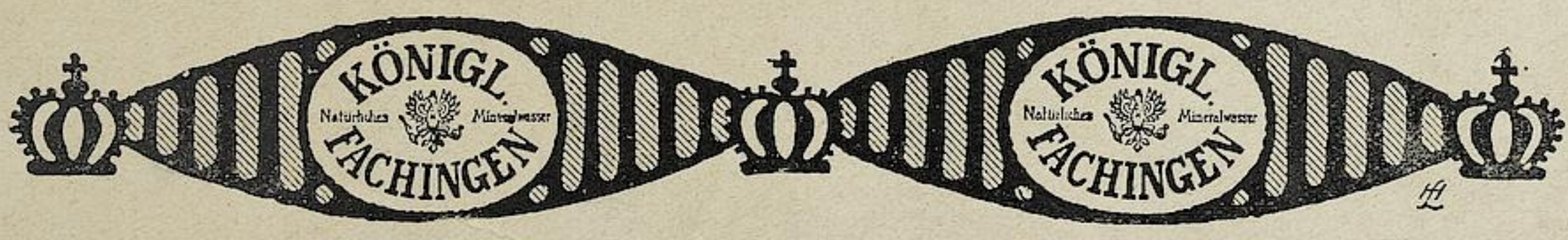
Riga. H. R.: Der „Rigaschen Zeitung" (Nr. 108) wird aus London berichtet: „Die Wahlweiber beabsichtigen eine Demonstration in dem Park zu verunstalten, welche die Polizei verboten hatte." Natürlich! Die Wahlweiber verunstalten eben alles!

Schmiedeberg i. R. Tr. W.: Nr. 119 des „Boten aus dem Riesengebirge" enthält folgendes Inserat: „Ersatzfüße in allen Größen und verschiedenen Farben zum Preise von 25, 35, 50 Pfg das Paar empfiehlt Oscar Böttcher, Schildauerstraße 8." Für richtig gehende Ersatzfüße ist der Preis unglaublich niedrig, selbst, wenn es sich um Versfüße handeln sollte, die ja sehr gesucht sind. Sollte die Straße übrigens nicht „Schildaerstraße" heißen?

Stuttgart. H.: Nach dem Stuttgarter „Neuen Tagbl." (Nr. 140) ist für das Kanzleigebäude der Generaldirektion der Staatseisenbahnen in Stuttgart eine Hausordnung herausgegeben worden, in der es heißt: „Bei Benutzung der Aborte ist nur das vorhandene Rollenpapier zu verwenden." Wer nicht vorhandenes Rollenpapier benutzt, erhält zur Strafe einen nicht existierenden Urlaub — M. K.: Das „Stuttgarter Neue Tageblatt" (Nr. 133) berichtet über die Verhandlungen des Verbandes deutscher Tierschutzvereine: „Freiherr v. Hünefeld-Berlin begründete den Antrag des Deutschen Tierschutzvereins Berlin, einen Beschluß zu fassen über eine Anregung der Handelskammer Köslin, die jetzt geltenden Bestimmungen aufzuheben, wonach das Füttern und Tränken von Schweinen bei längeren Eisenbahntransporten (24- bis 36stündigen) im Winter vorgenommen werden muß." Es scheint uns wenig tierfreundlich zu sein, wenn man bei Viehtransporten, die im Sommer vorgenommen werden, mit dem Füttern und Tränken der Schweine bis zum Winter wartet, und es ist die höchste Zeit, daß diese Bestimmungen aufgehoben werden.

Succo a. d. Plöne b. Dölitz i. P. v. Sch.: Sie senden uns eine Anpreisungsschrift mit der Überschrift „Hartungs Antiseptikum ‚Fördere deine Zucht' das Beste, was existiert." In dieser offenbar beherzigenswerten Schrift sagt der Verfasser: „Lange war man der Meinung, der Scheidenkatarrh sei überhaupt nicht heilbar, denn (wie es mir ja selbst auch ergangen ist) man konnte alle angepriesenen Mittel anwenden, die Krankheit blieb fast immer dieselbe." Hoffentlich ist Hartung nun endlich die greuliche Krankheit und alles, was dazu gehört, los! — Die „Stargarder Zeitung" (Nr. 121) sagt in einem Bericht über die „Generalversammlung des konservativen Vereins des Kreises Saatzig": „Se. Exzellenz von Vietinghoff eröffnete die Versammlung um 4 Uhr und gab zunächst sein Bedauern kund, daß die beiden Herren Abgeordneten in Berlin unabkömmlich seien und daß als Ersatz Herr Generalsekretär Pfotenhauer über die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands sprechen würde." Wie liebenswürdig von Sr. Exzellenz und wie schmeichelhaft für Herrn Pfotenhauer!

Waldenburg (Schlesien). Ein Leser: Der „Wüstegiersdorfer Gebirgs-Bote (Nr. 34) schreibt: „Der Georgitag mit seiner sommerlichen Wärme hat ohne Zweifel in Westeuropa heftige Gewitter erregt, oder im Wetterwinkel bei Island den schlummernden Nord erweckt, wie schon am Georgi bei Sonnenuntergang ein eigentümlich geformtes



Aus dem Buchhandel

Wie schütze ich mich gegen Arterienverkalkung? Ursachen, Verhütung und Heilung der Krankheit. Gemeinverständlich bearbeitet von Prof. Dr. C. Toenniges. 7. durchgesehene und verbesserte Auflage (21.—23. Tausend). Verlag von Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 11, Perthesstr. 10. Preis 80 Pf., in Ganzleinen geb. 1,25 M.

Der Mensch stirbt nicht . . . . . er bringt sich durch unzweckmäßige Lebensweise selber um. Er verkürzt sein Leben vor der Zeit und geht durch Krankheiten, unter denen die Arterienverkalkung die größte Rolle spielt, frühzeitig zugrunde. — Wie diese verheerende Krankheit, der durchschnittlich von 100 Menschen 25 zum Opfer fallen, erfolgreich vermieden und bekämpft werden kann, erläutert in gemeinverständlicher Form die obengenannte Broschüre. — Es sollte unsere Aufgabe sein, unser Leben bis in die 80 Jahre hinein zu verlängern, was unter Berücksichtigung der in dieser Broschüre angegebenen Verhaltungsmaßregeln nicht schwerfallen dürfte.

Die Lebensführung im hohen Alter. Von Primararzt Dr. Josef Hermann. 6. Aufl., 12. bis 20. Tausend. Preis broschiert 1,50 M., elegant gebunden (Ganzleinenband) 2 M. Zu beziehen vom Verlag Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 72, Perthesstraße 10, und durch alle Buchhandlungen.

Dieses verdienstvolle Werk des berühmten, hochbetagten Arztes wird jedem älteren Herrn, jeder älteren Dame eine große Freude bereiten. Vornehme, gediegene Ausstattung, Handlichkeit und große, leserliche Schrift zeichnen das nicht genug zu empfehlende Buch, das soeben, bearbeitet von Dr. med. Ziegelroth, in neuer Auflage erschien, vorteilhaft aus.

Johannes Trojan. Kleine Bilder, Ernstes und Heiteres. Broschiert 1,50 M., gebd. 2,— M. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0381
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Abendbrot kalten Wind vermuten ließ.“ Das Abendbrot bestand wohl aus kaltem Aufschnitt und aus Windbeuteln? — In dem „Gottesberger Wochenblatt“ (Nr. 32) steht folgende Anzeige: „Ich habe den Bergmann Herrn Silvester Schafarsch aus Fellhammer-Grenze Nr. 24 (Stenzelhäuser) an seiner Ehre gekränkt da es eine Verwechslung ist und warne vor Weiterverbreitung, da wir uns geeinigt haben. Aug. Rother, Fellhammer 146a.“ Es muß wohl heißen: Ich warne vor Weiterverbreitung, da es eine Verwechslung ist, und habe den Herrn Schafarsch gekränkt, da wir uns geeinigt haben.

Weimar. Dr. R. R.: Die „Weimarische Landeszeitung Deutschland“ (Nr. 144) bringt „einem dringenden Wunsche des Einsenders entsprechend“, ein Eingesandt des Fleischermeisters M. Kahlenberg im Wortlaut. In diesem Eingesandt heißt es: „Nach all den vorhergegangenen Annoncen bezüglich des Milchkrieges ist trotz der Anstrengung des Hausfrauenvereins, welcher auch jetzt im Begriff steht, den Fleischern den Fleischkrieg zu erklären, aber durch die unlauteren und nicht begründeten Behauptungen bis jetzt noch nicht das Gewünschte erreichen konnten.“ Sehr richtig, Kahlenberg, bis auf das Deutsch, das, wie es sich für Weimar ziemt, geradezu klassisch ist!

Wernigerode a. H. M.: Im „Wernigeröder Tageblatt“ (Nr. 104) lesen wir über einen neuen „Blödsinn der Futuristen“: „Die Nase des Puplikums soll bei einer Komposition aus allen möglichen Gerüchen eine neue, bis jetzt noch nicht dagewesene künstlerische Sensation erleben. Vom Rosenduft bis zum Schwefelwasserstoff soll der Genießende geschleppt werden. Zwar wird die ‚Orchester-Anlage‘, wie die Futuristen zugeben, etwas kostspielig werden, aber man hofft, daß das Puplikum es sich zur Ehre anrechnen wird, für die neue Idee jede Summe zu opfern!“ Gewiß, für das „Geruchsorchester“ ist das Puplikum überaus wichtig!

Zerbst. E. L.: Der „Anhaltische Staats-Anz.“ (Nr. 109) sagt von einer Ferienkolonie, die nach Gernrode entsandt worden ist: „Die segensreiche Einrichtung war bisher stets von bestem Erfolge gekrönt, indem die Gesundheit der Kinder in der reinen Bergluft des Herzogs vorzüglich gekräftigt wurde.“ Na, na!

Ziesar (Kreis Magdeburg). X.: In der „Jerichower Ztg.“ (Nr. 60) sucht der Magistrat von Jerichow einen Gegenbuchführer der Stadtsparkasse; in der Anzeige heißt es: „Die Vergütung beträgt 500 M., der Stelleninhaber hat 1000 M. Kaution zu stellen.“ Die Vergütung beträgt 500 M. für jedes Jahr. Ist auch die Kaution von 1000 M. für jedes Jahr zu stellen?

Zürich. B.: Im Briefkasten der Nr. 114 des „Tagesanzeigers für Stadt und Kanton Zürich“ lesen wir: „Neues Weißeln und Tapezieren des Treppenhauses. A. E. Sie sollten sich über diesen Punkt noch beim Sekretariat des Mieter-Vereins erkundigen, aber soviel steht meines Erachtens fest, daß der Hausbesitzer verpflichtet ist, die Verunreinigung eines Treppenhauses infolge von Reparaturen selbst zu besorgen oder auf eigene Kosten besorgen zu lassen. Es geht nicht an, solche Reinigungsarbeit durch die Mieter und deren Innehaltung ihrer Reinigungspflicht bei normalem Gang der Dinge besorgen zu lassen, das heißt, sie diesen aufzubürden.“ Der Einsender hat sich offenbar für verpflichtet gehalten, die Verunreinigung der deutschen Sprache und deren Innehaltung bei normalem Gang der Dinge selbst zu besorgen.

Zwickau. J. S.: In Nr. 121 der „Zwickauer Zeitung“ heißt es einmal: „Spanien habe sich durch Frankreich und England verleiden lassen“ und ein andermal: „Einige Gegner wanden sich scharf gegen das Tarifgesetz.“ Ach ja, die armen sächsischen Setzer! Was müssen sie leiten! — In einem Aufsatz über „Das Jubiläum der Klöppelspitze“ („Zwickauer Zeitung“ Nr. 121) heißt es von Barbara Uttmann: „Über ihrer letzten Ruhestätte hat man dann später ein Denkmal errichtet, das in dem Stil einer antiken Grabstelle die größte und folgenreichste Tat ihres Lebens verherrlicht.“ Diese Grabstelle ist die Stele, wo der Setzer sterblich war.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 3. Juni 1914.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

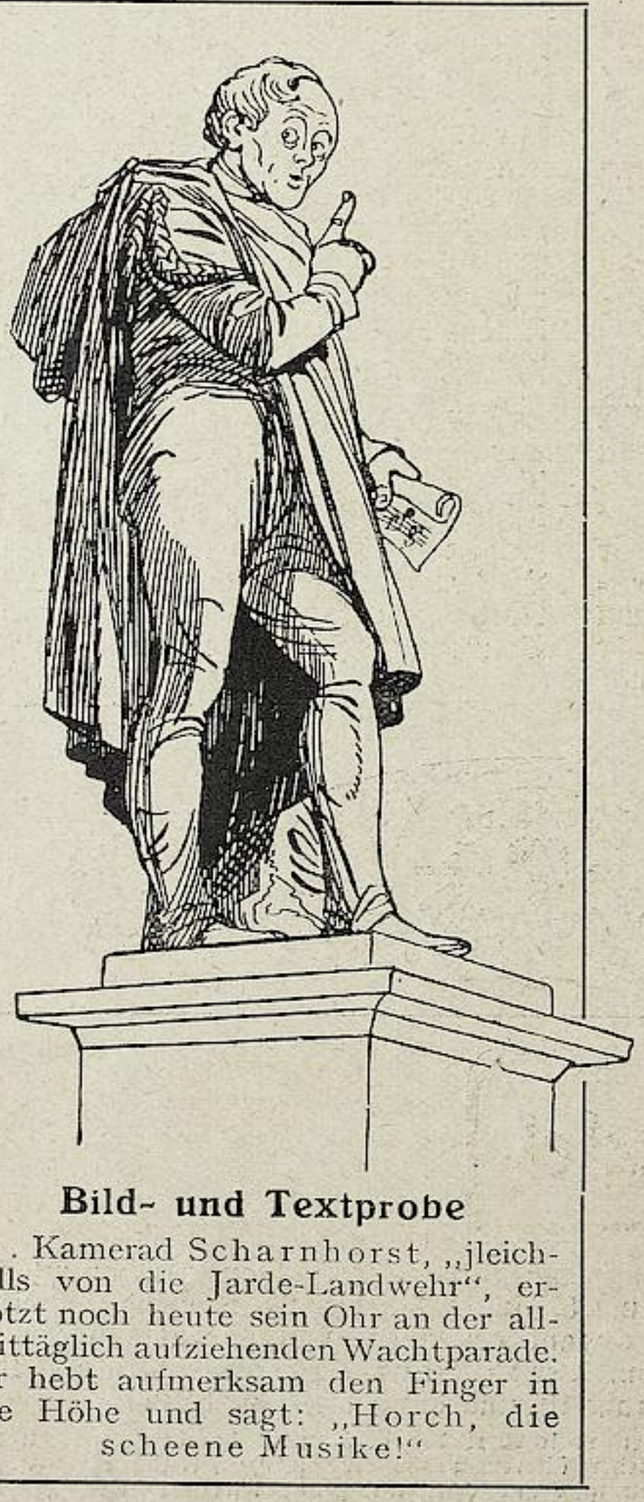


Bild- und Textprobe

. . . Kamerad Scharnhorst, „jleichfalls von die Jarde-Landwehr“, ergötzt noch heute sein Ohr an der allmittäglich aufziehenden Wachtparade. Er hebt aufmerksam den Finger in die Höhe und sagt: „Horch, die scheene Musike!“

Die

Denkmäler Berlins und der Volkswitz

Von Victor Laverrenz

3 Bände mit vielen Illustrationen von G. Brandt

Jeder Band ist einzeln käuflich

Preis pro Band in farbigem Umschlag brosch. M. 1.—, geb. M. 1.50

Der urwüchsige Berliner Witz hat besonders bei den zahlreichen, wie die Pilze aus der Erde wachsenden Denkmälern Gelegenheit gefunden zu treffenden Glossen. Jedes der vorliegenden Bändchen enthält eine umfangreiche Zusammenstellung von lustigen Kritiken, denen ebenso lustige, karikierte Abbildungen der Denkmäler beigegeben sind. Diese Bändchen werden nicht nur denen, die Berlin schon kennen, sondern auch allen, die Berlin und seine Denkmäler nie gesehen haben, viel Vergnügen machen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp.
Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0382
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Spatzenfrechheit

Die Spatzen sind bekanntlich frech und keck,
Sind so manierlos, daß es einen grauft.
So rührten die Genossen auch sich nicht vom Fleck,
Als „Hoch der Kaiser!“ durch den Saal gebraust.
Nun schallt der Drohruf durch das Reich, wie toll:
„Die Sozis sollen dies in Ketten büßen!“ —
Gemach, ihr Herrn, gemach! Man soll
Nach Spatzen doch nicht mit Kanonen schießen. fr.

Der arme Monsieur Bayard hat unter der harten Behandlung durch unsre Polizei entsetzlich gelitten, er hat sogar etwas abgenommen. — (Dabei wurde er nämlich erwischt.)

Zur Nachricht für Titelsüchtige

Zwei ganz besonders ehrenvolle Titel sind immer noch umsonst zu haben, die Titel „Dichterfürst“ und „Börsenfürst“. Wenn jemand sich einen von den beiden oder auch beide zugleich verschaffen will, kommt es nur darauf an, daß er sich aufs Geschäft versteht.

i.tr. Der Fürst von Albanien: Wenn ich Muselman würde, könnte ich mir vielleicht die Herrschaft über Albanien erhalten. Machen ließe sich das ja leicht, aber ich müßte mir dann doch einen Harem anlegen, und was würde dazu meine Gemahlin sagen.?

♀ Immer mehr Naturschutzparks werden gegründet. Auch für die Insel Island ist jetzt ein solcher in Aussicht genommen. Möchte man doch rechtzeitig daran denken, die beiden Pole, den Nordpol und Südpol zu Naturschutzparks zu machen und mit Stacheldraht zu umfriedigen.

---

i.tr. Was soll England anfangen, um sich der Suffragetten zu erwehren. Ratlos steht es den Scheusalen gegenüber.

Das beste, meinte neulich ein Engländer, würde es sein, sie zu Schiff nach einer von Kannibalen bewohnten Insel zu schicken.

Würde nichts nützen, sagte ein anderer, weil sie ungenießbar sind.

Für Männer u. Jünglinge

und hochgemute Frauen, denen kraftvolle Betätigung durch Sport und Spiel, Reisen und Touren zum Lebensbedürfnis geworden ist, nehmen zur Auffrischung in Stunden der Ermattung die echten KOLA-Pastillen Marke DALLMANN *(Dallkolat)*. Sieghaftes Kraftgefühl und hochaufatmende Lebensfreude sind der Lohn.

1 Schtl. Dallkolat M. 1.— in Apoth. u. Drogenhdlg. DALLMANN & Co., Schierstein a. Rhein.

Wer den „Kladderadatsch“ in der Sommerfrische lesen will

kann denselben bei dem Postamt seines Aufenthaltsortes bestellen. Die Postanstalten nehmen

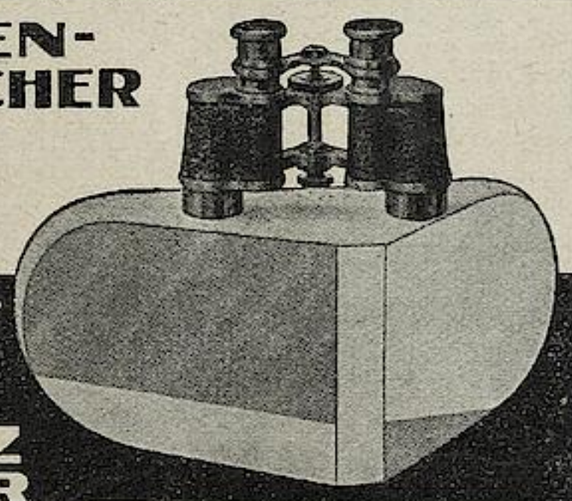
Monatsabonnements

gegen eine Gebühr von 84 Pf. exklusive Bestellgeld entgegen und liefern auf Verlangen gegen eine Gebühr von 10 Pfennig die bereits erschienenen Nummern des betreffenden Monats nach. Gegen Einsendung von 1 Mark pro Monat an die unterzeichnete Verlagshandlung kann der Kladderadatsch auch direkt per Kreuzband von dieser bezogen werden.

Die Verlagshandlung des „Kladderadatsch“ A. Hofmann & Comp., Berlin SW

Diejenige Dame
welche uns dieses Inserat einschickt, erhält von uns, um allen minderw. Nachahmungen vorzubeug., unseren in allen Staaten gesetzlich gesch.
Haartrocken- und Massage-Apparat
in elegant. Ausführung inkl. Friseurlampe und Ersatzstein für nur M. 3.— (statt M. 6.—), außerd. jede fünfzigste Bestellerin 1 hochfein. Geschenk grat.
Carmen-Rumänia, Pleissa Sa. 4

Briefmarkensammler!!
verlangt gratis u. franko meine große illustriert. Satzpreisliste u. Gelegenheitsofferte Nr. 14.
Carl Kreitz,
Königswinter 30 (am Rhein).

PRISMEN-FELDSTECHER
FÜR HEER u. MARINE, SEE u. GEBIRGE, REISE u. SPORT, THEATER u. JAGD
VON

M. 90- bis M. 205-
Zu beziehen von allen grösseren optischen Handlungen oder direkt von
E. LEITZ WETZLAR
Optische Werke
Man verlange Spezialliste K.

„Welt-Detektiv“
Auskunftei Preiss-Berlin W. 188 Behrenstraße 49, Eckhaus Friedrichstraße, Nähe Linden. Beobachtungen (auf Reisen, in Bade-Kurorten etc.), Ermittelungen, speziell in Zivil- und Strafprozessen! In- und Ausland.
Heirats-Auskünfte über Vorleben, Lebenswandel, Verkehr, Gesundheit, **Einkommen, Vermögen, Mitgift** etc. an allen Plätzen der Erde! **Diskret! Zuverlässigst!** Tausend freiwillige Anerkennungen, u. a. **von Behörden, Rechtsanwälten, Richtern, Offizieren, Kaufleuten** u. viel. sonst. Ständen beweisen absolute **Vertrauenswürdigkeit. Ratschläge gratis in unauffällig. Kuvert ohne Firma.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0383
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Goldne Zeit

Sie naht, sie naht mit Riesenschritten,
Und alles ruht im Sommerland.
Die grimmen Feinde, die da stritten,
Sie reichen selig sich die Hand.

Sie ruhen all', die wilden Hetzer
Der alten und der neuen Welt.
Der Pontifex umarmt den Ketzer,
Und Wilson küßt den Roosevelt.

Der Essad hält ihn fest umschlungen,
Den er so hoch verehrt und schätzt;
Von Friedensmelodien umschlungen,
Drückt er ans Herz den Willem jetzt.

Was nie erträumte die Sibylle:
Carranza steht im Siegerkranz,
Huerta wiegt sich sanft mit Villa
Und schiebt im holden Tangotanz.

Man schlummert in den Ministerien,
Wo sonst man wacht nur fort und fort;
Die ersten Hundertzwanzigjährigen
Die zeigen schon sich hier und dort.

Rabbiner, Superintendenten —
Geeint ist alles fern und nah.
Seeschlangen paaren sich mit Enten,
Die Sauregurkenzeit ist da!

w.

Merkwürdige Liebhaberei der sozialdemokratischen Abgeordneten, daß sie nach so vielen Sitzungen so gern sitzenbleiben! Sollten sie der Ansicht sein, das Sitzen sei ihnen gesund? Mitglieder des Herrenhauses erboten sich freundlich, ihnen zu möglichst langem Sitzen zu verhelfen. Die Sozis trauen dem Vorschlage jedoch nicht. Sie behaupten, das Herrenhaus sei so reaktionär, daß es ihrer Partei stets nur auf die Beine helfe.

Geschäft und Bibel

fr. Der jetzt abgeschüttelte zweite Hauptgeschäftsführer des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie Dr. Ludwig, der Dichter des „Thüringer Waldvereinsliederbuches" und der Gedichtsammlung „Im Fliederbusch", versprach einem Bekannten gegen Bezahlung den preußischen Titel des medizinischen Professors zu vermitteln. Er nannte dies brieflich „ein Bar- und Zug-um-Zug-Geschäft", weil Zahlung nur nach Ernennung zu leisten sei. — Der „Vorwärts" ist rücksichtslos genug, diesen Brief zu veröffentlichen.

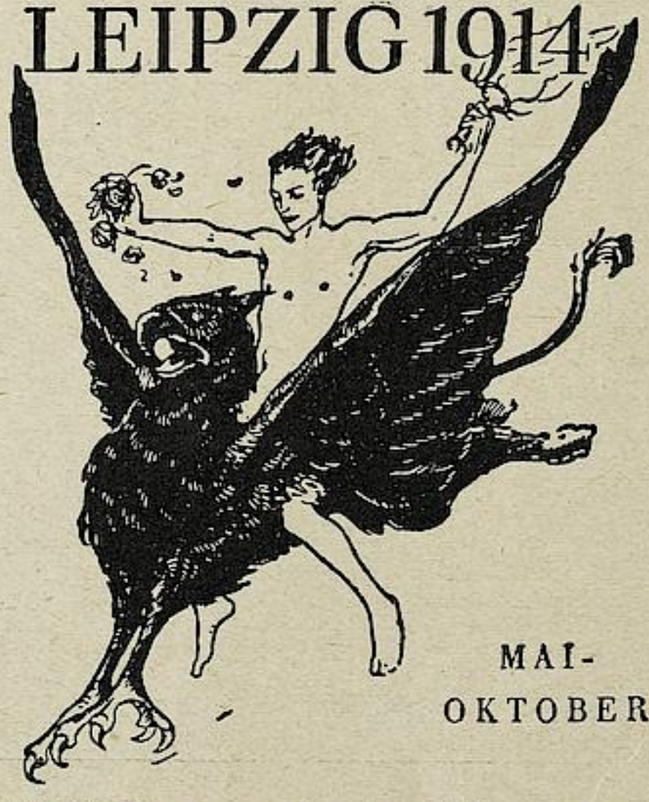
Man sieht, wie nötig die Gründung des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie war! Wo sollen wir hinkommen, wenn die Genossen frech genug sind, ein solches Provisionsgeschäft an die große Glocke zu hängen! Schließlich würden sich auch die Juden erdreisten, jedes Schachergeschäft eines Antisemiten in die Zeitung zu bringen! Es kann jedem Patrioten nur dringend empfohlen werden, streng nach dem Gebot der Bibel (Matth. 6,3) zu leben und die Linke niemals wissen zu lassen, was seine rechte Hand tut! Dann werden ihm solche Ärgernisse erspart bleiben.

---

m. l. Der nunmehrige Eigentümer des Großglockner sperrt den Berg zwar ab, ist aber auf fortgesetztes Drängen der Kraxellustigen bereit, ihnen in aufopferndster Weise anderweitig Ersatz zu schaffen. „Sie können mir," sagt er liebenswürdig, „meinetwegen alle den Buckel 'naufsteigen."

Erholungs-Reisen
zur See
nach
Spanien, Portugal, Algier, Italien, Sizilien, Ägypten und Ceylon, nach Vorder- und Hinterindien, China, Japan und Australien
Weltreisen
Reiseschecks
Weltkreditbriefe
Nähere Auskunft, Drucksachen und Fahrkarten durch
Norddeutscher Lloyd Bremen
und seine Vertretungen

Gedichte eines Großvaters
von Adolf Ey. Mit einem Vorwort von Johannes Trojan. Zweite vermehrte Auflage. Preis elegant gebunden . . . Mark 2.50.
— Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. —
Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.

LEIPZIG 1914

MAI-OKTOBER
Weltausstellung
für das
BUCHGEWERBE
und die
GRAPHISCHEN KÜNSTE
Eigene Gebäude fremder Staaten
SONDER-AUSSTELLUNGEN
Festliche Veranstaltungen
Grosser Vergnügungspark

Soeben erschien
die 6. Auflage (31.—34. Tausend) von
CLARISSA.
Aus dunklen Häusern Belgiens
Nach dem französ. Original von **Alexis Splingard.**
Mit einer Einleitung v. Dr. Otto Henne am Rhyn.
Preis: brosch. **M. 1.20,** eleg. geb. **M. 1.50.**

Dieses Aufsehen erregende Buch, das fast die gesamte deutsche Presse anerkennend besprochen hat, enthält die wahre Geschichte der Verführung eines braven Mädchens und bietet an Hand amtlichen Materials typische Einblicke in den schmutzigen Geschäftsbetrieb der Mädchenhändler. ☞ **Deutsche Männer und Frauen,** leset dieses Buch, Euren Töchtern kann das gleiche Schicksal beschieden sein!
Zu beziehen durch alle guten Buchhandlungen wie auch vom Verlage
Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 103

Gottes Teppich
Märchen und doch nicht Märchen
von Reinhard Volker, mit Zeichnungen von Arthur Johnson. Preis in künstlerischem Einband 3 M. Ein geistreiches und trotz des ernsthaften Titels höchst amüsantes Buch. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
A. Hofmann & Comp., Berlin SW.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0384
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Albanjen

Gedangken ännes alten Leibzgers

Weeß Gnebbchen! 's reizde mich nicht wenig,
Än Färscht ze werd'n od'r'n Keenig —
Denn Schuster od'r Orgeldreher,
Das werd mer meerschtenteels schon eher.
Doch in der Welt, der oft recht närr'schen,
Än Land voll Leite zu behärrschen,
Mit änner Färschtin ze bussieren,
Dagdäglich bong ze schnabulieren
Und nachts mit abgelegter Grone
So hinzudusseln uff'n Drohne —
Herrjehmerschnee! Das wär' nich „ohne"!

Ob Rußland, Pordugal, Siziljen,
Ob Argendinjen, ob Brasiljen
Als Herrn mich winschten ze begrießen —
Ich wird' mich oogenblicks entschließen!
Nur wenn Albanjen sich bemühte —
Nee, alder Freind! — nich in de Diete!
Ja, wenn, Abollon an d'r Däte,
Man m'r den Ruhm, der winken dähte,
In scheensten Deenen ooch besäng' —
Hier rief ich: Nich in de la mäng.

Jüngst draf 'nen Bettler ich aus Dräsen,
Der in Durazzo war gewäsen,
Den ham' se als Bankjeh bedrachdet
Un richtiggehend „ausgeschlachdet".
Denn Armut sei dort so d'rheeme,
Daß nie ä Steierbote käme,
Un wechselt wer sei Hämd — soll's heißen:
Herrjeh! Se sein gewiß aus Breißen?!

Schangdarmen, die w'r hier so lieb'n,
Sind noch recht uhnbegannd da drieb'n,
Un wenn ä Gerl dich dort ersticht,
Sagt keener: Sie, das derf m'r nicht!

Un nu der Färscht! — Du liebes Grönchen!
Ich dangkte for solch Bosidiönchen!
In diesem Land d'r Gniff- un Fiffe
Bald im Balaste, bald im Schiffe
Mit d'm Bewußsein: Bald un bälder
Gehn futsch Vergnügen, Ahnsehn, Gelder
Und daß bald alles „fliegt" wahrscheinlich —
Nee, sowas wär' mir doch rächt beinlich!

D'r Essad, dieser Ärzhallungke,
D'r brogkte ein 'ne nedde Dungke,
Un warf m'r ihn ooch 'raus — o Schmach!
Ich ferchte Sie: d'r Färscht folgt nach! —

Färscht von Albanjen? — ich v'rzichde!
Da les' ich liewer de Berichde
Im Wochenbladd! Und stünde dorten:
Albanjens Drohn is freigeworden —
Ich hield' mich fern for alle Fälle —
Ei ja, mir Sachsen, mir sein helle!

Vom Besten das Beste!
Bergmanns Zahnpasta
Rosodont

Kgl. Sächs. Staatspreis
in Dosen 50 u. 60 Pfg.
in Tuben 60 u. 100 Pfg.
A.H.A. Bergmann, WALDHEIM, SA.

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64

Briefmarken
Zeitung Probenummer kostenfrei
1000 verschiedene Briefmarken M. 8.–
Ankauf u. Versteigerung ganzer Sammlungen
M. Kurt Maier Berlin 39 W. 8

Alle Sorten Jagd- und Luxuswaffen
kauft man am besten, billigsten unter 3jähr. Garantie direkt von der Waffenfabrik
Emil v. Nordheim, Mehlis-Th.
Hauptkatalog gratis und franko. Ansichtssendung, Teilzahlung an sichere Personen ist gestattet.

Grand-Hotel
Kaiser-Quartier 1913
Bad Salzbrunn
Mit allen modernen Kureinrichtungen. Anerkannt schöne und weite Kuranlagen.
25 km Promenadenwege. 1. Mai bis 30. September
Oberbrunnen bei Katarrhen
der Atmungs- und Verdauungsorgane, bei Emphysem und Asthma, Folgen der Influenza
Kronen-Quelle bei Gicht, Zuckerkrankheit
Nieren-, Blasen- und Harnleiden
Natürl. kohlensaure Mineralbäder u. Radium-Emanatorium. — Gr. Preis Hygiene-Ausstell., Dresden 1911
Prospekte und Auskünfte durch die Annoncen- und Verkehrsbureaus und die
Fürstlich Plessische Badedirektion Bad Salzbrunn

Aus allerlei Schubladen
von Adolf Ey. Preis elegant gebunden . . . Mk. 2,50.
. . . . Dieses Buch ist ein wahrer Schatz von köstlicher Poesie, es ist ein lauterer Bergquell . . . »Leipziger Abendzeitung.«
. . . . Wir finden darin alle die ansprechenden Züge wieder, die dem Großvater so viele Freunde erworben haben. »Großvatergedichte« eröffnen auch diesen Gedichtband. Sie gehören zu dem Entzückendsten, was in dieser Art geschrieben ist . . . »Lüneburgische Anzeigen.«
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68.

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen
A. L. G. DEHNE, Maschinenfabrik, Halle S.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0385
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die zehn Gebote der Mode-Mondaine

1. Du sollst der Mode untertan sein und keine alten Moden neben ihr tragen.

2. Du sollst über keine neue Mode murren; wenn sie dir auch häßlich erscheint, sollst du sie mitmachen und übertreiben.

3. Deine Körperform sollst du der Mode anpassen. Wenn diese Magerkeit von dir heischt, so sollst du in aller Art enthaltsam sein; fordert sie aber Leibesfülle, so darfst du genießen von allem, was die Erde dir bietet.

4. Du sollst deinen Leib nicht mit Unterkleidern belasten. Deine Oberkleider aber sollen sein schmiegsam und durchscheinend, auf daß sie erkennen lassen, wie Gott dich geschaffen hat.

5. Deinen Hals sollst du frei tragen. Je weniger du zu zeigen hast, desto mehr sollst du in Demut enthüllen.

6. Dein Rock sei kurz und fußfrei, und dessen Saum enge, auf daß deine langen Füße nicht verborgen bleiben.

7. Mitten unter den Sohlen aber sollst du hohe und spitze Stöckelabsätze tragen, damit dein Gang gemahnt an einen hüpfenden Kiebitz.

8. Du sollst nicht begehren deiner Nächsten Körperreize. Wenn dir solche nicht beschieden sind, so sollst du dich bestreben, diese Fehler auszugleichen.

9. Du sollst dich nicht niederdrücken lassen durch deine Jahre, auch nicht, wenn du deine Fülle nicht mehr bändigen kannst. Alsdann sollst du dich kleiden wie die Allerjüngsten.

10. Auf deinem Kopfe sollst du tragen, was Gott verboten hat, Hausgerät, Obst, Staubwedel, Kuhschwänze und alles was sein mag.

---

m. l. Der badische Minister Dr. Böhm äußerte kürzlich in einer Landtagsdebatte über die Karlsruher Akademie der bildenden Künste: „An der Akademie besteht nicht, wie an den Universitäten, ein Vorschlagsrecht, und das hat seinen inneren Grund darin, daß in Künstlerkreisen die Subjektivität groß ist und daß ein rechter Künstler so von seiner Kunst überzeugt sein muß, daß er die des anderen wenig gelten läßt.“ Ein moderner Maler, den jemand fragte, ob die sixtinische Madonna nicht herrlich sei? erwiderte erstaunt: „Herrlich? — aber ich bitte Sie, sie ist ja nicht von mir gemalt.“ Ein Bildhauer sprach jüngst zu seinen Schülern über die Venus von Milo: „Schön ist sie nicht, denn die Arme sind ihr ja abgeschlagen. Einem schönen Weibe kann man doch nicht mal einen neuen Hut abschlagen.“

Verwickelte Geschichte das mit der Homerule-Bill. Sir Edward Carson hielt neuerdings wieder eine Brandrede, in der er verlangt, die Ulsterprovinz solle ganz ausgeschlossen werden.

„Ganz ausgeschlossen!“ bekräftigten seine Gegner, und nun streiten sie, wer recht hat.

☽ In Birnbaum findet jetzt eine landwirtschaftliche Ausstellung statt. Als bei ihrer Eröffnung gerade das Kaiserhoch erklungen war, lenkte ein Geräusch in den Lüften alle Blicke nach oben; man glaubte einen Flieger zu hören, aber es waren Störche, die heranzogen. Erst war man der Meinung, daß sie sich verflogen hätten und nach der gleichfalls im Regierungsbezirk Posen liegenden Stadt Storchnest fliegen wollten. Aber das war ein Irrtum; sie waren auf dem richtigen Wege. Sie sind modern genug, um alle Neuheiten auf dem Gebiet ihrer Industrie aufmerksam zu verfolgen; deshalb wollten sie auf der Ausstellung die Einrichtungen zur Verhinderung des Geburtenrückgangs beim Rindvieh studieren.

Manches BON MOT

werden Sie an Ihrem Herrenabend der anregenden Wirkung einer feinen Cigarette zu verdanken haben. Der Duft einer würzig aromatischen Salem Aleikum oder milden Salem Gold Cigarette verbreitet eine behagliche animierte Stimmung unter den Gästen.

SALEM ALEIKUM
SALEM GOLD (Goldmundstück.)
CIGARETTEN

Etwas für Sie!

Preis No 3½ 4 5 6 8 10
3½ 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stk.

Echt mit Firma:

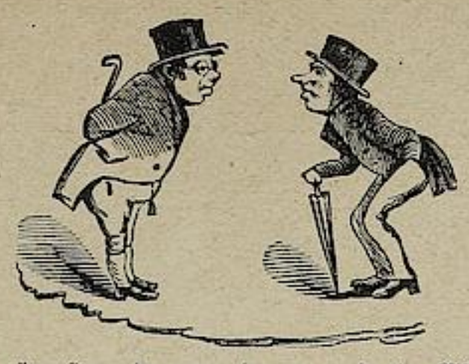
Orient. Tabak-u. Cigaretten-Fabrik
„Yenidze“, Dresden. Inh. Hugo Zietz,
Hofl. S. M. d. Königs von Sachsen.

Trustfrei!

Zuhaben in den besseren Cigarren-Geschäften

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp. Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0386
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Wat sagste denn dazu, det Essad schon wieder nach Albanien rin will?
Schultze. Ja, der brave Ferscht hat ihn woll allzu milde behandelt.
Müller. Un hat die vorjeschriebene Nächstenliebe übertrieben un nich mal die dollen Splitter in Essads Ooge jesehen.
Schultze. Un nu wird ihm selbst woll bald der Balkan in't Ooge jehen. w.

Müller. Haste von den Advokaten Rossi jelesen?
Schultze. Nee, wat denn?
Müller. Er hat in'n Prozeß jejen die Jräfin Tiepolo seine Rede jehalten un hat mit eenen Nachruf uff die Kanada-Verunjlickten anjefangen.
Schultze. Det wird sich ooch so jeheeren.
Müller. Na erloobe mal, det jeheert doch nich in'n Jerichtshof!
Schultze. Warum denn nich? Wat der Advokat is, der kennt det Unjlick; er is mit seine Verteidijungsrede ooch schon so un so oft int Wasser jefallen! fr.

Müller. Wat sagste bloß, det Prinz Oskar die Jräfin Bassewitz heiraten derf?
Schultze. Wat soll ick denn sagen? Ick finde det sehr nett!
Müller. Ick ooch. Aber bei die kaiserlich deutschen Prinzen war det Morjanatische doch sonst noch nich Mode.
Schultze. Na also! Denn war et die heechste Zeit. Habent sua fata morjana! w.

Der starke Mann

fr. Die „Deutsche Tageszeitung" sehnt sich angesichts der sozialdemokratischen Demonstrationen beim Kaiserhoch nach der starken Hand Bismarcks zurück, der gegen den alten Liebknecht habe mit dem Staatsanwalt vorgehen wollen, als jener bei einem Kaiserhoch sitzengeblieben sei. Nun ereignete sich diese Tatsache aber im Dezember 1894, als nicht nur Bismarck, sondern auch schon Caprivi als Kanzler den Abschied genommen hatte.

Auch nach der starken Hand Friedrichs des Großen sehnt man sich zurück, der einer Kommission von Eisenbahnschaffnern, die mit einem Streik drohten, entrüstet zurief: „Mazedonien ist für euch zu groß."

Die Kraft eines Wilhelm Tell fehlt uns, der, als die Russen den Luftschiffer Arnold von Winkelried in Sempach festhielten, ihnen mit einem Haufen Speere und mit den Worten drohte: „Der Freiheit eine Gasse!"

Auch die Männerfaust Cäsars täte uns not, der auf die Forderung einer Wahlrechtsreform mutig den gordischen Knoten zerhieb und ausrief: „Der Rubikon ist gefallen!"

Cherchez la femme

○ In Milwaukee verhaftete kürzlich die Polizei den Ehemann Ralph Kerwimeio auf Grund einer Anzeige seiner früheren Freundin Miß Mamie White. Mister Ralph war früher eine Miß Cora gewesen, hatte sich aber im Jahre 1914, um einen besseren Verdienst zu erlangen, in einen Mann verwandelt, und zwar in den angeblichen Ehemann der Miß White. Während der zehn Jahre hatte Ralph sich in seine Rolle so hineingelebt, daß er kürzlich beschloß, sich wirklich trauen zu lassen. Er heiratete jedoch nicht seine frühere Freundin, sondern eine andere Dame, nachdem er bei der gesetzlich vorgeschriebenen ärztlichen Untersuchung für „heiratsfähig" erklärt worden war. Miß White war indes mit dieser Heirat keineswegs einverstanden und erstattete Anzeige, und die Gerichtsverhandlungen werden nächstens stattfinden.

Über das Urteil kann kein Zweifel bestehen. Das Gericht wird die Ehe als nicht konsumiert lösen und die Ehefrau von ihrem Scheingatten freisprechen. Dieser wird als der schuldige Teil wegen unlauteren Wettbewerbs gegen das männliche Geschlecht, wegen Vorspiegelung falscher Tatsachen und wegen Versuchs mit untauglichen Mitteln verurteilt werden. Er hat die Kosten des Verfahrens zu tragen und außerdem wird ihm die Fähigkeit, eine Stelle als Ehemann zu bekleiden, auf Lebenszeit abgesprochen. Von einer Schadenersatzklage hat die Ehefrau, wegen gänzlichen Mangels an Beweisen, selbst abgesehen. Der Arzt, der Mister Ralph für heiratsfähig erklärt hatte, wird wegen Fundunterschlagung und fahrlässiger Förderung des Geburtenrückgangs mit einer Ordnungsstrafe belegt werden; außerdem hat er zur Erweiterung seiner anatomischen Kenntnisse strafweise einen achttägigen Informationskursus beim Erkennungsdienst der Polizeiabteilung für männliche Übeltäter zu absolvieren.

Hat ihm schon!

Trübe ist und leer die Stunde,
Schal und öde, flach und kahl,
Aber eine gute Kunde,
Die erfreut uns allzumal.

Ja fürwahr, so manches kann sie
Tilgen, das uns schmerzen kunnt':
Den be—rühmten Zeichner Hansi
Hat man endlich eingespunnt! w.

Entzücken in den höchsten Regionen

(Enrico Caruso unternahm mit dem englischen Flieger Graham White einen Aufstieg)

Petrus: „Donnerwetter, ist das ein hohes C! Da könnt ihr euch verstecken!"

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Weitblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0387
© Universitätsbibliothek Heidelberg

388

Alpines

(Ein Zukunftsbild aus den Alpen)

Stimme vom Gipfel: „Heeren Se, mei Kutester, Se wollen wohl hier uff den Bärg nuff?"
„Nu aber nadierlich!"
„Das geht aber nich! Da müssen Se ärscht den Rentier Nudicke in Dräsen fragen, der is hier der Eigendümer!"

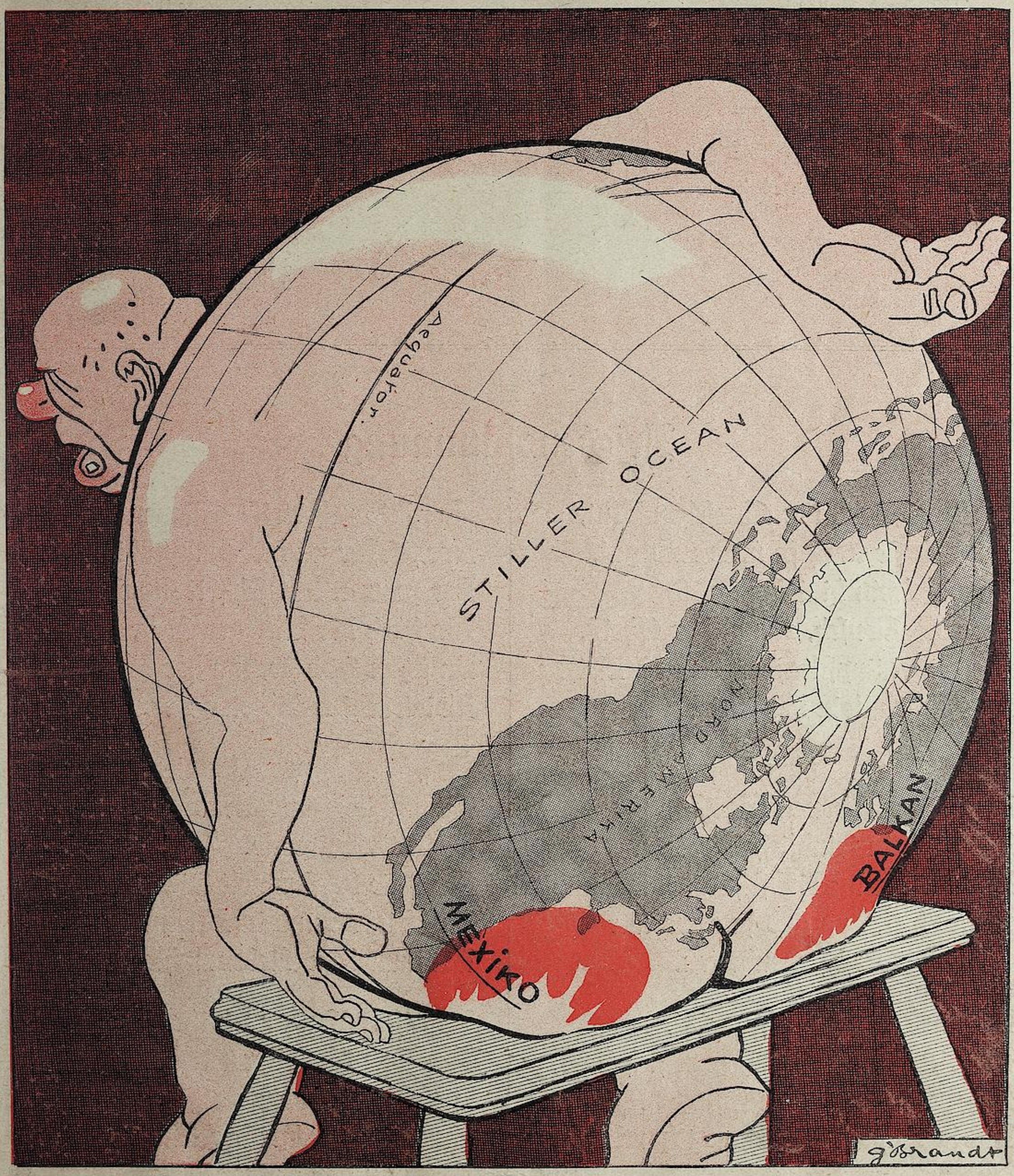
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0388
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
13.JUN.1914

389

Nr. 24 Berlin, den 14. Juni 1914 LXVII. Jahrgang

Kladderadatsch



Der Balkan und Mexiko
(Die beiden schmerzhaften Stellen)

Die alte Erde: „Es ist scheußlich, wenn man auf keiner der beiden Hemisphären mehr ruhig sitzen kann!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0389
© Universitätsbibliothek Heidelberg

390

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Copyright 14/6 1914 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 15. Juni

Der Kaffee dampft, der Regen rinnt,
Sobald die Woche man beginnt.
Was bringt die Zeitung heut? — Ei, ei!
Ein Wahlweib schlug ein Bild entzwei.

Dienstag, den 16. Juni

Der Regen rauscht, der Kaffee dampft,
Vor Kälte ist die Hand gekrampft.
Laßt sehn, was Neues vor sich ging!
— Ein Wahlweib hat bedroht den King!

Mittwoch, den 17. Juni

Der Kaffee dampft, der Regen fällt.
Was gibt's denn heute in der Welt?
Du fragst noch, was es geben kann?
— Ein Wahlweib legte Feuer an!

Wochenkalender

Donnerstag, den 18. Juni

Der Kaffee dampft, der Regen sprüht,
Seht, wie des Ofens Flamme glüht!
— Ein Wahlweib schlug voll Grimm und Graus
Dem Herrn Asquith fünf Zähne aus.

Freitag, den 19. Juni

Am Freitag ist's das alte Lied:
Der Kaffee dampft, der Regen sprüht;
Die Zeitung meldet kurz und gut.
Ein Wahlweib schlug ein Bild kaput.

Sonnabend, den 20. Juni

Der Regen rinnt, der Kaffee dampft.
John Bull hat mit dem Fuß gestampft:
„Goddam! Ich duld' es ferner nicht!"
Ein Wahlweib spuckt ihm ins Gesicht!

P. W. Kladderadatsch

Friedensstimmung

Wie ist so sanft der Menschen Blut,
Wie sind sie doch so mild und gut,
So engelrein hienieden!
Der edle Mensch, zumal der Christ,
Vermeidet ängstlich Streit und Zwist
Und sucht allein den Frieden.

So gibt's z. B. manch Hallo
Jetzt in dem fernen Mexiko,
Jedoch kein feindlich Streiten.
Von Haß und Feindschaft keine Spur!
Mein Gott, das sind ja alles nur
Meinungsverschiedenheiten.

Was in Durazzo sich begibt,
Beweist auch nur, daß man sich liebt,
Daß heiß die Herzen schlagen.
Und wenn man sich auch manchmal spießt
Und aufeinander auch mal schießt,
So hat das nichts zu sagen.

Es gibt auch weise Männer, die
Noch fester an die Sympathie
Der ganzen Menschheit glauben.
Wo hoch der Niagara fällt,
Da sitzen froh sie, um der Welt
Zwietracht und Krieg zu rauben.

Es sitzt auch um Albaniens Thron
Rings die Kontrollekommission,
Die internationale.
Auch sie versammelt wöchentlich
In Frieden und in Freundschaft sich
Bei manchem Liebesmahle.

Und ist umsonst auch ihre Müh',
Und weint darob auch spät und früh
Die edle Friedensbertha,
So glauben zwei der Männer doch
Stets an den ewigen Frieden noch —
Der Essad und Huerta!

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0390
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 24
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 14. Juni 1914

Politische Pantomime

(Zur Rede des Herrn von Puttkamer im Herrenhaus)

Um Herrn v. Loebell auf alle Fälle die Konsequenzen darzutun, die für ihn aus der Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts in Preußen entstehen würden, hängen die Herrenhäusler an jedem Morgen seinem Fenster gegenüber eine Strohpuppe auf.

391

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0391

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schneiderinnenadel

Katholische Handwerkerinnen im Verband katholischer Vereine gewerbstätiger Frauen und Mädchen wollen künftig keine Aufträge auf unsittliche moderne Kleidungsstücke übernehmen, sondern ihre Kundinnen „auf edle Modelle hinlenken".

Bewahre dir, o keusche Maid,
Den frommen Seelenadel
Und schneidre kein unkeusches Kleid
Mit deiner keuschen Nadel.
Und heischt man ein modern Gewand
Von dir, so sprich: „Nicht in die Hand,
Ich müßt' in meinen Nöten
Sonst vor mir selbst erröten."

Besucht dich etwa ein Subjekt,
Gekleidet wie 'ne Nymphe,
Die mit dem Rock nicht einmal deckt
Die, ach, so dünnen Strümpfe,
So jage schnell sie fort von dir
Und schlag' ein dreifach Kreuz vor ihr,
Denn sie ist ohne Zweifel,
Hu, der leibhaftige Teufel.

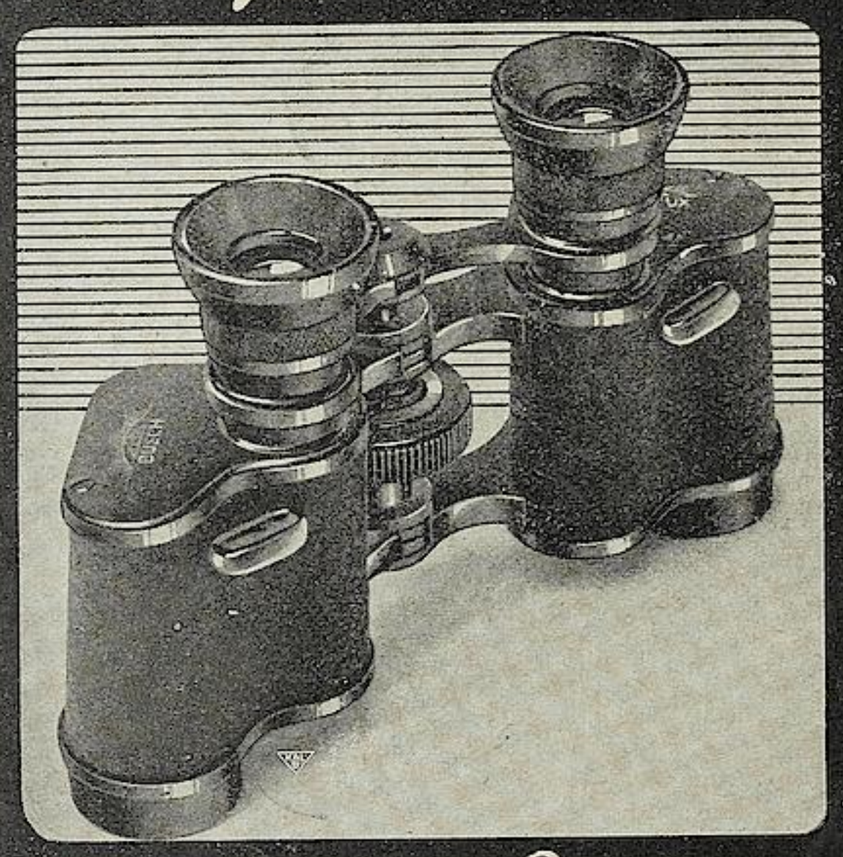
Der schnallte falsche Waden, pfui,
Sich an mit argen Listen
Und schmückte zauberhaft im Hui
Sich mit zwei falschen Brüsten.
So wandelte den eklen Leib
Er schnell in ein berückend Weib.
Er kommt, um dich zu prellen
Und Kleider zu bestellen.

Solch Weib will dir mit argem Sinn
Dein Seelenheil nur rauben.
Es steckt in ihr der Teufel drin,
Das kannst du mir schon glauben.
Und weil sie nur vom Laster lebt,
Und weil sie flucht und buhlt, so klebt
An ihrem Gelde Sünde.
O Gott, wie ich das finde!

Doch kommt zu dir einmal ein Weib,
Das noch nicht ganz verloren,
Das sich nur so zum Zeitvertreib
Hat eitlen Tand erkoren,
So lenke seine Sinne schnell
Hin auf ein edeles Modell,
Auf daß die Reine, Keusche
Nichts zeigt von ihrem Fleusche.

Denn jeder Nadelstich, herrjeh,
Der muß den Teufel pieken,
Daß er vor lauter Schmerz und Weh
Laut schreien muß und quieken,
Drum nähe, fromme Schneiderin,
In alle Kleider frommen Sinn,
Damit dem Herren diene
Selbst deine Nähmaschine. m. fr.

Busch Binokel



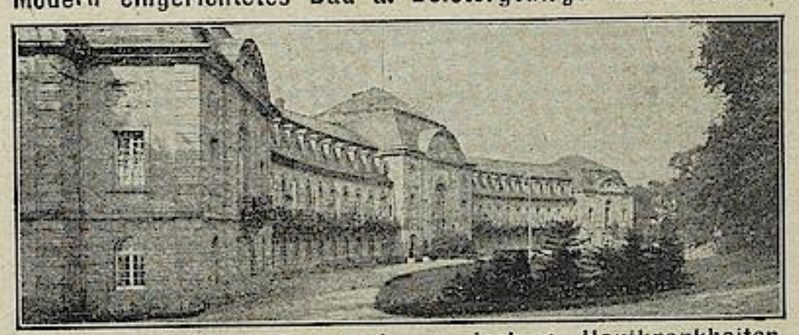
Unübertroffene Leistungen.
Zu beziehen durch die optischen Geschäfte.
Kataloge zu Diensten.
Emil Busch, A.G. Optische Industrie. Rathenow.

Frauen- u. Herzheilbad
FRANZENSBAD
Unvergleichliche Heilerfolge. Über 300000 Bäder pro Saison. - Illustr. Kurprospekt frei.

Wildbad
württ. Schwarzwald, 430 m ü. d. M.
20,000 Kurgäste.
Warme Heilquellen
mit großer Radioaktivität
seit Jahrhundert. bewährt geg. Rheumatismus, Gicht, Nerv.- u. Rückenmarksleid., Neurasthenie, Lähmung., Verletzung. u. chron. Leid. d. Gelenke u. Knochen. Dampf- u. Heißluftbäd. Schwed. Heilgymnastik, Massage, Schwimmbad. Radium-Inhalatorium (Emanatorium.) *Luftkuren. Sommerfrische.* Neues Kurhaus. Berühmte Enzpromenade. Drahtseilbahn auf d. Sommerberg, 730 m ü. d. M. Berghotel. — Wintersportpl. Kurorchester, Theater, Jagd, Sport etc. — Hervorrag. Ärzte. — Prospekt grat. durch d. Kurverein. — Direkt. Wag. ab Berlin 8.20 h. v. an Wildbad 10.35 h. abds.

Rhenser
9 Millionen Jahresversand
Infolge seiner günstigen Mineralisation und seiner leichten Verdaulichkeit hervorragend geeignet zum täglichen Gebrauch.
Die Brunnenverwaltung Rhens a/Rhein

Kgl. Bad Nenndorf
1. Mai bis 30. Sept.
Modern eingerichtetes Bad a. Deistergebirge bei Hannover.



Bewährt bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Hautkrankheiten, Skrofulose der Kinder, Metallvergiftungen, Frauenleiden. *Radioaktive Schwefelbäder, Schlammbäder mit Ruheräumen, Solbäder, russ.-röm. und elektr. Bäder. Inhalationen, Zandersaal.*
Kurkapelle — Militärkonzerte — Theater und andere Vergnügungen.
Druckschriften frei durch die Kgl. Badeverwaltung.

Schluß der Anzeigenannahme
6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer!

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u.-Handlung
Arthur Seyfarth
Köstritz 1, Deutschland.
Weltbekanntes Etablissement. — Gegründet 1864. Lieferant vieler europäischer Höfe. Prämiiert mit höchsten Auszeichnungen. Versand sämtl. moderner Rasse-Hunde edelster Abstamm., v. kleinst. Salon-Schoßhündchen bis z. gr. Renommier-, Wach- u. Schutzhund, sowie alle Arten Jagdhunde Garant. erstkl. Qualität. Export nach allen Weltteilen unter Garantie gesunder Ankunft zu jeder Jahreszeit. Das interessante Werk: „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur und Krankheiten" M. 6.—. Illustr. Pracht-Album mit Preisverzeichnis und Beschreib. d. Rassen M. 1.50. Preisliste gratis und franko.

BAD ELSTER
Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- und Mineralbad. Quellenemanatorium. Berühmte Glaubersalzquelle. Grosses Luftbad mit Schwimmteichen.
Prospekte und Wohnungsverzeichnis postfrei durch die Kgl. Badedirektion.
Brunnenversand durch die Mohrenapotheke in Dresden.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0392
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

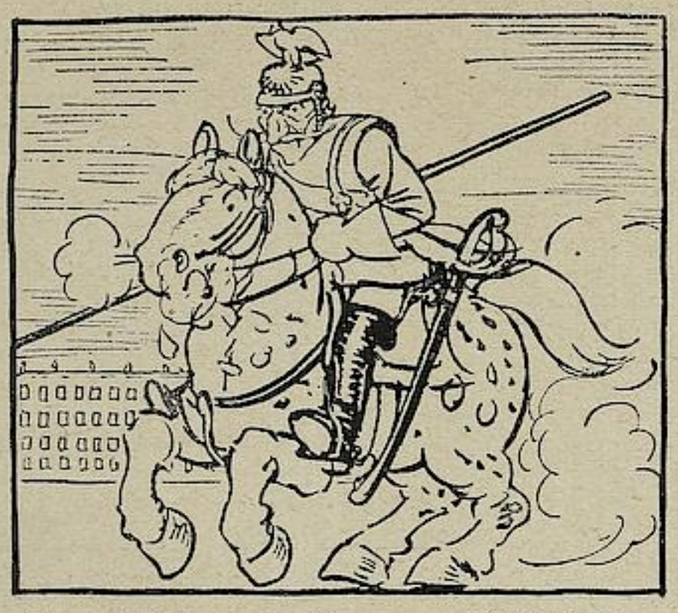
ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 24 Zweites Beiblatt | Berlin, den 14. Juni 1914 | LXVII. Jahrgang

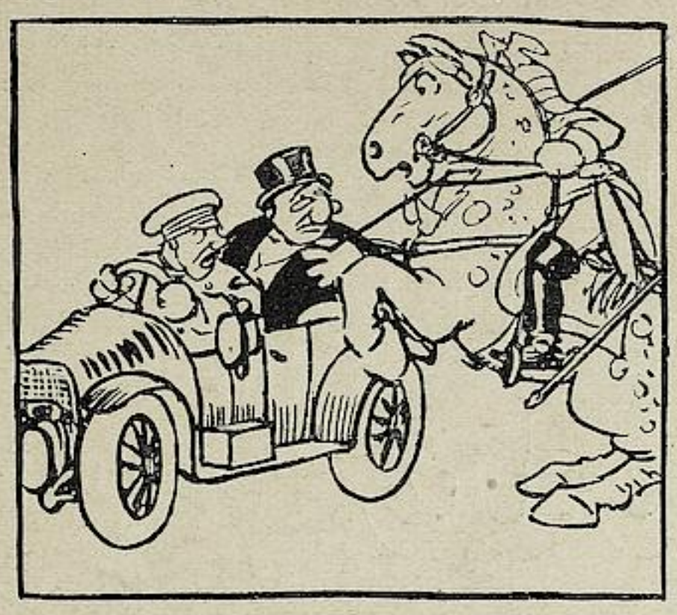
Ein Quitzow als Deutscher Kaiser

(Traumbild des Herrn Werner von Schulenburg)

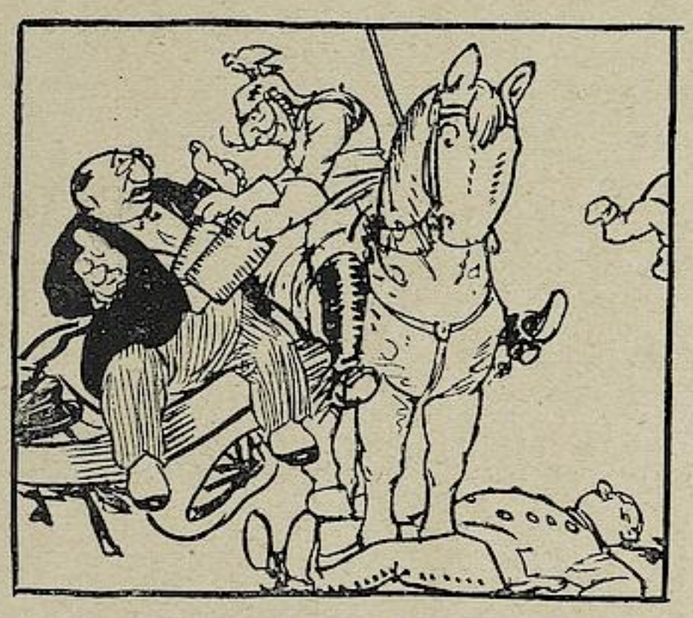
Wenn ein Quitzow heut Kaiser von Deutschland wär'.



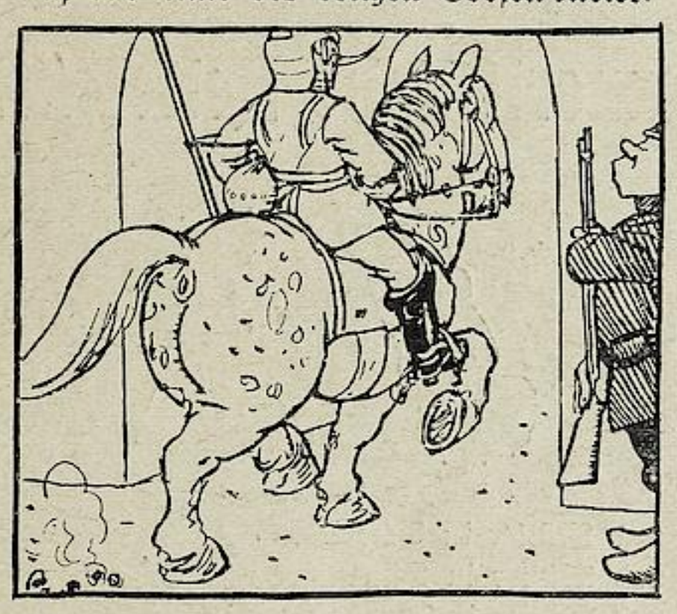
Dann käm' er geritten vom Schlosse her



Und legte die Lanze mit wütendem Feuer
Auf das Auto des reichen Börsen-Meier.



Der Meier, er sträubt sich nicht zu knapp,
Doch der Kaiser knöppt ihm die Gelder ab.



Und reitet zurück nach dem Schloßportal.

Der Meier macht Krach und Riesenskandal,

Und der Richter verurteilt forsch und stramm
Den Kaiser in contumaciam.

Doch Dietrich der Achte gibt „Schmerzensgeld",
Worauf der Meier die Schnauze hält.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0393
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Fliegenleim

○ Der amerikanische Gelehrte Smithson beschäftigt sich mit der Erforschung der Fliegensprache und ist kürzlich mit der Behauptung hervorgetreten, es sei ihm gelungen festzustellen, daß die Fliegen sich einer Brummsprache bedienen, die er mit Hilfe eines verfeinerten Mikrophons ergründen werde.

Die Aufgabe, die Mr. Smithson sich gestellt hat, ist ebenso lehrreich als lohnend. Hier bieten sich herrliche Aussichten zu einer friedlichen Verständigung mit den Fliegen, die wir doch bisher nicht als Freunde anzusehen gewöhnt waren. Eine Fliege, die uns bei der Siesta stört, bitten wir später wiederzukommen mit dem Versprechen, ihr alsdann ihre Lieblingsspeise vorzusetzen. Nicht immer wird sie etwas Schönes und Wohlriechendes bevorzugen; indes was tut's, wenn man sich damit seine Nachmittagsruhe erkaufen kann. Die Fliegen werden sich auch gewiß gerne überreden lassen, ihre Spuren nicht immer auf Bildern, Wäsche usw. hinterlassen, wenn man ihnen nur einen anderen geeigneten Platz dafür anweist. Schließlich wird man mit ihnen ein ernstes Wort darüber reden können, daß es unschicklich ist, jemandem unaufgefordert in die Suppe zu fallen, mit dem man nicht auf sehr vertrautem Fuße steht.

Man kann also nun hoffen, daß es Herrn Smithson gelingen möge, die Fliegensprache im weitgehendsten Sinne zu erforschen, und es wäre sehr zu bedauern, wenn man später aus seiner Deutung des Summens allzusehr den Sums heraushören sollte.

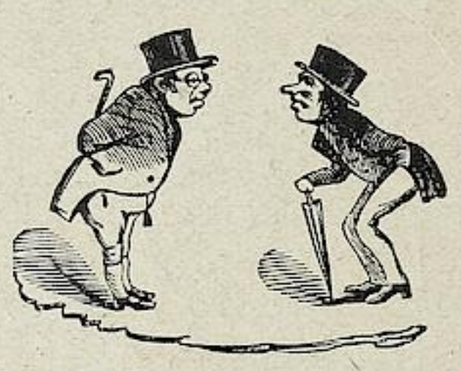
Hautröte

sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten, Hautausschlägen wie Blütchen, Mitesser, Flechten, Finnen, Pickeln, Pusteln usw. verschwinden durch täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul. à Stück 50 Pf. Ueberall zu haben.

Humoristische Reiselektüre



Schultze und Müller in Amerika.
Schultze und Müller in Dänemark und Schweden.
Schultze und Müller in Dresden und in der Sächsischen Schweiz.
Schultze und Müller im Harz.
Schultze und Müller auf Helgoland und in Hamburg.
Schultze und Müller in den Rheinischen Bädern: Ems, Schwalbach, Wiesbaden, Frankfurt, Homburg, Nauheim, Heidelberg, Baden-Baden.

Preis jeden Bändchens 1 Mark

Schultze und Müllers Spaziergänge im Berliner Zoolog. Garten.

Preis 50 Pfennig

Geist, Witz, Humor und Satire sind die Eigenschaften, mit denen die ersten Gelehrten des Kladderadatsch — Kalisch, Löwenstein, Dohm, Trojan — die beiden Typen Schultze und Müller ausgestattet und auf Reisen geschickt haben. Wenn diese mit wunderbarem Humor geschilderten „Abenteuer der berühmten Reisenden zu Wasser und zu Lande" auch viele Jahrzehnte zurückliegen, so wirken sie doch heute noch in ihrer Urwüchsigkeit frisch und lebendig. Da Schultze und Müller nicht nur als Naturschwärmer reisten, sondern auch die politischen und sozialen Zustände der bereisten Länder beachteten und bekrittelten, sind die Schilderungen nicht nur von literarischem, sondern auch von einem gewissen geschichtlichen Interesse. Die unvergessenen Zeichner W. Scholz und C. Reinhardt haben die komischsten Situationen mit dem Stift festgehalten. Etwa 30 bis 50 Illustrationen schmücken jedes Bändchen.

Berlin SW 68. **A. Hofmann & Comp.**

Lustige Leier von Louis Herrmann
Preis geb. 2 M. 25 Pf.

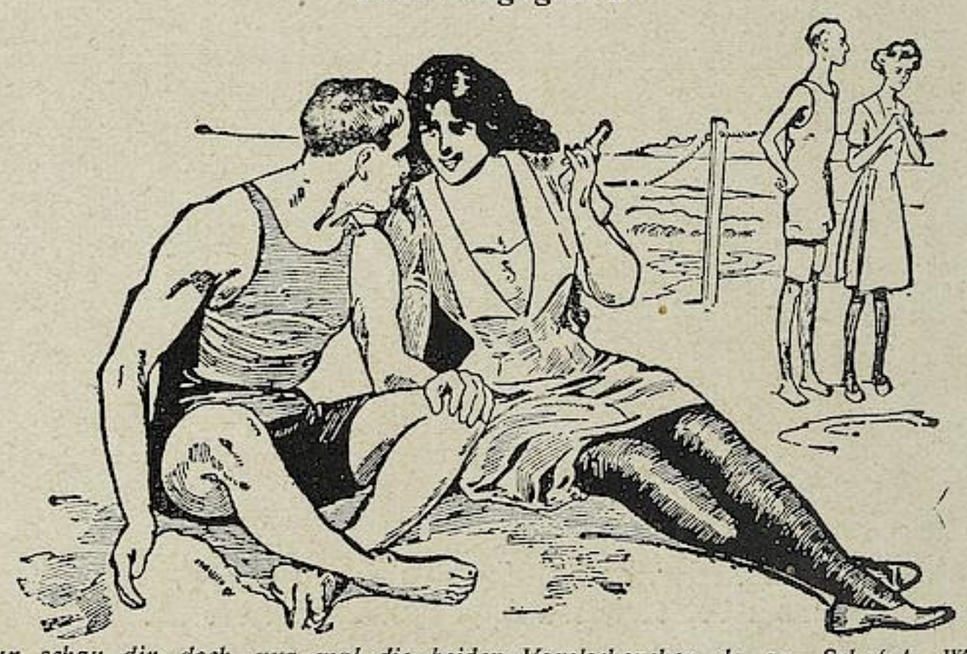
Jedem Freunde feinen Humors mit drastischen Pointen, aber auch allen, die gesellige Kreise durch Vorträge erheitern wollen, kann Louis Herrmanns „Lustige Leier" als ein Schatz von unzweifelhafter Wirkung empfohlen werden. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstr. 8.

Umsonst
werden
dünne Leute dick!

Ein einfaches Hausmittel wirkt Wunder und verwandelt knochige und übellaunige Männer und Frauen fleischig und lebenslustig.

100 000 Schachteln zu 2,50 Mark werden gratis an alle mageren Leute abgegeben!



„Nun schau dir doch nur mal die beiden Vogelscheuchen da an, Schatz! Warum nehmen denn die kein Sargol?"

Mageren Personen, besonders solchen, deren Körpergewicht 10 bis 30 Pfund unter dem Normalgewicht bleibt, wird sicherlich ein einfaches Hausmittel überaus willkommen sein, das in vielen Fällen eine tägliche Zunahme von ½ bis 1 Pfund bewirkt, der ganzen Gestalt eine ebenmäßige Rundung verleiht und Leute, die jahrelang dünn und knochig waren, frisch, vollblütig und stark macht.

Schütteln Sie nicht den Kopf, sagen Sie nicht: „Unmöglich!" Denken Sie: „Probieren geht über Studieren", und machen Sie einen kostenlosen und nützlichen Versuch (siehe untenstehenden Kupon). Es ist kein Grund vorhanden, daß Sie Ihr ganzes liebes Leben lang mager und knochig bleiben müßten, sollten Sie selbst bis jetzt schon jedes Nähr-, Fett- und Wundermittel versucht haben, das Ihnen vor Augen gekommen ist.

Sargol bedingt keinerlei lästige Diät, keine Berufsstörung. Leben Sie, wie Sie gewohnt sind, und essen Sie, was Ihnen schmeckt. Sargol ist auch für den zartesten Organismus durchaus harmlos, es enthält weder ölige noch alkoholische Substanzen, noch irgendwelche Emulsionen. Sargol wird in Tablettenform geliefert und kann durchaus unauffällig genommen werden. Ihre nächsten Angehörigen brauchen nicht zu wissen, was Sie machen, bis zu dem Tage, wo sie verblüfft sein werden über Ihr gesundheitsstrotzendes Aussehen.

Übergroße Magerkeit ist demütigend. Dünne Männer werden nicht für voll angesehen, im Kampf ums Dasein werden sie zur Seite geschoben. Knochige Frauen sind selten beliebt, und selbst mit dem größten Aufwand von Watte kann man ein Skelett nicht verbergen. Alle Männer sind Liebhaber einer schönen Figur. Drum heraus aus der Klasse der Vogelscheuchen!

Senden Sie den Kupon heute noch ab, und übersehen Sie nicht, uns Ihren Namen und Ihre Adresse mit besonderer Genauigkeit anzugeben. Zur teilweisen Deckung der Verpackungsspesen sind 0,50 M. in Briefmarken beizufügen. Mit wendender Post wird Ihnen dann eine Originalschachtel Sargol zu 2,50 M. kostenlos zugehen, und ein erklärendes Schreiben, aus dem Sie ersehen werden, weshalb Sie mager sind und in welch natürlicher Weise Sargol Ihnen zu einer ebenmäßigen Stattlichkeit verhelfen wird. Versündigen Sie sich nicht, indem Sie weiterhin mager und hohlwangig bleiben, sondern fassen Sie die Hand, die wir Ihnen reichen.

Kupon.

Dieser Abschnitt berechtigt den Inhaber zum kostenlosen Empfang einer Originalschachtel „Sargol" zu 2,50 M., dem Hausmittel, das Magere fleischig u. vollblütig macht.
Gültig für nur 10 Tage ab heute gerechnet!
Unter Beifügung der genauen Adresse und 0,50 M. in Briefmarken einzusenden an die
Société Sargol (Abt. 1702) 8, Cité de Paradis, Paris (Frankr.).
Briefe nach Frankreich sind mit 20 Pfennig zu frankieren.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0394
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 24 Drittes Beiblatt | Berlin, den 14. Juni 1914 | LXVII. Jahrgang

Österreicher und Italiener für sich: „Der Kerl wird mir meine Kleider stehlen"!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0395

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Altona a. E. M. Sch.: Im „Hamburger Fremdenblatt“ vom 3. d. M. findet sich folgendes Inserat: „Beste Kapitalanlage. An bevorzugter Lage habe ich ein vollvermietetes Rev.-Grundstück bei nur M. 25 000 Anz., wofür jährl. 00 Überschuß, selten preiswert zu verkauf. Langjährige Kontrakte! Solide Hypotheken! G. Dannenberg, Ritterstraße 36.“ Dannenberg, Sie sind ein Mann von Ehrlichkeit und Gemüt!

Baden-Baden. M. L.: In einem Artikel über „Englische Buddhisten“ im „Badener Tagblatt“ (Nr. 119) heißt es: „Es sind eine ganze Anzahl von Übertritten erfolgt, und die Zahl der Mitglieder hat sich verdoppelt. Hervorgehoben wurde dabei auch, daß jetzt in Ceylon drei Schotten leben, die den gelben Rock der buddhistischen Bettlermönche tragen und geschworen haben, alle Entbehrungen, die ihnen ihr Geliebte auflegt, geduldig zu tragen.“ Ihre Geliebte? (So soll es selbstverständlich heißen.) Ei, ei! Nette Mönche! Aber diese Art von Mönchen gibt es auch nur in Indien und den umliegenden Dörfern!

Bergeborbeck. Th. E.: In der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ (Nr. 670) finden wir folgendes Inserat: „Tüchtiger Vertreter und Verkäufer für die erstklassigste Schreimaschine gesucht usw.“ Sie Glücklicher, der Sie noch keine Schreimaschine, zu deutsch „Grammophong“, zu kennen scheinen! Auf nach Bergeborbeck, dem erstklassigsten Ruheort!

Berlin. R. G.: Im Berliner „Lokal-Anz.“ vom 25. Mai steht folgende Anzeige: „Bei Beliebtheit ist die gute Wirkung von Mineralwasserkuren allgemein bekannt. Denen, welche Badeorte nicht aufsuchen können, empfiehlt sich die Anwendung des natürlichen Friedrichshaller als angenehmste Kur zu Hause.“ Danach ist das Friedrichshaller Bitterwasser das beliebteste Mittel, um sich unbeliebt zu machen. — E. Z.: In Nr. 281 der „Deutschen Tageszeitung“ lesen wir: „Aus Neuyork wird dem ‚Daily Chronicle‘ gemeldet, daß der Riesendampfer ‚Aquitania‘ von der Cunard-Linie, ein ganz neues Schiff, dort glücklich angekommen ist. Es hatte nicht die geringsten Schwierigkeiten, das Schiff an den Peer heranzubringen und festzumachen, allerdings mußten hierzu 15 Schleppdampfer aufgeboten werden.“ Hätte man denn nicht besser getan, den Peer an das Schiff heranzubringen? Diese Peers sind doch schon hochfahrend genug. — S. übrigens Greiffenberg.

Bonn. A. St.: Die „Deutsche Reichs-Zeitung“ (Nr. 340) schreibt: „Die Physiker haben festgestellt, daß Perugia, der Dieb der Mona Lisa, geisteskrank ist.“ Haben die Astronomen dies auch festgestellt?

Bremerhaven. H. R.: über den Untergang der „Empreß of Ireland“ berichtet die „Nordwestdeutsche Zeitung“ (Nr. 127) u. a.: „Der Bug des schwerbeladenen Kohlendampfers zerriß die Platten des Dampfers, obwohl sie aus Zinn waren.“ Aus Zinn? O Witz! Und das soll man glauben? Vielleicht aus Zinnowitz!

Breslau. N. N.: Die „Schlesische Ztg.“ (Nr. 370) berichtet aus Österreich: „Der mährige Landtagsabgeordnete Baeran richtete vor kurzer Zeit einen Brief an den Kriegsminister.“ Welche Schauermär! — M. P.: Leider nicht geeignet.

Buchau a. F. B. B.: In der „Buchauer Zeitung“ (Nr. 129) lesen wir: „Heidenheim, 4. Juni. (Der Deserteur als Heilkünstler.) Die Polizei hat hier einen unter dem Namen P. Lauder sich aufhaltenden Mann verhaftet, der sich als Heilkünstler ausgab und alle möglichen Krankheiten aus dem Ruin erkennen wollte.“ Gewiß, manchmal führen alle möglichen Krankheiten zum Ruin. Man sollte also Lauder nicht urinieren. Das arme Lauder!

Charlottenburg. M. G.: In der „Welt am Montag“ vom 2. Juni zeigt das Schillertheater Charlottenburg an: „Dienstag abends acht Uhr: Weh' dem der liegt.“ Na, warum steht er denn nicht auf?

Darmstadt. J. Th.: Dem „Darmstädter Täglichen Anzeiger“ (Nr. 129) wird „von geschätzter Seite“ ein Bericht über die Stuttgarter Kunstausstellung gesandt, in dem es heißt: „Hierauf wurde die Ausstellung vom König im Namen des hohen Protektors für eröffnet erklärt und schloß sich hieran ein Rundgang . . . . Der Verband hat die einzelnen Räume an die einzelnen Länder und Landschaften seines Gebietes verteilt, und finde ich dieses Prinzip sehr gut . . . . Kämen nun die Stuttgarter selbst. Sie nehmen einen gar breiten Raum ein und

Der Kladderadatsch auf der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914

Gruppe: Illustrierte Zeitschriften

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0396
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ist dieses wohl nicht ganz berechtigt .... Der Straßburger Raum wirkt sehr gut und sind hier am hervorstechendsten Hablützel, Dembner und Benke. Die Schweiz macht einen ungemein frischen und lebendigen Eindruck, und ist der Einfluß Hodlers, der in den letzten Jahren geradezu beängstigend war, stark zurückgetreten .... Wenn auch noch viel Unklares oder Gewolltes zu erblicken, vieles ist doch auf dem besten Wege zum Vorwärtsschreiten, und eröffnen sich dem Verständigen die Bahnen, welche nach all den heftigen Kämpfen kommen mußten. Kampf wirkt immer erfrischend, und wäre ohne einen solchen unsere moderne Kunst wohl nicht so rasch zu dieser Klarheit in ihren Zielen gekommen." Ja, ja, die deutsche Sprak sein ein swere Sprak und wäre „die geschätzte Seite" wegen ihrer abgrundtiefen Kenntnis der Schönheit unserer Sprache sehr zu loben.

Dresden. Dr. Ch.: Im „Dresdener Anzeiger" vom 7. Juni lesen wir: „Ein plastisches Werk von Hodler. Hodler hat in diesem Jahr auch zum ersten Male ein plastisches Werk geschaffen, eine durchgeistigte Frauenbüste mit reichem offenen Haar und stark sprechender Nase." Wie gut, daß nicht alle Nasen sprechen können! Manche Nase, die überall hineingesteckt wurde, würde nette Sachen ausplaudern. — J. N.: In Nr. 23 des „Kladderadatsch" ist im Briefkasten unter „Landsberg" vom „Steinepräfekten" die Rede. Sie wissen nicht, was ein Steinepräfekt ist? Armseliger! Und es ist doch so klar! Ein Druckfehler! — A. K. H.: Leider nicht verwendbar. Besten Dank!

Gotha. Ein Leser: In den „Leipziger Neuesten Nachrichten" (Nr. 46) steht folgende Anzeige: „Zapfer sucht Stellung, evtl. auch als Stütze." Vielleicht auch als Gouvernante oder Amme?

Greiffenberg (Schlesien). J. W.: Die „Deutsche Tageszeitung" (Nr. 264) schreibt: „‚Daily Expreß' läßt sich kabeln, daß die Schleppdampfer, die die ‚Vaterland' aus dem Hafen hinausbugsieren sollten, nicht die nötige Maschinenkraft dazu aufbrachten, so daß infolgedessen das Riesenschiff auf die andere Seite des Hudson getrieben wurde, wo es beinahe zu einem gefährlichen Zusammenstoß mit den Peers gekommen wäre." An einer andern Stelle dieses Artikels heißt es: „Es scheint, daß dabei das Hinterteil des Riesendampfers sich gerade zwischen zwei Peers befand..... Zwei Leichterdampfer wurden schwer beschädigt, zwei Peers beinahe ganz zerbrochen." Was hatten die beiden Peers im Hudson zu suchen? Sie sollten sich lieber um Home Rule kümmern und zu London im Oberhause bleiben. — Was nützen übrigens alle Bestrebungen zur Hebung der deutsch-englischen Freundschaft, wenn die „Vaterland" den Peers ihr Hinterteil zudreht? (S. übr. Berlin.)

Hagen i. W. E. R.: In Nr. 127 der „Hagener Zeitung" lesen wir: „Standbilder-Enthüllung in Speyer. Speyer, 2. Juni. Unter zahlreicher Beteiligung der protestantischen Bevölkerung der Pfalz wurden heute vormittag in der Turnhalle der Gedächtniskirche die von den deutschen Fürsten, darunter vom Kaiser, gestifteten, von Professor Max Baumbach angefertigten Standbilder der protestierenden Fürsten auf dem Reichstage zu Speyer 1529 in feierlicher Weise enthüllt." Sollten die alten Knaben wirklich noch protestiert haben? Und wogegen? Gegen ihre Denkmäler? Oder gegen ihre Enthüllung?

Hamburg. E. B.: Im „Hamburger Fremdenbl." (Nr. 120) steht folgende Anzeige: „Eheglück. Ich bin wohlhabender Kaufmann, v. Ansehen u. Achtung, 40 Jahre, schön. Germanentypus, huldige der bess. Lebensart, verbinde edle Männlichkeit u. energ. Charakter m. hinreißender Liebenswürdigkeit, naturl. u. musikal. Ich suche eine allerliebste Frau v. tadell. Ruf, evgl., a. besseren Kreisen, im Alter v. 30—36 J. Sehr ansehnl., geb. Damen m. g. Figur bel. Offerten m. Angabe d. Alters u. Familienverhältnisse usw." Unter den vielen Tugenden, deren der Heiratslustige sich rühmt, hat er eine vergessen: Die Bescheidenheit!

Hannover. Sch.: Der „Hannoversche Anz." (Nr. 117) meldet aus Hannover: „In dem Programm des Musikfestes, das zur Einweihung der neuen Stadthalle in dieser stattfindet, ist insofern eine Änderung eingetreten, als an Stelle der Frau von der Osten, die am 11. Juni zum Geburtstage Richard Wagners in Dresden im Rosenkavalier auftritt, die Kammersängerin Frau Metzger-Lattermann-Hamburg gewonnen ist." Da stimmt etwas nicht. Richard Wagner ist am 22. Mai, nicht am 11. Juni geboren. Und warum wird zur Feier des Wagnerschen Geburtstags gerade der Rosenkavalier gegeben? Sollte hier etwa eine Verwechslung mit Johann Strauß vorliegen? — D.: In der „Täglichen Rundschau" (Nr. 251) macht ein Elternpaar die Verlobung seiner Tochter bekannt und zeigt sie „sehr ergeben" an. Geduldige Menschen tragen eben alles ergeben.

Hirschberg (Schlesien). Fr. v. R.: Die „Schlesische Gebirgszeitung" (Nr. nicht erkennbar) schreibt über „erfreuliche Erfolge der Hirschberger Industrie im Auslande": Wie wir hören, ist die Amatorenfabrik Heine & Seifart durch einen größeren Auftrag nach einer Stadt Sibiriens ausgezeichnet." Nach einer Auskunft von Karlchen Mießnick heißt amaturus einer, der geliebt werden soll oder muß. Was für Liebesinstrumente mag die Fabrik Heine & Seifart wohl herstellen?

Kappeln (Schlei). G. C.: Der „Schlei-Bote" (Nr. 126) berichtet: „Eine seltsame Naturerscheinung. Heute wurde uns eine Aalquappe vorgezeigt, in deren Eierdrüse sich zwei vollständig ausgebildete junge Aale von ungefähr zwei Zentimetern Länge befanden. Jedenfalls sind die Eier durch irgendwelchen Umstand vorzeitig zur Entwickelung gelangt, sodaß die jungen Aale sich im Mutterleibe ausbildeten. Man hat vielfach die Behauptung gehört, daß der Aal lebendige Junge gebäre. Nach dieser Feststellung, die von einwandfreien Personen gemacht wurde, muß man die Möglichkeit dieser Behauptung gelten lassen." Ach ja! Wenn nur diese „jungen Aale" nicht junge Aalquappen gewesen wären! Naturgeschichte sehr schwach!

Karlsruhe (Baden). E.: „Die Frankfurter Ztg." (Nr. 151) schreibt: „Auf recht einfache und wohlfeile Art läßt sich ein Heilbad durch einen Luft-Sprudelbade-Apparat in jeder Wanne herstellen. Die Anordnung von sehr vielen Löchern in dem Oberteil eines in die Badewanne gelegten Gummikissens mit Gleitschutz ermöglicht durch das Hinzuströmen von atmosphärischer Luft eine ähnliche Reizwirkung auf Haut- und Gesäßnerven, wie sie von den Sauerstoff- und Kohlensäurebädern bekannt ist." Für Gesäßnerven sind weniger Löcher in dem Oberteil, als in dem Hinterteil eines Kissens geeignet.

Katzenhagen. K. V.: In der „Deutschen Tagesztg." (Nr. 271) lesen wir folgende Anzeige: „2 hochedle, ungarische, volljährige Goldfüchse, koupiert, mit schmaler Bläß hinten 4 Beine, etwas gestiefelt, 1,72 groß, stadtsicher, ohne Untugenden, sehr schnelle Pferde, sind verkäuflich für 2800 M." Was haben diese Füchse vorn, wenn sie alle vier Beine hinten haben?

Kiel. G. Z.: Die „Tägl. Rundschau" (Nr. 251) berichtet: „Auszeichnung des österreichisch-ungarischen Gesandten in Bukarest. Der König von Bulgarien hat dem österreichisch-ungarischen Gesandten, Grafen von Czernin, das Großkreuz des Ordens der Krone von Rumänien verliehen." Es soll wohl heißen „geliehen". Vielleicht hat Nante eine kleine Ordensleihanstalt aufgemacht. Aber was hat er in Bukarest zu tun? Der Bukarest ist Schweigen.

Koblenz. C. C.: Das „Lahnsteiner Tagebl." (Nr. 113) schreibt: „Bei Grasaussaaten ist es eine Hauptsache, den Boden recht fein zu zerkleinern, damit die zarten Würzelchen gut eindringen können. Bei größeren Anlagen hat man viel durch Vogelfraß zu leiden, daher Blau- und Grünfärben des Grases mit Antiavit zu empfehlen ist." Man sollte das Gras nicht grün, sondern lieber blau oder rot färben; denn grünes Gras fressen die Vögel sehr gern, aber blaues und rotes lassen sie stehn.

Koburg. C.: Das „Coburger Tagebl." (Nr. 127) sagt über das Gastspiel der Frau Denera: „Die Künstlerin verfügt über einen klaren, metallreichen Sopran von großer Tragfähigkeit und sympathischem Wohllaut, wenn auch demselben der jugendlich keusche Klangzauber, wie er für diese Partie gedacht ist, nicht eigen ist, zuweilen machten

Natürliches Mineralwasser **Salzbrunner Marthaquelle** Vorzügliches Tafelgetränk

Aus dem Buchhandel

Mit Rucksack, Bergstock und „Professor Kinzel".

Für 1914 sind von Professor Kinzels Wanderbüchern erschienen: Oberbayern und Tirol, XI. umgearb. u. vermehrte Aufl., 1914, 3 M. — Schweiz, VII. stark vermehrte Aufl., 1913, geb. 3 M. — Sommerfrischen und Standquartiere in Oberbayern und Tirol, IV. Aufl., 1913, kasch. 1,75 M. — Italien, IV. neubearb. Aufl., 1913, geb. 3,60 M. — Ihr besonderer Vorzug ist auch die Rücksichtnahme auf den schmalen Geldbeutel.

Jetzt schon 26 Auflagen mit 65 000 Exemplaren!

Verlag des Hofbuchhändlers Friedrich Bahn, Schwerin i. M.

Auf der Walze. Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. In farbigem Umschlag M. 2,—, elegant gebunden M. 2,75. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68.

Das Buch nimmt in der humoristischen Literatur einen ersten Platz ein. Text und Bilder stammen von geborenen Humoristen. „Die Musen."

Eine Travestie voll Geist und Witz. Die Art, wie hier echte und wahrhafte Weltgeschichte mit modernen Schlagworten erzählt und mit modernen Erscheinungen verquickt wird, ist echt humoristisch, und echter Humor ist nichts so sehr Häufiges, daß man achtlos daran vorübergehen dürfte. Auch die Illustrationen sind ganz ausgezeichnet. „Neues Tageblatt und Generalanz. für Stuttgart und Württemberg."

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0397

© Universitätsbibliothek Heidelberg

sich auch einige Detonationen, namentlich in den Ensemblesätzen, bemerkbar.“ Aber Frau Denera!

Kohren. B. v. M.: Nach dem Bericht der „Tägl. Rundschau“ (Nr. 246) über eine Herrenhaussitzung bat „der Landwirtschaftsminister den Schloßherrn von Sorquitten, von seinem Kreuzzug wider den Bauernmarder abzulassen, der ein seltenes und aussterbendes Tier ist. Man solle ihm schon lieber einmal einen Hasen oder Fasan nachsehen.“ Der Landwirtschaftsminister sollte sich schämen, für ein so schädliches Tier einzutreten. Es gibt ihm wohl immer noch zu viel Bauern. Oder sollte mit dem „Bauernmarder“ der Bauer selbst gemeint sein, der hin und wieder einen Hasen oder einen Fasan mardert? — Den freundlichen Gruß erwidern wir herzlich!

Köpenick. Abonnent seit zwanzig Jahren: Im „Cöpenicker Dampfboot“ (Nr. 121) steht folgende Anzeige: „Ich stehe ganz allein da als Produktenhändler unter den Namen Gustav Rahn, Cöpenick, Bahnhofstraße 37, bin aber keine Witwe.“ Mut, Rahn! Man braucht keine Witwe zu sein und kann doch allein stehn; aber diesem Unglück läßt sich doch abhelfen. Auch Könige stehen allein. — In derselben Nummer zeigt das Stadttheater an: „Morgen Mittwoch von 4 Uhr ab: Frische Blut- und Leberwurst.“ Ein Theaterstück dieses Namens ist uns unbekannt. — Besten Gruß und Dank für Ihr freundliches Interesse.

Köslin. v. B.: In einem Artikel „Wie der Tabaktrust nach Deutschland kam“ („Fürstentumer Zeitung“, Nr. 22) heißt es: „Die Urheber aller dieser Gewaltstreiche gehörten nach einer Fachzeitschrift einer Geheimgesellschaft an, einer jener Vereinigungen, wie sie vorher in den Vereinigten Staaten als ‚Weißkappen‘ oder ‚Ku-Klus-Clan‘ bestanden hatten. Die neue Gesellschaft nannte sich ‚Die Nachtreiter von Kentucky und Tennessee‘, setzte sich ausschließlich aus Tabakpflanzen zusammen“ ... Das scheinen nette Pflanzen gewesen zu sein!

Naumburg a. Queis. E. B.: Das „Tägliche Unterhaltungsbl. des Reichsboten“ (Nr. 124) schreibt über das goldene Haus des Nero in Rom: „Nero selbst hat den Palast nur noch eingeweiht, aber nicht mehr genossen, und nach seinem Tode ist er rasch zerfallen. Bewohnt hat den Bau noch Titus. Die Flavier zogen ostentativ den Charakter der Intelligenz vor und machten so etwas wie einen Bürgerpark daraus. Trojan ließ ihn verschütten und der Erde gleichmachen.“ Unser verehrter Ehrensenior und lieber Freund Johannes Trojan protestiert energisch gegen den Vandalismus, den der „Reichsbote“ ihm andichtet.

Niederschönhausen. Fr. K.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Nürnberg. Zwei glühende Anhänger: Die „Süddeutsche Ztg.“ (Nr. 149) schreibt: „Unter den Beifallskundgebungen zum Ableben Mausers befindet sich auch ein Schreiben des Grafen Zeppelin, der zu seinem Bedauern seinem ‚hochverehrten Alters- und Gesinnungsgenossen‘ wegen einer Reise in das Ausland nicht die Ehre des letzten Geleites erweisen kann“. Der Graf Zeppelin dachte wahrscheinlich an das Wort: Plaudite amici!

Obernigk. P. P.: In der Kurliste des Bades von Obernigk-Sitten (Nr. 3 von 1914) lesen wir: „Nr. 136. Frau Optiker Nordbruch mit Gatte aus Warschau. Nr. 168. Fräulein Wurst mit Gattin und Angehörigen aus Loschwitz.“ Herr Nordbruch scheint seine ehemännlichen Rechte um ein Linsengericht seiner Frau verkauft zu haben. Es ist kein Wunder, daß ein Optiker Linsen liebt. Das Fräulein Wurst Nr. 168 sollte der Polizei nicht Wurst sein. Sie sollte ihre Nase einmal in diese Wurst stecken!

Reichertshofen. Dr. G.: Die „München-Augsburger Abendzeitung“ (Nr. 150) enthält ein H. R. unterzeichnetes Feuilleton „Münchener Spaziergänge“, das mit diesen Worten beginnt: „‚Pfingsten, das liebliche Fest, war gekommen!‘ Ich möchte soviel Hundertmarkscheine, als dieses Wort in Leitartikeln und Plaudereien schon gebraucht wurde. Es ist eben doch ein Mangel an Pfingstpoesie vorhanden, sonst hätten Hermann und Dorothea nicht so oft dran glauben müssen.“ Stimmt! Aber sie würden doch weniger dran glauben müssen, wenn nicht auch ein Mangel an Literaturkenntnis vorhanden wäre, wenigstens bei H. R.

Rostock. H. H.: Der „Rostocker Anz.“ vom 30. Mai berichtet aus Hoppenrade: „Eine Ente mit vier Beinen wurde auf der Pfarre zu Lüdershagen von einer Glucke ausgebrütet. Das sonst vollkommen normale junge Tier läuft sehr schnell auf den wohlausgebildeten Vorderfüßen seinen Genossen nach, während die schlaff hängenden Hinterbeine, die durch einen Knöchel mit dem unteren Leib verwachsen sind, hinterherschleppen.“ Sollte das nicht eine nur sogenannte „Ente“ (Ente mit Gänsefüßchen) sein?

Schwetzingen. Ph. A.: Besten Dank für die freundliche Mitteilung.

Stenschewo: G. Sch.: Besten Dank, aber leider nicht geeignet.

Storkdorf bei Planegg. H. E.: In den „Münchn. Neuesten Nachr.“ vom 27. Mai lesen wir folgende Anzeige: „Lehrer und Eltern, deren Kinder durch geistige Schwäche, Faulheit, Leichtsinn, Zerstreutheit, Zerfahrenheit oder allgemeine Nervosität in der Schule nicht vorwärts kommen, werden durch eine einfache Methode der Willenserziehung in kurz. Zeit kostenlos von ihren Mängeln befreit.“ Wie froh werden die faulen, leichtsinnigen und zerstreuten Kinder sein, wenn ihre Lehrer und Eltern endlich von ihren Fehlern befreit sind. Dann werden die Kinder selbst ihre Fehler gern behalten.

Taubenheim (Spree). B.: Unter Hinweis auf die Mitteilung am Schluß des Briefkastens abgelehnt.

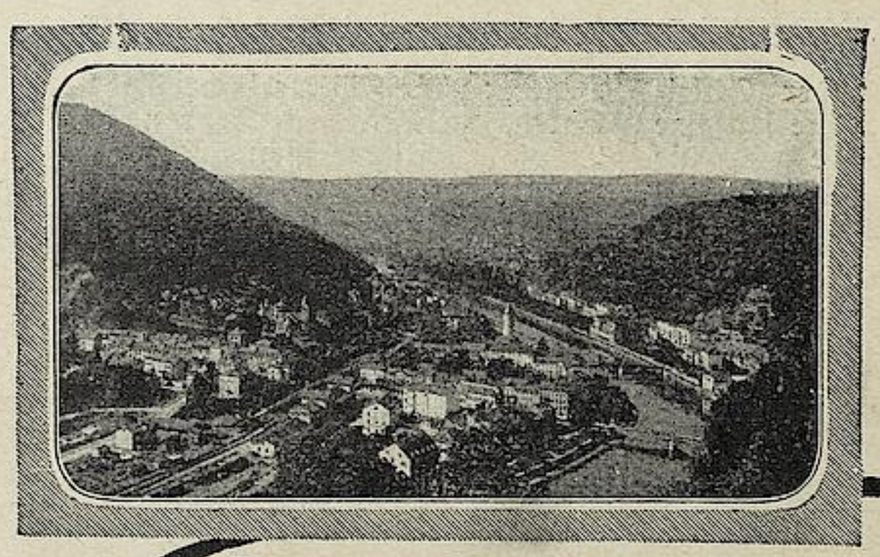
Weilburg (Lahn). Dr. H.: Im „Weilburger Tageblatt“ (Nr. 127) finden wir folgenden Bericht: „Braubach, 2. Juni. An den beiden Pfingstfeiertagen herrschte hier ein lebhafter Fremdenverkehr. Die Hotels waren besetzt: Viele Touristen und Wandervögel konnten nur teilweise Unterkommen finden und waren gezwungen, nach Koblenz zu fahren.“ Sehr richtig. Was hat man auch davon, wenn man nur teilweise unterkommt! Das ist nicht immer angenehm.

Wittenberg (Bez. Halle). K.: „Die Post“ (Nr. 238) meldet unter der Überschrift: „Veränderungen im Heere“: „Zu Stabsärzten befördert: Die Oberveterinäre Wienholtz, Ledermann, Löwe, Goldmann.“ Die Offizierkorps werden immer exklusiver, die Sanitätsoffiziere scheinen dagegen toleranter zu sein, sie nehmen sogar Tierärzte auf. Geht diese Vorurteilslosigkeit aber nicht etwas zu weit?

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 10. Juni 1914.

Die Redaktion des Kladderadatsch.



Bad Ems gegen Katarrhe

der Atmungs-, Verdauungs- und Unterleibsorgane und der Harnwege, gegen Rheumatismus, Gicht, Asthma, Rückstände von Influenza und von Lungen- und Rippenfellentzündungen.

Trink- und Badekuren — Inhalationen — Pneumatische Kammern.

Natürliche kohlensaure Thermalbäder.

Prospekte durch die Kurkommission.

Emser Wasser, Emser Pastillen, natürl. Emser Quellsalz überall erhältlich.

Rheumatiker Gichtiker Zuckerkranke

sollten unbedingt

Lauchstädter Brunnen

trinken!

Der Brunnen kann für diese Leiden nicht warm genug empfohlen werden. Er hat schon vielen Tausenden die denkbar besten Dienste geleistet. **Naturgemäße Haustrinkkur. Der Brunnen ist zu beziehen direkt durch den**

Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thüringen

oder durch die Depots.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0398

© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
13.JUN.1914

Unsere Zeitgenossen: **Wilhelm, Fürst von Albanien**

Wilhelm
der Eroberer

Beilage zum „Kladderadatsch“ 1914, Nr. 24

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0399
© Universitätsbibliothek Heidelberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0400

© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Ich sehe jetzt wohl ein," seufzt Wilhelm I., „daß man in Albanien kein straffes preußisches Regiment führen kann, wenn einem kein preußisches Regiment zur Verfügung steht."

Intersexuelles

Professor Brandes in Dresden hat es fertig gebracht, durch Überpflanzung sexueller Organteile an weiblichen Tieren männliche Gattungsmerkmale hervorzurufen und umgekehrt. Seine Hirschkühe tragen Geweihe, seine Hirsche säugen, seine Auerhennen balzen usw. Bald wird er auch seine Ideale, die Deckstute und den eierlegenden Bruthahn, erreichen. Einstweilen ist er noch dabei, die Böcke in Ziegen zu verwandeln; die „Bockmilch" soll dann Volksnahrung werden, wie jetzt das Bockbier. Das wäre freilich bedauerlich für die Herren Studenten, die dann das nette Kneiplied:

„Wie wunderbar ist das,
Daß der Bock nicht milchen tut
Und frißt doch so viel Gras!"

kaum noch singen könnten; aber solche Rücksichten müssen wohl zurücktreten, zumal die Studenten ja größtenteils gar nicht mehr kneipen und deshalb auch keine Kneiplieder mehr brauchen. Übrigens ist Bockmilch eigentlich gar nichts so Abnormes. „Wolfsmilch" hat man doch schon ziemlich lange, bockbeinige Weibchen gibt es auch, und daß Hammelbeine, wenn man sie lang zieht, Öl geben, ist der Sprache des Kasernenhofes von jeher geläufig. Merkwürdiger wird es allerdings berühren, wenn man auf dem Lande die jungen Bullen zur Dorfkuh bringt und wenn in Spanien der Torero die wilde Kampfkuh absticht. Auch an säugende Kater, Brunstkälber und bockende Ziegen wird man sich nicht gleich gewöhnen. Schließlich werden sich aber doch die Geschlechtsunterschiede verwischen, selbst in der Grammatik. Bei den Menschen bereitet sich ja seit einiger Zeit Ähnliches auch ohne Brandes vor. Männer werden Waschweiber, Weiber — Suffragetten. Die allgemeine Volkssittlichkeit kann bei diesem Entwicklungsgange nur gewinnen, „anstößige" Sachen wird es bald überhaupt nicht mehr geben, selbst nicht auf Postkarten. Man kann es also Brandes nur Dank wissen, wenn er auf dem Wege des „Geschlechteraustausches" die ersten Schritte nach dieser Richtung hin tut.

Die teuren Bäder

Ist der Bürger ein gewählter
Deputierter der Union,
Darf er mancherlei genießen
Auf die Kosten der Nation.

So sind in der Bundeshauptstadt
In dem großen Kapitol
Wunderschöne Baderäume
Für der Volksvertreter Wohl.

Bäder gibt es aller Arten,
Und rasiert wird und frisiert,
Manicure gibt's und Massage —
Nichts wird dafür liquidiert.

Aber als nun jüngst die Rechnung
Für den Staat sich eingestellt, —
Donner! sprach da die Regierung,
Dieses kostet zu viel Geld!

Soll der Bürger dafür zahlen,
Daß, wen er hierher geschickt,
Schwelgt in solchem Badeluxus?
Nein, dies werde unterdrückt!

Leicht gesagt, doch scheint es schwierig,
Denn ein Deputierter läßt
Sich nicht gerne etwas nehmen
Und versteht sich auf Protest.

Kommt es wohl, daß die Regierung
Keinen Wert auf Bäder legt,
Daher, daß man ihr nichts anders
Als den Kopf zu waschen pflegt? c. p.

---

i. tr. An der Wasserleitung, die vom Kathrinsee nach Glasgow führt, wurden ein paar Bomben mit schon halb verbrannten Lunten gefunden. Natürlich waren sie von Suffragetten dorthin gelegt. Offenbar sagen diese: „Einen Bombenerfolg müssen wir durchaus haben!"

Versicherungsstand 60 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.

Gegründet 1833. **Reorganisiert 1855.**

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugute. Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds.

Rentenversicherung.

Versicherte Jahresrente: über 3 Millionen Mark.

Für Männer und Frauen gesonderte Rententarife auf neuen Grundlagen.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des Längstlebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene, für späteren Bezug bestimmte Renten.

Hohe Rentensätze, dazu Dividende: derz. 3 Prozent der Rente.

Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Einlage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen können die Versicherungen auch in Form mit Rückvergütung eingegangen werden.

Personen, welche das Erträgnis ihrer Kapitalien steigern wollen, haben Gelegenheit, sich sichere, bis zu ihrem Ableben fortdauernde und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Einkünfte zu verschaffen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei durch die Vertreter und durch das Bureau der Anstalt, Tübinger Straße Nr. 26 in **Stuttgart.**

Gräme Dich Nicht! Ein Buch für sonnige Lebensanschauung v. **Bruno Beheim-Schwarzbach, Dr. med.** Preis elegant gebunden Mark 3.—. Durch alle Buchhandlg. zu beziehen. **Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68**

Williams'

american.

Rasier-Seife

oder Rasier-Seifenpulver

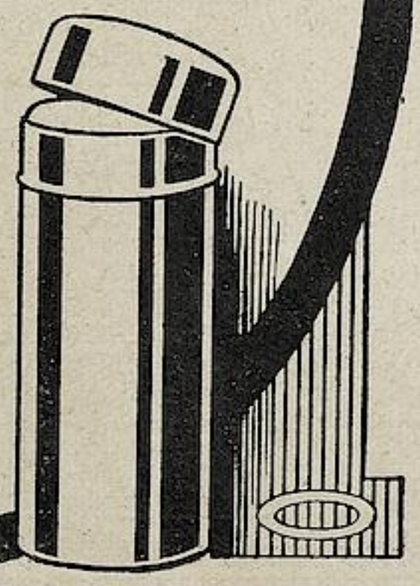
Es kommt auf den Schaum an, den die Rasierseife erzeugt. Wenn Sie reichlichen, anhaltenden Schaum wünschen, der den Bart leicht erweicht, dann wählen Sie Williams' Rasierseife. Es gibt nichts Besseres.

Gratis-Angebot

Um Ihnen Gelegenheit zu geben, sich von den Vorzügen der Williams' Seifen zu überzeugen, senden wir gegen 20 Pf. für Porto ein Probestück Seife oder ein Quantum Seifenpulver, für 50mal. Rasieren, kostenlos zu. Wenn Sie nicht zufrieden sind, retournieren wir die 20 Pf. u. d. Porto. Erhältl. in allen einschläg. Geschäften.

Vertreter: **Parfümerie 8185** Lehmann & Bohne, **Berlin** W35 Lützowstrasse 102-104.

Agenten für Oesterreich: **A. Motsch & Co. Wien.**



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0401

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Neuestes

w. Wilhelm I. von Albanien hat soeben einen Beweis von Staatsklugheit gegeben, den ihm wohl niemand zugetraut hätte. Er hat an Mrs. Pankhurst einen Brief geschrieben, in dem er sie bittet, mit ihrer gesamten „weiblichen" Anhängerschaft nach Albanien zu kommen, wo die Forderung „votes for women" erfüllt werden würde. Die Suffragetten sollen begeistert sein und dem Rufe folgen wollen. Die Aufständischen sollen bei Empfang dieser Nachricht die Waffen gestreckt und den Mbret fußfällig um Gnade gebeten haben. Albanien ist ruhig.

Nasenpolitik

fr. Auf dem preußischen Richtertag führte der Amtsgerichtsrat Hicke-Prätzlin aus, der Einfluß des Landrats sei deshalb so groß, weil dieser seine Nase in alles stecke. Der Richter müsse ein gleiches tun.

Gewiß! Die Hauptsache ist, daß der Beamte mit der Nase arbeitet und andere Nasen für sich arbeiten läßt. Er muß die eigene Nase stets hoch tragen und es verstehn, auf anderen Nasen herumzutanzen. Er muß immer eine lange Nase bereit halten, um Bittsteller mit ihr abziehen zu lassen, und seinen Vorgesetzten zu rechter Zeit nicht nur eine Nase drehen, sondern ihnen auch manches unter sie reiben. Weiß er manchmal nicht ein und aus, so muß er immer der Nase nach gehen, dabei auch eine feine Nase für jeden neuen Kurs haben. Er benutze seine Nase nie dazu, sich vor ihr die Tür zuschlagen oder sich an ihr herumführen zu lassen; lieber rümpfe er die eigene Nase und führe seine Kunden an der ihrigen herum. Damit aber auch seine Untergebenen lernen, daß die Nase der Mittelpunkt jeder Beamtentätigkeit ist, soll er ihnen, so oft es nur irgend möglich ist, für ihre Wirksamkeit eine Nase erteilen.

Der englische Generalmajor Sir Alfred Turner, ein eifriger Spiritist, hielt kürzlich eine Sitzung ab, in der er den mit der „Titanic" untergegangenen Friedensapostel Stead erscheinen lassen wollte. Das Experiment mißlang jedoch, denn Stead ließ sich nicht blicken. Der General begründete dies damit, daß die anwesende Gesellschaft nicht „sympathisch" genug sei.

Stead staid away. Instead of Stead the stead stood, where Stead should have stood.

✡ Ein Herr Johannes C. Barolin aus Wien will den 24 Stunden-Tag durch einen 100 Stunden-Tag ersetzen. Jede künftige Stunde soll nur so lange währen wie jetzt eine Viertelstunde; das gäbe 96 Stunden auf den Tag, die er der leichteren Rechnung halber auf 100 abrunden will. Jede Barolinsche Stunde würde also 14 Minuten umfassen.

Karlchen Mießnick würde diese Änderung mit großer Freude begrüßen, Er ist sehr dafür, daß künftig sowohl jede Unterrichtsstunde als auch vor allen Dingen jede Stunde Nachsitzen nur 14 Minuten dauert. Bei den so verkürzten Stunden hofft er sicher, zu Ostern nach Untertertia versetzt zu werden.

Echte Briefmarken

50 altdeutsche	3.50	20 vsch. Uruguay	1.—
4 Deutsch. R. 1-5 M.	0.65	50 „ Persien	1.50
60 versch. Haifi	4.—	100 „ „	5.—
300 v. all. Erdt.	0.60	Port.ext., Cass. voraus	

A. Rasch, Hamburg, Gr. Bleichen 77 (Gg. 1897).

Mädlers praktische Reise-Ausrüstungen

Damen-Taschen M. 3.25
Reise-Necessaire M. 4.75
Hut-Kartons M. 4.75
Rucksäcke M. 1.40

Feine Lederwaren in großer Auswahl.

Größtes Spezial-Geschäft der Branche

Gegr. 1850

550 Arbeiter

Moritz Mädler Leipzig-Li. 12.

Illustr. Preisliste kostenlos:

Verkaufslokale:

Leipzig · Berlin · Hamburg · Frankfurt/M. · Köln

Petersstr. 8 Leipzigerstr. 29 Jungfernstieg 6/7 Kaiserstr. 29 Hohestr. 129

Stets auf der Höhe sind

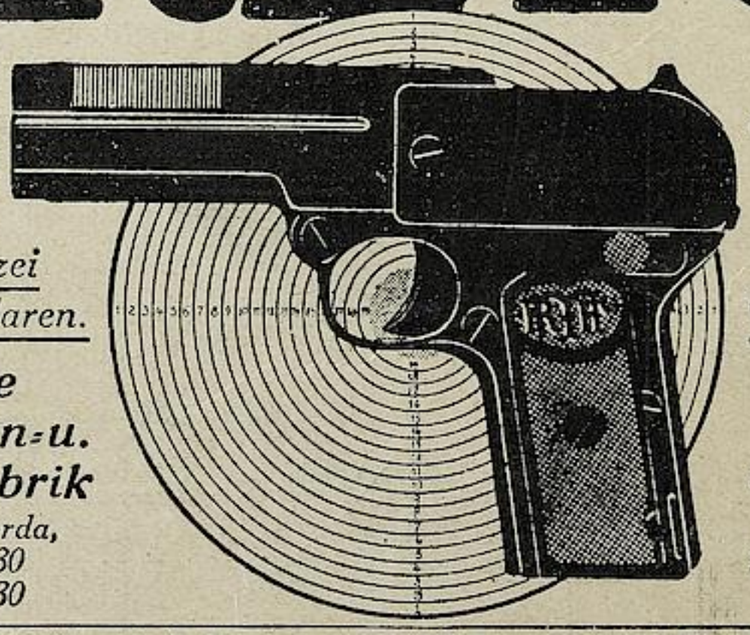
Herz-Stiefel

NEU

Special Stiefel zu 16 50 für Herren u. Damen

Erkenntlich an diesem Zeichen HERZ SPECIAL auf der Sohle

DREYSE



Im Gebrauch bei Militär-, Gendarmerie-, Polizei-, Forst- und Grenzbehörden des In- u. Ausland., u. a.

Berliner Polizei in 8000 Exemplaren.

Rheinische Metallwaaren- u. Maschinenfabrik

Abteilung Sömmerda, Büro Berlin W 30 Barbarossastr. 30

Erprobte und anerkannt erste

deutsche Selbstlade-pistole

Kaliber 6.35, 7.65 u. 9 mm.

Durch alle Waffenhandlungen zu beziehen.

Photograph. Apparate

Nur erstklassige bekannte Fabrikate und neueste Modelle. Prismenfeldstecher. Bequemste Teilzahlung. Ill. Kataloge kostenfrei.

Schoenfeldt & Co

Inh. A. Roscher, Berlin SW., Schöneberger Str. 8

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0402

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus München

w. Die Verlagshandlung „Glaube und Kunst“ in München hat durch einen Kunstmaler eine „sittlich verbesserte“ Wiedergabe von Raffaels „Schule von Athen“ herstellen lassen.

Statt des Medusenhauptes zeigt der Schild der Athene ein Löwenhaupt, die Aphrodite ist durch einen alten, mantelbekleideten Herrn mit wallendem Bart ersetzt, und der Apollo trägt einen Lendenschurz. Die rührige Verlagshandlung hat sich durch diese Tat ein hohes Verdienst erworben, das, wie wir hoffen, Nachahmung finden wird. Schon ist von mehreren Seiten der Künstler, der den Lüstling Raffael zeitgemäß verbessert hat, mit lohnenden Aufträgen bedacht worden, durch die nicht nur die Sittlichkeit gefördert wird, sondern auch andere hohe Zwecke verfolgt werden. Eine Berliner Konfektionsfirma hat ihm die Umarbeitung einiger Tizianscher und Rubensscher Gemälde übertragen. Die ruhende Venus des Tizian ist mit einem eleganten modernen Schlafrock bekleidet wiedergegeben worden, und auch die zahlreichen weiblichen Wesen auf Rubens schamlosen Pinseleien tragen jetzt alle möglichen modernen Kostüme. Der Schlitzrock und die Oberlichtbluse herrschen zwar hier leider noch vor, doch hören wir, daß der große Künstler durch die Verlagshandlung Nulpe & Daemelack ersucht wurde, die schamlose Andromeda auf Corinths bekanntem Bilde „Perseus“ zur Nonne umzumalen, die keusch den Blick zum Himmel hebt. So winkt uns ein neues goldenes Zeitalter der Kunst. Übrigens bereitet die Verlagshandlung „Glaube und Kunst“ auch ein historisches Werk vor, durch das nachgewiesen werden soll, daß Raffael und Michelangelo ihre Schweinereien nicht, wie man bisher glaubte, im Auftrag eines Papstes, sondern eines Bordellbesitzers geschaffen haben. Endlich hat sich auch eine Bildhauervereinigung „Die Kunst in der Hose“ gebildet, von der Schönes zu erhoffen steht.

☽ Das neue, vom Reichstag kürzlich angenommene Spionagegesetz hat eine neue Verschärfung der Strafe eingeführt, indem es an die Stelle der bisherigen lebenslänglichen Zuchthausstrafe das „lebenslange Zuchthaus“ setzt.

Die lebenslange Zuchthausstrafe dauert viel länger als die lebenslängliche, denn lang ist länger als länglich, wie bang bänger als bänglich und schwarz schwärzer als schwärzlich ist. Ein baumlänglicher Herr ist viel kürzer als ein baumlanger Kerl; und während der lebenslangen Zuchthausstrafe empfindet man oft eine tötliche Langeweile, während man als „Lebenslänglicher“ höchstens eine etwas unangenehme Länglicheweile spürt.

m. l. Fürst Albert von Monako hat herausgefunden, daß die in ihrer Gesamtheit Plankton genannten sehr fettreichen Organismen, die die Oberfläche der Ozeane beleben, sich zu einer Paste zusammenkneten lassen, die ähnlich wie Krebspaste schmeckt. Schiffbrüchige, die ein Planktonnetz oder wenigstens ein Taschentuch bei sich haben, können, so meint der Fürst, durch diese Paste ihr Leben fristen.

Der Fürst will seine reiche Erfahrung darin, das Fett abzuschöpfen und ein bißchen im Trüben zu fischen, gern Seereisenden mitteilen. In Monte Carlo soll den Gästen ferner nur das Geld, nie aber das zum Planktonfang so nötige Taschentuch aus der Tasche gezogen werden. Endlich will der Fürst jedem, der Monte Carlo als Schiffbrüchiger verläßt, eine eigenhändig geknetete Planktonpaste mit auf den Weg geben, damit er sein Leben fristen könne.

Kleiner Briefkasten für jedermann

Unkundiger in Z.: Nein, der treulose Pascha heißt allerdings nicht, wie Sie ihn schreiben, „Essig-Pascha“; aber er könnte jetzt so heißen.

Politicus quidam: Es verwundert Sie sehr, ja, es beunruhigt sie fast, daß im englischen Unterhause neuerdings der sog. „Sprecher“ — der doch, wie Sie drastisch, aber wahr bemerken, eigentlich das Maul zu halten hat — mehrfach das Wort ergreift, ganz zusammenhängende Sätze spricht und beinahe „förmliche Reden schwingt“. Nun, nun, Geduld! Er wird schon wieder aufhören. Bedenken Sie aber auch so manche englische Zustände! Wo Menschen schweigen, müssen „Sprecher“ reden. Daher wohl der unerwartete Sprechanismus dieses Sprechers.

Deutschböhme in Prag: Ach ja, wir glauben schon, daß Ihnen Ihr tschechischer Unterrichtsminister Trnka viel Verdruß macht, ebenso wie der famose Exbürgermeister Srb. Diese beiden „Unaussprechlichen“ gehören zum Kramarsch, wie die Korruption zur Tschechenwirtschaft. — Daß die Tschechen jetzt statt Hurra „Sviha“ schreien, ist uns übrigens neu.

Alpenvereinler in R.: Nein, der Großglockner ist nicht, wie Sie glauben, „geschlossen“. Er ist nur mit einer Sperre umgeben, für eine halbe Krone können Sie eine „Bergsteigkarte“ lösen, auch sollen Automaten dafür aufgestellt werden. Das Betreten der Lawinengeleise ist allerdings mit Recht verboten.

Frommer „Berliner“ in Schlesien: Daß, wie der Hl. Vater sagt, Satanas jetzt so viel Freude an den deutschen Zuständen hat, finden wir nicht so schlimm. Wir gönnen jedem armen Teufel gern sein Vergnügen. Muß er doch die Jesuiten noch immer entbehren!

Frühjahr Reinigt das Blut

durch die Adern und schöner malt sich Dir die Welt nach dem Genuss der echten KOLA-Pastillen Marke DALLMANN *(Dallkolat)*. Dann wandre fröhlich Deine Strasse, Du bist gefeit gegen Uebermüdung und Reizbarkeit. Der Frohsinn ist Dein Gefährte!

1 Schtl. Dallkolat M. 1.— in Apoth. u. Drogenhdlg. DALLMANN & Co., Schierstein a. Rhein.

Zucker- kranke erhalten kostenlose Broschüre über eine aufsehenerregende Entdeckung. Ohne besondere Diät. Hauptbestandteil nach z. Deutsch. Reichspatent angem. Verfahren hergest. Postkarte genügt an Apotheker
Dr. A. Uecker, G. m. b. H., Niewerle 30a b. Sommerfeld.

ALLEN MUSIKFREUNDEN EMPFEHLEN WIR:
WAGNERTUM
in Vergangenheit u. Gegenwart v. Erich Kloss
Preis gebd. 3 M. - Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW68, Zimmerstr. 8.

Echte billige **Briefmarken**
100 As., Afrik., Austr. 2.- | 500 versch. nur 3.50
1000 versch. nur 11.- | 2000 „ „ 40.—
Max Herbst, Markenhaus, Hamburg 53
Grosse **illustr.** Preisliste gratis u. franko.

Vertrauliche Auskünfte
über **Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens-** und **Privat**-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve, Halle-Saale 20. internat. Auskunftei.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0403
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dem Sozialdemokraten Heine, der sich gegen das Sitzenbleiben erklärt und die Genossen davor gewarnt hat, muß ich darin durchaus recht geben, wobei ich aus eigener Erfahrung spreche, weil ich durch das wiederholte Sitzenbleiben stark am Vorwärtskommen behindert worden bin und jetzt schon wer weiß was, vielleicht Minister sein könnte, wenn ich nicht ewig sitzen geblieben wäre, wovon allerdings die Hauptschuld auf die Lehrer fällt.

Karlchen Mießnick, Quarta coetus B.

Weltrekord

w. Wie die Zeitungen melden, ist in England ein Beförderungsmittel vorgeführt worden, das so schnell fährt, daß es die Entfernung zwischen Paris und Berlin in zwei Stunden überwinden würde. Es eilt schneller als die Schallwellen. Das ist noch gar nichts. In Berlin wird demnächst ein Zug gezeigt werden, der so schnell fährt, daß auch andere Sinneseindrücke viel langsamer vermittelt werden. Wenn z. B. in Berlin jemand den Speisewagen besteigt und ißt, so schmeckt er den ersten Bissen erst in Köln. Wichtiger ist, daß die Fahrgäste, die bei einem etwaigen Zugunfall in der Gegend von Köln getötet werden, erst in Paris merken, daß sie tot sind.

Ach so!

☽ Der antisemitische „Hammer" tadelt, daß der Kronprinz zu einem Diner auch jüdische Herren eingeladen hatte.

Das kommt davon, daß der Kronprinz mit dem Kaiser verkehrt, dessen Umgang bekanntlich nicht judenrein ist. Der „Hammer" kann den Verkehr des Kronprinzen mit dem Kaiser ganz und gar nicht billigen. Früher war es freilich noch schlimmer. Vor der Verheiratung des Kronprinzen verkehrte in seinem Hause ein Schadchen nach dem andern, und am Freitag abend vermißte man ihn nie in der Synagoge.

Noch bezeichnender ist folgende Geschichte. Der Kronprinz hat bei seiner Verheiratung ein Testament gemacht. Die Kronprinzessin regte die Frage an, ob es nicht angezeigt sei, infolge der veränderten Verhältnisse ein neues zu errichten. Er lehnte mit den Worten ab: „Das alte Testament ist mir lieber." — Ja, das merkt man!

---

i. tr. Wie verlautet, haben die Hexen beschlossen, ihre Zusammenkünfte vom Brocken auf den Großglockner zu verlegen, weil sie glauben, dort ganz ungestört sein zu können.

Ziehung am 14. und 15. Juli 1914
in Berlin im Dienstgebäude der Königl. General-Lotterie-Direktion.

Deutsche Luftfahrer-Lotterie

400 000 Lose. 16 178 Gewinne im Werte von Mark

360000

welche in 3 Ziehungen und zwar am 14. u. 15. Juli, 8. u. 9. Sept. und vom 28. bis 31. Dezbr. 1914 zur Verlosung gelangen.

Hauptgewinne im Werte von Mark

60000
40000
30000
25000
20000
3 à **10000**
20 à **1000**

usw. usw.

Lose à 3 M. ohne jede Nachzahlung für alle drei Ziehungen gültig. (Porto u. offizielle Gewinnlisten für die 3 Ziehungen 50 Pf. extra.) In allen Lotteriegeschäften, sowie bei den Königl. Lotterie-Einnehmern zu haben.

A. Molling, Hannover
und Berlin W. 9, Lennéstr. 4.

Stotterer erhalten eine vollkomm. natürliche Sprache in **Prof. Rudolf Denhardts Sprachheilanstalt, Eisenach,** nach d. wissenschaftl. bekannt., **einzig mehrf.** staatl. ausgez. **Prof. Rud. Denhardtschen Heilverfahren.** Prosp. grat. d. den leit. Arzt: **Dr. med. Th. Hoepfner.**

Diejenige Dame
welche uns dieses Inserat einschickt, erhält von uns, um allen minderw. Nachahmungen vorzubeug., unseren in allen Staaten gesetzlich gesch.
Haartrocken- und Massage-Apparat
in elegant. Ausführung inkl. Friseurlampe und Ersatzstein für nur M. 3.— (statt M. 6.—), außerd. jede fünfzigste Bestellerin 1 hochfein. Geschenk grat.
Carmen-Rumänia, Pleissa Sa. 4

Diskret gegen Zahlungsvergünstigungen erhalten solvente Leute **Uhren, Gold- und Silberwaren.** Katalog franko. **ENDRESS, Goldwarenfabrikation, Dresden,** Terrassenufer 23.

Vorbildung **f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg.** i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

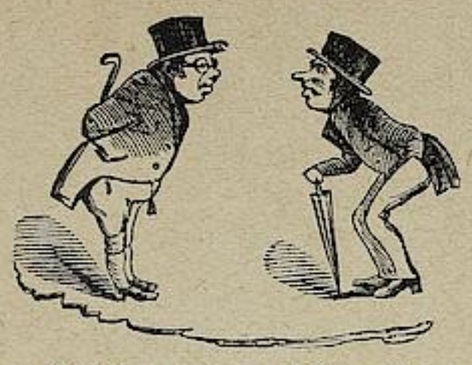
Schluß der Anzeigenannahme
— 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer. —

Schlanke Figur
durch d. **echten ärztlich** empfohl.
Dr. Richters Frühstückskräutertee.
Bedeutende Abnahme ohne Diät. Garantiert unschädlich. 1 Paket **M. 2.—**, 3 Pak. **M. 5.—.** Broschüre gratis.
Institut Hermes, München 64, Baaderstr. 8. (Nur echt mit dieser Firma.)
Einige von d. viel. Dankschreiben: *Fr. M. in D.: 40 Pfd. abgenommen. — A. L. in B.: 35 Pfd. abgenommen. — T. K. in M.: 18 Pfd. Abnahme nach 3 Pak. — N. H. in K.: 9 Pfd. Abnahme nach 1 Paket. — G. Sch. in St.: In 7 Tag. 16 Pfd. abgenommen.*

O u. X Beine
sofort kerzengrade bei Gebrauch von **„Progresso"** ges. gesch. Das Neueste und Vollkommenste der Jetztzeit! Glänzende Dankschreiben! Prospekte gratis.
Gustav Horn, Magdeburg-B 75
Schönebeckerstr. 99.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0404
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Nu weeß ick, woher ick meinen Schnuppen habe.
Schultze. Woher denn?
Müller. Von die Wolken!
Schultze. Mensch, biste meschugge?
Müller. Nee, nee! Alle meeglichen Krankheiten kommen von die Wolken. Die Wolken sitzen voll von Bazillen, det haben se nu in Philadelphia festjestellt.
Schultze. Na, ick habe et lange jeahnt. Dadrum schütze ick mir seit Jahren vor die Krankheiten durch jeheerige „Wolkenschieber". w.

Müller. Haste von Herrn Makembe jelesen?
Schultze. Nee, den kenn' ick nich!
Müller. Makembe — pardon, Herr Makembe is een Dualanejer in Hamburg; der hat eenen Chef von die Woermannlinie verklagt, weil er ihn jeduzt hat.
Schultze. Det muß mir aber sehr wundern. Wenn man eenen Dualanejer siezt, denn is er jar keen Dualanejer mehr, sondern een Siealanejer. fr.

Müller. In 'n Fall Brumm war Jeschworenengericht und Anjeklagter oogenscheinlich gleicher Meinung.
Schultze. Woso? Ick denke in't Jejenteil —
Müller. Ach wat! Brumm hat durch sein Auskratzen jezeigt, det er von Brummen nischt hält. Na, und die Jeschwornen haben ooch jezeigt, det se von Brummen nischt halten. l.

Lohnt sich's?

Was schimpft ihr so und macht ein groß Geschrei
Jetzt ob der Roten rüder Flegelei?
Das scheint mir eine Torheit, kaum zu fassen.
Sie sitzen fest, wie stets, die roten Herrn,
Und haben euch doch auch so oft und gern —
Nicht wahr, ihr Guten? — sitzen lassen! w.

---

fr. Der Professor Bornhak sprach sich neulich in einer Rede dafür aus, der Richter dürfe sich parteipolitisch nicht betätigen, da dadurch seine Unparteilichkeit leiden würde.

Dies ist richtig aber unvollständig. Der Richter darf überhaupt nichts tun, was den Glauben an seine Unparteilichkeit im Publikum erschüttern könnte. Wenn er z. B. im Zivilprozeß einem Teil recht gibt, so hält der andere ihn für parteiisch; der Richter darf deshalb in keinem Zivilprozeß ein Urteil fällen. Im Strafprozeß hält der Angeklagte nur dann, wenn er freigesprochen wird, den Richter für unparteiisch; deshalb muß dieser jeden Angeklagten freisprechen. Noch besser ist es freilich, wenn der Richter sich überhaupt nicht mit einer richterlichen Tätigkeit befaßt, die einen Teil des Publikums leicht gegen ihn aufbringen kann. Deshalb sollte jeder, der sich dem Rechtsstudium widmen will, Medizin studieren und sich als Arzt niederlassen.

Ars longa, natura brevis

○ Eine Engländerin, die im Auslande studiert hat, hat sich in Mayfair (London) als „Geruchspsychologin" niedergelassen. Sie verpflichtet sich, für jedermann ein besonderes Parfüm zu komponieren, das dessen Eigenart in jeder Hinsicht entspricht, den sogenannten „Eigenduft".

Dieses Bestreben hilft einem dringenden Bedürfnis ab. Es ist nur zu befürchten, daß es dem Eigenduft ebenso ergehen wird wie dem Eigenkleid; er wird wie dieses durch unberufene Nachahmung entarten. Wie das günstige Eigenkleid durch ungeeignete Füllung verschandelt und zum scheußlichen Allgemeinkleid wird, so wird auch der Eigenduft durch mißbräuchliche Verwendung diskreditiert werden. Durch die unfreiwillige Zugabe eines mehr oder minder stark und angenehm duftenden Leibgeruchs wird er eine ganz andere Note erhalten.

Die Geruchspsychologin aber, die es sich zur Lebensaufgabe gemacht hat, die Nase in alles zu stecken und ihre Mitmenschen in aromatische Ideale umzuwandeln, wird dann selbst die Nase vollkriegen und sich sagen müssen, daß auch die höchste Kunst nicht mit der Natur wetteifern kann.

Auf der Polizeiwache

Der Wachtmeister: „Uffjestanden, Jenosse Bummke, wenn ick Ihnen vernehme! Wir sind hier nich bei's Kaiserhoch in'n Reichstag, sondern bei Vater Philippen. Zu's Sitzen kriegen Sie noch Jelegenheit jenug."

Der Angriff auf Madame Thalia in Berlin

(Zur drohenden Berliner Theatersteuer)

Auf der Promenade versuchte ein Ungetüm der Madame Thalia den gefüllten Pompadour zu entreißen. Ihr Geschrei lockte glücklicherweise die Theaterleute zur Hilfe herbei.

Dieser Nummer des Kladderadatsch liegt als besondere Beilage ein Blatt der Serie

„Unsere Zeitgenossen" bei.

Wilhelm, Fürst von Albanien

Verlag des Kladderadatsch

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0405

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vom grünen Rasen

„Heda, Mbret! Sie haben sich verritten!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0406

© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
20. JUN. 1914

407

Nr. 25 Berlin, den 21. Juni 1914 LXVII. Jahrgang

Kladderadatsch

Michel, der Mann mit dem Goldhelm
(Zur Steuerveranlagung)

Gott grüß' Euch, Alter!
Schmeckt das Pfeifchen?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0407
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Copyright 21/6 1914 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 22. Juni

Tagtäglich aus Durazzo
Vernimmt man dies und das;
Der Fürst sitzt im Palazzo —
Das ist fürwahr kein Spaß.

Dienstag, den 23. Juni

Des Aufstands wilde Wellen
Besänftigt sind sie jetzt —
Dieweil man die Rebellen
Aufs Trockene gesetzt.

Mittwoch, den 24. Juni

Sieh da, was hört man heute?
Was meldet uns das Blatt?
Es ward der Feinde Beute
Durazzo heut, die Stadt.

Wochenkalender

Donnerstag, den 25. Juni

Doch nein, im Gegenteile:
Der Feind ward ganz besiegt.
Er kriegte solche Keile,
Daß er am Boden liegt.

Freitag, den 26. Juni

Ja, ja, man soll nicht lästern.
Doch wehe! Man erfährt:
Heut ist's nicht so wie gestern,
Heut ist es umgekehrt.

Sonnabend, den 27. Juni

O Wilhelm, von dem Bummel
Kehr' du recht bald nach Haus!
Denn der Albanierrummel
Hängt uns zum Halse raus!

Kladderadatsch

Ein Lichtblick

Und so sehen wir mit Schaudern,
Wie der letzte Strahl erlischt –
Nur ein allerliebstes Plaudern
Hörte man aus Konopischt.
Einen Vers darauf zu machen,
O nicht leicht ist diese Pflicht.
Ja, was nützen solche Sachen,
Wenn man nur von Rosen spricht!

Nichts von Flotten, nichts von Heeren –
I bewahre! Keine Spur!
Höchstens noch von Koniferen
Und der Schönheit der Natur.
Etwas Wichtiges zu hören
Waren wir so froh bereit –
Aber dies muß uns empören
In der Saueregurkenzeit!

Und was sprach man in Konstanza?
Sprach man etwa von Ribot?
Oder sprach man von Carranza
Und dem schönen Mexiko?
Nein, an keine böse Fehde,
Dachte man in dieser Stund' –
War von einem „Bund" die Rede,
War's ein holder Liebesbund.

Wie ein schöner Blumengarten
Lächelt uns die weite Welt –
Und so gilt es abzuwarten,
Was man uns noch vorenthält.
Ob von Liebe, ob von Rosen
Hier und dort man sprach und spricht,
Ob von Russen und Franzosen –
Nichts Gewisses weiß man nicht.

Zwar es läßt sich keiner lumpen –
Solches sieht man mit Genuß,
Und sie rüsten und sie pumpen,
Aber gar nichts kommt zum Schluß.
Eines nur ist ausgenommen,
Was man voller Freude nennt:
Eines ist zum Schluß gekommen:
Preußens hehres Parlament!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0408

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 25
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 21. Juni 1914

Amerika verzichtet auf Kriegsentschädigung

Auf dem Dache sitzt ein Greis . . .:

„Jede Hol' 'ne Leiter, daß ich wieder von deinem Dach runter kann! Goddam, ich verlange keinen Cent dafür!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0409
© Universitätsbibliothek Heidelberg

○ Die von Herrn Professor Brandes auf operativem Wege herbeigeführten Geschlechtswandlungen scheinen geeignet, große Umwälzungen in der Natur hervorzurufen. Allerdings muß dabei vorausgesetzt werden, daß es gelingt, im Wege weiterer Forschung und Experimente von den bisherigen sekundären Erfolgen, wie Geweihbildung bei weiblichem Rotwild und Milchproduktion bei Hirschen, zu positiven Erfolgen zu gelangen, die dann auch beim Menschen erwartet werden könnten.

Übrigens kannte man schon in früheren Jahren ähnliche Geschlechtsumwandlungen, die jedoch nicht durch operative Eingriffe veranlaßt waren, sondern sich ganz von selbst herausbildeten. Die Frau brauchte nur die Hosen anzuhaben, so war sie Herr im Hause. Vielleicht kann nun jetzt durch die Brandessche Methode dem Manne geholfen werden; ob durch Verstärkung seiner Männlichkeit, oder durch einen Einschlag ins Weibliche, das müssen allerdings erst die Versuche lehren.

Auch Ansätze von Geweihbildung waren bisher durchaus keine Seltenheit. Sie vollzogen sich ohne Zutun des Gehörnten, und zwar merkwürdigerweise ebensowohl bei Frauen als bei Männern. Auch hier könnte eine zweckgemäße Anwendung der neuen Erfindung in manchen Fällen Gutes bewirken. Bei einer weiteren Vervollkommnung der Erfindung wäre sogar möglicherweise eine Behandlung gewisser Parlamentarier von Erfolg, die sich im Laufe der Zeit die Gepflogenheiten älterer Weiber zueigen gemacht haben; vielleicht wäre man in der Lage, durch geeignete, auffrischende Transplantierungen hier Wandel zu schaffen und diese Herren sogar zu befähigen, an der Bekämpfung des Geburtenrückganges tätigen Anteil zu nehmen.

---

m. l. Frau Pankhurst hat gegenüber dem Buckingham-Palaste ein Haus gemietet.

Die hohen Bewohner des Palastes müssen sich seitdem ganz ohne Bargeld behelfen. Ihre Schatullen sind zwar gefüllt, aber würde nicht die schrecklichste Rache der Suffragetten den treffen, der sich Frau Pankhurst gegenüber etwas herausnähme?

KELLNER!
EIN GLÄSCHEN
BÉNÉDICTINE

SOFORT
MEIN HERR!

Etiquetten, Siegel, Gesamteindruck der Flasche sind geschützt.

Rheumatiker
Gichtiker
Zuckerkranke
sollten unbedingt
Lauchstädter Brunnen
trinken!
Der Brunnen kann für diese Leiden nicht warm genug empfohlen werden. Er hat schon vielen Tausenden die denkbar besten Dienste geleistet. **Naturgemäße Haustrinkkur. Der Brunnen ist zu beziehen direkt durch den**
Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thüringen
oder durch die Depots.

Photograph. Apparate
Nur erstklassige bekannte Fabrikate und neueste Modelle. Prismenfeldstecher. Bequemste Teilzahlung. Ill. Kataloge kostenfrei.
Schoenfeldt & Co
Inh. A. Roscher, Berlin SW., Schöneberger Str. 8

Vorbildung 1. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

bevorzugen erfahrene
Amateure
Platten u. Liste in jeder Photo-Handl. erhältlich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0410
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 25
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 21. Juni 1914

Johannisfeuer

Die Broschüre des geistlichen Rates Wacker, „Zentrum und kirchliche Autorität", wurde auf den Index gesetzt.

Die schwarze Presse setzt Wacker über das Indexfeuer in Kölner Richtung hinweg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0411

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Olympier

Karl Strecker richtet öffentlich scharfe Angriffe gegen Otto Ernst, der seit 20 Jahren durch Briefe an Verleger und Chefredakteure unliebsame, ihn tadelnde Kritiker um Stellung und Brot zu bringen suche oder sie öffentlich beschimpfe.

Herr Otto Ernst, was hört man wieder
Von Ihnen da für ein Getön?
O steigen Sie doch mal hernieder
Von des Olympos steilen Höhn.

Sie machen gerne von sich reden;
So, als Sie vor Ernst Moritz Arndt
Das Volk und ganz besonders jeden
Der deutschen Jünglinge gewarnt.

Gewiß zu solchen schönen Dingen
Sind Sie so ganz der rechte Mann;
Wer lebt, der so wie Sie noch singen
Und unermüdlich dichten kann!

Selbst Goethes Lied ist ein Gequietsche
Vergleicht man es mit Ihrem Sang.
Auch machten Sie dem toten Nietzsche
Noch in dem Grabe schrecklich bang.

Was ist der anderen Geplämper
Doch für ein schauderhafter Mist!
Sie ganz allein, Sie dichten semper,
Und wenn's auch semper — Asmus ist.

So dichten Sie, der Sie geboren
Zum Ernst wohl weniger als zum Schmidt.
Nur, was da heute meine Ohren
Getroffen hat, gefällt mir nit!

Nein, Leute um ihr Brot zu bringen,
Bloß, weil die Wahrheit sie gesagt,
Das ist, was mir von allen Dingen
Am allerwenigsten behagt.

Das lassen Sie doch lieber bleiben,
Denn so was schätzt die Menschheit nie.
Nein, müssen Sie schon immer schreiben —
In Deubels Namen! — dichten Sie!

w.

○ Dem Entdecker Roosevelt ist in dem englischen Forscher Savage Landor ein schlimmer Gegner entstanden. Landor nennt ihn einen traurigen Gesellen und einen bemitleidenswerten Gelehrten, der weder einen Fluß noch sonst etwas entdeckt habe. Daraufhin erläßt Roosevelt in den amerikanischen Zeitungen die Anzeige:

„50 000 Dollar
für den, der mir nachweist, daß ich in Brasilien keinen neuen Fluß entdeckt habe."

Wieviel leichter es ist, eine Entdeckung zu machen als den Beweis dafür zu erbringen, hat der Nordpolstreit deutlich gezeigt. Warum will also der sonst doch so kluge Roosevelt auch noch Geld dafür ausgeben, daß ihm etwa jemand beweist, er habe den Rio Roosevelt nicht entdeckt. Er sollte lieber die Summe demjenigen zuwenden, der ihm beweist, daß er den Fluß wirklich entdeckt hat; dann brauchte er sich mit diesem Beweise nicht erst selbst abzumühen. Roosevelt muß übrigens viel von seinem alten Selbstvertrauen eingebüßt haben, sonst würde er doch die Überzeugung haben, es könne so leicht niemand daran zweifeln, daß es für ihn eine Kleinigkeit sei, einen neuen Fluß zu entdecken.

Geschäftliche Mitteilungen

Es gibt viele Mineralbrunnen, aber es gibt nur ein natürliches Fachinger Wasser: „Königl. Fachingen".

Aus allerlei Schubladen

von Adolf Ey. Preis elegant gebunden . . . Mk. 2,50.

. . . . Wir finden darin alle die ansprechenden Züge wieder, die dem Großvater so viele Freunde erworben haben. »Großvatergedichte« eröffnen auch diesen Gedichtband. Sie gehören zu dem Entzückendsten, was in dieser Art geschrieben ist . . . »Lüneburgische Anzeigen.«

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68.

Stotterer erhalten eine vollkomm. natürliche Sprache in **Prof. Rudolf Denhardts Sprachheilanstalt, Eisenach,** nach d. wissenschaftl. bekannt., **einzig mehrf.** staatl. ausgez. **Prof. Rud. Denhardtschen Heilverfahren.** Prosp. grat. d. den leit. Arzt: **Dr. med. Th. Hoepfner.**

Briefmarkensammler!! verlangt gratis u. franko meine große illustriert. Satzpreisliste u. Gelegenheitsofferte Nr. 14.
Carl Kreitz,
Königswinter 30 (am Rhein).

Gottes Teppich
Märchen und doch nicht Märchen
von Reinhard Volker, mit Zeichnungen von Arthur Johnson. Preis in künstlerischem Einband 3 M. Ein geistreiches und trotz des ernsthaften Titels höchst amüsantes Buch. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
A. Hofmann & Comp., Berlin SW.

Schlanke Figur
durch d. echten ärztlich empfohl.
Dr. Richters Frühstückskräutertee.
Bedeutende Abnahme ohne Diät. Garantiert unschädlich. 1 Paket M. 2.—, 3 Pak. M. 5.—. Broschüre gratis.
Institut Hermes, München 64, Baaderstr. 8. (Nur echt mit dieser Firma.)
Einige von d. viel. Dankschreiben: *Fr. M. in D.: 40 Pfd. abgenommen. — A. L. in B.: 35 Pfd. abgenommen. — T. K. in M.: 18 Pfd. Abnahme nach 3 Pak. — N. H. in K.: 9 Pfd. Abnahme nach 1 Paket. — G. Sch. in St.: In 7 Tag. 16 Pfd. abgenommen.*

Zucker- kranke erhalten kostenlose Broschüre über eine aufsehenerregende Entdeckung. Ohne besondere Diät. Hauptbestandteil nach z. Deutsch. Reichspatent angem. Verfahren hergest. Postkarte genügt an Apotheker
Dr. A. Uecker G. m. b. H., Niewerle 30a b. Sommerfeld.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0412
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 25 Drittes Beiblatt | Berlin, den 21. Juni 1914 | LXVII. Jahrgang

Das Privileg

„Tja — wenn ich schon früher gewußt hätte, daß mir'n Monokel so gut steht, hätte ich niemals liberal gewählt."

LEITZ
PRISMEN-FELDSTECHER
FÜR HEER u. MARINE
SEE u. GEBIRGE
REISE u. SPORT
THEATER u. JAGD
VON
M. 90- bis M. 205-
Zu beziehen von allen grösseren optischen Handlungen oder direkt von
E. LEITZ WETZLAR
Optische Werke
Man verlange Spezialliste K.

Soennecken
Goldfüllfedern
D·R·Patent
Unübertroffen
Sicherheits-System
Ueberall erhältlich
F. Soennecken * Bonn
Berlin * Leipzig * Brüssel

Zehlendorf-West bei Berlin. Telephon 125
Waldsanatorium Dr. Hauffe
Persönl. ärztl. Behandlg., ruhiger Landaufenthalt, unmittelbar am Grunewald
Spez. Herz- u. Nierenkranke, Stoffwechselkuren, Rheumatiker, Gichtiker, Zuckerkranke, Migräne

MORFIUM etc. Entwöhnung ohne Zwang
Prosp. frei, Sanator. Schloss Rheinblick Dr. Mueller
Godesberg b. Bonn-Rh.
Entwöhn. Kur. Erholungsbed.
Nerv. (Schlaflose) Gegr. 1899
ALKOHOL

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0413
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Bad Harzburg. K.: Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ (Nr. 146) schreiben: „Ein Aufsehen erregender Versuch ist dem Direktor des Zoologischen Gartens in Dresden, Professor Brandes, gelungen. Infolge Transplantation von Geschlechtsdrüsen erzielte er die Maskulinisierung einer Rieke und die Feminisierung eines Damhirsches. Sechs Wochen nach der in der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden erfolgten Operation zeigen jetzt die im Dresdener Zoologischen Garten befindlichen Tiere deutliche Zeichen eines anderen Geschlechts, so z. B. die Rieke Ansätze zu einem Geweih.“ Nach der Rieke wird nun wohl die Auguste auch gleich drankommen. Aus der Friederike wird ein Friedrich und aus der Auguste ein August.

Berlin. F. Sch.: Die „Kreuz-Ztg.“ (Nr. 261) schreibt: „Die tatsächliche Einstellung der Schlafwagen dritter Klasse wird davon abhängen, ob reine Schlafwagenzüge für besonders belebte Verkehrslinien eingeführt werden.“ Na, man wird doch nicht etwa unreine Schlafwagenzüge einstellen? Wer würde in diesen schlafen wollen? — Dr. B.: Der „Montag“ (Nr. 273) berichtet über eine Wedekind-Vorstellung in den Kammerspielen. Es heißt da: „Als um elf Uhr, also nach dreistündigem Leiden, der verunglückte Erdrosselungsversuch des Veit Kunz vorüber war und die Schlußapotheose der geläuterten Franziska noch ausstand, entfloh ich, nicht ohne Begleitung anderer, dem Sauplatz dieser trübseligen Pfingstfeier.“ Es fehlte ja nur noch, daß auch von den Sauspielern und dem Jammerspielhaus gesprochen würde. Für manche Leute scheint Wedekind das rote Tuch zu sein. — E. M.: Leider nicht verwendbar.

Berlin-Friedenau. H. v. K.: Die „Nationalztg.“ vom 3. Juni berichtet über eine versuchte Verhaftung in München: „Dem Schutzmann sank die schon erhobene grimmige Faust, machte kehrt und war zum großen Gaudium der Anwesenden blitzschnell um die nächste Ecke verschwunden.“ Die Faust eines Schutzmanns muß alles können.

Berlin-Pankow. H. H.: In der „Unterhaltungsbeilage der Täglichen Rundschau“ (Nr. 131) wird über „Die Entdeckung eines Doppelsterns“ berichtet und gesagt: „Die Zahl der Doppel- und mehrfachen Sterne ist außerordentlich groß, und der Fortschritt der Himmelskunde trägt täglich zu ihrer Vermehrung bei.“ Endlich ein wirklicher Fingerzeig zur Erkenntnis der Entstehung der Welt und ihres Lebens!

Beuthen (O.-Schl.). P. N.: In Nr. 132 des „Bunzlauer Tageblattes“ heißt es: Schwurgericht. Für die am heutigen Montag am Königl. Landgericht zu Liegnitz beginnende zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode — unter dem Vorsitz des Landwirtschaftsrats Hoffmann — sind u. a. folgende Herren zu Geschworenen einberufen worden . . . .“ Endlich hat man also ein Einsehen gehabt und notleidende Agrarier versorgt. Das ist sehr zu loben. In bezug auf ein gutes „Gericht“ pflegen die Herren Agrarier ja sehr sachverständig zu sein.

Billbrook. Sch.: Die „Hamburger Nachr.“ (Nr. 244) melden: „Durch Unvorsichtigkeit beim Abkochen entstand in der Gemeindeforst Dannsen ein Feuer, das etwa drei Morgen Tannenbestand einäscherte. Auf der Brandstätte wurden rohe Kartoffeln vorgefunden, bie bestimmt darauf schließen lassen, daß das Feuer beim Abkochen von Touristen entstanden ist.“ Touristen dürfen nur abgekocht werden, wenn sie vorher tot waren. Wegen der Feuergefährlichkeit dieses Experiments ist aber hierbei die größte Vorsicht zu beobachten.

Burg auf Fehmarn. F. E.: Das „Fehmarnsche Wochenbl.“ (Nr. 48) schreibt über einen Automobilunfall: „Der Kraftwagen des Herrn v. Natzmer erlitt einen Bruch des Schlüsselbeins, Rippenbrüche und eine Verstauchung der Wirbelsäule“ Hoffentlich wurde das Auto gleich in ärztliche Behandlung gegeben.

Burg bei Magdeburg. Ein Leser: Im „Tagebl. für die Jerichowschen Kreise“ (Nr. 121) steht folgende Anzeige: „Einige Frauen oder Mädchen zum Aufnageln werden gesucht.“ Die Nägel, mit denen die Frauen und Mädchen aufgenagelt werden, werden die Nägel zu ihrem Sarge sein.

Celle. O. R.: Der „Volkswille“ (Nr. 121) schreibt: „Am Sonnabend gelang es, einen 18jährigen Menschen festzunehmen, welcher am Kötnerholzweg 8 durch Eintreten der Tierfüllung einbrechen wollte.“ Eine Tierfüllung pflegt doch ziemlich weich zu sein. War es nötig, sie einzutreten?

Charlottenburg. E. Z.: In Nr. 134 der „Nationalzeitung“ lesen wir: „Plötzliche Erkrankung Gounods. Der berühmte Komponist ist in London unerwarteter Weise schwer erkrankt, so daß man telegraphisch einen Pariser Arzt an das Krankenlager berufen hat.“ Wie wir weiter hören, hat der Kaiser Napelon III. gleich nach Eintreffen der Nachricht seinen Leibarzt nach London gesandt. Von Berlin traf soeben der alte Heim an der Themse ein.

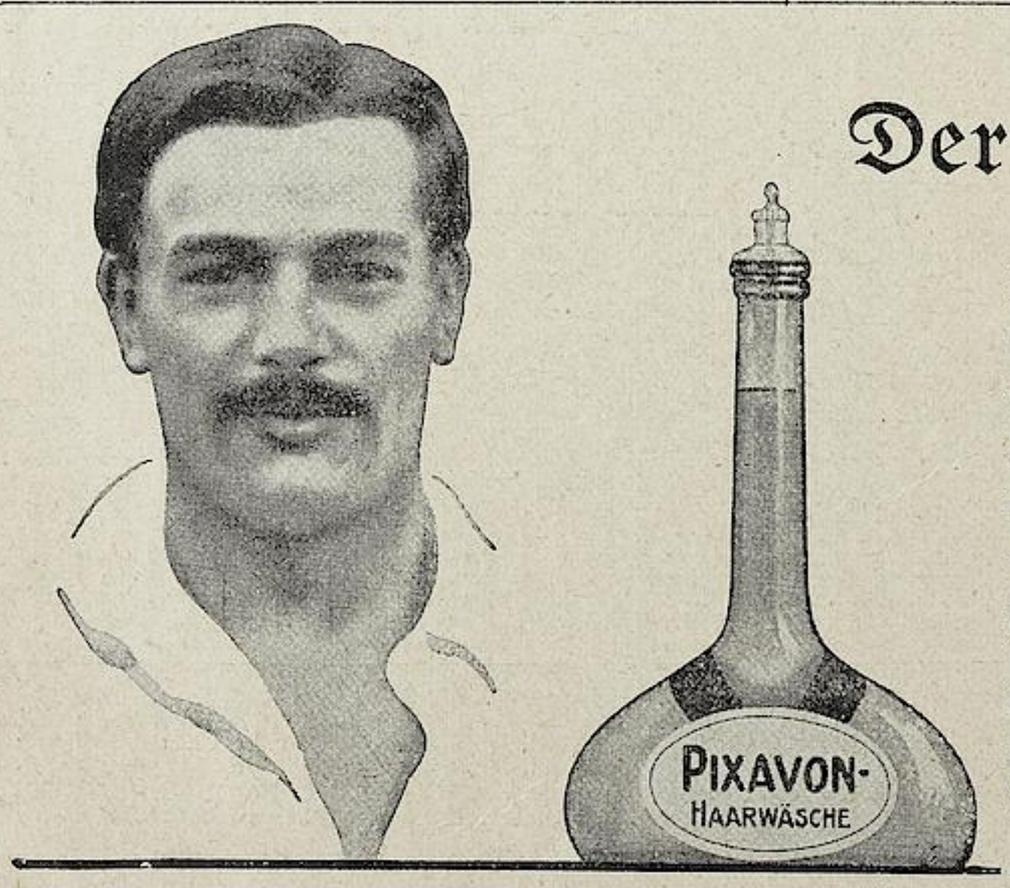
Chemnitz. P.: Nach den „Chemnitzer Neuesten Nachrichter“ (Nr. 119) wurde beim Königsgeburtstagsessen in Chemnitz eine Festrede gehalten, in der der Redner erzählte, daß der König bei dem Festmahl der Landstände einen Trinkspruch ausbrachte. Der Festredner sagte: „Ich muß sagen, wenn Seine Majestät den vom Obermundschenk gefüllten Pokal ergreift und auf das Wohl des Landes und aller getreuen Stände trinkt, und nachher die Hoftrompeter mit schmetternden Fanfaren den Trinkspruch bekräftigen, rieselt es einem, ich kann das wohl sagen, in Ehrfurcht über den Rücken.“ Hoffentlich ist es nicht der Wein, der aus dem Pokal in Ehrfurcht über den Rücken der Zuhörer rieselt. Die „Leipziger Neuesten Nachr.“ (Nr. 142) berichten von der Ankunft des Königs von Sachsen in Bad Elster: „Zur Begrüßung hatten sich u. a. auf dem Bahnsteig eingefunden Kreishauptmann Dr. Fraustadt (Zwickau) und Amtshauptmann Dr. Schulze (Oelsnitz Vogtland).“ Zur Begrüßung eines Königs muß man natürlich Grütze im Kopfe haben.

Danzig. X.: Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ (Nr. 126) sagen über den zweiten Abend des pommerschen Musikfestes: „Die Kompositionsreihe reichte von Palästrina bis Bruch, im Mittelpunkte stand terguts-besitzer von Bethmann Hollweg. Ein Stall wurde in Brand gesetzt und drei Kühe, eine Färse und mehrere Schweine erschlagen. Der Ziegler Klatt selbst wurde dnrch die elektrische Entladung betäubt.“ Dies scheint uns wenig harmonisch zu sein.

Dresden. M. St.: Die „Dresdner Nachr.“ (Nr. 152) schreiben: „Zum neuen Hoftheater in Detmold ist in feierlicher Weise der Grundstein gelegt worden. Die Kosten für den Bau einschließlich Einrichtung sind auf 1¼ Mark veranschlägt.“ Da kann sich Detmold freilich ein neues Theater leisten. Die Bausumme ist gewiß durch eine Anleihe schnell zusammengebracht worden. — Pasquino: Mit bestem Dank abgelehnt.

Essen a. R. W.: In Nr. 125 der „Neubrandenburger Zeitung“ lesen wir: „Ein aufsehenerregender Versuch. Dem Direktor des Dresdener Zoologischen Gartens Prof. Brandes ist es gelungen, durch Versetzung der Geschlechtsdrüsen eine Damrieke zu verweiblichen und einen Damhirsch zu vermännlichen.“ Wir kennen wohl Damen, die Rieke heißen, der Ausdruck Damrieke ist uns aber doch neu. Im übrigen scheint sich nach dieser Notiz Herr Prof. Brandes den alten Doktor Eisenbart zum Muster genommen zu haben, der da „machte, daß die Blinden gehn und daß die Lahmen wieder sehn.“ (Vgl. Bad Harzburg.)

Halle a. S. R. St.: In der „Saalezeitung“ (Nr. 262) finden wir einen Aufsatz über den Maler Max Pechstein von Ludwig Erich Redslob. Wir entnehmen dem Aufsatz folgende Stellen: „Selbst Bildnisse malt



Der enorme gesundheitliche Wert

der Kopf- und Haarwäsche mit Pixavon ist außerordentlich schnell erkannt worden. Wer sich einmal daran gewöhnt hat, Kopfhaut und Haar regelmäßig die Woche einmal mit Pixavon zu waschen, wird wissen, daß es kein besseres Mittel gibt, sein Haar gesund und kräftig zu erhalten. Pixavon reinigt nicht nur das Haar und Kopfhaut, sondern wirkt durch seinen Teergehalt direkt anregend auf den Haarboden. Schon nach wenigen Pixavon-Waschungen wird jeder die wohltuende Wirkung verspüren. Die Pixavon-Haarwäsche ist daher als die tatsächlich beste Methode zur Pflege der Kopfhaut und Kräftigung der Haare anzusprechen. Preis pro Flasche zwei Mark, monatelang ausreichend.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0414
© Universitätsbibliothek Heidelberg

derartigen Leiden. Ich selbst gebrauche es täglich und bekämpfe damit in Verbindung mit zweckmäßiger Diät auf das erfolgreichste meine Neigung zu Hyperacidität und ererbte Disposition zu gichtischer [illegible]. Ich habe nicht beachtet, daß seit der im Jahre [illegible] Fassung der Quelle die Wirkung [illegible] verändert hat; die [illegible] gleicher Weise günstig. Dr. N. N

Den natürlichen [illegible] Fachingen empfehle ich [illegible] mehreren Jahren meinen Patienten, welche an Gicht leiden, und gebrauche ihn persönlich wegen dieses Leidens [illegible] Zeit selbst mit gutem Erfolge. Geh. Sanitätsrat Dr. N. N.
Dirig. Arzt des städt. Krankenhauses.

Ich bin mit dem Gebrauch des Fachinger Brunnens sehr zufrieden. Seit mehreren Jahren bin ich mit der Gicht geplagt, die aber, wie ich hoffe, nunmehr das Feld geräumt hat. Kleine Anwandlungen [illegible]einbildungen kamen wohl in den letzten Jahren, größere aber nicht. Ich will hoffen, daß im nächsten [illegible] Fachinger Wasser. Jedenfalls werde ich noch fortfahren, mit dem Gebrauch dieses Wassers.
Prof. Dr. med.

Ich verordne das Fachinger Wasser sehr häufig, namentlich bei Gicht und überschüssiger Harnsäurebildung. Die Kranken vertragen das Wasser sehr gut, trinken es gerne und mit bestem Erfolge, fast alljährlich ei[illegible] habe mich so [illegible]

Während me[illegible]keit in N., insbe[illegible] der dortige[illegible] des Fac[illegible]t und ähnl[illegible]elegenheit gehal[illegible] versetzt, werde ich [illegible] wissenschaftlichen [illegible] selbe eintreten.

Ich bestätige

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

er nur wie Naturerlebnisse, und gerade dadurch erschöpft er das Wesen der Menschen, die er darstellt, am meisten. Vielleicht erschrecken sie hinterher, wenn sie sich sehen, so zum ersten Male wie ein Ding. Es muß ihnen zum ersten Male sein, wie es ihnen kein Spiegel geben kann: als ob sie sich herausnehmen könnten, in den Händen halten und sich betasten. Sie werden etwas finden, das sie erstaunt. . . . Uns aber kommt nicht an, zu fragen, wer sie sind. Lebendiges Ding unter lebendigen Dingen, die nur den Beruf haben, sein Dasein zu bejahen. . . . So wurde es in dem Bild der Dame, die ihren Arm aufstützt, vollendet: der Hintergrund verhält sich und wagt sein Rot nicht zu sagen bei der gedämpften Stimme des blauen Kleides. Beruhigt läuft die Tischkante auf den Arm zu, der ihr unendlich empfindlich begegnet. Die gelben Früchte spielen mit den Tönen des Vorhangs ein Stück für sich, das die Seele des Mädchens begleitet, die durch das Bild geht. . . . So steht das Stilleben mit dem afrikanischen Stuhle kühl mit ungeheurem eigenen Leben vor uns und hält sich uns hin, damit wir sein vollkommenes Dingsein betrachten. Das Stilleben mit dem Kruge scheint in den Tagesstunden gemalt worden zu sein, in denen die Stille sichtbar wird, heraustritt aus den Dingen wie ihr Herz, sich auf sie legt und Gebärde annimmt, in ihnen, die endlich zu dem Bewußtsein von der ganzen Beruhigtsein ihres Daseins gekommen zu sein scheinen. . . . Und die Gebärde beginnt um sich zu greifen und den Raum zu erfassen. Pechstein hat im letzten Jahre zwei Plastiken von Tanzenden gemacht, die leidenschaftlich Raum an sich reißen. Es scheint, als ob sie nicht Raum verbrauchten, sondern Raum schafften, neuen Raum, konzentriert wie keiner vorher. Und das ist auch in den Bildern, daß Pechstein den Raum hat wie ein Ding. . . . Es ist, als ob es Pechsteins Aufgabe gewesen sei, eine neue Atmosphäre zu erfinden, eine, für deren Wesenheit die Luft nicht mehr genügte, es mußte Farbe sein." O wie köstlich ungesucht und geistreich! Wie gut, daß Herr Redslob sich nicht verhält, sondern seine Feder beruhigt über das Papier laufen läßt, das ihr unendlich empfindlich begegnet. Mit ungeheurem eignen Leben steht Herr Redslob vor uns und hält sich uns hin, damit wir sein vollkommenes Dingsein betrachten. Und Pechsteins Bilder spielen mit der deutschen Sprache ein Stück für sich, das die Seele des Kritikers begleitet, die durch die Lappen geht. Pechstein hat Glück. Uns aber kommt nicht an, zu fragen.

Jena. R. O.: Nach den „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 29. Mai hat der Abg. Alpers auf dem Welfentag in Stade gesagt: „Die deutschhannoversche Partei steht für sich, ist völlig selbständig: sie empfängt vom Fürstenhaus keine Detektiven." Das ist richtig. Detektiven empfängt die Welfenpartei nur von der preußischen Regierung.

Kitzingen am Main. Dr. Sch.: Die „München-Augsburger Abendztg." (Nr. 157) berichtet über die in Bregenz abgehaltene Zusammenkunft reichsdeutscher und österreichischer Offiziere u. a. wie folgt: „Mit heller Begeisterung wurden die Antwort-Telegramme aufgenommen. Das des Königs von Bayern lautete: ‚Den versemmelten Offizierkorps spreche ich für die freundliche Huldigung meinen herzlichsten Dank aus'." Wir können es nicht glauben, daß der König wirklich so telegraphiert hat. Die Offiziere sollten doch ebenso wenig versemmelt wie veräppelt werden.

Langenschade (Post Rudolstadt). P.: Im „Ziegenrücker Kreisanzeiger" (Nr. 129) lesen wir: „Saalfeld, 5. Juni. Die Feengrotten in Garnsdorf sind seit dem 1. Pfingstfeiertage dem Publikum erschlossen und hatten bisher eine Besuchsziffer von 2300 Personen zu verzeichnen. Die Wunder der Unterwelt sind großartig zu nennen. Allein eine Führung von 15 Personen unter Leitung von wissenschaftlich gebildeten Theologen dauert eine Stunde." Unsinn! Theologen wissen allenfalls im Himmel, aber doch nicht in der Unterwelt Bescheid. Oder sollte der berühmte Höllenforscher Professor Bautz aus Münster endlich einen so angemessenen Posten erhalten haben?

Leipzig. R. Sch.: Das „Leipzig. Tagebl." (Nr. 279) berichtet von einem Festmahl des Börsenvereins der deutschen Buchhändler zu Leipzig: „Im Verlaufe des Festmahls

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

Aus dem Buchhandel

Wie schütze ich mich gegen Arterienverkalkung? Ursachen, Verhütung und Heilung der Krankheit. Gemeinverständlich bearbeitet von Prof. Dr. C. Toenniges. 7. durchgesehene und verbesserte Auflage (21.—23. Tausend). Verlag von Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 11, Perthesstr. 10. Preis 80 Pf., in Ganzleinen geb. 1,25 M.

Der Mensch stirbt nicht . . . . . er bringt sich durch unzweckmäßige Lebensweise selber um. Er verkürzt sein Leben vor der Zeit und geht durch Krankheiten, unter denen die Arterienverkalkung die größte Rolle spielt, frühzeitig zugrunde. — Wie diese verheerende Krankheit, der durchschnittlich von 100 Menschen 25 zum Opfer fallen, erfolgreich vermieden und bekämpft werden kann, erläutert in gemeinverständlicher Form die obengenannte Broschüre. — Es sollte unsere Aufgabe sein, unser Leben bis in die 80 Jahre hinein zu verlängern, was unter Berücksichtigung der in dieser Broschüre angegebenen Verhaltungsmaßregeln nicht schwerfallen dürfte.

Die Lebensführung im hohen Alter. Von Primararzt Dr. Josef Hermann. 6. Aufl., 12. bis 20. Tausend. Preis broschiert 1,50 M., elegant gebunden (Ganzleinenband) 2 M. Zu beziehen vom Verlag Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 72, Perthesstraße 10, und durch alle Buchhandlungen.

Dieses verdienstvolle Werk des berühmten, hochbetagten Arztes wird jedem älteren Herrn, jeder älteren Dame eine große Freude bereiten. Vornehme, gediegene Ausstattung, Handlichkeit und große, leserliche Schrift zeichnen das nicht genug zu empfehlende Buch, das soeben, bearbeitet von Dr. med. Ziegelroth, in neuer Auflage erschien, vorteilhaft aus.

Johannes Trojan. Kleine Bilder, Ernstes und Heiteres. Broschiert 1,50 M., gebd. 2,— M. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0415
© Universitätsbibliothek Heidelberg

begrüßte der zweite Vorsitzende des Börsenvereins, Artur Seemann-Leipzig, die erschienenen Bibliothekare, erläuterte in geistreicher Weise die Beziehungen zwischen den ‚egoistischen' Verlegern und ‚altrussischen' Bibliothekaren, und weihte diesen sein Glas." Ist das Altrussische wirklich der Gegensatz von Egoismus? Dann hat sich Rußland sehr verändert, denn in Neurußland gibt es viele Egoisten. — A. P.: Leider nicht geeignet. — A. G.: Leider nicht verwendbar. Besten Dank!

Leipzig-Gohlis. E. D.: Leider nicht geeignet.

Liegnitz. Ein Leser: Von der Schneekoppe berichtet das „Liegnitzer Tageblatt" Nr. 131: „Es schneite noch bis 3 Uhr nachmittags, allerdings mit Unterbrechungen, auch blieb der Schnee, auch wenn es vorläufig trüb blieb, infolge der Samenwirkung nicht mehr liegen." Es soll wohl „Damenwirkung" heißen. Gemeint ist jedenfalls die Wirksamkeit der Damen, die das Schneeschaufeln besorgen.

Lüdenscheid. N. N.: Die „Lüdenscheider Zeitung" (Nr. 131) berichtet: „Mailand, 8. Juni. Unter einer für die Behörden aus Anlaß der heutigen Truppenparade beim Verfassungsfest errichteten Tribüne platzte in der vergangenen Nacht eine von Anarchisten gelegte Bombe und setzte die Tribüne, die bestimmt war, bei der Parade zu platzen, in Brand." Welch ein Glück, daß die Bombe und nicht die Tribüne geplatzt ist! Platzende Tribünen sind nämlich viel gefährlicher.

Magdeburg. O. F.: Leider nicht geeignet. Besten Dank!

Marburg a. d. Lahn. L. A.: Die „Oberhessische Ztg." vom 23. Mai schreibt: „Es finden im ganzen noch drei Vorstellungen des Emser Kurtheaters statt, am Dienstag eine letzte Wiederholung von ‚Polenblut' und am Freitag zum Schluß eine Aufführung der bekannten Oper ‚Das Glückchen des Eremiten' mit einem Gaste als Bellamy." Das ist die Eigentümlichkeit des wahren Eremiten; er ist mit einem ganz kleinen Glück, mit einem Glückchen zufrieden. — Die „Leipziger Neuesten Nachr." vom 25. Mai berichten: „Es wird uns mitgeteilt, daß es am Sonnabend im Verlaufe des Frühlingsfestes des Albertzweigvereins im Palmengarten — Bericht in der gestrigen Nummer! — dem früher bereits erwähnten jugendlichen fahrenden Sänger samt seinem treuen Schäferhunde vergönnt war, 105 Mark und 2 Pfennige für den Albertzweigverein zu ersingen." Was wundert Sie daran? Warum sollen in unserer Zeit, in der Pferde rechnen, nicht Hunde singen? — B. S.: In Nr. 129 der „Neuen Hessischen Volksblätter" lesen wir: „Truppenübungen in Posen: Auf dem Truppenübungsplatz Wartehager finden in diesem Jahre zwischen zwei gebildeten Kavalleriedivisionen größere Übungen statt." Allerhand Achtung! Nun sind wir den Franzosen aber doch wirklich über!

München. R. B.: Die „Frankenberger Zeitung" (Nr. 53) berichtet: „Was bei der Maibockprobe verzehrt wird. Bei der heurigen Maibockprobe im Münchener Hofbräuhause, an der nach altem Brauche auch Prinzen und Minister teilnehmen, wurden 200 Liter Maibock getrunken und 5000 Bockwürste verzehrt. Vertilgt wurden ferner acht gebratene Kälber und zwei Schweine, ferner 1500 Leberknödeln und 500 Rettige. Und das alles zum Frühschoppen!" Bei der Fleischnot hat's wohl für Leberknödel nicht mehr gereicht. Nun, im Notfall behilft sich der Münchner auch mit Lederknödeln, wenn nur das Bier echt und unverfälscht ist. — L. T.: In Nr. 79 des „Füssener Blattes" lesen wir: „Füssen. Die auf einer Tourne sich befindlichen dramatischen Künstler Herr und Frau von Brandenfels veranstalten am kommenden Donnerstag abend im Hotel ‚Bayr. Hof' eine theatralische Soiré." Für im Besitz deutscher Sprachkenntnisse sich befindliche Menschen ist es immer erfreulich, auch einmal eine Tourne durch die französische zu unternehmen, zumal, wenn man sie so trefflich beherrscht wie der Berichterstatter des „Füssener Blattes".

Pforzheim. M. W.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Potsdam. F. S.: Leider nicht geeignet.

Quakenbrück. Dr. Th.: Über den Massenmörder von Ödenburg lesen wir im „Versenbrücker Kreisblatt" (Nr. 7897): „Nun ergab sich Thomsies ohne Widerstand. Man fand bei ihm einen geladenen Browningrevolver mit sieben Patronen und in seiner Tasche noch weitere dreißig Personen." Was fällt Ihnen denn dabei auf? Dieser Kerl hatte ja das ganze Dorf und alle Gendarmen in der Tasche.

Schiltigheim-Strassburg. A. S.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Strassburg i. E. C. O. T.: Im Inseratenteil der „Straßburger Neuest. Nachr." (Nr. 130) veröffentlicht Miquel Battle, Inhaber einer spanischen Weinhalle und Weinhandlung in Straßburg, ein Gedicht, das mit den Worten beginnt:

„Fern im Süd das schöne Spanien,
Spanien ist mein Heimatland" usw.

und folgendermaßen schließt:

Trinkt dort Panadès und Rioja,
Apéritif Malvosie, der gibt Blut,
Priorato, Val de Penas,
All die Sorten schmecken gut.
Malaga, Xeres,
Auch Grenacha und Portwein,
Muskateller und Madeira
Trinkt für's Herz, sie sind sehr fein.

Ärztlich allgemein empfohlen
Wird des Südweins Feuerkraft;
Jeder kann sich dran erholen,
Muskel, Nerv und Blut er schafft.
Drum gehet hin zu Miquel Battle,
Wo schon mancher Heilung fand,
In der Küfergasse 27 da stehet
Diese Quelle wohlbekannt."

Die erste Strophe ist recht hübsch, obwohl sie ja nicht von Miquel Battle, sondern von Emanuel Geibel herrührt. Aber auch Sie, Miquel Battle, verstehen sich offenbar vortrefflich aufs Dichten — von Fässern.

Stuttgart. Ein Leser: Der Pforzheimer Anzeiger (Nr. 123) schreibt: „Pforzheimer Bankverein A.-G. Pforzheim. Die gestern nachmittag abgehaltene 15. ordentliche Generalversammlung der Bank, in welcher 2316 Stimmen mit 1 389 600 Mark Aktienkapital vertreten waren, genehmigte einstimmig die vorgelegte Bilanz und vorgeschlagene Gewinnverteilung und erteilte dem Vorstands- und Aufsichtsrat die nachgesuchte Entlassung." Im Interesse des Bankvereins ist es sehr bedauerlich, daß auf einmal der ganze Vorstand und der ganze Aufsichtsrat, die so gut gewirtschaftet hatten, entlassen worden sind. — Dr. P.: Die „Schwäbische Kronik" (Nr. 265) berichtet: Vom 4.—8. Sept. findet in Köln der Verbandstag deutscher Gebirgs- und Wadnervereine statt. Die frommen Schwarzen in Köln werden gewiß ihre helle Freude an den Wadnern haben. O Wadnern, o Wadnern, du freie Burschenlust! — J. F.: Leider nicht geeignet.

Thorn. R. Th.: „Die Presse" (Nr. 121) erzählt, die Einrichtungen der Thorner Feuerwehr seien dem dortigen Handwerkerverein vorgeführt worden, u. a.: „kleine Handlöschapparate, Asbest-Handschuhe, -Kappen und -Schirme, die den Feuerwehrmann gegen Hitze und Rauch schützen, der Sauerstoffhelm und die großes Interesse erweckenden Sauerstoffapparate zur Wiedererweckung Lebloser und scheinbar Toter." Apparate zur Wiedererweckung scheinbar Toter haben wir in Berlin auch, aber Apparate zur Wiedererweckung Lebloser sind nur für Thorn patentiert. — „Die Presse" (Nr. 123) berichtet über eine Rede, die auf der Hauptversammlung des Jungdeutschlandbundes gehalten worden ist und in der auch der Geburtenrückgang erwähnt wurde; es heißt in ihr: „Kleine Mittel helfen dagegen nichts, es müßten im großen Umfang kinderreiche Familien wirtschaftlich unterstützt werden und zwar durch Besteuerung der ledigen und kinderlosen Ehepaare." Besonders auf die ledigen Ehepaare sollte nicht nur die Steuer-, sondern auch die Polizeibehörde ein wachsames Auge haben.

Trarbach. S. A.: In Nr. 43 der „Deutschen Weinzeitung" wird berichtet: „Bingen, 4. Juni. In den Weinbergen herrscht rege Tätigkeit. Die Peronosporabekämpfung wird allgemein durchgeführt. Überall werden auch Vorbereitungen für die Nikotinbekämpfung getroffen. Der Stand der Weinberge ist durchweg gut, der Gescheinansatz reichlich." Danach wird jetzt am Rhein auch Tabak gebaut, und noch dazu nikotinloser. Das kann ja gut werden.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 17. Juni 1914.

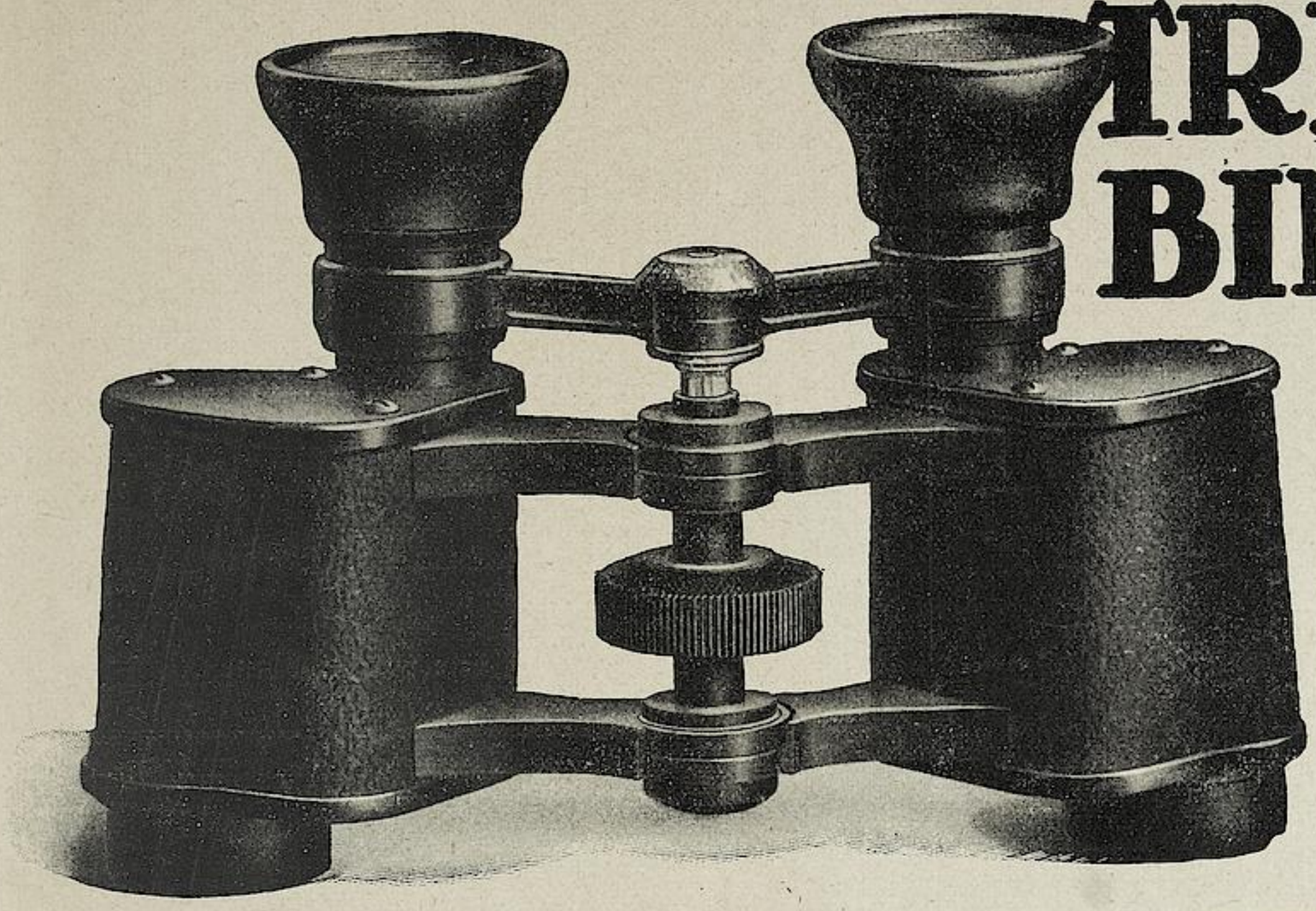
Die Redaktion des Kladderadatsch.

CHAMPAGNE STRUB
Blankenhorn & Co, St Ludwig

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0416
© Universitätsbibliothek Heidelberg

GOERZ



TRIËDER BINOCLE

Bezug durch alle Optiker.

Preisliste kostenfrei.

Optische Anstalt

C. P. Goerz Akt. Ges.

Berlin-Friedenau 59.

Wien Paris London New-York.

Humoristische Lektüre!

Ernste und heitere Narren
Geschichten von Joseph Jaffé. Preis broschiert 2,— M.

Von mir, von Durchlaucht und anderen
Lustige Geschichten von Paul Oskar Höcker. Preis broschiert 1,50 M., gebunden 2,— M.

Schultze und Müller im Ring des Nibelungen
Preis broschiert 1,50 M.

Berliner Luft
Weltstadtgeschichten von Benno Jacobson. Preis broschiert 1,50 M.

Die Denkmäler Berlins und der Volkswitz
Von Victor Laverrenz. Mit vielen Illustrationen von G. Brandt und L. Stutz. Drei Bändchen. Preis broschiert à 1,—M., gebunden à 1,50 M.

Mephistos Denkwürdigkeiten
Veröffentlicht von Theobald Rehbaum. Preis broschiert 3,— M., gebunden 4,— M.

Auf der Walze
Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen. Von Heinrich Schaeffer. Mit vielen humoristischen Zeichnungen v. Arthur Krüger. Preis broschiert 2,— M., gebunden 2,75 M.

Gottes-Teppich
Märchen und doch nicht Märchen von Reinhard Volker, mit Zeichnungen von Arthur Johnson. Preis in künstlerischem Einband 3,— M.

Der moderne Knigge
Bd. II: Leitfaden durch den Sommer. Von Julius Stettenheim. Preis broschiert 1,50 M. Ein humoristischer Ratgeber, hauptsächlich für Reisende.

Schultze und Müller im Harz
Preis broschiert 1,— M.

Von Strand und Heide und andere Skizzen
Von Johannes Trojan. Preis broschiert 1,50 M., gebunden 2,— M.

Leute von heute
Von Heinrich Schaeffer. Mit vielen humoristischen Zeichnungen v. Arthur Krüger. Preis broschiert 2,— M., gebunden 2,75 M.

Das Corps Schlamponia
Eine Studentengeschichte aus dem 20. Jahrhundert v. Max Brinkmann. Preis broschiert 1,50 M.

Kleine Bilder
Ernstes und Heiteres von Johannes Trojan. Preis broschiert 1,50 M., gebunden 2,— M.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp. · Berlin SW. 68 · Zimmerstraße 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0417
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Als wir jüngst . . . .

(Der Fürst von Thurn und Taxis will dem Regensburger Stadttheater die Subvention nur unter der Bedingung weiter bewilligen, daß ihm das Einspruchsrecht gegen ihm nicht genehme Stücke zusteht.)

Trauernd muß auf dich ich gucken,
Regensburger Musenhaus;
Sollst dich fürder nicht mehr mucken,
Sollst dich kuschen, sollst dich ducken,
Sonst ist's mit dem Zuschuß aus
Ja, ein Gönner seltnen Schlags is,
Wie man sieht, Fürst Thurn und Taxis.

Der Mäcen wird künftig wachen —
Freu' dich, wackre Mimenschar!
Alte, gute, brave Sachen,
Die den Menschen Freude machen,
Setzt er auf das Repertoire
Voll des edelsten Geschmacks is
Sicherlich Fürst Thurn und Taxis.

Drum, ob euch auch wenig passe,
Regensburger, was geschieht —
Trocknet euch das Aug', das nasse:
Für die Freiheit eine Kasse!
Ach, das ist ein altes Lied!
Edel nennt man diese Praxis
Aber bloß in Thurn und Taxis.

h. st.

m. l. Laut der neuesten Verordnung des Herrn von Jagow dürfen in Berlin Teppiche, Polstermöbel usw. nur noch Freitags und Sonnabends von 8 bis 12 geklopft werden. Die Verordnung ist vielen noch nicht klar genug. Der Schutzmann Müller weiß z. B. nicht, ob er seinem ungezogenen Söhnlein nur Freitags und Sonnabends von 8 bis 12 (wo der Junge ja in der Schule ist) die Hosen ausklopfen darf. In den spiritistischen Seancen weigern sich die zitierten Geister ehemaliger Berliner, zu anderen Zeiten als Freitags und Sonnabends von 8 bis 12 zu erscheinen, da sie nicht sicher sind, ob das Tischklopfen in das Verbot eingeschlossen ist. Da die Verordnung sich gegen den Staub richtet, so wird der Berliner Polizeipräsident fortan nur Freitags und Sonnabends von 8 bis 12 neue Verordnungen erlassen, von denen manche bekanntlich viel Staub aufwirbeln.

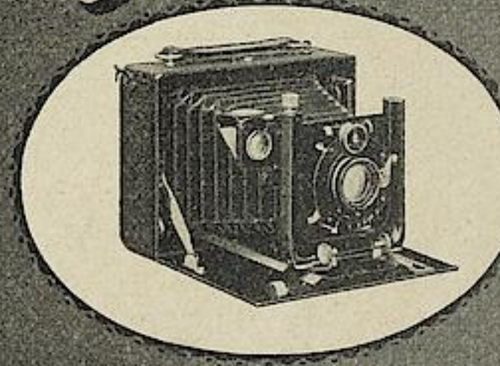
Als eine notwendige Einrichtung haben sich, wie Amtsgerichtsrat Ricks kürzlich ausführte, die Springassessoren in Berlin-Mitte erwiesen. Diese müssen nicht etwa aus irgend einem Grunde springen, sondern vielmehr überall einspringen, wo ein Richter fehlt, ohne jedoch dabei beliebig mit Angeklagten und Zeugen umzuspringen. Natürlich hat ein Springassessor vor dem andern einen Vorsprung, es sind ihm deswegen Freudensprünge gestattet, wogegen vor Seitensprüngen gewarnt wird. Von der Behörde ist es nett, daß sie mal etwas springen läßt. Vorsichtigerweise stellt sie die Springassessoren so, daß sie keine allzu großen Sprünge machen können.

Deutschland-Fahrräder
A. Stukenbrok, Einbeck 23
Grösstes Fahrradversandhaus Deutschlands
Sportartikel aller Art, Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Photo- und Autoartikel, Gold-Musik- und Spielwaren in bester Qualität, allerbilligst.
Verlangen Sie illustrierte Preisliste!

Bad Harzburg
Gebirgsluftkurort u. Solbad
mit Kochsalztrinkquelle „Krodo".
Heilt kranke Nerven u. Stoffwechsel-Krankh.
Jll. Führer, Wohnungsbuch m. allen Preisen, sowie Stadtplan frei durch Herzogl. Badekommissariat Bad Harzburg.
Kurzeit 1. Mai bis 15. Oktb.

Norderney
Das Königl. Nordseebad. Das größte Seebad Deutschlands. Die Insel des Sports. Die Stätte klassischer Musik. Höchste Besucherzahl: 45 000. Führer, Ortsplan kostenlos durch Gemeindeverwaltung u. Geschäftsstellen der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Bad Salzbrunn
Oberbrunnen
Katarrhe • Gicht • Zuckerkrankheit
Kronenquelle

Voigtländer

AVUS Kameras
9:12 cm
Zwei neue Kamera-Modelle mit hervorragender Optik und in vollendeter Ausführung zu mäßigem Preise
Zu haben in allen guten Photohandlungen / Jllustrierte Liste No 28 kostenlos.
Voigtländer & Sohn A.-G. Braunschweig
BERLIN HAMBURG WIEN PARIS LONDON MOSKAU NEW-YORK CHICAGO

Wildbad
Württ. Schwarzwald.
430 m. ü. d. M.
Linie: Pforzheim–Wildbad.
Warme Heilquellen
seit Jahrhunderten bewährt gegen Rheumatismus, Gicht u. dergl. Dampf-, Heißluft- und kohlensaure Bäder, schwed. Heilgymnastik, neues Radium-Inhalatorium, Schwimmbäder, Luftkuren. Berühmte Enzpromenade. Neues Kurhaus. Bergbahn zum Sommerberg (730 m) mit herrl. Tannenwäldern, Kurkapelle, Theater, Fischerei.
Prosp. d. d. Kgl. Badverwaltung.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0418
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Don Gustavo!

Carlos, Alfonso, Horácio.	Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen beehren sich mitzuteilen General-Konsul Dr. Gustavo C. Lembke und Frau Enriqueta Guzmán de Lembke.

Managua, Rep. Nicaragua, Jan. 17. 1914.
Zentral-Amerika.

Anzeige aus dem „Rostocker Anzeiger"

Süh mal süh! Nu kiek mal an!
Wat 'n Minsch nich warden kann!
Gusching Lembk', wo lett di dat!
Gusching, kannst du woll noch Platt?

Jungedi! Un bravo! bravo!
Gusching würd jo nu „Gustavo"!
Sühst du woll, dat kümmt dorvon,
Ut dat Jünging würd en — Don!

Un nu wahnt hei in Managua,
In dat schöne Nicaragua,
Un sin Fru, de lütte, nette,
Heit up Plattdütsch tworst man Jette —
Aewerst nee un dreimal nee:
Enriqueta Guzman de —!
Lembk', dat kümmt ganz achteran! —
Wat 'n Minsch all warden kann!

Un sin Saehn heit in de Tat jo —
Dat is wohr — Carlos Horatscho,
Un Alfonso heit hei ok —
Kinnings, ward't ji dor ut klook?

Gusching Lembk', du makst di gaud!
Drag man wider desen Haut!
Näum man Carlos dinen Saehn!
Korl dat klingt jo as Gedraehn —
Lat em jo nich Körling schellen,
Carlos, ja, dat sall man gellen!
Carlos heit das lütte Gör! — —
Lembk', du kümmst mi spanisch vör!

Rostock, Lübz un Teterow
Klingt doch allens man so so —
Nee, wo schön klingt doch Managua
Un dortau noch Nicaragua!

Don Gustavo Lembk'! Kik an,
Wat 'n Minsch all warden kann! w.

---

i. tr. In Luftschifferkreisen Amerikas werden Vorbereitungen zur Veranstaltung eines Wettrundfluges um die Erde getroffen. Das ist noch nicht alles. Man denkt dort bereits an einen Rundflug um den Mond. Wie gut man über die Mondverhältnisse unterrichtet ist, geht daraus hervor, daß einer der dabei Beteiligten äußerte: „Natürlich kann man im Luftschiff rascher um die Mondsichel als um den Vollmond herumkommen."

Der Mann im Mond soll den Kopf dazu geschüttelt haben.

Kleine Unfallschronik von hier und dort

Ein Großindustrieller glitt kürzlich auf der Hintertreppe zu seinem Privatkabinett aus und kam zu Fall; die Treppe war, wie es heißt, durch herumliegende Schmiergelder schlüpfrig geworden. Der Fall erwies sich als ein nicht sehr schwerer.

*

In der letzten Reichstagssitzung war ein sozialdemokratischer Abgeordneter beim Kaiserhoch auf seinem Platze eingeschlafen und wurde, als man schloß, dort vergessen. Erst einige Tage später wurde er von den Scheuerfrauen versehentlich mit dem Staub, den Zigarrenstummeln, den Druckwischen und dem sonstigen Gemülle ausgekehrt, wobei er leider Verletzungen an seinen edleren Körperteilen erlitt.

*

Aus der Luftschiffhalle in Köln flog vor einiger Zeit ein französischer Herr — direkt ins Kittchen und platzte, während er dort geborgen wurde, vor Unwillen. Der Schaden ist nicht groß.

*

In Baden stieß ein namhafter höherer Geistlicher auf einem Holzwege mit jüngeren Bullen zusammen und kam dabei so hart auf dem Index zu sitzen, daß sein Aufkommen noch zweifelhaft ist. Die Schuld an dem Zusammenstoße trifft einige Quertreiber, welche die Bullen in eine falsche Richtung gelenkt hatten.

*

In London ist ein Hund toll geworden; es verlautet, daß er von einer Suffragette gebissen worden ist. Bisher hat man noch nicht vermocht, die Bestie unschädlich zu machen.

*

Ein farbenblinder Futurist hatte den Himmel für eine Baßgeige angesehen und so gemalt. Alles riß sich um das Bild, das dadurch erheblich beschädigt wurde. Bei dem Versuche, es wieder zusammenzuflicken, riß dem Künstler auch noch die Geduld. Der Fall liegt nun hoffnungslos.

Das unheilige Lachen

fr. Bernhard Shaw entrüstet sich über das Premierenpublikum, das die Wirkung des Stücks durch Beifallsbezeugungen oder Lachen störe. Das Publikum müsse dem Stück schweigend zuhören; wenn ein Lustspiel zum Lachen reize, so müsse das Publikum die Pausen dazu benutzen, um sich auszulachen.

An diese Shawschen Verhaltungsmaßregeln wird sich das Publikum gewöhnen müssen, wenn dies ihm auch zuerst schwerfallen wird. Jeder Zuschauer wird, wenn eine komische Pointe einschlägt, nicht etwa lachen, sondern sich einen Knoten in sein Taschentuch zu machen, damit er nicht vergißt, später in der Pause zu lachen. Im Zwischenakt wird der Regisseur die einzelnen Szenen der Akte aufrufen, und jeder Zuschauer wartet, bis die Szene an die Reihe kommt, die auf ihn komisch gewirkt hat; dann lacht er los. So kommt er zu seinem Recht, und die Vorstellung selbst wird nicht gestört.

Reisen muß ich,

ich kann nicht immer in engen Verhältnissen bleiben! Andere Länder, andere Menschen muss ich sehen und andere Lebensanschauungen kennen lernen. Da geht mir das Herz auf, und ich bin ein glücklicher Mensch.

Aber die Anregung, die Kraft und die aufjauchzende Lebensfreude verdanke ich meinen durch DALLMANNS KOLA-Pastillen (gen. Dallkolat) jugendlich erfrischten und gestählten Nerven.

1 Schachtel Dallkolat M. 1.— in Apotheken u. Drogenhandlg. DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0419
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Brechmittel

O wie müht sich intensiv
Doch der Geist der Suffragetten!
Selbst mit einem Vomitiv
Wehren sie sich gegen Ketten.

Dieses nämlich war der Plan,
Den man glücklich noch entdeckte:
Wenn ein Obrigkeitsorgan
Frecherweise sich erkeckte,
Solch ein Weib, das eingelocht,
Mittels Zwanges zu ernähren,
Hätte sie es dann vermocht,
Durch ein Mittel sich zu wehren,
Das den Magen dazu zwingt,
Daß er seinen Inhalt baldig
Und mit Schwung nach außen bringt
Durch verstärkte Peristaltik.
Dies Verfahren, dachte man,
Müßte den Erfolg versprechen,
Nämlich erstens selbst und dann
Auch die Ketten noch zu brechen.

Schön! Doch tat ein Stoff denn not
Aus dem Apothekertiegel?
Steht im Kerker zu Gebot
Diesen Damen nicht ein Spiegel? e. p.

Ulivi

Der italienische Ingenieur Ulivi bringt Sprengstoffe aller Art auf weite Entfernungen durch elektrische Strahlen zur Entzündung. Der Erfinder beklagt sich darüber, daß Rüstungsinteressenten versuchen, die Anerkennung seiner Erfindung zu hintertreiben.

Das tun sie aber mit vollem Recht! Wo kämen wir denn hin, wo heute

Nobel Dynamit . . . . . 175 bez. gefragt
Waffen und Munition . . . 351 gefragt

stehen. Zehn Prozent Dividende und zweiunddreißig Prozent Dividende sind doch auch kein Pappenstiel. Und der Nerv eines wehrfähigen Volkes würde mitten durchgeschnitten, wenn durch Ulivistrahlen künftige Kriege unmöglich würden. Ganz zu schweigen von den vielen stellungslosen Generälen und anderen Offizieren. Und die haufenweise einzuschmelzenden Kanonen würden eine Panik in Alteisenpreisen herbeiführen.

Sogar die Sozialdemokraten würden Schaden leiden, wenn durch den Wegfall der Soldatenmißhandlungen ihr bester Redestoff im Reichstag flöten ginge.

Und die Leutnantswitze und die Kasernenhofblüten würden auch elendiglich verdorren.

Und hast du auch bedacht, Ulivi,
Wo dann die Schlachtenmaler bliewi? f. m.-c.

Ziehung am 14. und 15. Juli 1914
in Berlin im Dienstgebäude der Königl. General-Lotterie-Direktion.

Deutsche Luftfahrer-Lotterie

400 000 Lose. 16 178 Gewinne im Werte von Mark

360000

welche in 3 Ziehungen und zwar am 14. u. 15. Juli, 8. u. 9. Sept. und vom 28. bis 31. Dezbr. 1914 zur Verlosung gelangen.

Hauptgewinne im Werte von Mark

60000
40000
30000
25000
20000
3 à **10000**
20 à **1000**

usw. usw.

Lose à 3 M. ohne jede Nachzahlung für alle drei Ziehungen gültig. (Porto u. offizielle Gewinnlisten für die 3 Ziehungen 50 Pf. extra.) In allen Lotteriegeschäften, sowie bei den Königl. Lotterie-Einnehmern zu haben.

A. Molling, Hannover
und Berlin W. 9, Lennéstr. 4.

PROTEKTOR DER KÖNIG VON WÜRTTEMBERG

AUSSTELLUNG FÜR GESUNDHEITSPFLEGE STUTTGART 1914

MAI BIS ENDE OKTOBER

Volkstümliche Gesundheitslehre, Darstellungen über den Organismus des Menschen, Ernährung und Wohnung, Hygiene im täglichen Leben, Mutter, Säugling und Kind. Wissenschaftliche, Historische und Literarische Abteilung. Erzeugnisse angewandter Hygiene. Vorträge, Führungen, Mikroprojektionen und Lichtbilder. Sonder-Veranstaltungen. Eigenes Stadion mit großen sportlichen Veranstaltungen

GRÖSSTE BISHERIGE AUSSTELLUNG IN WÜRTTEMBERG

Mit der nächsten Nummer schließt das zweite Quartal seines 67sten Jahrganges

KLADDERADATSCH

Abonnementspreis vierteljährlich:

Beim Bezug d. Buchhandlung. u. Zeitungsspeditionen	2.50 M.
Direkt unter Kreuzband vom Verlag (inkl. Kreuzbandporto) für Deutschland und Österreich . .	3.— M.
Direkt unter Kreuzband vom Verlag (inkl. Kreuzbandporto) für das Ausland	3.50 M.
Abonnementspreis für Rußland halbjährlich	3 Rubel 20 Kop.

Wir bitten, das Abonnement rechtzeitig zu erneuern.

Die Verlagshandlung des Kladderadatsch
A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

Die Denkmäler Berlins und der Volkswitz
von V. Laverrenz

Drei Bände mit vielen Illustrationen von G. Brandt

Jeder Band ist einzeln käuflich Preis pro Band in farbigem Umschlag brosch. 1 M., geb. 1,50 M.

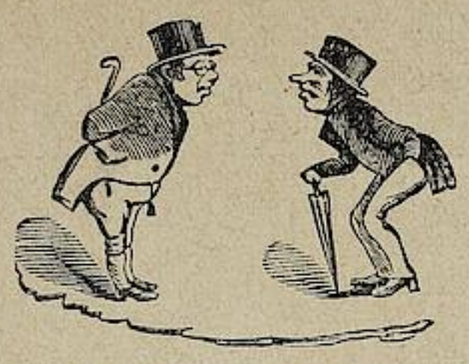
Der urwüchsige Berliner Witz hat besonders bei den zahlreichen Berliner Denkmälern Gelegenheit gefunden zu treffenden Glossen. Jedes der vorliegenden Bändchen enthält eine umfangreiche Zusammenstellung von lustigen Kritiken, denen ebenso lustige, karikierte Abbildungen der Denkmäler beigegeben sind. Diese Bändchen werden nicht nur denen, die Berlin schon kennen, sondern auch allen, die Berlin und seine Denkmäler nie gesehen haben, viel Vergnügen machen. //////

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen sowie vom Verlag

A. Hofmann & Comp.
Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0420
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Du, Teddy Roosevelt is doch een jroßer Mann!
Schultze. Meenste?
Müller. Nanu! Er is doch nu unter die Entdecker jejangen.
Schultze. Nee, unter die Erfinder!
Müller. Ach wat! Ick meene doch wejen den Strom, den er in Südamerika jefunden hat.
Schultze. Ick ooch! w.

Danse macabre

Es duckt sich und buckt sich
Herr Poincaré
Am Kaiser- und Königsthrone;
Er dreht sich und bläht sich
Im Elysée,
Als trüge er selbst eine Krone.

Er haspelt und raspelt
Sich müd' am Werk
Gedeihlicher staatlicher Lenkung.
Es rasselt und prasselt:
Barthou, Doumergue
Verschwinden in der Versenkung.

Genarret verharret
Der Präsident;
Er kann mit dem Volk sich nicht finden.
Es knurret und murret
Das Parlament;
Nun mußte auch Ribot verschwinden.

Es flüstert und düstert;
Herrn Poincaré
Sitzt schon der Teufel im Nacken.
Es stolpert und holpert — — —
Im Elysée
Beginnt man die Koffer zu packen. r. m.

Begreiflich

Herr Heimadall Asenhjelm, deutsch-nordischer Trag- und Komödiendichter en gros und en detail, erhebt Einspruch dagegen, daß die Theater zur Lustbarkeitssteuer herangezogen werden. Er sei zu diesem Einspruch ganz besonders legitimiert, weil 1. seine Trag- und Komödien von den Theatern nicht aufgeführt würden; 2. weil seine Tragödien keine Lustbarkeiten seien, und 3. seine Komödien erst recht nicht.

Viel Lärm —

Wozu denn gleich der Bakel,
Weil einer ein Gekakel
Gemacht hat im Spektakel
Von dem Mirakel!
Man fragt, ob dies Geschrei
Von Münster bis nach Nakel
Denn nötig sei
Und kommt nicht recht dahinter.

Laßt ihn! Vielleicht besinnt er
Sich noch, der Doktor Dinter. w.

Kabinettsbildung in Frankreich

Präsident Poincaré: Immer heran, meine Herren! Sehen Sie die schönen Ministersessel, alle frisch aufgepolstert, und auf jedem ein neues Portefeuille mit feinem Kabinettpapier. Bitte, Platz zu nehmen! Also zunächst Sie, Barthou!

Barthou: Nee, mei' Gutester, bartout nich.

Präsident: Aber Sie, Bourgeois, kommen Sie!

Bourgeois: Die Sessel sind mir zu rot. Was soll ein feister Bourgeois unter lauter Sozialisten? So was färbt ab.

Präsident: Na, dann also Doumergue! Nicht wahr, Sie tun mir den kleinen Gefallen, mein lieber Doumergue.

Doumergue: Suchen Sie sich einen anderen dazu, ich bin nicht Ihr Doumergue.

Präsident: Dafür müssen Sie heran, Noulens.

Noulens: Das geht nicht so noulens voulens.

Präsident: Wenn Sie nicht wollen, tut es Herr Ribot.

Ribot: I wo!

Präsident: Frankreich blickt auf Sie. Denken Sie an Ihre schöne dreijährige Dienstzeit!

Ribot: Als Minister? Haben Sie 'ne Ahnung! Keine drei Tage dauert der Rummel. Aber wenn denn des Nötigens kein Ende ist — na, meinetwegen!

(Er setzt sich auf den ersten Sessel, wird aber von der hereindringenden Linken gleich wieder heruntergeworfen.)

Ribot (sich die Rückseite reibend): Nun, was habe ich gesagt? Die Roten reiten schnell. Wenn mir aber jetzt wieder einer damit kommt, wird er was erleben — „je ferai le diable!", wie mein Freund, der Januschauer, zu sagen pflegt.

Präsident: Die Kabinettsbildung stößt anscheinend auf Schwierigkeiten. Aber ich sehe doch da hinten noch Manche, die mitmachen könnten. Oho, wer will sich da eben wegdrücken? Viviani, Sie sind erkannt! Hier geblieben! Sie haben schon Erfahrung in der Sache, noch vom letzten Mal her. Sie haben damals viel erfahren — —

Viviani: Verfahren?

Präsident: Auch das. Aber das schadet nichts. Beginnen Sie das Verfahren noch einmal.

Viviani: Gut, Frankreich will es, also immer feste druff! In diesem Sinne, meine Herren, stimmen Sie mit mir ein in den Ruf unseres deutschen Freundes Wendel: Vive la France!

Alle (begeistert): Vive la France! Vive la Republique! Vive Viviani!

Wilhelms Auslösung

„Wir brauchen Pinke — Pinke!"
„Wie wär's, Durchlaucht, mit einer kleinen Annonce in Deutschland á la spanische Schatzschwindler?"

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0421

© Universitätsbibliothek Heidelberg

422

„Unser" Zsupan

Zur Neueinstudierung des „Zigeunerbaron" im Deutschen Opernhaus

Oertel: Das Schreiben und das Lesen
Ist stets mein Fall gewesen,
Doch schon von Kindes Beinen
Befaßt' ich mich mit Schweinen.

Ich bin ja auch ein Dichter,
Potztausend Parapluie,
Doch nur für Schweinsdichter,
„Poetisch" war ich nie.

Ja . . . . .
Mein idealer Lebenszweck
Ist Borstenvieh, ist Schweinespeck.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0422
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
27.JUN.1914

423

Nr. 26 Berlin, den 28. Juni 1914 LXVII. Jahrgang

Kladderadatsch

Das „Kätchen" von Frankreich (Frei nach Kleist)
(Zu Rußlands Forderung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich)

Marianne: „Mein hoher Herr, was es auch kosten mag, dein Wille ist mein Himmelreich!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0423
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Copyright 28/6 1914 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 29. Juni

Bleibt es immer noch dabei?
Trifft noch immer unsere Ohren
Das beliebte Kampfgeschrei
Der bekannten Malissoren?

Dienstag, den 30. Juni

Zwar noch thront auf seinem Stuhl
Wilhelm als ein Held und Meister,
Aber bannt er in den Pfuhl
Stolz die frechen Umsturzgeister?

Mittwoch, den 1. Juli

Leider ist es nicht an dem.
Karg bestellt ist seine Tafel.
Und er lebt nicht so bequem
Wie in Potsdam an der Havel.

Wochenkalender

Donnerstag, den 2. Juli

Essad Pascha, wie man hört,
Fängt von ferne an zu kullern.
Jeder hält nicht, was er schwört.
Die Geschütze, sie Ras-bullern.

Freitag, den 3. Juli

Ach, das Land kommt nicht zur Ruh,
Was die Weisen auch berieten.
Doch dem Fürsten jauchzten zu
Wieder mal die Miriditen,

Sonnabend, den 4. Juli

Manche laute Kunde schwirrt
Um den Thron, den kranzumlaubten —
Vieles wird behauptet — wird
Auch Durazzo man behaupten?

Kladderadatsch

Dem Kaiser

Auf mächtiger Helling über der Flut
Der schlanke Leib des Schiffes ruht.
Von deutschen Männern ward es erbaut,
Nie hat man solch ein Schiff geschaut;
So stolz und kühn, so riesenhaft,
Ein Bild der Schönheit und der Kraft.

Und durch das Land hin ging ein Fragen:
Welch einen Namen wird es tragen?
Du, Kaiser, solltest es uns sagen.

In allen Herzen fort und fort
Wohl klang ein Wort.
Doch fühlten wir zugleich ein Beben:
Welch einen Namen wird er ihm geben?

Sie dachten: Es war ein alter Streit;
Wird er gedenken nicht der Zeit?
Darf man in diesen Festesstunden
Rühren an alte, vernarbte Wunden?
Nein! Alles Trübe sei verbannt! —
Drei Worte haben sie dir genannt! — —

Du sprachst: Nicht „Hamburg", nicht „Hanseat",
Nicht „Heimat" soll der Name sein,
Du sprachst — dein Wort ward eine Tat,
Und diese Tat bleibt ewig dein!
Ab glitt von dir, was klein und schal,
Wir lauschten dir mit stolzer Lust,
Nie schlug so voll wie diesesmal
Des Volkes Herz in deiner Brust.

Du sprachst: „Dies Werk sei hochgeehrt!
Sein Name halle wie Gesang,
Sein Name sei voll Kraft und Klang,
Sein Name sei wie Schild und Schwert!
Der Name sei's, vor allen wert:
Bismarck!

Nun braust ein Jubel durch das Land —
Dir sind die Herzen zugewandt,
Du weckte st ihn, den vollen Klang,
Und Hunderttausende bringen dir Dank! —
Du hast ihn, uns und — dich geehrt! — —
O stolzer Name, so traut und wert —
Bismarck!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0424

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für
sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a.M., Halle a.S., Hamburg, Köln a.Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i.E., Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 26 Erstes Beiblatt | Berlin, den 28. Juni 1914 | LXVII. Jahrgang

Der Tripleententefischer an der Donau

Wird der rumänische Sterlet auf den Liebesköder anbeißen?

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0425
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Fürst von Thurn und Taxis will den dem Regensburger Stadttheater bisher geleisteten Zuschuß von 60 000 Mark nur unter der Bedingung weiterleisten, daß Stücke, die gegen Religion, gute Sitte und Autorität verstoßen, nicht aufgeführt werden. Sehr begreiflich! Wer dem Theater gibt, will auch bestimmen, was gegeben wird. Heutzutage gibt es so viele schwache Stücke. Die strenge fürstliche Zensur verspricht aber in Regensburg manches starke Stück. Nur eine geographische Veränderung könnte sich ergeben: Regensburg dürfte dabei vom Regen in die Traufe kommen.

m. l. In einem Orte bei Köln schickten die Stadtverordneten den Bürgermeister einstweilen auf Urlaub, weil er von einem Wirte ein Frühstückskörbchen angenommen und sich sogar brieflich dafür bedankt hatte. Der Bürgermeister wandte ein, er habe doch als höflicher Mann das Körbchen nicht zurückschicken können.

Die Stadtverordneten entgegneten, eine Unhöflichkeit verlangten sie von ihrem Oberhaupte nicht. Ein Frühstückskörbchen sei eine Höflichkeit, und der Bürgermeister hätte sie durch eine noch größere Höflichkeit erwidern und dem Spender des Körbchens einen handlichen Korb geben sollen.

Stets auf der Höhe sind

Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle

NEU

Special Stiefel zu 16.50 für Herren u. Damen

Erkenntlich an diesem Zeichen HERZ SPECIAL auf der Sohle

Frauen- u. Herzheilbad FRANZENSBAD

Unvergleichliche Heilerfolge. Über 300000 Bäder pro Saison. - Illustr. Kurprospekt frei.

Rheumatiker Gichtiker Zuckerkranke

sollten unbedingt

Lauchstädter Brunnen

trinken!

Der Brunnen kann für diese Leiden nicht warm genug empfohlen werden. Er hat schon vielen Tausenden die denkbar besten Dienste geleistet. **Naturgemäße Haustrinkkur. Der Brunnen ist zu beziehen direkt durch den**

Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thüringen

oder durch die Depots.

Rhenser 9 Millionen Jahresversand

Infolge seiner günstigen Mineralisation und seiner leichten Verdaulichkeit hervorragend geeignet zum täglichen Gebrauch.

Die Brunnenverwaltung Rhens a/Rhein

Auf der Walze

Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen

von Heinrich Schaeffer.

Mit viel. Illustrationen v. Arthur Krüger.

Broschiert 2 Mark, geb. 2,75 Mark.

. . . Dabei ist das Ganze aber nicht etwa nur ein heiterer Dichterulk. Es liegt ein tiefer Sinn in den lustigen Versen und den zündenden Witzen. Schaeffer weist mit einer verblüffenden Selbstverständlichkeit Motive und Konsequenzen der Völkerwanderung nach, an die bisher kein Mensch dachte. Man lacht mitunter unwillkürlich laut auf. Köstlich wirkt es, wie er dabei vom zeitlosen Standpunkt aus berichtet und folgert. Solch einen alten Germanen mit Adlerhelm, Wehrgehänge — Krimstecher und nachfolgendem Kofferträger auf der Wanderschaft zu sehen, solch ein Bild vermag doch nur der echte Humorist hervorzuzaubern. . . . („Magdeb. Gen.-Anz.")

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp.

Berlin SW. 68, Zimmerstrasse 8

Kgl. Schwalbach Bei Blutarmut und Bleichsucht seit Jahrhunderten von anerkanntem Wert

Durch den Mineralwasserhandel oder durch direkten Bezug in Körben à 15 Fl. M. 9.–, à 25 Fl. M. 15.–, à 50 Fl. M. 30.— ab Station Langenschwalbach. Prospekte durch Verwaltung d. Kgl. Bades Langenschwalbach.

Kgl. Schlangenbad

Zur kosmet. Hautpflege. Schönheitswasser Verleiht samtw. Epidermis.

Luxusflasche à 1 Liter Inhalt. Durch den Mineralwasserhandel oder durch direkten Bezug in Kistenpackungen à 12 Flaschen ab Station Schlangenbad M. 12.—. Literatur d. Verwaltg. des Kgl. Bades Schlangenbad. Postprobekarton à 2 Flaschen zu M. 2.— ab Schlangenbad erhältl.

Zucker- kranke erhalten kostenlose Broschüre über eine aufsehenerregende Entdeckung. Ohne besondere Diät. Hauptbestandteil nach z. Deutsch. Reichspatent angem. Verfahren hergest. Postkarte genügt an Apotheker

Dr. A. Uecker, G. m. b. H., Niewerle 30a b. Sommerfeld.

Diskret gegen Zahlungsvergünstigungen erhalten solvente Leute Uhren, Gold- und Silberwaren. Katalog franko. ENDRESS, Goldwarenfabrikation, Dresden, Terrassenufer 23.

Echte Briefmarken

50 altdeutsche	3.50	20 vsch. Uruguay	1.—
4 Deutsch. R. 1-5 M.	0.65	50 „ Persien	1.50
60 versch. Haiti	4.—	100 „ „	5.—
300 v. all. Erdt.	0.60	Port. ext., Cass. voraus	

A. Rasch, Hamburg, Gr. Bleichen 77 (Gg. 1897).

Photograph. Apparate

Nur erstklassige bekannte Fabrikate und neueste Modelle. Prismenfeldstecher. Bequemste Teilzahlung. Ill. Kataloge kostenfrei.

Schoenfeldt & Co

Inh. A. Roscher, Berlin SW., Schöneberger Str. 8

Waldsanatorium

für Leichtlungenkranke u Erholungsbedürftige

Obernigk Bez. Breslau

Dr. Fritz Kontny.

Oesterland auf Sylt.

Beliebtestes von der besten Gesellschaft bevorzugtes Nordseebad. 32 500 Besucher. Familienbäder. Größtes Warmbadehaus mit Inhalatorium. Herrlicher Strand. Stärkster Wellenschlag. Großartige Dünenlandschaften. Sport. Man verlange Prospekt von der Badeverwaltung.

Schluß der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

BAD ELSTER

Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- und Mineralbad. Quellensanatorium. Berühmte Glaubersalzquelle. Grosses Luftbad mit Schwimmteichen.

Prospekte und Wohnungsverzeichnis postfrei durch die Kgl. Badedirektion.

Brunnenversand durch die Mohrenapotheke in Dresden.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

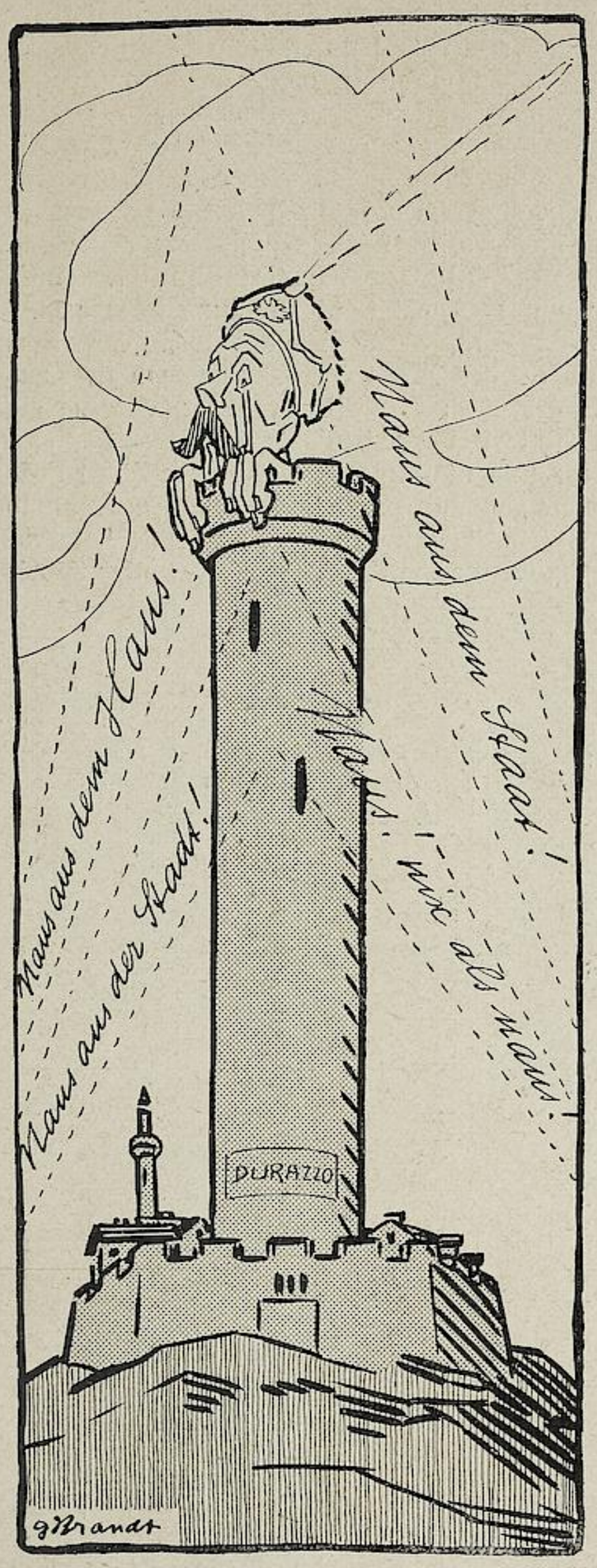
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0426

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 26
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 28. Juni 1914



„Was hör' ich draußen vor dem Tor —?"

Le maitre de danse

Ein Bremer Tanzlehrer sendet seinem Kundenkreis folgende Anzeige:

„Monsieur & Madame Numa Quinche ont l'honneur de vous faire part du prochain mariage de leur fille Aïda, avec Monsieur Gustav Hölzer.

Monsieur Gustav Hölzer a l'honneur de vous faire part de son prochain mariage avec Mademoiselle Aïda Quinche (Montès).

Date du mariage, 18. juillet 1914.

Cressier-Neuchâtel (Suisse). Brêmen (Allemagne)."

Wie schlägt mein Herz und hebt sich stölzer,
Betrachtet es dies schlichte Blatt,
Das ausgesandt Herr Gustav Hölzer
Aus Bremen, einer deutschen Stadt.

Liegt sie in Deutschland? Leider, leider —
Ich sag's mit klagendem Getön.
Doch nein! Ich sag', ihr bösen Neider:
„En Allemagne!" Das klingt doch schön!

Ihr blöden bremischen Gewächse,
Die ihr noch hintern Ohren naß:
Brêmen mit einem Circumflexe,
So schreibt Herr Gustav Hölzer das.

Doch nein! Was wag' ich da zu sagen?
Herr Hölzer! Wehe! O mon Dieu!
Fi donc! Wer könnte das vertragen?
Herr Hölzer ist ja ein monsieur!

Monsieur will demnächst sich vermählen —
Er fühlt von Liebe keine Spur —
Was wird er sich mit Liebe quälen!
Monsieur empfindet nur — amour!

Wie herrlich klingt doch „de vous faire
Part!" Ja, das sagt man mit bonheur!
Monsieur pfeift auf die deutsche Ehre.
Monsieur besitzt nur noch l'honneur'!

Monsieur bezwinget alle Geister
Mit Schwung und stolzer élégance;
Er war dereinst des Tanzes Meister —
Jetzt ist er maitre nur de danse!

O monsieur Hölzer, wie zufrieden
Sie sind, auch wir sind's ganz gewiß!
Mit Mademoiselle Aiden
Entfliehn Sie schleunigst doch en Suisse! w.

Bad-Nauheim

am Taunus

1913: 55 Ärzte am Platze, 35 000 Kurgäste, 480 000 Bäder. Saison: 16. April bis 15. Oktober. Trinkkur u. Bäder das ganze Jahr.

Prospekte durch „Geschäftszimmer 6 K Kurhaus".

Berühmt durch die Heilerfolge bei Herzleiden, Rheumatismus, Gicht, Rückenmarks-, Nerven- und Frauenleiden, verzögerter Genesung, Skrofulose.

Drei sehr kohlensäurereiche, naturwarm-badefertige Stahlsolquellen, zwei kohlensäurehaltige, salinische Abführwässer, ein alkalischer und drei muriatische Eisensäuerlinge

Dreimal täglich Konzert, Theater, Golf, Tennis, Croquet. 760 Morgen großer Park anschließend an den Taunuswald

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0427
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Juni

Die Rosen blühen,
Die Rosen!
O das süße Geheimnis,
Das rührende duftige Märchen,
Die leuchtenden Mädchenaugen!
O diese Rosen!

Doch abirret mein Blick
über den Zaun ins Feld
Zu der fünffach gefältelten
Lilablüte
Auf grünem Gesträuch,
Auf dem Strauch
Der Kartoffel,
Der dicken knolligen Kartoffel,
Der Magnum bonum.
Was sind die Rosen- und
Granatäpfelgärten von Schiras?
Meine Seele schwelgt . . .
O Pellkartoffeln
Mit Speck und Zwiebeln!
O Matjeshering!

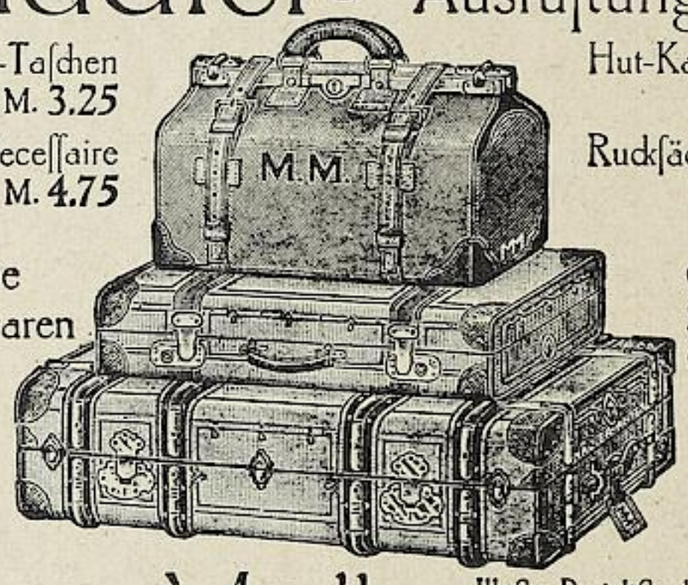
ey.

Das Neuste

w. Fast dreihundert Meter lang ist das herrliche neue Schiff der Hamburg-Amerika-Linie, der „Bismarck", und mit Stolz durften wir Deutschen sagen, daß wir mit „Imperator", „Vaterland" und „Bismarck" weitaus die größten Schiffe der Welt besäßen. Leider hat dieser Ruhm die Engländer nicht schlafen lassen. Wie wir hören, nähert sich in England ein von dem bekannten Ingenieur Dr. Steeplechase konstruiertes Fahrzeug der Vollendung, gegen das alles bisher Dagewesene das reine Kinderspiel ist. Das Schiff, das den Namen „Mrs. Pankhurst" führen soll, ist tatsächlich halb so lang wie die Strecke von Kap Landsend bis New York. Die Passagiere besteigen in England das Hinterteil des Dampfers und machen es sich in den hier untergebrachten Prunkräumen bequem. Sobald alles an Bord ist, dreht sich das Schiff, das an seinem Vorderteil in der Mitte der Strecke von starken Ankern gehalten wird, einfach um diese Anker wie um eine Achse, bis das Hinterteil an den New Yorker Pier stößt. Die langweilige und nicht ungefährliche Ozeanfahrt ist somit vermieden, ohne daß man zu einem kostspieligen Tunnelbau hätte schreiten müssen. Wenn das doch der selige Columbus erlebt hätte, dessen Ei hier wieder einmal in voller Glorie strahlt!

Mädlers praktische Reise-Ausrüstungen

Damen-Taschen M. 3.25
Reise-Necessaire M. 4.75
Hut-Kartons M. 4.75
Rucksäcke M. 1.40



Feine Lederwaren in großer Auswahl.
Größtes Spezial-Geschäft der Branche
Gegr. 1850
550 Arbeiter

Moritz Mädler Illustr. Preisliste kostenlos: Leipzig-Li. 12.
Verkaufslokale:
Leipzig · Berlin · Hamburg · Frankfurt/M. · Köln
Petersstr. 8 Leipzigerstr. 29 Jungfernstieg 6/7 Kaiserstr. 29 Hohestr. 129

St. AFRA
Die Perle der Liqueure

Deutscher Cognac
Kempe Exquisit
Echter alter Cognac,
E. L. Kempe & Co
Wilthen i/S. - Châteauneuf. Chte

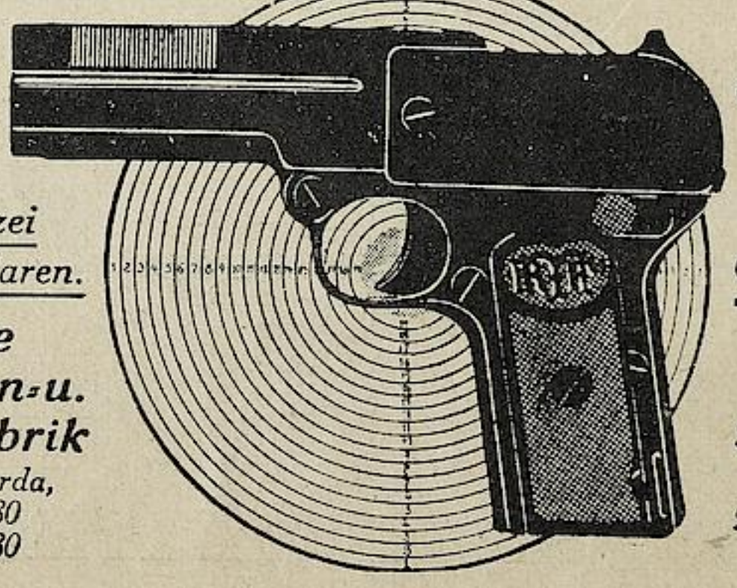
Kronen
für Gas u. elektr. Licht mit 33⅓ % Rabatt direkt an Private. Katalog No. 86 gratis.
Stock & Co., G. m. b. H.,
Kronleuchter-Fabrik, Düsseldorf 2.

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prtg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Gedichte eines Großvaters
von Adolf Ey. Mit einem Vorwort von Johannes Trojan. Zweite vermehrte Auflage. Preis elegant gebunden Mark 2.50.
— Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. —
Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.

Lustige Leier von Louis Herrmann Preis geb. 2 M. 25 Pf.
Jedem Freunde feinen Humors mit drastischen Pointen, aber auch allen, die gesellige Kreise durch Vorträge erheitern wollen, kann Louis Herrmanns „Lustige Leier" als ein Schatz von unzweifelhafter Wirkung empfohlen werden. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstr. 8.

DREYSE



Im Gebrauch bei Militär-, Gendarmerie-, Polizei-, Forst- und Grenzbehörden des In- u. Ausland., u. a.
Berliner Polizei in 8000 Exemplaren.
Rheinische Metallwaaren- u. Maschinenfabrik
Abteilung Sömmerda, Büro Berlin W 30 Barbarossastr. 30

Erprobte und anerkannt erste
deutsche Selbstlade-pistole
Kaliber 6,35, 7,65 u. 9 mm.
Durch alle Waffenhandlungen zu beziehen.

Schlanke Figur
durch d. echten ärztlich empfohl.
Dr. Richters Frühstückskräutertee.
Bedeutende Abnahme ohne Diät. Garantiert unschädlich. 1 Paket M. 2.—, 3 Pak. M. 5.—. Broschüre gratis.
Institut Hermes, München 64, Baaderstr. 8. (Nur echt mit dieser Firma.)
Einige von d. viel. Dankschreiben: *Fr. M. in D.: 40 Pfd. abgenommen. — A. L. in B.: 35 Pfd. abgenommen. — T. K. in M.: 18 Pfd. Abnahme nach 3 Pak. — N. H. in K.: 9 Pfd. Abnahme nach 1 Paket. — G. Sch. in St.: In 7 Tag. 16 Pfd. abgenommen.*

Aus allerlei Schubladen
Gedichte von Adolf Ey.
Preis elegant gebunden 2,50 Mk.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.

Vertrauliche Auskünfte
über **Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens-** und **Privat**-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve, Halle-Saale 20, internat. Auskunftei.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0428
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 26
Drittes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 28. Juni 1914

Die Mode in Breslau

Die katholischen Schneiderinnen in Breslau haben beschlossen, künftig keine modernen Damenkleider mehr anzufertigen, da diese christlicher Sitte und Wohlanständigkeit Hohn sprächen.

Vorführung sittenreiner Damenkleider in einem Breslauer Schneideratelier

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0429

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Angelmodde bei Münster. A. L.: Leider nicht geeignet.

Athen. Dr. Br.: Der „Rostocker Anzeiger" (Nr. 121) meldet: „S. M. S. ‚Goeben' vor Durazzo. Der deutsche Panzerkreuzer ‚Goeben' ist Montag von Dedeagatsch in Sofia angekommen und von den Militär- und Zivilbehörden und vom Publikum herzlich begrüßt worden." Schon wieder ein deutscher Luftkreuzer, von dem niemand bisher etwas gewußt hat.

Auditz i. Steiermark. O. v. G.: Karlchen Mießnick ist tiefgerührt über das ihn hoch ehrende Vertrauen, das Sie in seine lateinischen Kenntnisse gesetzt haben. Er dankt Ihnen erschüttert dafür, daß Sie ihn über die wahre Bedeutung von amaturus aufgeklärt haben. Er behauptet, daß er sich tatsächlich nur dies eine Mal geirrt habe, da er ja stets ein so ausgezeichneter Lateiner gewesen sei. Es sei ihm daher vollkommen unverständlich, weshalb er eigentlich immer noch die Bank der Quarta drückt. Übrigens murmelte er vor sich hin. „Auch der alte Humor schläft zuweilen!" Möchten Sie ihm nicht wieder gütigst unter die Arme greifen?

Bad Kösen. Alter Abonnent: Die „Leipziger Neuesten Nachr." (Nr 151) berichten über den Deutschen Esperantokongreß in Leipzig: „Der Vorsitzende machte weiter bekannt, daß Landtagsabgeordneter Dr. Steche in Anbetracht seiner Verdienste um das Esperanto zum Ehrenmit- dankte für die ihm erwiesene sstaufRW-d-, uf SpielSostiZ—(Clst . glied des deutschen Bundes ernannt worden ist." Das Esperanto scheint nach dieser Probe ein rechtes Kauderwelsch zu sein, das sich zur Weltsprache nicht eignet. Wir hatten es uns immer etwas verständlicher vorgestellt.

Bad Salzuflen. J. S.: In der „Lippisch. Rundschau" (Nr. 125) veröffentlicht der Roßschlächter Ludwig Blomberg folgende Anzeige:

„Urahne, Großmutter, Mutter und Kind,
keiner will haben was vom Rind.
Auch vom Kalb soll es nicht sein, weder
noch vom dreckigen Schwein.
Darum wollen wir euch verraten, was in
uns're Pfann' kommt 'rein,
Muß ein schöner saft'ger Braten aus der Salzufler Roßfleischhalle, Ritterstraße 7, sein.
Denn jedem ist es heute klar, daß Blomberg
hat stets frische War'."

Blomberg scheint eine Pegasusschlächterei zu besitzen. — X.: In dem Programm des Militärkonzerts vom 5. Juni im Fürstlichen Bad Salzuflen heißt es: „Eintritt: Für volle Karten-Inhaber frei." Besucher, die schon voll sind, sollte man im Interesse des nüchternen Konzertpublikums ganz fernhalten, statt ihnen besonders günstige Eintrittsbedingungen zu gewähren.

Berlin. Berichtigung. Wir erhalten folgende Zuschrift, der wir gern Raum geben: „Die Redaktion des Kladderadatsch ersuche ich gemäß § 11 des Preßgesetzes mit Bezug auf den über mich gemachten Witz in der Nummer vom 14. Juni d. J. um eine tatsächliche Berichtigung dahin: Es ist nicht wahr, daß ich gesagt habe, der Richter dürfe sich parteipolitisch nicht betätigen, da dadurch seine Unparteilichkeit leiden würde. Ich habe im Gegenteile gesagt, eine politische Betätigung des Richters sei mit seiner Unparteilichkeit nicht unvereinbar, dies auch ausführlich begründet. In vorzüglichster Hochachtung ergebenst Prof. Dr. Bornhak." Damit ist unsere auf einer offenbar irrtümlichen Zeitungsnachricht beruhende Glosse (auf der dritten Hauptblattseite von Nr. 24) also hinfällig. — J. K.: Leider nicht verwendbar. — Dr. R. J.: Leider nicht verwendbar. — Dr. L. Br.: Mit bestem Dank abgelehnt. — M. H.: Leider nicht verwendbar.

Berlin-Lichterfelde. N.: Die „Voss. Ztg." (Nr. 276) bringt folgende Horazübersetzung von Otto Erich Hartleben:

„Lydia.
Zwar ist er wie die Sonne schön,
zwar du leichter denn Kork, schneller zum Zorn erregt
als die türkische Hadria —
dennoch will ich mit dir leben und sterben, Freund!"

Man sieht, schon Horaz kannte die Balkansorgen.

Bremen. L.: Die „Bremer Nachrichten" (Nr. 158) schreiben über „Graf Zeppelins Schiffstaufe": „In stolzer Ergriffenheit, mit hoch erhobenem Arm blickte ihm Graf Zeppelin nach, bis er völlig schwamm und angehalten werden konnte: ein unvergeßliches Bild!" Es muß in der Tat ein unvergeßliches Bild gewesen sein, wie der völlig in Begeisterung und Ergriffenheit schwimmende Graf angehalten wurde.

Chemnitz. v. A.: In Nr. 135 der „Allgemeinen Ztg. Chemnitz" findet sich folgendes Inserat: „Im Pfingstgeist: ‚An die innern Schönen!' Ich möcht' ein Weib mir suchen, eine inn're Schöne, ‚mit Seelenaugen' lieb und ideal; denn eine solche nur könnt' für mich taugen, da ich als armer Mann zumal pro Jahr 750 M. bezieh' durch eine Rente, auch etwas invalid bin, steif auf einem Beine, was ich mir zugezogen einst durch Sprung. — Doch sind die Herzenssaiten mir gestimmet fein, hab innern Frieden, fühle noch mich jung, wiewohl ich steh' in Mitte 60er Jahre, hab' Kraft und Mark ich noch in Fleisch u. Bein; sind auch fast weiß nun mir der Bart, die Haare, kann ich noch oft von Herzen fröhlich sein. Der Vater mein freit' ähnlich in den Jahren, war 28 Jahr verheirat' noch, und da ich Anstand will und Sitte wahren, so spricht's zu mir: ‚Versuch' es doch!' Auch bin ich kinderlieb u. herz' u. küss' sie gerne, nichts Schön'res gibt's als wie ein Kinderherz, denk' so der meinen oft, die all nun ferne, und dies betrübt mich und macht mir Schmerz. — Für jetzt genug, ich leg's in Gottes Hände, nicht wie ich will, sein Wille nur geschehe, u. nur in seinem Geiste führet es zu gutem Ende, drum halte ich mich stets in seiner Nähe." Wir stammeln tiefgerührt:

Wie schön dieser Gemütsmensch in Gottes Nähe die Herzenssaiten meistert,
Davon muß jede innre Schöne entschieden sein begeistert.
Mit seinen Fünfundzechzig ist er noch gar nicht zahm.
Er lahmt auf einem Beine, doch ist sein stolzer Pegasus durchaus noch gar nicht lahm.

— O. W.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Dresden. W. H.: Über eine Truppenparade in Albanien berichtet der „Dresdener Anzeiger" vom 11. Juni: „Der Oberstkommandierende Oberstleutnant Thomson hielt an den Fürsten eine Begrüßungsansprache, worin er ihn der Ergriffenheit der Truppen versicherte." Ja, ja, der arme Fürst war sich wohl schon selbst darüber klar, daß seine Truppen „ergriffen" seien, aber von den Aufständischen. Ein Glück, daß er selbst noch nicht ergriffen ist.

Durlach (Baden). M. G.: Unter „Sportliches" lesen wir in der „Oberelsässischen Landesztg." (Nr. 136): „Potsdam—Berlin 25 km. Es nahmen rund 2900 Säufer teil. Das Rennen wurde zum 6. Male vom Berliner Sportclub gewonnen. Der Kaiser überreichte den Siegern die Preise. Zeit: 59 Min. 21 Sek. 2. Sportclub Charlottenburg. 3. Turn-Gemeinde in Berlin." August Biermörder bedauert lebhaft, von diesem Wettsaufen nichts erfahren zu haben.

Düren. J. H. Sp.: Wir müssen Sie bitten, die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung beachten zu wollen.

Eckernförde bei Kiel. Dr. R. v. F.: In Nr. 269 der „Kieler Zeitung" wird über eine Kreisausschußsitzung in Plön berichtet: „Genehmigt wurden die Anträge des Schulleiters Dr. Schr. in Stein auf Erteilung der Erlaubnis zum Betriebe der Gast- und Schankwirtschaft und des Kaufmanns Heinr. V. in Laboe auf Konzessionserweiterung." In Plön hat man anscheinend volles Verständnis für die Wahrheit, daß über dem Wohl des Geistes das des Körpers nicht vergessen werden darf.

Frankenberg (Sachsen). E. S.: Die „Leipziger Neuesten Nachr." (Nr. 149) sagen von dem Urteil im japanischen Marinebestechungsprozeß: „Der Marinebaumeister S;u;z;u;k;i i stwegen Verjährung freigesprochen worden." Es ist kein Wunder, daß dieser Herr freigesprochen worden ist. Bis man seinen Namen ausgesprochen hat, ist auch das schwerste Verbrechen verjährt.

Freilassing. W.: Die „Freilassinger Zeitung" (Nr. 66) berichtet über eine Salzburger Gerichtsverhandlung u. a.: „Die Feichter, ein Kulturbild des Moralsumpfes, war ihres Gatten einfach satt geworden, es war ihr Wille, ihn aus dem Leben zu schaffen." Wie gut, daß dies Kulturbild des Moralsumpfes wenigstens gepackt worden ist. — In demselben Blatte heißt es weiter: „Am Donnerstag nachmittag sprang der gewesene Bankier M. in Wien aus einem Fenster des vierten Stockes im Hotel Schiff auf die Straße und war maustot und der Fuß ab." Es geht nichts über die heilige Einfalt und den guten Geschmack so eines frommen Blättchens.

Geestemünde. N. N.: Wir verweisen auf die Mitteilung unter Auditz! Et tu, Brute?

Gumbinnen. R.: Leider nicht geeignet.

Hamburg. E. G.: Nach dem Bericht der „Hamburger Nachrichten" vom 6. Juni ist bei Gelegenheit des goldenen Jubiläums des landwirtschaftlichen Instituts der Universität Halle der weltbekannte Robbenzüchter v. Lochow auf Petkus zum Ehrendoktor ernannt worden." Was fällt Ihnen denn dabei auf? Die Petkuser Robben sind doch weltbekannt. Sie stehen ja wie die Ulanenlanzen.

Jerusalem. M. Hoffmann: Wir stellen auf Ihren Wunsch gern fest, daß wir aus dem uns vorgelegten Schriftstücke die Überzeugung gewonnen haben, daß das von Ihnen verschickte Tauswasser tatsächlich Jordanwasser ist. Übrigens ist das in unserem Scherz in Nr. 12 des Kladderadatsch gar nicht bestritten worden.

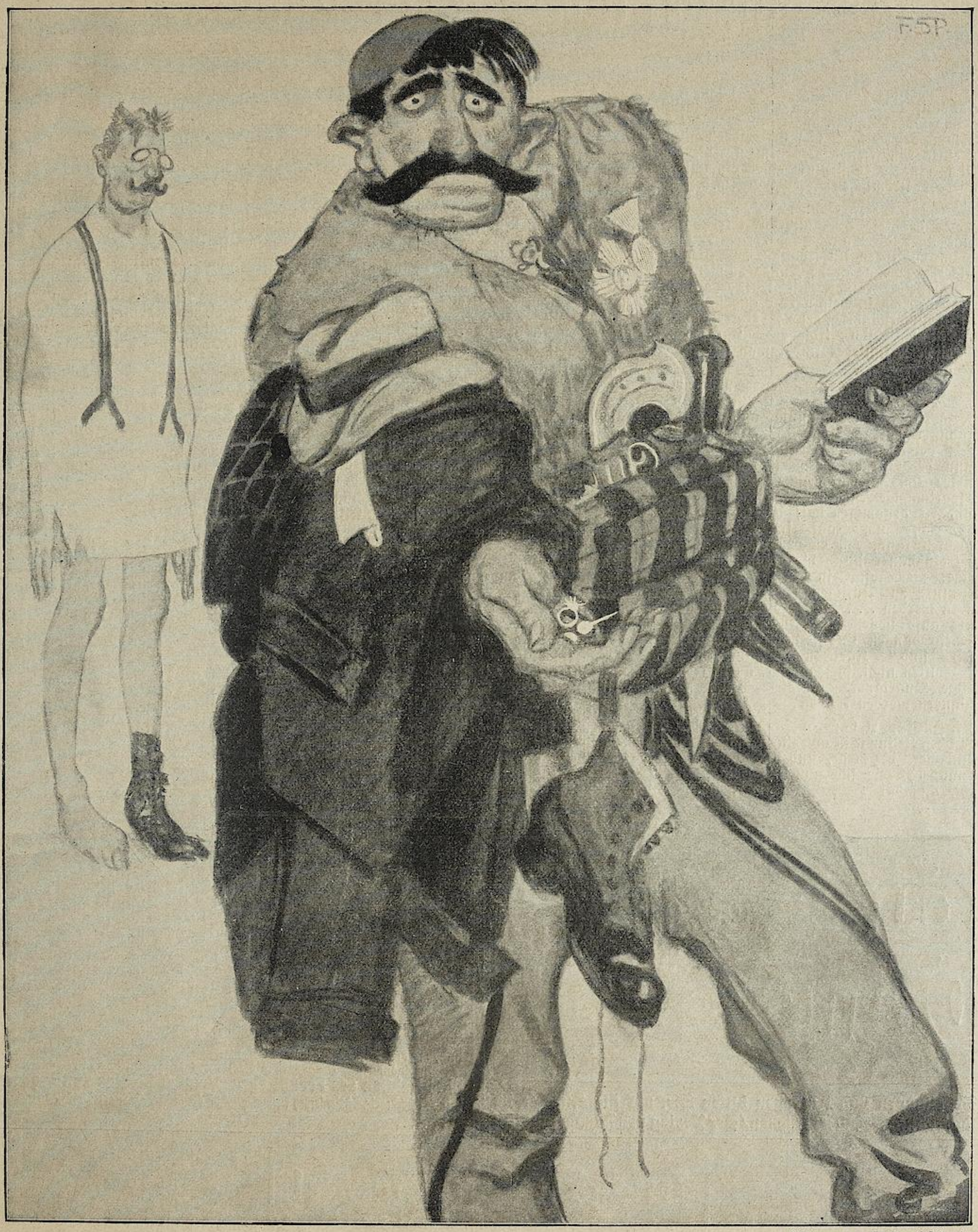
Karlsruhe i. B. K. D.: Die „Badische Presse" (Nr. 250) enthält die Fortsetzung eines Romans, in der es heißt: „Und um das Städtchen duftete der Flieger." Natürlich, ein richtiger Flieger duftet immer — nach Benzin.

Laasphe. Ein Wittgensteiner: Nach Nr. 47 des „Amtlichen Wittgensteiner Kreisblattes hat beim „Stünzelfest" in Berleburg ein Redner gesagt: „Des weiteren möchte ich Sie auf die Knötchenseuche aufmerksam machen und Sie bitten, dem Bullenhalter das Rückgrat zu stärken. Wenn wir gesundes Vieh behalten wollen, so muß in erster Linie dem Bullenhalter geholfen werden." Natürlich! Nur ein kräftiger Mann kann einen Bullen halten. Wenn der Bullenhalter kein starkes Rückgrat hat, so fällt der Bulle um.

Leipzig. H. Schr.: Aus Chemnitz melden die „Leipziger Neuesten Nachrichten" (Nr. 163): „Chemnitz, 13 Juni. (Kirchenbau.) Der Kirchenvorstand der Nikolai-Gemeinde beschäftigte sich mit der Frage des notwendig gewordenen teilweisen Umbaues der Nikolaikirche. Der Umbau soll indes erst im nächsten Jahre stattfinden. Das Gotteshaus erhält dann eine Brauhalle und eine neue Orgel." Ach ja, unsere Zeit versinkt immer mehr im Sumpf.

Leverkusen. R. T.: In Nr. 130 des „Generalanzeigers für Elberfeld-Barmen"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0430
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Zeichnung von Ferdinand Spiegel

Balkanräuber: „Oie pasch, kalzuschki pasch, toschu Ullstein mojemuk! Fui Tschort!“

Zu deutsch: „Brillantnadel falsch, Ringe falsch, sogar Buch gar kein Ullsteinbuch! Alles simili. Pfui Deibel, ist das ein Kerl!“

Neueste Bände:
Paul Oskar Höcker: Das flammende Kätchen
Viktor v. Kohlenegg: Die drei Lieben der Dete Voss

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0431
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Natürliches Mineralwasser **Salzbrunner Marthaquelle** Vorzügliches Tafelgetränk

wird berichtet: „Koblenz, 5. Juni. In dem Walde auf der Rheinhöhe zwischen Braubach und Oberlahnstein fand der bekannte Altertumsforscher Bodewich aus Oberlahnstein einen römischen Merkurstempel.“ Vermutlich handelt es sich um einen Gummistempel der altrömischen Mercurius-G. m. b. H.

Mannheim. F. Sch.: Der „General-Anzeiger der Stadt Mannheim“ (Nr. 239) schreibt über die Annahme der Homerule-Bill im englischen Unterhause: „Das Ergebnis wurde ohne große Kundgebung angehört. Nur die irdischen Mitglieder erhoben sich und brachen in Beifallsrufe aus.“ Die Notiz ist unverständlich, denn im Unterhause sitzen ausschließlich irdische Mitglieder. Überirdische Mitglieder findet man nur im Oberhause.

Rostock i. M. M. K.: Sie senden uns den Jahresbericht des „Vereins zur Pflege des Rudersports am Gymnasium und Realgymnasium zu Rostock (E. V.)“ In diesem Bericht heißt es: „Die Tatsache, daß seit Beginn des Schülerruderns in Rostock im Sommer 1896 niemals ein Schüler durch das sportmäßige Rudern Schaden an seiner Gesundheit genommen hat; daß man vielmehr Jahr um Jahr immer wieder beobachten kann, wie engbrüstige, schwächliche Sekundaner durch die ruhige, gleichmäßige Bewegung in der staubfreien Wasserluft zu kräftigen, gesunden Primanern werden .... alles das zeigt uns immer aufs neue, wie gesund, wie ideal die Bestrebungen und Leistungen unseres Vereins sind.“ Karlchen Mießnick atmet auf. Sollten nicht, so fragte er, auch breitbrüstige Quartaner auf diese Weise zu Tertianern werden können?

St. Avold. A. G.: In Nummer 289 der „Deutschen Zeitung“ ist von einem „schwarzen Sekundaner“ die Rede, und mit dieser Bezeichnung ist, wie sich aus dem Folgenden ergibt, offenbar Herr Erzberger gemeint. Na ja, das Gerede des herrlichen Matthias von Buttenhausen kam uns schon häufig recht sekundanerhaft vor.

Steglitz-Berlin. W. K.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Stettin. X: Der „General-Anz. für Stettin“ berichtet, daß der Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg bei dem Rittergutsbesitzer v. Borcke als Taufpate fungiert und dem Vater das Ehrenkreuz des mecklenburgischen „Grafenordens“ verliehen habe. Das Blatt schreibt dann: „Der Diener erhielt die mecklenburgische Verdienstmedaille in Bronze.“ Dem Verdienste seine Medaille! Ist Herr v. Borcke durch den „Grafenorden“ in den Grafenstand erhoben?

Turin. W. E.: Leider nicht geeignet. Besten Dank!

Ulm a. d. Donau. N. N.: In den „Leipziger Neuesten Nachr.“ (Nr. 150) beklagt sich „eine Dauerkarteninhaberin für viele“ darüber, daß in der „Bugra“ für jede Benutzung der Toilette 10 Pf. zu zahlen sind und schlägt vor, daß dieser Betrag an jedem Tage nur einmal erhoben werden soll. „D. h. bei der erstmaligen Benutzung wird eine Karte ausgegeben, die den Datumstempel des betreffenden Tages trägt und infolgedessen ihre Gültigkeit für diesen Tag behält. Ich war Zeuge, wie eine Frau mit zwei Kindern kam, sie mußte 30 Pfennige (!) bezahlen. Wo soll das hinführen, wenn man da mit Kindern den ganzen Tag in der Bugra weilt? Ich spreche im Sinne vieler und hoffe, daß bald eine Änderung nach dieser Seite vorgenommen wird.“ Im Abonnement muß alles billiger sein, auch diese Tätigkeit.

Vaihingen. N. N.: In Nr. 133 der „Landpost“ lesen wir: „Vaihingen, 11. Juni. Dem gestrigen Viehmarkt wurden von auswärts zugeführt: 59 Ochsen, 348 Stiere, 88 Kühe, 241 Kinder, zus. 736 Stück, dazu von hier etwa 44 Stück, insgesamt etwa 780 Stück.“ Die Kinder der Stiere und Kühe — nur diese können ja gemeint sein — nennt man anderswo Kälber.

Wangen. Ein Leser: Im „Tagebl.“ von Kempten lesen wir folgende Anzeige: „Ich suche einen tüchtigen Käser neben den Herrn, der auch selbständig arbeiten kann, auch wird ein junger Bursche in die Lehre genommen. Als erster wollen sich nur Leute melden, die schon bei Schweinen gewesen sind.“ Es ist nett, daß der Herr selbständig arbeiten kann. Hoffentlich bringt der Käser und der junge Bursche es auch bald so weit.

Wangen im Allgäu. L. D.: In Nr. 257 der „Schwäbischen Kronik“ wird von der Tübinger Platanenallee gesprochen und gesagt: „..... ist doch gerade die — demnächst 1000 Jahre alt werdende — Platanenallee eine der größten Kleinodien Alttübingens. Dieser Allee nun droht schwere Gefahr: wer ihr Werden und Wachsen mit Liebe und Verständnis verfolgte, vermißte in diesem Sommer das Frische, Gesunde, mußte dafür aber einen auffallend starken Blätterfall feststellen.“ Hundertjährige Menschen sind ja in der Sauregurkenzeit massenhaft zu finden, aber tausendjährige gibt es nur in Tübingen.

Zehlendorf. B.: Der „Berl. Lokal-Anz.“ (Nr. 283) schreibt: „Die Warnungen vorm Baden an unerlaubten Stellen der Havelgewässer fordern durch ihre Nichtbeachtung in jeder Saison leider noch viele Opfer.“ Warum entfernt man diese mörderischen Warnungen nicht?

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 24. Juni 1914.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Eine Dame welche zarte, weiße Haut u. blendend schönen Teint erlangen u. erhalten will, wäscht sich nur mit der allein **echten** **Steckenpferd-Seife** die beste Lilienmilchseife von Bergmann & Co, Radebeul, à Stück 50 Pfg überall zu haben. Ferner macht der Cream „Dada“ rote u. spröde Haut weiß und sammetweich. :: Tube 50 Pf.

Familienversorgung

Wer für seine Hinterbliebenen sorgen will, erreicht dies **in besonders vorteilhafter Weise** durch Benutzung der Versicherungseinrichtungen des

Preußischen Beamten-Vereins

(Protektor: Seine Majestät der Kaiser)

Lebensversicherungsanstalt für alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten, Geistlichen, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Apotheker, Ingenieure, Architekten, Techniker, kaufmännische Angestellte und sonstige Privatangestellte.

Versicherungsbestand 446658518 M. Vermögensbestand 168760000 M.

Überschuß im Geschäftsjahre 1913: 5787600 M.

Der Verein arbeitet **ohne bezahlte** Agenten und spart dadurch sehr bedeutende Summen. Er kann daher die Prämien (Versicherungsbeiträge) **sehr niedrig** stellen und trotzdem **sehr hohe** Dividenden verteilen, so daß die **Gesamtkosten** für die Versicherung bei **unbedingter Sicherheit äußerst gering** sind.

Zusendung der Drucksachen erfolgt auf Anfordern kostenfrei durch

Die Direktion des Preußischen Beamten-Vereins zu Hannover.

Bei einer Drucksachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen.

Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen / Der Verlag des Kladderadatsch

Aus dem Buchhandel

Mit Rucksack, Bergstock und „Professor Kinzel“.

Für 1914 sind von Professor Kinzels Wanderbüchern erschienen: Oberbayern und Tirol, XI. umgearb. u. vermehrte Aufl., 1914, 3 M. — Schweiz, VII. stark vermehrte Aufl., 1913, geb. 3 M. — Sommerfrischen und Standquartiere in Oberbayern und Tirol, IV. Aufl., 1913, kasch. 1,75 M. — Italien, IV. neubearb. Aufl., 1913, geb. 3,60 M. — Ihr besonderer Vorzug ist auch die Rücksichtnahme auf den schmalen Geldbeutel.

Jetzt schon 26 Auflagen mit 65 000 Exemplaren!

Verlag des Hofbuchhändlers Friedrich Bahn, Schwerin i. M.

Die ollen Griechen. Bilder zur Sage und Geschichte der Alten von Honoré Daumier. Mit Versen von Wilhelm Polstorff. — Nebst einer Einleitung: Ein französischer Humorist von Eduard Fuchs. Preis broschiert 3,50 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Die in ihrer Vollständigkeit außerordentlich selten gewordene Daumiersche Bilderserie „l'histoire ancienne“ hat der bekannte Forscher und Schriftsteller Eduard Fuchs nach langem Suchen aufgefunden und veröffentlicht sie in diesem Buche, dem er als Einleitung eine eingehende Würdigung Daumiers vorangehen läßt. Die erklärenden kurzen Verse für die 41 Bilder sind von dem verstorbenen Redakteur des Kladderadatsch Wilhelm Polstorff aus dem Französischen frei übertragen und passen sich in humoristischer Weise den bildlichen Darstellungen trefflich an.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0432
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wahlreisen

✡ In Dornach bei Mülhausen fand kürzlich eine Gemeindewahl statt, bei der 1715 Wahlstimmen abgegeben wurden; die Hälfte von 1715 beträgt 857½. Nun hatte ein Kandidat 858 Stimmen erhalten; der Gemeindevorstand erklärte ihn für nicht gewählt, weil er nicht die absolute Mehrheit erhalten habe. Diese betrage mindestens eine Stimme über die Hälfte der abgegebenen Stimmen, im vorliegenden Falle also 858½ Stimmen. Da der Kandidat aber nur 858 Stimmen erhalten habe, sei er nicht gewählt.

Der Kandidat reiste nun bei den Wählern herum, um die ihm noch fehlende halbe Stimme zu erhalten. Vergebens sagte er überall, mit dem Hut in der Hand: „Ein armer Reisender, der um eine milde halbe Stimme bittet!" In seiner Not erinnerte er sich eines Freundes, der kürzlich geheiratet hatte; der würde, so hoffte er, als verheirateter Mann jetzt nur eine halbe Stimme haben und sie ihm geben. Aber sein Freund sagte traurig: „Seitdem ich verheiratet bin, habe ich keine Stimme mehr. Ich suche jetzt selbst eine."

☽ Das Kammergericht hat von neuem bewiesen, wie weltfremd unsere Richter sind. Es hat nämlich die Beilegung eines adligen Pseudonyms durch Schriftsteller oder Künstler für strafbar erklärt. Mein Freund August Ritzenschieber ist außer sich; er hat seine Dichtungen bisher unter den beiden Pseudonymen Udo von Falkenhorst und Herzog von Medina-Sidonia erscheinen lassen. Unter dem Zwange der törichten Rechtsprechung des Kammergerichts muß er sich künftig mit den Pseudonymen Walther von der Vogelweide („von der" ist keine Adelsbezeichnung) und Johann Wolfgang Goethe (unter Weglassung des „von") begnügen.

Französische Ententenenten

○ Das „Echo de Paris" weiß zu berichten, daß zwischen Deutschland und Bulgarien Verhandlungen über ein Abkommen schweben, wobei Deutschland den Besitz der Bahn Lagos—Haskowo und besonders des Hafens von Lagos als Stützpunkt im Mittelmeer anstrebt. Es sei für Rußland wichtig, hierüber näheres zu erfahren, da ein solches Abkommen eine Schädigung des russischen Einflusses in Kleinasien bedeute.

Das „Echo de Paris" weiß noch nicht alles. Die Bestrebungen Deutschlands gehen noch weiter. Der Transport der Kriegsschiffe von der Nordsee nach dem Mittelmeer ist zu Wasser nicht allein sehr zeitraubend, sondern in Kriegszeiten auch sehr in Frage gestellt, weil England alle Zugänge zum Mittelmeer beherrscht. Deshalb ist man in Deutschland mit dem Ausbau einer Erfindung beschäftigt, die es ermöglicht, die Kriegsschiffe zu zerlegen und auf dem Landwege per Bahn zu befördern. In dieser Beziehung ist die Endstrecke Haskowo—Lagos von größter Wichtigkeit.

Oh See of Gnbirgn

ein fröhlicher Geselle hilft Dir die Berge erklimmen und alle Strapazen leicht ertragen. Er verjagt Dir den Griesgram und die Müdigkeit. Du musst ihn lieben, diesen guten Kameraden, es sind die echten KOLA-Pastillen Marke DALLMANN **(Dallkolat).**

1 Schtl. Dallkolat M. 1.— in Apoth. u. Drogenhdlg. DALLMANN & Co., Schierstein a. Rhein.

Die beste Gesellschaft in England

besteht auf Lea & Perrins Sauce, weil sie weiss, dass dies die echte Worcestershire Sauce ist. Diese Gesellschaftskreise würden unzufrieden sein, wenn man ihnen eine Imitation vorsetzt.

Lea & Perrins

Beachten Sie den Namenszug in weiss auf dem roten Etikette jeder Flasche.

Die Original und echte
WORCESTERSHIRE SAUCE.

Sie verleiht FLEISCH, FISCH, SUPPEN, WILD, KÄSE, SALATEN etc. einen vorzüglich pikanten und appetitanregenden Geschmack.

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen Der Verlag des „Kladderadatsch"

Echte billige **Briefmarken**
100 As., Afrik., Austr. 2.- | 500 versch. nur 3.50
1000 versch. nur 11.- | 2000 „ „ 40.—
Max Herbst, Markenhaus, Hamburg 53
Grosse **illustr.** Preisliste gratis u. franko.

Schultze und Müller im Ring des Nibelungen

Humoristische Skizzen von Alexander Moszkowski
Mit Zeichnungen von Wilhelm Scholz. Neue Ausgabe
Preis in farbigem Umschlag broschiert 1,50 Mark

In dieser neuen Bearbeitung der Erlebnisse Schultze und Müllers bei der Aufführung von Wagners Nibelungen in Berlin ist der Schauplatz der Ereignisse von Berlin nach Bayreuth verlegt worden, so daß die Schilderung durchaus modern anmutet. Die Illustrationen des unvergeßlichen Wilhelm Scholz zur ersten Auflage des Büchleins sind in diese Ausgabe übernommen und erhöhen durch ihre eigenartige Technik die humoristische Wirkung des Textes.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstr. 8

Technikum Hildburghausen
Höhere u. mittl. Masch.- u. Elektrot.-Schule. Werkm.-Schule.
Anerkannte Hoch- und Tiefbauschule.
Staatskommissar. Programm frei.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0433
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bückeburg

„Seine Durchlaucht haben Sich dahin ausgesprochen, daß Damen, welche in Zukunft nicht in der auf der Einladung vermerkten Toilette erscheinen, durch die Herren Kammerherren pp auf den falschen Anzug aufmerksam gemacht werden. Seine Durchlaucht der Fürst verlangen nicht den sogenannten Berliner Ausschnitt, wohl aber, daß z. B. die Ärmel ganz kurz gehalten und auf alle Fälle ohne Futter sind." Verfügung des Hofmarschallamtes Bückeburg.

Aus Bückeburg kommt eine Kunde,
Erschüttert lauscht die weite Welt!
Sie sieht, wie Bückeburg zur Stunde
Der Menschheit Würde aufrecht hält.
Dich preis' ich, Bückeburg, im Namen
Der Menschlichkeit und der Kultur —
Du führst entzückt die holden Damen
Sanft in die Arme der Natur.

Denn das, was jüngst in dir geschehen,
Wie man mir treu berichtet hat,
Das grenzt — ich will es frei gestehen —
An Landes- und an Hochverrat!
Die Sinne, die nach Schönheit dürsten,
Beleidigt sind sie unerhört —
Das hat mit Recht auch deinen Fürsten
Bis in das Innerste empört!

Ihr, die ihr sonst so wohl gelitten,
Ihr Schönen, wart ihr denn nicht klug?
Ihr kamt zu Hofe — ausgeschnitten,
Gewiß, doch leider nicht genug.
Gleichviel, ob Tochter oder Mutter,
Wo habt ihr Bildung denn geschöpft?
Weh', eure Ärmel hatten Futter,
Und sonst auch wart ihr zugeknöpft!

Da kann der Staat nicht länger schweigen,
Denn hier zu reden wird ihm Pflicht,
Ihr habt doch dies und das zu zeigen,
Warum, zum Kuckuck, zeigt ihr's nicht?
Ach, daß man das zu sagen brauchte,
Was man zu fühlen wohl vermocht,
Durchlauchte lieben das Durchlauchte
Und manchmal das auch, was durchlocht.

Natur! Natur! Mit offnen Armen
Empfängt sie euch im Dienst des Herrn,
An ihrem Busen zu erwarmen,
Liebt mancher sehr und hat es gern.
Und somit schließ, ich diese Strophe
Mit diesen Worten, schlicht und groß:
Zu Bückeburg am Fürstenhofe
Da liebt man Arme, nackt und bloß!

w.

---

i. tr. Der Franziskanerpater Dr. Huber in München ist aus dem Orden ausgetreten und hat sich verheiratet.

Als der Heilige Vater das erfuhr, soll er gelacht und dann gesagt haben: „Wenn ich nicht schon so alt wäre, wer weiß, ob ich es nicht auch täte!"

Der neue „Don Juan"

Mozart (zum alten Don Juan): „Na, alter Junge, Total kaputt? Kunststück bei dem Leben!"

(zum neuen): „Nun aber, mein Lieber, halte dich wacker! Hoch Scheidemantel!"

) Der amerikanische Kapitän Stickney, Zolleinnehmer von Veracruz, wies einen Bond der Hapag zur Sicherstellung einer der letzteren auferlegten Geldbuße zurück, weil er an einem Sonntag ausgestellt war.

Es geht nichts über die echte amerikanische Frömmigkeit. So protestierte neulich ein Einbrecher entrüstet gegen seine Bestrafung, weil der Einbruch von ihm an einem Sonntag verübt und deshalb ungültig sei. Wohl dem Lande, das selbst unter seinen Einbrechern noch so fromme, gläubige Menschen hat.

Der Einjährige

In Charlottenburg geschah's. —
Ach, zwei Jahre lang Soldat sein,
Scheint mir doch ein übler Spaß;
Rettend muß hier eine Tat sein!
Dachte dort ein junger Mann,
Der was als Konditor kann.

Zu verbessern drum sein Los,
Einen Hochzeitskuchen buk er,
Eineinviertel Meter groß,
Schön verziert mit Guß aus Zucker,
Und die hohe Kommission
Gab ihm den erwünschten Lohn.

Weil der Kuchen jedermann
Als ein Meisterwerk erschienen,
Braucht der tücht'ge junge Mann
Nur ein einzig Jahr zu dienen,
Was so manchem, der sich müht,
In der Schule nicht geschieht.

Glückwunsch diesem jungen Mann!
Ja, ein tücht'ger, ein gelehriger,
Wackerer Soldate dann
Wird er sein, als ein Einjähriger,
Der aus einem, wie ihr wißt,
Guten Teig geknetet ist.

e. p.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0434
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sommerfreuden!

Ein herrlicher Tag,

der uns hinauslockt, die Reize der Natur im lieblichen Sonnenschein zu genießen, gehört zu dem Schönsten, was das Leben bietet. Wenn dann vergnügte junge Leute nach frohem Sport zusammen sind, ist ein Glas "Kupferberg Gold" wirkliche Erfrischung und köstliche Anregung.

Mit Ananas, Pfirsichen und Erdbeeren ist "Kupferberg Gold" das ideale Sommergetränk, da seine äußerst leichte, flüchtig-elegante Art nicht nur das Aroma feiner Früchte vorzüglich zur Geltung bringt, sondern auch stets die beste Bekömmlichkeit gewährleistet.

Preise (einschließlich Sektsteuer und Verpackung)	eine halbe Flasche	eine ganze Flasche
Kupferberg Gold . . . . die Wahl aller, welche einen "süffigen", pikanten Sekt bevorzugen.	**2.60**	**4.75**
Kupferberg Riesling . . . — einzig in seiner Art: — Ueberraschend leicht und bekömmlich, das Erzeugnis hervorragender Rieslingweine.	**3.20**	**6.—**
Kupferberg Aßmannshäuser feiner moussierender Rotwein.	**2.60**	**4.75**

Für Bowlen besonders empfohlen:
Kupferberg Silber . . . 2.20 4.—
Sehr leichter, angenehmer Sekt, für Bowlen und andere Sommergetränke vortrefflich geeignet.

In manchen Städten kleiner Zuschlag für Oktroi- und Frachtspesen.

** Deutsches Erzeugnis **

Durch den Weinhandel zu beziehen.

Chr. Adt. Kupferberg & Co.
Hoflieferanten **Mainz** Gegründet 1850

Eine Sammlung lustiger Sektbilder von Ernst Heilemann enthält "Das Kupferberg-Gold-Buch", ein Ratgeber für Feinschmecker. Kostenlos gegen 30 Pfg. in Marken für Porto und Verpackung.

Kupferberg Gold

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0435
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gelobet seist du jederzeit, Frau Musika!

r. m. Nachdem vor einiger Zeit die Besitzerin einer großen Milchwirtschaft in Amerika die Erfahrung gemacht hatte, daß die Musik die Milchproduktion der Kühe günstig beeinflußt, hat jetzt der Gutsbesitzer Stefano Franzisko in New Yersey zu dem gleichen Zwecke seinen Schweizern strengstens befohlen, mit den Kühen in höflicher Form zu verkehren und sie bei guter Laune zu erhalten.

Über die teilweise sehr eigenartigen Erfolge dieser Behandlung erhielten wir interessante Mitteilungen. Die Schweizer, denen es bald an Unterhaltungsstoff fehlte, lasen den Kühen einzelne Berichte aus der Zeitung vor, wobei es sich bald herausstellte, daß die Kühe alles bevorzugten, was sich auf die Musik bezog. In Betreff der Musik selbst erzeugten die Kühe bei älteren Meistern, wie Mozart, Mendelssohn usw. eine vortreffliche Kindermilch, während Straußsche Stücke anfangs die Milch ungenießbar und auch später noch schwer verdaulich machten; Reger und Mahler mußten ganz vom Programm abgesetzt werden. Am überraschendsten war es, daß die Kühe, die früher bei Wagnerscher Musik eine prachtvolle Sahne produzierten, in neuester Zeit, nachdem sie aus der Zeitung von dem Streit im Hause Wahnfried gehört hatten, nur noch Klatschkäse von sich gaben. Auch in Betreff der sonstigen Behandlung der Kühe ereignete sich ein interessanter Fall. Als ein Schweizer im Zorn sich soweit vergaß, einer Kuh gegenüber das Schimpfwort „Ochse" zu gebrauchen, stellte diese sofort den ganzen Milchbetrieb ein.

Geschäftliche Mitteilungen

Bad Elster. Alljährlich am 24. Juni wird zur Erinnerung an die Übernahme des Bades durch den Sächsischen Staat im Jahre 1848 das **Brunnenfest** gefeiert, das regelmäßig viel Fremde aus der nahen und weiteren Umgebung nach Elster führt. Auch diesmal sind zahlreiche festliche Veranstaltungen vorgesehen, u. a. Militärkonzerte, eine Aufführung des Hermann und Dorothea-Festspiels auf der Naturbühne an der Waldquelle, Illumination des Badeplatzes, Konfettiwerfen sowie eine Festvorstellung im neuen Kurtheater. — Das Bad verzeichnete am 20. Juni bereits 6800 Fremde; der Besuch ist also gegenüber dem des Vorjahres als recht gut anzusehen.

Aus meinem Reimstübel

Neue Scherzgedichte

von Otto Sommerstorff

Preis elegant gebunden Mk. 2,50.

Schon einmal ist der feinsinnige Berliner dramatische Künstler Sommerstorff, der Gatte der gleichfalls rühmlichst bekannten Darstellerin Theresina Geßner, mit einem Bändchen humoristischer Gedichte hervorgetreten, das die Zahl seiner bisherigen Verehrer und Freunde noch erheblich vergrößert haben wird, denn die reizenden Kleinigkeiten waren bei aller Anspruchslosigkeit voll zündender Laune, satirisch, ohne billig zu sein, und von angenehmer Formgewandtheit. Auch in dieser vorliegenden Fortsetzung erscheinen alle jene Vorzüge wieder. Das Büchlein, dessen höchst geschmackvolle Ausstattung Anerkennung finden wird, führt gleich zum Motto ein wunderhübsches Verslein, das seines Autors sonniges Wesen in voller Klarheit sofort erkennen läßt . . . „Hamburger Nachr."

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68

Briefmarkensammler!!
verlangt gratis u. franko meine große illustriert. Satzpreisliste u. Gelegenheitsofferte Nr. 14.
Carl Kreitz,
Königswinter 30 (am Rhein).

Ziehung am 14. und 15. Juli 1914
in Berlin im Dienstgebäude der Königl. General-Lotterie-Direktion.

Deutsche Luftfahrer-Lotterie

400 000 Lose. 16 178 Gewinne im Werte von Mark

360000

welche in 3 Ziehungen und zwar am 14. u. 15. Juli, 8. u. 9. Sept. und vom 28. bis 31. Dezbr. 1914 zur Verlosung gelangen.

Hauptgewinne im Werte von Mark

60000
40000
30000
25000
20000
3 à 10000
20 à 1000

usw. usw.

Lose à 3 M. ohne jede Nachzahlung für alle drei Ziehungen gültig. (Porto u. offizielle Gewinnlisten für die 3 Ziehungen 50 Pf. extra.) In allen Lotteriegeschäften, sowie bei den Königl. Lotterie-Einnehmern zu haben.

Verband Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmer
Berlin C. 2, Burgstrasse 27.

Kladderadatsch

Mit dieser Nummer schließt der Kladderadatsch das zweite Quartal seines 67sten Jahrganges. Wir bitten, falls noch nicht geschehen, das Abonnement umgehend zu erneuern. Die Bezugspreise sind am Kopfe der zweiten Seite ersichtlich.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0436
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Wat sagste zu den Jrafen Roedern und Schilling?
Schultze. Na, det is doch selbstverständlich, det son jutjestellter Mann wie een Staatssekretär et ablehnt, eenen Schilling von die Sozialdemokraten zu empfangen. Aber wat sagste dazu, det Wetterle von Dallwitzen nich zu't Diner jeladen is?
Müller. Det jloob ick nich. Da müßte ja Wetterle sich völlig umjekrempelt haben.
Schultze. Nanu, woso denn det?
Müller. J, Mensch, kennste denn Wetterle'n anders als janz und jar jeladen?

l.

In Berlin jibt et 16 500 Schulzes. So stand et in die Zeitung. Von so'nen mit'n tz is keener nich mang. Da bin ick am End' der allereenzigstigste von die Jattung.

Der vom Kladderadatsch.

○ Der englische Minister des Innern Mac Kenna hat vor einigen Tagen im Parlament erklärt, die Regierung sei außerstande, gegen die Suffragetten strengere Maßregeln als bisher anzuwenden. Man dürfe sie nicht Hungers sterben lassen, da sie sonst als Märtyrerinnen daständen. Eine Deportation würde nicht verhindern, daß die Suffragetten ihren Hungerstreik auch auf einer einsamen Insel fortsetzen könnten. Man könne sie aber auch nicht in Irrenhäuser einsperren, da bisher keine einzige Suffragette von den Ärzten für irrsinnig erklärt worden sei.

Diese von frommem, christlichem Duldergeist getragene Erklärung ist höchst lobenswert. Der Minister hätte jedoch deren Begründung noch weiter ausführen können.

Die Regierung kann selbstverständlich niemanden, auch nicht den Häftling daran hindern, so viel zu hungern, wie ihm beliebt. Wenn letzterer aber damit den Zweck verbindet, seine Freiheit wiederzugewinnen und die Regierung zu ärgern, so hat diese natürlich die Pflicht, dafür zu sorgen, daß der Häftling seine Hungerkur nicht übertreibt, sondern freigelassen wird, bevor er etwa Schaden nimmt, damit er nach einiger Zeit wieder verhaftet werden und seine Kur mit frischen Kräften beginnen kann. Dank dieser Vorsicht der Regierung ist bisher kein Todesfall einer Suffragette infolge des Hungerstreiks zu verzeichnen.

Eine Deportation wäre schon deshalb untunlich, weil die Suffragetten sich auf einer einsamen Insel nicht ausleben könnten und auch keine geeigneten Objekte für ihre Tätigkeit finden würden.

Daß es bisher nicht gelungen ist, auch nur bei einer einzigen Suffragette Verrücktheit festzustellen, ist ein Zeichen für den gesunden Sinn ihrer Handlungsweise. In der Tat könnte man eigentlich eher die Regierung und das Publikum für verrückt halten, die sich auf die Dauer solche Untaten gefallen lassen.

---

w. In einem strammen Zentrumsblättchen, dem „Altöttinger Liebfrauenboten", der von Kurat-Benefiziat, Karl Vogt in Holzhausen, redigiert wird, lesen wir unter „Plauderstube der Redaktion": „Ein bißchen Turnen schadet nicht; aber das sportsmäßige Turnen hasse ich vom Grunde der Seele. Kennen Sie nicht das Sprüchlein: Je besser der Turner, desto miserabler der Student! Irrenärzte behaupten, durch das Turnen würde das Gehirn allzustark mit Blutdruck belastet. Sportsleute werden nie besonders alt." Hoffentlich befolgen alle Gesinnungsgenossen des Herrn Kurat-Benefiziat diesen guten Rat! Es wäre ja nicht auszudenken, was geschehen würde, wenn sein oder seiner Freunde Gehirn allzustark mit Blutdruck belastet würden. Man sieht ja, daß es kaum den Zeitungsdruck vertragen kann. Auch ist der Herr Kurat-Benefiziat ein sprechender Beweis für die Richtigkeit seiner Ansichten, denn so alt, wie er schon von Kindesbeinen an war, ist noch nie ein Mensch geworden. Am allerwenigsten aber Sportsleute, die eben immer jung bleiben.

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Kleiner Briefkasten für jedermann

Ein Versöhnlicher in Holstein: Sie begreifen nicht, warum Deutschland sich so hartnäckig gegen die Aufnahme der sog. Staatenlosen sträubt, und fragen sogar mißbilligend, wie sich dies Verhalten eigentlich mit dem schönen alten Wahlspruch: „Immer 'rin in'n Deutschen Bund!" verträgt? — Ja, wenn die Staatenlosen auch „Tatenlose" wären! Aber das sind sie keineswegs, sondern „Südjüten" erster Jüte und „Irredanske" in der höchsten Potenz. Auch Ihre Befürchtungen eines Konflikts mit Dänemark teilen wir nicht. Sie sehen schon den Ministerpräsidenten, den grimmen Zahle, mit Schlapphut, Flausrock und Knotenstock, wie er seinem Fürsten auf die Bude zu rücken pflegt, gegen uns anstürmen. Na, lassen Sie ihn nur kommen! Wir werden nach alter Studentenweise singen: „Zahle kommt, Zahle kommt, Zahle kommt, der Däne!" — und ihn auch nicht mit dänischen Handschuhen anfassen.

Neugieriger in M.: Ob zu der bevorstehenden Einweihung des Panamakanals auch Liebknecht eine Einladung erhalten wird? — Natürlich, wer denn sonst? Beim Präsidentenhoch wird er allerdings sitzen bleiben und dann hinausgeworfen werden.

Deutscher in Posen: Sie behaupten, daß man in den Städten Ihrer Provinz überall zum Empfange des neuen Oberpräsidenten Ehrenpforten mit der Aufschrift: „Nunquam retrorsum!" errichtet. — Na, na.

Ein Unkundiger: Woher der Ausspruch „Holland in Not" stammt? Wahrscheinlich aus Durazzo.

Dresdener Bürger: Die Neigung der Tschechen, ihre Sokolfeste und sonstigen Kongresse in Ihrer Stadt stattfinden zu lassen, erklärt sich aus dem hohen Kulturstande dieses Volkes: Die Kunststadt hat es ihnen nun einmal angetan. Auch haben sie bei sich zu Hause jetzt so viel dunkle Punkte, daß sie gern dahin gehen, wo alles helle ist. Daß sie, wie Sie vermuten, Dresden für ein böhmisches Dorf ansehen, glauben wir nicht — wenigstens jetzt noch nicht.

Abonnent in A.: Weshalb Erzberger jetzt auch auch unter die Enthüller gegangen ist? Nun, jedenfalls sind heuer die Nudeln schlecht geraten, und das hat ihn zum Menschenfeinde gemacht.

Junger Dichter: Sie schildern in einer Ballade den Empfang einer „mbrettreuen" Deputation in Durazzo, schließen aber mit den Worten des fürstlichen Kammerdieners, der den Erschienenen eröffnet:

„Der Fürst läßt sich entschuldigen, er ist
Zu Schiff — —"

Wohin, sagen Sie nicht. —

Entrüsteter Theaterfreund: Ach was, lassen Sie den Doktor Dinter mit seinem „Mirakel" nun ruhen und sagen Sie frei nach Hamlet:

„Wenn Dinter nichts von dem ‚Mirakel' hält,
Ei nun! Vielleicht — daß es ihm nicht gefällt."

Deshalb braucht ihn Reinhardt noch lange nicht für den „Dinter seines Mißvergnügens" zu erklären; der Sommer seiner Mirakel wird dadurch nur noch glorreicher.

Politiker in S.: Ihr Vorschlag, aus Huerta, Villa und Carranza ein Triumvirat zu bilden, wird auf Schwierigkeiten stoßen; seine Begründung damit, daß die drei „einander wert" seien, scheint uns nicht ausreichend. In Mexiko spielt der Wert keine Rolle, wenn es erst ans „Losschlagen" der Generäle geht; sie sind dort billig zu haben.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke in Charlottenburg. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0437
© Universitätsbibliothek Heidelberg

438

K 1311

John Bull und seine Gören

John Bull! Sie bullern dein Haus kaputt!
Bald ist es ein Haufen Scherben und Schutt!
Und über dem Hause steht freundlich und breit
Dein Sprüchlein französischer Höflichkeit:
„Honny soit qui mal y pense!“

John Bull! Wir stehen verwundert ringsum!
Die Völker auch sehn dich, vor Staunen stumm;
Soll's weitergehen im alten Trott
Und willst du werden zum Weiberspott?
„Honny soit qui mal y pense!“

John Bull! So geh' mal die Straße hinab
Und gucke dem Nachbar — ein bißchen bloß — ab!
Und schreib' ihnen russisch mit Knute und Stock
Ein Sprüchlein aufs Hosenband unter den Rock:
„Honny soit qui mal y pense!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1914/0438
© Universitätsbibliothek Heidelberg